Irland

Jacob Venedey

Irland.

Von

J. Venedey.

Within that Land was many a malcontent,
Who cursed the tyranny to which he bent:
That soil full many a wringing despot saw,
Who worked his wantonness in form of law.
Dublin, Sept. 12th 1843.
(gez.) *Daniel O'Connell*,
M. P. for the County of Cork.

Erster Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1844.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem irländischen Volke.

Inhalt.

Seite

Geschichte des irischen Volkes.

I. Alt-Irland 9
II. Eroberung Irlands durch die Engländer. 1170—1330. 25
III. Kampf zwischen den Engländern bei Blut und den Engländern von Geburt. 1330—1500 41
IV. Reformation. 1500—1600 65
V. Herstellung des „englischen Interesses" in Irland. 1600—1660 95
VI. Englische und irländische Restauration. 1660—1689 139
VII. Penal Laws und Colonialregierung. 1689—1750 155
VIII. Emancipationsversuche. 1750—1782 175
IX. Die unabhängige Colonie. 1782—1800 213
X. Aufstand und Union. 1798—1805 257
XI. Wiedergeburt Irlands. 1805—1829 317
XII. Widerruf der Union. 1829—1843 359

Geschichte des irischen Volkes.

St. Adresse (bei Havre) den 10. Nov. 1843.

Leichte Waare ist mein Gepäcke, eine Feder mein ganzer Reichthum. So wurde ich in die Welt hinausgestoßen. Und wo ich hinkam, fand ich Leute, die den Armen freudig aufnahmen. So oft ich dann wieder auszog, zahlte ich meine liebsten Schulden mit meiner besten Habe, schrieb den Namen eines Freundschaftsgläubigers auf die erste Seite eines meiner Bücher.

Als mein Buch über Irland fertig war, zählte ich im Geiste meine Gläubiger in Irland auf und frug: „Gegen wen hast du die größte Schuld?" Aber die Antwort war sehr schwer zu finden. Ich hatte der Freundschaft- und Dank-Schulden so viele, so schöne in den drei Monaten, die ich in Irland zubrachte, gemacht, daß ich nicht wußte, wem ich die größte abzuzahlen hatte. Von O'Connell hinab bis zu der armen, braven Witwe eines deutschen Musikers, bei der ich wohnte, bis zu der sechszigjährigen Magd, die mich oft so schlecht bediente, — hatte ich in Irland nur gute Menschen kennen ge-

lernt, die nicht mehr verlangten, als für ein wenig Liebe und Freundlichkeit Euch den ganzen, vollen Schatz ihrer edeln, großen Herzen zu öffnen.

Ihnen Allen bin ichs schuldig; Ihnen Allen will ichs zahlen.

In England war der Geist des Zweifels über mich gekommen. Ich sah des Bösen, des Schlechten so viel, und in dem Bösen, dem Schlechten meist die Ursache der äußern Größe Englands, die Ursache all dieses Reichthums, all dieser Macht, die wir anstaunen.

„So gäbe es also keinen Gott, keine Gerechtigkeit in der Geschichte?" —

Und die Kälte, die hier in den Herzen lebt, der Stolz, der hier sein Gold abwägt und die Menschen nach den Pfunden schätzt, thaten wehe, und ich fühlte mich unglücklich und zweifelte an Allem, woran ich sonst geglaubt, worauf ich stets gebaut hatte.

Ich sehnte mich nach wärmeren Herzen, nach dem engen Kreise meiner Freunde, in dem ich die trostlosen Erfahrungen vergessen zu können hoffte. Nur auf ein paar Tage wollte ich nach Irland gehen, um O'Connell, von dem die Welt so voll war, am Werke zu sehen.

Und nur ein paar Tage brauchte ich in Irland,

um geheilt zu werden, um den alten Glauben neu-erwacht, urkräftig wiederzuerlangen.

Am ersten Abende, den ich in Dublin, durch die Straßen schlendernd, zubrachte, sprach mich ein lahmer Bettler an und ich gab ihm eine Kleinigkeit. Der Bursche drehte sich auf dem Absatze des gesunden Fußes herum und hinkte freudig und singend weg, zu zwei anderen Bettlern hin, die, Ball spielend, auf ihn, während er das Almosen ernte, gewartet hatten. Sie spielten lustig weiter. — Das verletzte mein Gefühl. Warum? Ei, weil die Bettler elend und wir nicht dran gewohnt sind, daß sie in Noth — lachen und froh sein können. Wo wir dies sehen, denken wir unwillkürlich an Heuchelei.

Ein paar Minuten später kam eine junge, hagere, zerlumpte Frau, mit einem Kinde an der Brust, und bat ebenfalls um ein Almosen. Ich hatte das unangenehme Gefühl noch nicht verschmerzt, das mir der spielende und singende Bettler verursacht hatte, und gab der Mutter Nichts. So sind wir oft. — Aber siehe — auch sie drehte sich von mir ab und sang, mit dem Kinde tändelnd, ihm ein frohes Liedchen.

Und mit jedem Tage, den ich in Irland lebte, mit jedem Armen, dem ich in Irland begegnete, wurde mir immer klarer, was diese beiden Bettler

mich gelehrt hatten. Ich mußte an England denken, ich mußte mir den stolzen Ernst, die kalte Langeweile, die dort an allen Herzen nagt, die Oede in den gefülltesten Gesellschaften, die Armuth bei der gespicktesten Börse ins Gedächtniß zurückrufen, und mochte wollen oder nicht, es wurde immer lebendiger in mir: „Kein Lord in England, der nicht den Bettler in Irland um sein Glück beneiden dürfte.“

Selig — Selig sind die Armen, die Einfältigen — und es ist nicht nöthig, grade dumm zu sein, um in Einfalt zu leben. England ist bodenlos unglücklich — mit dem bodenlos armen Irland verglichen.

Also gibt es doch einen Gott in der Geschichte. Der geistreiche, lustige, gottvertrauende, vogelfrei- und freudig-lebende Bettler gab mir das Vertrauen wieder, das ich in England fast verloren hatte.

In der Geschichte des irländischen Volkes aber steht es noch klarer eingeschrieben, als selbst in dem Gesichte des glücklichsten Bettlers. Es gibt einen Gott, eine Gerechtigkeit, die über den Ereignissen walten. Hier sah ich die stolzen Engländer am Werke — sie füllen das Faß der Danaiden. Sie arbeiten, sie mühen sich ab, sie hoffen mit jedem neuen Zugusse das Werk vollbracht zu haben, — und sind stets verdammt, es wieder von

neuem zu beginnen. Ich hatte es oft geahnet, daß das Gold wol glänze, aber nicht sättige, — und die Geschichte Englands in Irland wiederholt diese Wahrheit alle Tage vom ersten bis zum letzten.

Das Alles danke, schulde ich den Irländern.

Aber ich fand dort noch eine andere Schuld. Diese ist keine persönliche, sie lastet auf meinem Vaterlande. Ich will meinen Theil auf mich nehmen und ihn zahlen. Auf mehr als einer Seite der Geschichte Irlands begegnete ich — deutschen Söldnern im Lohne der Unterjocher dieses edeln Volkes; an mehr als einer Stelle sah ich deutsche Namen auf die Marksteine der Knechtschaft Irlands eingeschrieben. Es war eine Lüge, — eine Lüge, die kein Mensch geglaubt haben würde, wenn nicht die Vergangenheit Deutschlands oft an der Zukunft zu zweifeln berechtigte, — aber noch gestern sprachen die Engländer in Irland von neuem Blute Deutschlands im Solde Englands.

Ich wollte, es wäre mir gegeben, diese Schmach Deutschlands aus der Geschichte Irlands auszuwischen. So viel aber kann ich — für mich allein gegen dieselbe protestiren, für mich die Hoffnung aussprechen, daß die Zeiten deutscher Schmach dahingegangen, daß die kommen werden und nahe sind, wo Deutschland allen Völkern der

Welt gegenüber Recht und Gerechtigkeit mit seinen Wünschen und seiner Hülfe fördern wird.

Deswegen meinen Zoll, meine Schuldzahlung:

Allen braven Irländern!

J. Venedey.

Die Vergangenheit ist der Schlüssel zur Zukunft, die Geschichte eines Volkes sein Orakel. Als ich in Irland selbst bald sah, daß die Repealbewegung etwas ganz Anderes sei, als für was man sie in England und auf dem Continente meist hielt, als ich besonders in dem Eindrucke, den das Wort: „Saxon" nie hervorzurufen verfehlte, auf die geschichtlichen Ursachen der Repeal hingewiesen wurde, frug ich nach einem Werke über die Geschichte Irlands und fand bald, daß es keine Geschichte des irländischen Volkes gebe. Ein tüchtiges Buch, Leland's History of Ireland, ist nur die Geschichte Englands und der irländischen Colonie, vom englisch-protestantischen Gesichtspunkte aufgefaßt, und geht überdies nur bis zu Wilhelm III. Alle andern Geschichtswerke, mit Ausnahme von ein paar Monographien, sind unbedeutend und keines hat einen allgemeinen Ueberblick.

So sah ich mich gezwungen, mir einen solchen in

den verschiedenen Geschichtswerken und Monographien zusammenzusuchen. Ich that dies, erst nur in der Absicht, selbst zu einer allgemeinen Uebersicht zu gelangen; nach und nach aber, als ich merkte, wie schwer mir das wurde, und zugleich auch immer mehr einsehen lernte, wie nur auf diese Weise man zu dem Schlüssel der heutigen Zustände gelangen könne, faßte ich den Entschluß, meine Arbeit auch Anderen zugänglich zu machen und nicht nur die Resultate, sondern auch die Vorbereitung und Entwickelung derselben zu veröffentlichen [1]).

Ich selbst kam durch die Studien über die Vergangenheit in Verbindung mit meinen Beobachtun-

---

1) Das ist dann auch die Ursache, daß ein Theil der Quellen nicht mit Band und Seitenzahl citirt sind. Erst als ich den Entschluß faßte, die Geschichte Irlands als Einleitung zu meinen zeitlichen und örtlichen Beobachtungen zu geben, schrieb ich zu meinen Auszügen die nähere Bezeichnung der Quellen hin. Nichts desto weniger stehe ich für die Richtigkeit dieser Auszüge ein. Einzelne, die von Davies und ein paar Andern, habe ich aus O'Connell's Geschichtswerke über Irland nachgeschrieben. Doch sind dies seltene Ausnahmen. — Die Zeit erlaubte mir nicht mehr zu thun, übrigens sind O'Connell's Citate nirgends angegriffen worden, und alle, die ich später in den von ihm citirten Quellen nachzusehen Gelegenheit hatte, fand ich auf's Bestimmteste bestätigt.

gen über die gegenwärtigen Zustände immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die gesicherte und ruhige Zukunft Irlands und auch Englands auf der Genehmigung des Widerrufes der Union beruhe; ich wurde zum unbedingten Anhänger der Repeal.

Wie die Organisation der Verhältnisse zwischen Irland und England einzurichten, um beide stets in derselben Bahn zu halten, ist nicht meine Sache zu zeigen; noch weniger ist es zu leugnen, daß eine solche Organisation zu Nachtheilen für England führen kann und unausweichbar zu der höchsten Gefahr für beide Länder führen wird, wenn England, nach wie vor der Repeal, Irland ausbeuten und willenlos in's Schlepptau seiner Macht nehmen zu können glauben sollte.

Die Repeal würde England um seiner selbst willen zwingen, gerecht gegen Irland zu sein — und gerade deswegen ist Irland um so mehr befugt, sie zu verlangen.

Doch handelt es sich jedenfalls nicht darum, ob die Repeal England ganz genehm sei. Die Frage ist: hat Irland ein Recht, sie zu fodern, liegt sie in der Natur der Verhältnisse, — oder hat England ein Recht, sie zu verweigern, ist es durch seine Verhältnisse gezwungen, die Union aufrecht zu erhalten?

Wer einen Blick auf die Karte Europas wirft, kommt sehr leicht zu dem Schlusse, daß die Union

zwischen Irland und England in der Natur, der Lage beider Inseln begründet ist. Und gerade weil dieser Schluß so einfach, so natürlich erscheint, so auf ebener Hand liegt, ist es oft sehr schwer, sich zu überzeugen, daß ein entgegengesetztes Streben das einzig naturgemäße ist.

Es ist wahr, die Union zwischen England und Irland ist in der Geographie begründet, — aber die Repeal der Union steht in der Geschichte beider Länder in ganz anderer blutiger Lapidarschrift eingehauen.

England hat Irland siebenhundert Jahre mishandelt und misregiert und schon hierdurch das Recht verwirkt, Irland noch länger an seinen souverainen Willen zu fesseln.

Irland verlangt heute eine locale Gesetzgebung und Administration für seine localen, irländischen Interessen, so hoch und so weit diese reichen. England ist allein Schuld, daß alle Interessen Irlands heute rein irländisch, oft den englischen direct entgegengesetzt sind. In ganz Europa würde eine solche Foderung kaum den geringsten Anstand finden. In Deutschland hat jeder Staat seine Sonderverwaltung und es fehlt nur die Gesammtorganisation, in Preußen jede Provinz ihre locale Gesetzgebung, in Frankreich jedes Departement seinen Rath. Irland verlangt im Wesentlichen nichts Anderes; nur ist nicht zu leugnen,

daß gerade durch siebenhundertjährige Misregierung Irland in einer Lage ist, England gegenüber eine sehr große, eng abgeschlossene Provinz zu bilden, die fast zu groß ist, um als eine Provinz zu handeln und behandelt zu werden.

Das kann und wird dann die Ursache zu vielen Reibungen geben; aber an wem die Schuld?

Die Engländer leugnen nicht das Recht Irlands; aber sie sagen: „Das kann uns schaden." Ich denke, Irland darf darauf ungestört antworten: „Möglich, aber was kümmert mich das?"

Doch beruht die Antwort Englands auf einem Irrthum, der sehr leicht erklärlich, aber für Politiker, wie die Engländer sein wollen, fast unbegreiflich ist. Sie sagen: „Ohne Irland würde England zu einer Macht dritten Ranges herabsinken." Ganz richtig! — aber hat denn England gegenwärtig Irland? Auf der Karte steht's, — aber in der Geschichte heißt's: Nein. England ist heute ohne Irland. Vor der Union Irlands besaß es dasselbe theilweise, seit der Union immer weniger. Wäre Napoleon nicht auch ein Sohn des Glückes gewesen, hätte er gewußt, worin seine eigne Kraft bestand, so würde er auch Englands Ohnmacht erkannt haben. Anstatt Millionen Menschenleben zu opfern, um am Ende seinen Ruhm und seine Macht durch einen Nachtfrost zu verlieren, würde er mit dem zehnten Theile von

Kraftaufwand und Opfer England in Irland zernichtet haben. Aber er verlangte von den Irländern nur eine „Diversion“[1]) für Frankreich.

Die Zeiten haben geändert. Kommt es zu einem neuen Kampfe in Europa, so werden die Franzosen die Lehren, die sie von Deutschland erhalten haben, wohl benutzen, und, mit England im Kriege, die Sache anstatt am Rhein — am Shannon ausfechten.

Auch die Völker haben nachgerade mehr und mehr einsehen gelernt, daß gerecht sein — auf die Dauer auch sehr klug ist. In Zukunft wird man im Falle der Noth von den Irländern keine „Diversion“ für den Ausländer, sondern einen Kampf für ihre eignen Rechte fordern und fördern — sobald sich dazu die rechte Gelegenheit zeigt.

Wenn es wahr ist, daß England ohne Irland eine Macht dritten Ranges ist, so ist es heute eine Macht dritten Ranges und hatte seit der Union, von dem Augenblicke an, daß Irland sich wieder in Irland regt, stets nur eine usurpirte Stellung. Wer will bezweifeln, daß Frankreich in Irland mit England in ganz anderer Weise fertig geworden wäre, als es mit Deutschland am Rhein fertig geworden ist?

So viel für die auswärtigen Verhältnisse. In

1) Wolfe Tone II. 514.

den innern nagt Irland an dem Marke Altenglands; doch davon an einer andern Stelle.

Die Auflösung der Union ist die einzige Möglichkeit, Irland mit England wieder zu verbinden. Daß diese Möglichkeit versucht werden sollte, ist zu bezweifeln; ob sie, stattgefunden, Irland und England wieder vereinigen wird, hängt von der Politik, die dann England befolgen würde, ab. Was aber nicht zu bezweifeln steht, ist, daß unter den Verhältnissen, wie sie jetzt zwischen Irland und England bestehen, eines des andern Untergang unausbleiblich herbeiführen wird. Irland ist in der Lage, wo es den Untergang seines Nachbarn nicht zu fürchten, weil es nichts zu verlieren hat, — und so kann es getrost wie bis jetzt sagen: „Ich werde England so viel schaden, daß es am Ende gerecht sein wird.“

Die Frage ist nur, ob dies am Ende nicht das Ende sein wird?

Diese Ansichten und Ueberzeugungen erlangte ich auf meinen Reise- und Rasttagen in Irland. Wie sie entstanden, habe ich zu schildern gesucht, — und so schufen sich die folgenden Darstellungen. —

I.

Alt-Irland.

1.

Die Urzustände Irlands haben den allgemeinen Charakter des Barbarenthums und den besondern der echtirischen Art und Weise. Wer die verschiedenen Epochen der Geschichte Irlands durchlaufen hat und dann am Ende den Anfang einer neuen Würdigung unterwürfe, würde erstaunen, wie viel Originalirisches neben den allgemeinen Phasen der Völkerentwickelung in der Geschichte Irlands liegt. Das Individuelle, das Volksthümliche schlingt sich durch das Allgemeine, das Menschheitliche durch und zeigt, daß das Gesetz der Weltenordnung, das Einzelne achtend, es dennoch dem Ganzen unterwirft.

Ur-Irland war fast mehr als irgend ein anderes europäisches Volk, dessen Urgeschichte wir halbwegs zu enträthseln vermögen, in dem Zustande einer vollkommenen gesellschaftlichen Anarchie; ja, die Anarchie war gesetzlich begründet und Normalzustand. — Festes Eigenthum ist die erste, die unerläßliche Bedingung aller höhern Cultur. In Irland aber gab es kein festes Eigenthumsrecht. Das Eigenthum jedes Einzelnen und jeder Familie war durch den Zufall des Todes des Besitzers oder des Stammvorstehers bedingt. Starb der Vorsteher, so fand stets eine neue Theilung aller Grundstücke des Stammes statt; starb ein Eigenthümer, so wurde dessen

Besitz unmittelbar unter alle andere Männer des Stammes vertheilt. Hierdurch trat ein ewiger Wechsel ein, dessen Folge nothwendig eine mehr oder weniger durchgreifende Gleichgültigkeit des Eigenthümers für sein zufälliges und ungesichertes Besitzthum war [1]).

In diesem schwankenden Eigenthum liegt die Ursache des Schwankens in allen andern gesellschaftlichen und politischen Zuständen Ur-Irlands. Mit dem Eigenthum verlor auch die Familie ihren festen Boden. Die Weiber hatten kein Erbrecht, waren dem Zufall anheimgefallen und die unlegitimen Kinder hatten gleiche Rechte mit den legitimen [2]).

Ohne festes Eigenthum, ohne geschlossene Familien ist eine geregelte Staatsorganisation nicht denkbar. In Irland gab es keine solche. Was dort in Folge der Nothwendigkeit sich als eine Art Staatsorganisation geltend machte, war nichts als die Anerkennung einer unabweisbaren Thatsache, einer mehr oder weniger geregelten Macht des Stärkern.

Das ganze Land war in fünf Königreiche, Leinster, Meath, Munster, Ulster und Connought getheilt. Der König von Connought führte eine Art Vorsitz, eine Art Obergewalt, die aber im Wesentlichen nur so weit ging, als seine Macht reichte, so weit, als die übrigen Könige zu gehorchen für gut fanden.

---

1) *Moore*, History of Ireland I. 177.

2) Ders. a. a. O.

Die fünf Könige waren unabhängig [1]) und unbeschränkt, so weit ihre Macht nicht in der eines der unter ihnen stehenden Stammvorsteher eine Grenze fand. Diese selbst, bis zum kleinsten Landbesitzer hinab, waren in ihrer Art wieder ebenso unbeschränkt, nannten sich selbst „Herr" und ihr Grundstück ihr „Vaterland" [2]). Wie für das persönliche Eigenthum, so gab es auch für die Königs- und Herrscherwürde kein festes Erbrecht. Der König sorgte dafür, daß sein Nachfolger — Sohn, Bruder oder Neffe — schon bei seinen Lebzeiten ernannt wurde; was diesem dann das Recht gab, das Heer im Kriege anzuführen und als erster Richter Recht zu sprechen [3]). So gewöhnte sich das Volk an die Thatsache der Herrschaft des Nachfolgers (Tanist), aber der höhere Begriff einer moralischen Macht, die sich auf dem Wege des Rechts fortpflanzt, blieb ihm fremd.

Ohne festes Eigenthum, ohne geschlossene Familien, ohne geordnete Staatsorganisation schwankten alle gesellschaftlichen Zustände Irlands und würden nothwendig und unmittelbar zu einem grausenhaften Chaos geführt haben, wenn die Irländer nicht zum Gegengewicht gegen die Unzulänglichkeit ihrer gesellschaftlichen Institutionen einen vollen Schatz individueller, persönlicher, menschlicher Tugenden besessen

1) *Moore* I. 170.
2) Ders. I. 180.
3) Ders. I. 170. 171.

hätten. Wie arm, wie roh sie als Staatsbürger erscheinen, so reich, so edel erscheinen sie als Menschen. In der allgemeinen Unordnung bestand eine Art Ordnung, die an und für sich der sprechendste Beweis für die Milde und die Gutherzigkeit des Volkes ist. Je unzulänglicher die Institutionen, desto besser das Volk, wenn es trotz derselben zu einer Art Ruhe, zu einer Art geordneten Rechtszustandes gelangt. Die gesellschaftliche Organisation Irlands erlaubte jede Anarchie, und trotz ihr bestand Ruhe und Wohlstand; sie erlaubte jede Gewalt, und dennoch herrschten Wissenschaft und Kunst, so weit dies bei der Culturstufe, auf der Irland und Europa in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung standen, möglich war. Die Ursache dieses Widerspruches lag in dem individuellen Charakter der Irländer, die die edlern Tugenden der Menschen höher schätzen als die, die sonst in der Welt meist für das Höchste gelten, als die, die einen Jäger zum ersten Könige machten, Eroberer für die ersten, die größten Menschen der Geschichte erklären halfen.

Wir begegnen in den Resten der Urgeschichte Irlands einer Art Rangordnung der Bürger, die höchst charakteristisch ist. Die Auszeichnung der verschiedenen Classen bestand in dem unschuldigen, an Spiel und Lust erinnernden Rechte jeder höhern Classe, eine Farbe mehr an ihrer Bekleidung zu haben, als die zunächst unter ihr stehende. Die un-

terste Classe durfte nur eine Farbe tragen, und von da an jede höhere eine mehr. In der untersten, der ersten Classe waren die Plebejer und die Soldaten, in der zweiten die Offiziere, in der dritten die Corpschefs, in der vierten kamen die offiziellen Herberghalter, in der fünften die Adeligen, in der sechsten die Barden, Priester und Gelehrten, endlich in der siebenten der regierende Fürst[1]).

Auf der untersten Stufe steht hier die Kriegertugend, in zweiter Reihe folgt die Gastfreundschaft, in dritter der Adel, über diesem wieder stehen Religion, Kunst und Wissenschaft. Nur ein edles Volk kann eine solche Stufenfolge anerkennen. — Die Gastfreundschaft wurde durch Staatsdiener ausgeübt, die zu dem Ende mit Land und allem Nothwendigen versehen waren und für Hoch und Niedrig ohne Ausnahme offenes Haus, offene Tafel und stets bereite Schachtische halten mußten[2]). Neben dieser öffentlichen Gastfreundschaft für den Fremden bestand die Privatgastfreundschaft für den Einheimischen fast ohne Grenzen. Die Könige reisten im Lande umher und kehrten bei den Großen ein, und diese wieder bei ihren Freunden und Untergebenen, und Alles, was dem Gaste anstand, stand ihm zu Diensten.

Die Tugenden der Irländer, ihre Milde, ihre Gastfreundschaft, ihre Achtung vor Allem, was acht-

---

1) *Moore* I. 109.

2) Ders. a. a. O.

bar ist, — Religion, Kunst und Wissenschaft — mochten im Stande sein, eine Zeitlang der Anarchie, die in der socialen und politischen Institution des Landes lag, die Spitze zu bieten, aber auf die Dauer mußte diese immer mehr zur Auflösung aller geordneten Verhältnisse führen. Der Mangel an festem Eigenthum führte zur Gleichgültigkeit und nach und nach zum Nichtsthun. Die Tugenden der Irländer kamen diesen Verhältnissen zu Hülfe. Die Achtung vor Kunst, Wissenschaft und Religion führte zu einem Cultus der Poesie, der das Mark des Volkes aussog, weil der Luxus, die Poesie nur neben Kraft und Arbeit am rechten Orte sind und nur so den Geist und die Ausdauer des Volkes heben. Die Gastfreundschaft, bei dem mangelnden Interesse an Eigenthum, führte zum geregelten Müßiggange; die Schar der Müßigen, die mit den Königen und Großen von Hof zu Hof zogen, wurde immer größer und nach und nach eine Art Staatsamt (die Kernes), den Fürsten eine Unterhaltung und zugleich eine Stütze, den Dienern ein Bedürfniß, dem Volke eine unerträgliche Last.

Die Auflösung lag offenbar in all diesen Verhältnissen, und ein anderes, ein neues Element war nothwendig, um der Zernichtung vorzubeugen.

2.

Nach dem Untergange Roms war ganz Europa, wenn auch in anderer Art wie Irland, in einem ähnlichen Zustande der gesellschaftlichen Auflösung begriffen. Das Christenthum und das Germanenthum waren berufen und auserwählt, diesem Zustande der Auflösung neuen Halt, — das Christenthum ihm neu belebende Grundsätze, das Germanenthum ihm verjüngende Institutionen zu geben. Irland wartete wie ganz Europa auf den Erlöser und Befreier.

Schon in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts brachte St. Patrik das Christenthum nach Irland. Ueberall, wo es sonst in Europa eingeführt wurde, kostete es Blut genug, bevölkerte es den Himmel der Christenlehre mit Heiligen und Märtyrern in Masse. In Irland ließ Hoch und Niedrig dem Prediger der neuen Lehre freies Spiel, und obgleich die Könige und Großen der Neuerung nicht hold waren, so fiel es ihnen doch kaum ein, ihr mit Gewalt entgegenzutreten. Sie waren Irländer, sie achteten den Fremden, sie achteten den begeisterten Pre-

diger, den Priester, den Schriftgelehrten, horchten auf sein Wort und folgten seiner Ansicht, je nachdem er im Stande war, sie zu überzeugen oder nicht. Nirgend in der Welt verdrängte eine Religion die andere auf eine ruhigere, natürlichere, menschenwürdigere Weise. Der Lehre trat die Lehre gegenüber und die tieferbegründete siegte — durch ihre Gründe. — Kaum ein Menschenalter nach St. Patrik's Tod herrschte das Christenthum in ganz Irland.

Aber es war, allein, nicht im Stande, Irland zur gesellschaftlichen Wiedergeburt zu führen. Das Christenthum hat nicht, wie die meisten anderen Religionen, eine eigene, ihm angemessene Regierungsform geschaffen. Es paßt für alle — für den unbeschränktesten Absolutismus so gut, wie für die volksthümlichste Republik. Es wirft den Samen großer, schöner, edler Grundsätze, den Kern der ewigen Menschenliebe, in die Brust jedes Einzelnen; aber es lenkt den Blick des Einzelnen von dem Ganzen ab und beschränkt ihn auf sich selbst; es sagt nicht: „Was Du nicht willst, das Dir geschehe, das erlaube Niemanden, Anderen zu thun;" es bleibt bei dem Gedanken: „Was Du nicht willst, daß Dir geschehe, das thue keinem Andern" stehen. Es ändert so die Natur, die Gefühls-, die Denkart des Einzelnen — und durch diese natürlich die der ganzen Gesellschaft, die es beherrscht. Aber alleinstehend, in seiner ne-

gativen Fassung, in seiner überweltlichen Begründung und Anschauungsweise war es nirgend im Stande, selbständige Institutionen und sociale Einrichtungen zur Reform der Gesellschaft zu schaffen. Wo es, wie im Ost- und Weströmischen Reiche, wie in Afrika und Asien allein dem Auflösungsprozesse gegenübertrat, hat es denselben nicht aufgehalten, im Gegentheile eher gefördert und beschleunigt. Es war nicht sein Beruf, die Staaten und Institutionen, sondern die Menschen zu ändern. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Und es hat in Irland ganz ähnlich gewirkt wie in Rom, wie in Asien und Afrika. Es hat die guten Seiten des irischen Volkscharakters, die Milde, die Menschenliebe, die Achtung vor Allem, was gut und edel ist, gefördert. Aber es hat die letzten Reste gesellschaftlichen Zusammenhaltens nur noch mehr auseinandergerissen. Die Irländer, die schon so sehr Christen waren, daß sie des Eigenthums kaum achteten, wurden durch das Christenthum noch mehr von der Erde ab, auf den Himmel angewiesen. Die Gefolge, die Kernes der Fürsten und Großen, die Poeten an den Höfen der Könige und Stammhalter, die Müßigen Irlands fanden bald in den Klöstern neue Gelegenheit, dem geschäftigen Nichtsthun zu huldigen. Das Farniente wurde nicht nur adelig,

sondern auch als Priester geweiht, zum Muster für alle Welt.

Daß diese Zugabe zu den Zuständen Ur-Irlands die Auflösung nicht hemmte, sondern fördern mußte, ist nicht nothwendig erst zu beweisen. Die Art, wie ein paar Scharen Dänen und Normannen und später ein paar Hundert Engländer Irland eroberten, zeigt klar genug, daß das Christenthum Irland eben so wenig wiedergeboren hatte, als dies mit Rom, Gallien, Spanien, Afrika und Asien der Fall gewesen war. —

3.

Fast vier Jahrhunderte nach der Einführung des Christenthums erschienen die ersten Germanen (Normannen, Dänen, Norweger und Schweden) in Irland. So klein die Scharen dieser Seeräuber sein mochten, sie genügten, um ganz Irland nach und nach zu durchziehen und zu erobern, sich auf eine Zeitlang als Herren von Irland und für immer als Besitzer eines Theiles der Ostküste des Landes geltend zu machen. Aber es gelang ihnen nicht, germanischen Institutionen in Irland Anerkennung zu verschaffen, Irland zu germanisiren.

Wenn wir gesehen haben, wie leicht sich das Christenthum in Irland geltend machte, so muß es um so auffallender erscheinen, daß das Germanenthum nicht Fuß faßte. Aber es erklärt sich das aus verschiedenen Ursachen, die theils im irischen Charakter, theils in dem Charakter der Eroberer und endlich in den äußeren Verhältnissen begründet erscheinen.

Wir kennen die Irländer bereits als ein edles, ein mildes, ein gutmüthiges Volk. Die Geschichte zeigt uns, daß sie, trotz oder in Folge dieser Eigen-

schaften, zugleich das hartnäckigste Volk der Welt sind, wo sie auf ihrer Natur widerstrebenden Zwang stoßen. Es liegt eine Elastizität in der irländischen Art, die meist dem ersten Drucke weicht, die aber dann wie die Stahlfeder, durch den Druck selbst zum Widerstande gestärkt, sobald jener in etwas nachläßt, mit erneuter Kraft in die Höhe fährt. Ein anderes Bild, wie klein es ist, ist vielleicht noch mehr geeignet, diese Seite des irischen Charakters erklärend darzustellen. Wem wurde nicht als Knabe die Wette geboten, eine aus weichem Brotteige geknetete sechszackige Masse mit Gewalt, sie auf den Boden werfend, zu zerschmettern? Und die weiche Masse widersteht der Kraftanstrengung des gewaltigsten Armes. Das ist irische Art; so weich — und doch unzerstörbar, so oft man sie mit Gewalt auf eine ihrer Natur widerstrebende Weise angreift

Die nordischen Seeräuber konnten die hinfälligen gesellschaftlichen und politischen Zustände Irlands ohne viel Anstrengung über den Haufen werfen; aber sie griffen Irland auf eine Weise an, auf der mit den Irländern nicht auszukommen ist. St. Patrik's milde Rede bekehrte ganz Irland im Laufe eines Menschenalters; das gewaltige Schwert der Normanen ließ keine andere Spur in Irland zurück als die der Zerstörung.

Die Normannen aber gehörten überdies nicht zu

den Germanen, die sonderlich dazu geeignet waren, den schönen Keim, der in der germanischen Art lag, auszusäen und zur Reife zu bringen. Sie gingen meist nur auf Raub aus, und selbst da, wo sie sich niederließen, dachten sie nicht eigentlich daran, das Land zum festen Sitze für ihre Söhne und Enkel zu machen, sondern nur es als Rückzug und Schutz für ihre Beute einzurichten. Mit Ausnahme der Normandie haben die Normannen überall, wo sie hinkamen, nur Spuren der Zerstörung hinterlassen, und die Ausnahme der Normandie erklärt sich dadurch, daß die nordischen Eroberer hier die Institutionen der Franken bereits vorfanden, denen sie dann freilich neues Leben und neue Kraft gaben — Die Gothen, die Franken, die Burgunder, die Longobarden, die Sachsen schufen überall, wo sie hinkamen und sich eine Weile aufhielten, neue politische und sociale Zustände; die Normannen waren fast überall nur vorüberziehende Räuberscharen, die an Nichts als an die Beute dachten.

Die Lage, das Klima, die äußeren Verhältnisse Irlands waren endlich ebenfalls mit Schuld, daß Irland nicht eigentlich und bleibend von den Germanen erobert wurde. Es lag für die civilisirenden Stämme der Germanen zu weit aus dem Wege, es war nur den Seefahrern zugänglich. Diesen selbst konnte es nur eine Zeitlang Beute bieten; es war

nicht so reich und lange nicht so einladend als die südlichern Küsten Europas. Die Eroberer Irlands waren nur Abenteurer, während die Galliens, Italiens, Spaniens, Britaniens Auswanderer waren.

So vereinigte sich Alles, um zu verhindern, daß Irland durch die Normannen germanisirt werden konnte. Sie durchzogen, plünderten, eroberten das Land im ersten Anlaufe, aber Irland erhob sich nach und nach wieder und begann einen mehrhundertjährigen Kampf gegen die Einwanderer, der erst stets mit Nachtheil, dann mit abwechselndem Glücke geführt, zuletzt fast zur vollkommenen Befreiung Irlands führte. Aber dieser Kampf selbst, wenn auch noch so ruhmvoll und erfolgreich, zerstörte doch mit dem Eroberer auch die letzte Kraft, die letzten Spuren von Aufklärung und Cultur unter den das Joch des Fremden abschüttelnden Eroberten. Das von den Normannen befreite Irland lag matt und kraftlos da; und dennoch, wie matt es war, richtete es, der frühern Lust an Kunst und Wissenschaft entfremdet, einmal an Kampf und Zerstörung gewohnt, seine letzte Kraft gegen seine eigenen Söhne. Der Todeskranke wühlte in seinen Wunden, als endlich die neuen Beherrscher Englands ihr Auge auf die Nachbarinsel richteten.

II.

Eroberung Irlands durch die Engländer.

1170 — 1330.

1.

Jede Eroberung ist ein Unrecht. Oft aber liegt dies Unrecht in der Natur der Verhältnisse, oft sind die Folgen im Stande, dasselbe zu entschuldigen, ja halbwegs zu rechtfertigen. Ein Volk höherer Cultur wird fast unwillkürlich zu seinem Nachbarvolke, das auf einer tiefern Stufe steht, hinübergezogen. Es ist, als ob ein Gesetz der moralischen Schwere, eine Art atmosphärischer Druck die gewaltigere Masse zwinge, sich in die weniger harte hineinzudrängen. Irland konnte neben England, sobald dieses zu einer höhern Culturstufe gelangt war, sobald es seiner Macht sich selbst bewußt wurde, nicht lange unabhäng'g bleiben. Die Eroberung Irlands durch England lag in den örtlichen Verhältnissen beider Inseln, in dem Culturzustande beider Völker.

Das erklärt die Eroberung, das Unrecht, als natürlich; nur die Folgen aber konnten das Unrecht entschuldigen und die, die es begangen, die es fortsetzten und die sich durch dasselbe bereicherten, in etwas rechtfertigen.

England selbst war auf demselben Wege, den überhaupt Europa nach dem Untergange Roms eingeschlagen hatte, zu seiner Wiedergeburt gelangt. Das Christenthum hatte dem Geiste, das Germanenthum den Institutionen des Volkes neues Leben gegeben. Englands Beruf in Irland war, dem Christenthume der Nachbarinsel den festen Boden des Germanenthums zu sichern.

Es würde unbillig sein, die Söhne des zwölften Jahrhunderts zur Rechenschaft ziehen zu wollen, weil sie nicht klar eingesehen, was nach Jahrhunderten dem denkenden Geschichtsforscher erst allgemach zum Bewußtsein werden konnte. Auch die Germanen, die Gallien, Spanien und Italien regenerirten, handelten nicht in klarer, vorherbedachter Absicht, um diese Länder mehr oder weniger zu germanisiren. Sie ließen ihren Gefühlen und Ansichten freien Lauf, sie schlossen sich den alten Völkern an, sie nahmen dieselben, erst die Aristokratie und die Geistlichkeit, und nach und nach auch mehr und mehr das Volk, den dritten Stand, in den Kreis ihrer Institutionen auf, und hatten wenigstens nirgend die feste Absicht, das klar gedachte und strenge durchgeführte Streben, dieselben, nachdem sie sie erobert, von sich selbst ferne und im Zustande der Roheit zu erhalten, um sie auf diese Weise um so leichter ausbeuten zu können.

Leider aber zeigt sich dies Streben in der ersten

Epoche der Herrschaft der Engländer in Irland so klar, daß man an der selbstbewußten Absicht kaum zu zweifeln im Stande ist. Die Eroberer sahen, daß der Zustand der Roheit, in dem das irische Volk war, die Ursache der englischen Uebermacht, die Ursache ihrer eigenen Herrschaft war; und mit diesem Bewußtsein traten sie vom ersten Augenblicke an jedem Streben, Irland durch englische Gesetze in eine bessere Lage zu bringen, auf das Entschiedenste entgegen.

Die Könige Englands betrieben die Germanisirung der Irländer durch englische Gesetze. Sie, die ihrerseits sich die Nachbarinsel erst durch den Papst schenken ließen (1156) und dann ruhig abwarteten, bis innere Streitigkeiten ihnen den Schein des uneigennützigen Schiedsrichteramts gaben (1170), hofften durch die Eroberung Irlands ihre eigene Macht zu fördern, und deswegen betrieben sie die Germanisirung Irlands gerade aus denselben Gründen, die die englischen Barone veranlaßten, ihr entgegenzuarbeiten. Was die Macht der Barone vermehrte, verminderte die der Könige. So sehen wir dann, so lange überhaupt es in Frage gestellt wurde, ob Irland und die Irländer englische Gesetze haben sollten, die Könige diese Frage stets bejahen, die Barone sie stets mit ihrem eisernen Veto abweisen. Die Bestrebungen der Könige, Irland englische Gesetze zu sichern, gehen

bis zum Ende dieser Epoche in der Geschichte jedes einzelnen, vom ersten bis zum letzten durch.

Nach und nach kamen auch die Irländer selbst zu der Ahnung, oft zu dem Bewußtsein, daß sie durch die Aufnahme in den Schutz der englischen Gesetze sich England und den Engländern nähern, gleiche Rechte, gleiche Macht mit diesen erhalten könnten. Schon unmittelbar nach der Eroberung erlangten ein paar Familien, die O'Nials in Ulster, die Mac Melachlins in Meath, die O'Connors in Connought, die O'Briens in Thomond, die Moroughs in Leinster, englisches Recht. Später wurden noch ein paar andere Familien zu englischem Gesetze aufgenommen. Aber dies waren blos Ausnahmen, die nur dazu dienten, die Regel zu bestätigen und dem irländischen Volke seine Hintansetzung gerade durch die Privilegien der Bevorzugten nur noch klarer vorzuführen.

Unter Eduard II. war das Bewußtsein der Irländer, wie rechtlos sie ohne englisches Gesetz seien, wie englisches Recht und Gesetz allein sie halbwegs schützen könne [1]), so sehr die allgemeine Ansicht geworden,

---

1) In jeder Klage genügte der Einwurf: „Der Kläger ist ein Irländer," um ihn halbwegs für rechtlos zu erklären. Der Todtschlag eines Engländers war Felony, der eines Irländers anericke, „according to the Brehon or Irish law." (Davies). Hier das Beispiel eines Processes, der unter

daß sie erst um dies Recht baten, dann es erkaufen wollten, mit 8000 Mark, und endlich gar für dasselbe zum Schwerte griffen. Dieser Aufstand war einer der siegreichsten und Eduard II. genehmigte ihre Foderung, — die dann wieder von den Baronen hintertrieben und verworfen wurde.

Einer der Führer dieses Aufstandes, O'Niell von Tyrone richtete sich an den Papst, und sein Brief ist eine lebendige Schilderung der Zustände Irlands. Er klagt gegen „die Könige Englands, ihre Beamten und die in Irland geborenen Barone" und sagt:

Eduard II. stattfand. „Wilhelm Fitz-Roger, angeklagt des Todtschlags, da er Roger von Cantelon verrätherischer Weise erschlagen, kommt und sagt, daß er keine Felonie begehen konnte durch solchen Todtschlag, da der vorbesagte Roger ein Irländer, und nicht freien Blutes sei. Und weiter sagt er, daß der besagte Roger den Beinamen O'Hederiscal habe und nicht den von Cantelon und so sich ohne Recht dem Lande aufdringe rc. Und die Jury bei ihrem Eide sagt, daß der besagte Roger ein Irländer mit dem Beinamen O'Hederiscal sei, und all sein Leben für einen Irländer gegolten habe. Daher der besagte Wilhelm in Bezug auf vorbesagte Felonie freizusprechen. Aber weil der besagte Roger O'Hederiscal, ein Irländer des Herrn Königs war, so soll vorbesagter Wilhelm zum Gefängniß gebracht werden, bis er Bürgschaft für 5 Mark für unsern Herrn König für den Werth des vorbesagten Irländers findet." — Davies. His. Fract.

„Nachdem sie uns aus unserer Heimat, unsern Feldern und unserm väterlichen Erbe ausgetrieben und uns gezwungen haben, in den Gebirgen und Wäldern Schutz zu suchen, beunruhigen sie uns unabläßlich in diesen elenden Zufluchtsorten, in der Absicht, uns vollkommen auszutreiben und sich das ganze Land zuzueignen.“

„Daher entstand zwischen ihnen und uns ein unversöhnlicher Haß, und wir verdanken diesen unsern elenden Zustand ursprünglich einem Papste. Diesem versprachen sie, das irische Volk zu reformiren, und civilisirtere Gebräuche und bessere Gesetze in Irland einzuführen. Weit entfernt davon, haben sie die alten geschriebenen Gesetze des Landes zerstört und uns ohne Gesetz gelassen, um so unsern Untergang zu vollenden, oder unter uns eine infame Kaste zu schaffen.“

„Es ist eine Gesetzregel in allen englischen Gerichtshöfen in Irland, daß Jedermann, der kein Irländer ist, eine Civil- oder Criminalklage gegen jeden Irländer anheben kann, wogegen dieser nicht nur nicht klagen, sondern, sei er Laie oder Priester, nicht einmal sich vertheidigen kann. Wenn es sich ereignet, was unglücklicher Weise oft genug der Fall ist, daß ein Engländer einen Irländer, Laie oder Priester, mordet, so wird der Mörder nicht nur nicht am Leibe gestraft, sondern nicht einmal an seinem Vermögen. Im Gegentheile, je ausgezeichneter der Gemordete unter un-

serm Volke war, desto mehr wird der Mörder gelobt, ja, von seinen Freunden, selbst den Priestern und Bischöfen, belohnt."

Dann erzählt er, wie die Engländer oft Irländer zu sich einladeten und an der Tafel ermordeten. Er setzt hinzu: „Diese Verbrechen erscheinen ihnen nicht nur ehrbar und lobwürdig, sondern es ist ein fester Glaube unter den Laien sowohl als einem großen Theile der Geistlichkeit, daß der Mord eines Irländers keine größere Sünde ist als der Mord eines Hundes." Diesen Klagen folgt dann eine Art Gelübde: „So sagen wir denn, ohne Furcht oder Gewissensbisse, daß, so lange wir leben, wir mit ihnen für unsere Rechte kämpfen, den Kampf nur enden werden, wenn sie, der Mittel oder der Kraft ermangelnd, aufhören werden, uns Unrecht zu thun, — oder bis der höchste Richter im Himmel Rache für ihre Verbrechen an ihnen nehmen, was früher oder später gewiß geschehen wird [1])."

Aus der ganzen Fassung dieser Klage geht hervor, daß, wenn der Kriegsführer sie dictirte, ein irischer Geistlicher sie schrieb, der Geist des Hasses und der

---

1) Dieser Brief ist in Thierry's Histoire des Conq. des Norm. abgedruckt. Es ist ein merkwürdiges Aktenstück, und der Zufall, der es aufbewahrte, stellte so einen Schwur

Zwietracht spaltete nicht nur die Krieger, sondern auch die, die berufen waren, Friede und Duldsamkeit zu lehren. Die englische Geistlichkeit schloß, so weit die Macht Englands reichte, die irische von den Kirchenämtern aus, und die irische vergalt der englischen mit gleicher Unduldsamkeit, so weit sie dazu im Stande war. Die Klagen über diesen Zustand gehen die ganze erste Epoche der englischen Herrschaft in Irland hindurch, sodaß bald die Irländer die Engländer, bald die Engländer die Irländer derselben Intoleranz, Feindschaft und Ausschließung zeihen. Irische Synoden sprechen das Verdammungsurtheil gegen die englische Geistlichkeit, das englische Parlament das über die irischen Priester, und der Papst schließt sich in der Regel der Macht des Stärkern an. So trat ein Zustand ein, in dem die Irländer und die Engländer scharf von einander geschieden blieben. Die letzteren gingen nicht ins Volk über, und ihre Niederlassung war somit Nichts als eine Colonie in einem fremden Lande, unter einem fremden Volke. — Die Colonie bestand aus den englischen Baronen, ihrem Gefolge, ihren Kriegern, den Kronbeamten, den englischen Prälaten und Geistlichen und endlich aus vereinzelten

---

an den Anfang der Bahn, die England durchlief, den heute noch Millionen in Irland nachzubeten bereit sind.

Niederlassungen englischer Bürger. Diese hatten englische Gesetze. Schon unter Heinrich II. finden wir eine Art Parlament, aus den Baronen, den Prälaten und den Königsbeamten bestehend. Einen dritten Stand gab es damals selbst in England noch nicht im Parlamente. Diese englische Colonie nahm an den Verbesserungen der englischen Constitution Theil. Johann und Heinrich III schickten Duplikate der Magna Charta nach Irland, die, auf die localen Bedürfnisse Rücksicht nehmend, das Witthum der Weiber anders als in England ordneten, im Ganzen aber den Engländern in Irland die englische Freiheit sicherten. König Heinrich III. dachte bei den Modificationen abermals an eine Verschmelzung der Engländer mit den Irländern, an die Anwendung der englischen Magna Charta auf die irischen Verhältnisse. Wie nutzlos diese Bestrebungen, haben wir gesehen.

Die Irländer, der englischen Colonie gegenüber, blieben nothgedrungen ihren alten Gesetzen, Brehon laws, wie die Engländer sie heißen, ihrer Sprache, ihren Sitten und Gebräuchen und selbst ihren Waffen treu; ihre ganze Cultur wurde nur sehr mittelbar und unbedeutend durch die Berührung mit England geändert. Die Eroberten blieben Irländer, Celten, — und die ganze Zukunft Irlands und Englands, alle Verhältnisse dieser beiden Länder zu einander werden durch diese Gestaltung der

Dinge, durch dies negative Resultat der ersten Eroberung Irlands bedingt. England war berufen, aber nicht auserwählt. Es dachte, wie die Normannen, nur an die Beute und verfehlte sein Ziel.

2.

Und wunderbar — die englischen Barone, die stolzen Eroberer, die den Irländern das Recht Englands verweigerten, wurden von dem in der Geschichte waltenden Gotte der Gerechtigkeit verurtheilt — Irländer zu werden.

Der Kampf zwischen den Großen Englands und der Krone spielte sich auch nach Irland hinüber. Die Könige fürchteten die Macht der Barone und suchten ihr entgegenzuarbeiten; die Barone ihrerseits strebten in Irland noch offenbarer als in England selbst nach Unabhängigkeit. Grade um die Macht der Barone zu brechen, dachten die Könige an die Emancipation, an die Germanisirung des Volkes. Die Hauptstütze der Könige aber, als es den Baronen gelang die Irländer von den englischen Gesetzen ferne zu halten, ruhte in dem Parlamente der englischen Colonie und dann in Englands Macht. Dies Parlament bestand, wie gesagt, aus den Baronen, den Kronbeamten und den Prälaten. Die letztern waren meist dem Interesse der Könige mehr zugethan, und so oft in

England ein wirklich mächtiger und willenskräftiger König herrschte, wurde es ihm nicht schwer, sich der Mehrzahl der Stimmen im Parlamente der englischen Colonie in Irland zu versichern und seine Ansicht und Politik durch dasselbe durchzusetzen. Außer diesem Mittel aber besaßen die Könige von England stets das weitere, neue englische Abenteurer, englische Großen, als Vizekönige, mit englischen Kriegern und Rittern nach Irland zu senden, um sich in ihnen neue Helfeshelfer zu schaffen.

Diese Gestaltung der Dinge wies dann die englischen Barone in Irland auf die Irländer an. Sie konnten nicht auf das Parlament Irlands bauen, sie konnten von England her keine Hülfe hoffen, da selbst die dortigen Barone mit der Krone gemeinsame Sache machten, wenn es galt, neue Beute in Irland zu suchen. Das zwang die großen englischen Barone in Irland sich auf die Irländer selbst zu stützen. Die Folge dieser Nothwendigkeit war dann wieder, daß sie nach und nach England mehr und mehr entfremdet wurden. Je mehr dies aber der Fall, desto rascher folgte ein Schritt dem andern, nachdem der erste einmal geschehen war. Die Colonie war zu klein, um den Eroberern zu erlauben, nur in ihren Familien zu heirathen. Nachdem einmal eine Art Misklang zwischen den echtenglischen und den irisch-englischen Baronen eingetreten, waren beide zu

stolz, sich wieder die Hand zu reichen. Der irisch-englische Baron würde es für eine Demüthigung gehalten haben, bei dem englischen sich einer Verweigerung auszusetzen, der englische aber stand an, seine Tochter dem Fremden, der nach und nach hinter der Cultur Englands zurückblieb, zu geben. Aber was die englischen Barone verweigern hätten können, das sahen die irischen Könige für eine hohe Ehre an. Einzelne derselben waren für Engländer erklärt worden und hatten englisches Recht, gehörten somit zur anerkannten Aristokratie des Landes. Die irischen Weiber sind schön und liebreich, die tägliche Berührung that ein Weiteres, die Noth das Letzte.

Schon unter Eduard I. begegnen wir Gesetzen, die den englischen Colonisten verbieten, irische Mode anzunehmen. Diese Gesetze bedrohen den entarteten Engländer mit der Strafe, wie Irländer behandelt, d. h. ohne Gesetz und Recht beim geringsten Anlasse niedergehauen zu werden. Unter Eduard III. ist diese Reaction schon so weit gediehen, daß sie die höchsten und mächtigsten Familien der Eroberer ergriffen hat. Die de Burghs und eine Menge anderer englischer Familien entsagen dem englischen Gesetze, den englischen Sitten und Gebräuchen und nehmen dafür irische an. Die Lords of Kerry schließen sich den Irländern an; die Familie der Desmondt weigert

sich, das Parlament der Colonie zu besuchen und somit seine Beschlüsse anzuerkennen.

Nach und nach greift diese Reaction so um sich, daß zuletzt ein Theil der englischen Colonisten, und zwar die mächtigsten an ihrer Spitze, selbst die englischen Namen aufgeben und sich celtische beilegen[1]). Von nun an hatte England zwei Arten von Gegnern in Irland, und zwar die „irischen Feinde", und die „englischen Rebellen," — die letztern aber waren „ipsis Hybernicis hyberniores," irischer als die Irländer selbst.

Das ist das Gottesgericht der Geschichte.

---

1) Sir Will. Earl of Clanricourt nannte sich Mac William Eighter; Edmond Albanach Earl of Mayo — Mac William Aughter; ein de Burgh—Mac Hubberd, ein Anderer Mac David.

III.

Kampf zwischen den Engländern bei Blut und den Engländern von Geburt.

1330 — 1500.

1.

Von dem Augenblicke an, daß die englischen Barone in Irland zu Irländern geworden waren, ahnete England, daß seine Eroberung gefährdet sei. Das führte dann zu den verschiedenartigsten Versuchen, die Beute, die ihm zu entschlüpfen drohte, von neuem zu ergreifen, und dies wieder zu einem hundertjährigen Kampfe zwischen „Engländern bei Blut“, wie die Engländer ihre entarteten Landsleute in Irland hießen, und „Engländern von Geburt“, wie sie sich selbst nannten. Der Kampf wurde überall, wo sich ein Feld bot, im Parlamente, in der Kirche, auf dem Wahlplatze, mit abwechselndem Glücke für die Kämpfer, mit stets wachsendem Elende für Irland durchgefochten.

Unter Eduard III. begann diese Epoche endloser Anarchie. Seine Herrschaft bildet eine Art Uebergang, in der die alten und die neuen Bestrebungen der Krone und Englands eine Zeitlang Hand in Hand gehen. Die Machtlosigkeit der Krone gegenüber dem selbständigen Geiste und der Unabhängigkeit der Barone führt den willensstarken Eduard zuerst zu dem Versuche, die irischen Lords zu zwingen sich seinem Lord Justiz, dem von England gesandten Ober-

richter, zu unterwerfen. Er befiehlt, und als seine Befehle keine Folge haben, denkt er an Zwang. Fortwährend flehten die Irländer von Zeit zu Zeit um englische Gesetze, und Eduard sieht in der Gewährung dieser Bitte das Mittel, die Barone und Lords zu bändigen. So verordnet er, daß in Zukunft nur Ein Recht für Engländer und Irländer gelten soll. Das Parlament der Colonie aber fand eine Majorität, die sich diesem Befehle des Königs mit Erfolg widersetzte. Um die Großen Englands, die in Irland Besitzungen hatten und von denen er Unterstützung gegen die „Engländer bei Blut" hoffte, zu zwingen nach Irland zu gehen, erläßt er eine Steuer gegen die Abwesenden (Absenteetaxe). Aber auch diese blieb ohne sonderlichen Erfolg. Dann droht er in seinen Instructionen an seinen Gouverneur in Irland, Sir Antony Lucy, daß, wenn die Lords Irlands nicht besser ihre Pflicht thun wollten, er ihre Länder zu eigner Hand nehmen würde. Zuletzt will er diese Drohung ins Werk setzen und alle Ländereien zurücknehmen, die nicht von ihm selbst verliehen worden; zugleich beabsichtigt er alle englisch-irische Offiziere und Kronbeamten durch Engländer zu ersetzen.

Alle diese Maßregeln und Drohungen aber hatten nur die Folge, die „Engländer bei Blut" zu belehren, welche Gefahr über ihnen schwebte. Dieser vorzubeugen, verbündeten sie sich untereinander in einer Con-

föderation zur gemeinsamen Vertheidigung, die von dem Orte, wo sie abgeschlossen wurde, den Namen Confederation of Kilkenny erhielt.

Als die Verhältnisse auf diesem Punkte angekommen waren, als eine Krisis unvermeidlich schien — brach der Krieg zwischen England und Frankreich aus, der dann Eduard nicht mehr erlaubte, seine ganze Macht und Aufmerksamkeit auf Irland zu richten.

Von nun an scheint der Plan Eduards und seiner Rathgeber Irland gegenüber ein anderer zu werden. Anstatt die Macht der Barone durch die Emanzipation der Irländer und die Oberherrschaft der englischen Regierung zu brechen, finden wir jetzt erneuerte Gesetze gegen die Heirathen zwischen Irländern und Engländern, Gesetze, die verbieten, daß ein Irländer Major in einer Gemeinde werden solle, und endlich Gesetze, die die größere Selbständigkeit des Parlaments der englischen Colonie zum Zwecke haben. Es war dies natürlich, der Krieg in Frankreich zwang die englische Regierung, sich in Irland der Mittel zu bedienen, die ihr ohne Mühe geboten wurden, und zwar: der englischen Colonisten, die noch halbwegs an England hielten. Und diesen zu lieb mußte dann die alte Politik der Colonie, Selbständigkeit England gegenüber, Unterdrückung und Rechtlosigkeit für die Irländer wieder aufgegriffen werden. So verhinderte die Eroberungssucht Eduards, die England ein Jahr-

hundert Krieg, Jahrhunderte Haß und Feindschaft mit Frankreich einbrachte, die Begründung der Herrschaft Englands in Irland, durch die Germanisirung und Emancipirung der Irländer, die allein die Zukunft Englands bleibend sichern konnte.

Aber Alles, was in dieser Weise die Regierung that, war nicht mehr im Stande, die „Engländer bei Blut," die sich einmal den Irländern fester angeschlossen hatten, wieder für England oder selbst für die Colonie zu gewinnen. Die Irländer, die von den Engländern zurückgewiesen wurden, fanden in den Engländern, die nach und nach zu Irländern geworden waren, die tapfersten Bundesgenossen gegen England und seine Colonie in Irland. Die Angriffe der Irländer gegen diese wurden immer heftiger und die Grenzen, in denen England herrschte, immer enger. Zuletzt sah sich Eduard III. dennoch genöthigt, die Gewalt, die er nicht zum Besten Irlands aufbieten konnte, wenigstens zum Schutze der Colonie zu versuchen. Und so fordert er bei Confiscation alle Engländer, die in Irland Besitzungen haben, auf, ihm und seinem Statthalter zu folgen, während er allen altenglischen Besitzern, den „Engländern bei Blut", aufs strengste verbietet, auch nur dem Lager sich zu nähern.

Aber eine solche Politik wäre nur mit Hülfe der ganzen Macht Englands möglich gewesen; durch den Krieg mit Frankreich geschwächt, sah Eduard bald

genug, daß er auf dem eingeschlagenen Wege zu keinem Ziele kommen werde, worauf er dann sich wieder in einem ganz entgegengesetzten Tone an die „Engländer bei Blut" richten mußte. In seinem Statute von Kilkenny machte er mit der englischen Colonie Friede, indem er abermals Irland von England ausschloß, Heirathen und Pathenschaft unter Irländern und Engländern, als Hochverrath, verbot, gegen irische Namen, Sitten, Sprache und Gebräuche unter Engländern Confiscation verordnete; sich dem Brehongesetze zu unterwerfen ebenfalls für Hochverrath erklärte, und den Engländern untersagte, ohne Zustimmung der Regierung Krieg gegen die Irländer zu führen. Diese Gesetze verbieten endlich den Engländern gar, keinen Irländer zu erlauben, sein Vieh auf den Weiden der englischen Besitzer grasen zu lassen.

Die Nothwendigkeit dieser Gesetze beweist an und für sich, wie weit die Reaction bereits um sich gegriffen hatte. Sie hatten nur die Folge, die „entarteten" Engländer immer mehr an die Irländer anzuschließen, und das Endresultat war, daß, während der große Eduard Frankreich zu erobern suchte, die Macht Englands in Irland auf den „Pale", die Grafschaften Kildare, Meath, Dublin und O'Neal (Louth) beschränkt wurde.

2.

Von Eduard III. bis Heinrich VII. und VIII. dauerte dieser Zustand fort und verschlimmerte die Lage des Volkes nur immer mehr. Die Kriege mit Frankreich, der Kampf zwischen den Yorks und den Lancaster nahm die ganze Macht und Aufmerksamkeit Englands in Anspruch. Irland zählte während dieser Epoche für England — mit Ausnahme eines Theiles der Bewohner des Pale, die „irische Unterthanen" waren — nur „wild irish ennemies" und „irish rebels," Irländer oder entartete Engländer. Die Macht der Irländer wurde von Jahr zu Jahr immer größer. Schon unter Heinrich IV. sehen wir das stolze England gezwungen, den Frieden von den irischen Häuptlingen zu erkaufen, und diese „black rent" zahlt England von nun beständig den O'Connors, O'Neals und Anderen, während seine Könige in Frankreich den glänzendsten Ruhm, die schönsten Flitter einernten und für diesen den Erbhaß der Franzosen gegen England aussäen. Diese ganze Epoche hindurch begegnen wir dem ohnmächtigen Streben, die Zustände Irlands durch ein Absenteegesetz, durch

Verbote gegen irische Art und Weise, gegen Haar und Bart, durch Intoleranz und endlich durch von Zeit zu Zeit versuchte blutige Rache zu verbessern. Die Unduldsamkeit Englands ging so weit, daß unter Heinrich VI. ein Parlamentsact allen Irländern, sogar nicht einmal mit Ausnahme der irischen Engländer, verbot, sich in England aufzuhalten. In Irland selbst denken und handeln die „Engländer von Geburt" ungefähr ebenso wie ihre Landsleute jenseits des Kanals[1]). Durch den Rücktritt der Engländer

---

1) Unter Eduard II. „Unterdrückung wurde in jedem Distrikte mit Straflosigkeit ausgeübt. Die Erpressungen derjenigen, die sich die Freunde und Schützer des irischen Volkes nennen und die ihren Thaten den Schein des Gesetzes zu geben wissen, ihr Geiz und ihre Grausamkeit, ihre Räubereien und ihre Mordthaten waren viel nachtheiliger als verlorne Schlachten oder gefallene Städte. — — Die Quelle der öffentlichen Gerechtigkeit wurde so verdorben und vergiftet. — Aufruhr, Raub, Mord und Anarchie waren die natürlichen Folgen." *Leland* II. c. 3. „Unter Heinrich VI. Furneval (der Chef-Gouverneur) verließ das Land mit dem Fluche aller derer — Geistlichkeit und Weltlichen — belastet, deren Land er verwüstet, deren Schlösser er sich zugeeignet, deren Vermögen durch seine Erpressungen zernichtet waren, oder die Theil hatten in der Noth, die seinen unbezahlten Schulden folgte." *Leland* III. 1. Unter demselben Heinrich

bei Blut wird das Parlament und die Regierung des Pale immer englischer. Unter Heinrich VI. erläßt ein Parlament in Trim ein Gesetz, daß, wer sich die Oberlippe nicht rasire, „als Irländer behandelt und auf der Stelle erschlagen werden soll.“ Ein anderes Gesetz unter derselben Regierung verbietet allen Handel mit Irländern, die Waare soll weggenommen werden, und halb dem, der sie greift, halb dem Könige zufallen, während der Kaufmann ins Gefängniß geworfen wird. Ein drittes Gesetz verbietet den Irländern unter die Englischen zu kommen, der Uebertreter wird als Spion behandelt und — gehängt. Unter Eduard IV. wird ein Gesetz erlassen, das Jedem erlaubt, Jeden zu tödten, der kommt und geht, um zu stehlen, und der keinen englischen Gewährmann aufweisen kann — (to kill any, that is found — — going or coming to rob or steal, having no faithfull man of good name or fame in their company in English apparel). — Der, der auf diese Weise Einem, der „kommt und geht, um zu rauben,“ den Kopf ab-

---

klagte das Parlament, daß diese Erpressungen die Hauptursache des Elendes des Volkes und der durch dieses bedingten Auswanderung sei. Von den Lords Stanley und Talbot, beide Chef-Gouverneurs, heißt es hier ebenfalls, daß sie ihre Schulden nicht bezahlt, während sie sich selbst in Irland bereichert hätten. — *Moore.* Hist. of Irel.

schneidet, erhält für dieses Siegeszeichen der Gerechtigkeit 2 Pfennige. —

Aber all diese Gesetze, die nicht an die Wurzel griffen, nicht nach ihr zielten, hatten nur Eine Folge, das Land zu verwüsten, das Volk zu verwildern und Englands Macht in Irland immer mehr zu untergraben.

Zuletzt ist der Zustand Irlands der Art, daß unter Heinrich VIII. die ganze englische Besetzung sich kaum noch auf zwanzig Meilen erstreckt. In den State Papers (Vol. 2) kommt ein officieller Bericht über die Lage Irlands unter Heinrich VIII. vor, der zu merkwürdig ist, um ihn nicht hier im Auszuge anzuführen; hier heißt es:

„Vorerst muß Sr. Gnaden wissen, daß dort in Irland mehr als 6 Countys genannt Regions sind, die von des Königs irischen Feinden bewohnt sind. — Hier regieren mehr als sechs Chiefcapitains, die theils Könige, theils Königs-Peers heißen, und die allein vom Schwerte leben, und keiner andern temporel Person gehorchen. Und jeder dieser Capitains macht Krieg oder Friede nach Gutdünken, und hat die Obergerichtsbarkeit in seinem Districte, und gehorcht keiner andern Person, weder englisch noch irisch, mit Ausnahme der Person, die ihn durch das Schwert unterjochen würde.“ —

„Ebenso gibt es dort mehr als 30 große Capi-

tains englischen Edelvolkes, die derselben irischen Ordnung folgen, und dieselbe Regel halten, und jeder von ihnen macht Krieg oder Friede, ohne die Erlaubniß des Königs zu erfragen, oder irgend einer andern Person, mit Ausnahme dessen, der der Stärkste ist, und ihn durch das Schwert unterjochen mag."

„Hier folgen die Countys, die dem Königsgesetze nicht folgen, und die weder Justiz, noch Cherifs unter dem König haben: Die County of Waterford, Cork, Kilkenny, Limerick, Kerry, Connought, Wolster (Ulster), Carlagh (Carlow), Uryell (Monaghan), Meath (Westmeath), die halbe County of Dublin, Kildare und Wexfort."

„Alles englische Volk in diesen Countys hat irische Gewohnheiten, irische Sprache, irische Verhältnisse angenommen, mit Ausnahme in den Citys und ummauerten Städten." —

„Hier folgen die Namen der Countys, die unter Königs Gesetz stehen. Die halben Grafschaften von Uryell (Lauth), Meath, Dublin, Kildare und Wexfort." —

„Alles gemeine Volk dieser halben Grafschaften, die dem Königsgesetze gehorchen, ist in Mehrzahl irischen Ursprungs, irischer Sprache und irischer Gebräuche."

„Hier folgen die Namen der englischen Countys, die den wilden Irländern Tribut zahlen."

Die County von Uryell jährlich dem großen O'Neyll	40	£.
Die County von Meath jährlich O'Connor	300	=
Die County von Kildare jährlich O'Connor	20	=
Der Königs-Echiquier dem M'Morough jährlich	80	Mark.
Die County Wexfort jährlich M'Morough und Arte Oboy	40	£.
Die County Kilkenny und Tipperary — O'Carroll	40	=
Die County Limerick — O'Brien Cerraghe	40	=
= = dem großen O'Brien	40	=
Die County Cork dem Cormac M'Teyge	40	=
Summa:	740	£.

„Obgleich kein Volk Unterthan des Königsgesetzes ist, als die halbe Grafschaft Uryell, Meath, Dublin, Kildare, so sind doch so viele Richter auf den Königsbänken und in den Common Pleas, und so viele Barone des Echiquier, und so viele Offiziere, Minister und Clerks in jeder der besagten Grafschaften, als je dort waren, wenn das ganze Land dem Königsgesetze unterworfen war."

3.

Das war das Resultat der Eroberung Irlands am Vorabende der Reformation. Bis in den Pale hinein hatte Irland nach und nach England wieder verdrängt, weil England verweigert hatte, Irland zu den Gesetzen zuzulassen, die allein die Eroberung hätten rechtfertigen können. Die Barone, die diese Genugthuung Irland verweigerten, wurden Irländer, und zuletzt von England mit gleichem Stolze, vom Geschicke mit größerer Härte behandelt, als das unglückliche Irland selbst.

Am Vorabende der Reform aber schien eine neue Epoche für Irland beginnen zu sollen. Die „Engländer bei Blut", die Birmingham, die Burgo, die Ossory, die Desmond, die Geraldinen endlich waren zu stark geworden, um länger ruhig die Unterthanen des in Irland immer mehr hinschwindenden Englands zu bleiben. Die Desmonds dachten an die Krone Irlands, die Geraldinen (die Earls of Kildare) waren so stark, „daß kein Mensch in Irland sie zu regieren im Stande" war.

Noch mehr, das verwilderte Irland war stets bereit, Jedem, der Kampf versprach, ein schlagfertiges Heer zu bieten. Richard, Herzog von York, schuf hier seine Macht, mit der er sich im Stande glaubte, nach der Krone Heinrich VI. greifen zu können. Simnel und Warwick fanden ebenfalls in Irland die Instrumente ihrer Intriguen, die Kämpfer ihrer Schlachten. Irland hatte nicht nur seine Eroberer besiegt, es bedrohte England mit der Anarchie, die England selbst in Irland geschaffen oder wenigstens vermehrt hatte.

Die Noth, die drohende Gefahr zwang endlich die Könige Englands, ernster an Irland zu denken. Heinrich VII. sah tief genug, um die blutigen Lorberen, die Frankreich bieten konnte, für keinen Ersatz gegen Irlands Anarchie zu halten. Er wendete daher seine Aufmerksamkeit und seine Bestrebungen von Frankreich ab und Irland zu. Die Versuche mit Simnel zwangen ihn zu ernstern Maßregeln, und mit dem Schwerte ging bei ihm stets die Staatskunst Hand in Hand. Er dachte vor Allem an das festere Anschließen der englischen Colonie an England. Sein Stellvertreter, Sir Edward Poynings, versuchte zu dem Ende eine vollkommene Reform der Gesetzgebung sowohl in Bezug auf Privatrecht, als auf die constitutionellen Rechte der Colonie. Seine Absicht in beiden war, die Macht der großen Lords zu bre-

chen und die Thätigkeit des Parlaments der Krone zu unterwerfen. Zu dem Ende erließ er ein Verbot gegen alle Coyne and Livery-Auflagen [1]), verbot die Besoldung von Bürgern und Freimännern der Städte durch die Lords, die Zulassung der Lords in den Stadtrath, das Recht der Lords, bewaffnete Gefolge zu haben, Krieg und Friede ohne Erlaubniß des Gouverneurs zu machen, Kanonen und Handgewehre

---

1) Es war dies ein irischer Brauch, den die Engländer ihren Besiegten abgelernt hatten. Eine Kriegereinquartirung, „die das Volk wegfraß, als ob es Brot sei." „Diese Erpressungen sind ursprünglich irisch, denn diese hatten den Gebrauch, bonagh (irisch Einquartirung) auf ihr Volk zu legen, und gaben nie ihren Kriegern Sold. — — Diese Erpressung des Coen und Livery hatte zwei offenkundige Folgen, erstlich legte sie das Land wüste, und dann machte sie das Volk faul. Denn wenn der Ackerer das ganze Jahr hindurch gearbeitet hatte, kam der Soldat und verzehrte in einer Nacht die Frucht seiner Arbeit. Wozu sollte er da das nächste Jahr arbeiten? — — Und deswegen folgte aus der Noth Entvölkerung, Verbannung und Ausrottung der bessern Unterthanen. Und die, die übrig blieben, wurden Müßiggänger und Tagediebe, hoffend auf das Ende ihres Elends und der schlechten Zeiten, so daß die außerordentlichen Erpressungen die wahre Ursache der Faulheit der irländischen Nation sind." (*Davies* 131 u. 133 in *O'Connell's* State of Ireland, die amerikanische Edition, 56. 57.)

zu besitzen. Endlich schloß er alle „Engländer bei Blut" von der Statthalterschaft in den verschiedenen befestigten Plätzen des Pale aus. — In derselben Art, wie er die Großen zu entwaffnen suchte, dachte er an die Bewaffnung und Reform des Volkes; er befahl den untern Classen beständige Uebung im Bogenschießen; er verbot die irische Art, bei Todtschlag den Stamm des Mörders zu einer Geldstrafe anzuhalten, und verordnete, nach englischem Gesetze zu richten; aber er durfte nicht so weit gehen, die irische Sprache zu verbieten, denn das würde selbst die Mehrzahl der Bewohner des Pale zum Schweigen verurtheilt haben.

Endlich beabsichtigten diese Reformen die Unterordnung des Parlaments der Colonie unter die Regierung des Mutterlandes, und so wurde verordnet, daß „alle letzthin im Königreiche England gemachte Statuten, die auf das öffentliche Wohl desselben Bezug haben, auch in Irland als gute und volle Gesetze" anerkannt und vollzogen werden sollen. Zu demselben Ende wurde weiter verordnet, daß in Zukunft kein Parlament ohne des Königs Befehl gehalten und kein Akt ohne die Zustimmung der Regierung in England dem Parlamente vorgelegt werden solle. Dieser letzte Theil der Reformen wurde ganz besonders mit dem Namen der „Poynings-Law" belegt.

Alle diese Reformen wurden mit Hülfe des Parlaments der Colonie bewerkstelligt. Dieses gab sich somit selbst in gewisser Beziehung den Abschied. Es erklärt sich das leicht, wenn man bedenkt, daß das Parlament der Colonie theils aus Kronbeamten bestand, daß die „Engländer bei Blut" es in der Regel nicht besuchten, und daß es keinen Boden im Volke, selbst im Pale nicht, hatte. Ihm fehlte somit alle ursprüngliche Kraft, und daher schwankte es stets zwischen Selbständigkeit und Ohnmacht, je nachdem England und Englands Könige kraftlos oder mächtig waren.

Die härtesten Schläge dieser Reform trafen aber die großen Lords „englischen Blutes." Während die unbedeutendern Barone „englischen Blutes" nach und nach vollkommen zu Irländern geworden waren, bildeten ein paar Familien, die Buttler, die Geraldinen, eine Art Mittelglieder zwischen Irland und England [1]). Sie gehörten in Denk- und Lebensart zu Irland, ihr Interesse knüpfte sie an England, so lange sie

---

1) Sie waren so schlechte Irländer als Engländer und würden mit den Irländern die Engländer und mit den Engländern die Irländer vernichtet haben, um am Ende allein zu herrschen. Nach der Schlacht bei Knocktow, in der Kildare unter Heinrich VII. die Irländer besiegte, richtete sich Lord Gormanston zu jenem und sagte: „Wir haben

hoffen konnten, durch England Irland und den Pale zugleich zu beherrschen. Schwand diese Hoffnung, so waren sie ganz Irländer und überzogen die Colonie Englands mit Kampf. Es erklärt sich von selbst, daß diese Familien Alles aufboten, die gegen sie gerichteten Reformen unmöglich zu machen. Heinrich VII. hatte dies vorhergesehen, und einer der ersten Schritte Poynings war, das Haupt der Geraldinen, Lord Kildare, nach England in Gefangenschaft zu senden. Die Buttler dagegen schlossen sich dem unglücklichen Versuche Warwick's, Heinrich zu stürzen, an.

Heinrich's VII. Politik war stets, so viel als möglich Gewalt zu vermeiden. Deswegen kam ihm der Gedanke, zu versuchen, die Reform der englischen Colonie mit Hülfe des mächtigsten irisch-englischen Lords durchzusetzen. Er begnadigte den gefangenen Kildare und sagte: „Weil Niemand in Irland den Kildare regieren kann, soll Kildare Irland regieren." Auf eine Weile that diese Politik die beste Wirkung, Lord Kildare wurde der tapfere Besieger der gegen den Pale verbündeten Irländer und Engländer bei Blut. Aber bald zeigte sich, daß der Geraldine nur an seine eigne

---

unsere Feinde geschlachtet (slaughtered), aber um die gute That voll zu machen, müssen wir weiter gehen, — und den Irländern, die auf unserer Seite sind, die Kehle abschneiden." *Leland* II. c. 6.

Herrschaft dachte; er mußte entsetzt werden und wurde des Hochverraths angeklagt. In den Geraldinen concentrirte sich von nun an der Kampf der „Engländer bei Blut" gegen die „Engländer von Geburt." Dieser Kampf zieht sich durch die Herrschaft der beiden Heinriche, des siebenten und achten, durch. Von dem Throne des Vicekönigs zum Tower, und von diesem wieder zum Throne ist von nun an ein Umschwung, der für jeden Kildare wie dem Tage die Nacht folgt. Die Reformationsbestrebungen Heinrich's VIII. verwickeln diesen Kampf, indem die Geraldinen in ihnen ein neues Mittel suchen und finden, Irland, durch Anhänglichkeit an den alten Glauben noch mehr an sich zu fesseln. Aber trotz dieses Beigeschmackes verliert er nie seinen Hauptcharakter, den des Widerstandes „englischen Blutes" gegen „englische Geburt." Die Entwickelung ist ein offener Krieg der Geraldinen gegen Heinrich VIII., — Verrath von Seiten der Stellvertreter des Königs, um sich der Häupter der ganzen Familie zu versichern, und endlich die blutige Hinrichtung von Vater, Sohn und fünf Onkeln. —

Mit diesem Schlage endigt der Kampf der „Engländer bei Blut" gegen die „bei Geburt". Das Beispiel schreckte die Buttler und ließ sie zum ersten Male seit Jahrhunderten wieder im Parlament der Colonie erscheinen. Es ist nicht zweifelhaft, daß die-

ser Kampf sehr bald von Andern wieder aufgegriffen worden wäre, ja er setzt sich, ohne so scharf hervorzutreten, noch eine lange Zeit in den folgenden Geschichtsepochen fort. Aber die Ereignisse haben einen größern Charakter, die Interessen eine höhere Bedeutung, und deswegen verschwindet der kleine Fluß in dem gewaltigen Strome, der die nächsten Epochen durchzieht. —

4.

Wir sind bei dem Beginnen einer ganz neuen Epoche in der Geschichte Irlands angekommen. Ehe wir uns mit dieser näher befassen, übersehen wir noch einmal die Ergebnisse der vorhergehenden.

Irland wurde von England erobert, aber die Eroberer verweigerten den Eroberten den einzigen Ersatz, den sie ihnen für ihre Freiheit und ihre Habe bieten konnten, englische Gesetze, germanische Institutionen, europäische Cultur.

Die erste Folge war dann, daß die eroberten Irländer — Irländer und Celten blieben; die nächste, daß die stolzen Eroberer, ohne es zu ahnen, ohne zu wissen wie, zu Irländern und Celten in Denkart, Lebensart, Kampfart, Sprache, Sitten und Gebräuchen wurden.

Diese *Celtisirung* der germanischen Eroberer führte zu neuen Eroberungsversuchen von Seiten der „Engländer von Geburt", zum Kampfe der „Engländer bei Blut" gegen die neuen Ankömmlinge des Mutterlandes. Dieser Kampf sah fast alle Großen Irlands englischen Blutes, die Birminghams, die

Desmonds, die Kildare ihre Contingente für Galgen und Richtbeil liefern, bis er zuletzt zum Untergange der größten, aber englischen Erobererfamilien in Irland, zur politischen Ohnmacht der übrigen führte.

Der Kampf zwischen englischem Blute und englischer Geburt gab den Irländern Gelegenheit, den Engländern eine Provinz nach der andern wieder abzuringen, so daß am Ende nur ein paar Grafschaften noch der englischen Oberherrschaft gehorchten. Und selbst hier war diese Oberherrschaft nur scheinbar. Das Volk war in Mehrzahl irisch, sprach kein Englisch [1]). Und auf diese Weise wurden selbst im Pale irische Art und irische Gebräuche so Mode, daß wir Sir Edward Poynings gezwungen sehen, sie bekämpfend, ihnen halbwegs eine gesetzliche Geltung zu verschaffen.

Der ewige Kampf zwischen Irland und England, zwischen englischem Blute und englischer Geburt hatte das Land verwüstet, das Volk nur immer mehr verwildert. Seuchen und Hungersnoth wechselten mit Kampf und Todtschlag ab. Die irische, die cel-

---

1) In dem Schlußkampfe der Geraldinen redete ein Engländer die Geleitsleute Lord Kildare's an; — Keiner verstand Englisch, und deswegen glaubten sie, daß der Redner sie zum Kampfe auffordere, während er zum Frieden rieth.

tische Anschauung war dieselbe, wie vor der Eroberung, dieselbe Anarchie, dieselbe Zersplitterung herrschte. Wie vor der Eroberung sah jeder Große „sein Fleckchen Landes für sein Vaterland" [1]) an, wie vor der Eroberung fehlte den guten Eigenschaften des Volkes das Zauberwort, das dieselben zum Besten des Ganzen zu benutzen gelehrt hätte.

England hatte seinen hohen Beruf verkannt und Irland blieb, trotz all des englischen und irischen Blutes, vor wie nach Irisch und Celtisch.

So erntete England, anstatt ein Brudervolk zu erwerben, Jahrhunderte Kampf und Unheil von Irland; so wurde Irland, anstatt die Kornkammer Englands zu sein, zur Pflanzschule für Aufruhr und Anarchie.

Die Geschichte schreibt ihre Urtheile oft mit Blut, auf daß die Zukunft sie nicht vergesse. —

---

1) *Leland* III. c. 7. An einer andern Stelle, die sich auf die Zeiten Elisabeth's bezieht, sagt Leland: „So wenig hatten die Irländer sich civilisirt und so sehr war die altenglische Race entartet, daß die Art und Weise der südlichen Insurgenten dieselbe war, wie die, welche bei der ersten Einwanderung der Engländer dieses übelberüchtigte Land auszeichnete." IV. c. 5.

IV.

Reformation.

1500 — 1600.

1.

Es ist mehr als Zufall, wenn die Reformation die Grenzen der germanischen Völker nicht überschritten hat. Die Romanen im Süden, die Slawen im Osten und die Irländer im Westen wurden von der Bewegung, die Luther aufregte, nur mittelbar und oberflächlich berührt. Die Reformation war die Folge einer Welt- und Gottanschauung, die in dem Culturzustande, in der Denk- und Handlungsweise der Völker, bei denen sie entstand und bei denen sie Eingang fand, begründet war. Wo dieser Boden fehlte, konnte der zufällig ausgestreute Samen keine Wurzel fassen.

In Irland aber fehlte er fast mehr, als sonst irgendwo in Europa. Die Katholiken sagen, es gebe eine alte Prophezeiung, die Irland zur festen Burg des Katholicismus mache, indem sie behaupte, daß, wenn der Katholicismus in Irland gefallen sei, er nirgend mehr in der Welt sich halten werde. Die Priester benutzten diese Sage, um das Volk gegen den Protestantismus in Begeisterung zu erhalten. Und sie ist wahr, denn Irland, in dem Zustande, in dem es im 16. Jahrhundert war, in dem es in

gewisser Beziehung noch heute ist, war und ist von allen Ländern Europas das am wenigsten zur Reformation geeignete.

Die Reformation war der Sieg des Denkens über den Glauben. Es ist nicht meine Sache hier, zu entscheiden, ob die Reformation diesen Sieg auf die rechte Weise begründet hat, ob sie nicht etwa das Denken auf ein Feld (die Religion, die Bibel) hinüberspielte, in dem es nicht zu Hause ist; ob sie nicht einen Zwitter zwischen Religion und Philosophie schuf, der der einen zu wenig, der andern nicht genug gab. So viel ist sicher, daß sie eines denkenden Volkes bedurfte, um aufgefaßt und durchgeführt zu werden. — Und die Irländer waren kein denkendes, sondern ein Gefühlsvolk. — Die Engländer, die die Germanisirung Irlands verhindert hatten, hatten zugleich die Reformation Irlands unmöglich gemacht.

Dazu aber kamen eine Menge anderer Nebenursachen, die der Reformation Irlands entgegenstrebten. Der Anstoß ging von England aus, die „englische" Geistlichkeit in Irland zeigte sich ihr gewogen, und das schon würde genügt haben, um sie der „irischen" zu verdächtigen. Das Volk war nicht für sie vorbereitet, und die „englischen" Reformatoren dachten so wenig daran, daß sie mit Irländern in Irland zu thun hatten, daß sie geboten, den neuen

Gottesdienst nur in „englischer“ Sprache zu halten. Gerade die Reform des Gottesdienstes in der Sprache des Volkes, der Grundstein und die volksthümlichste Seite der Reformation, wurden somit in Irland vernachlässigt. Der „englische“ Gottesdienst aber war den Irländern ebenso unzugänglich, als der lateinische, war eine Neuerung, ohne eine Erleichterung zu sein, und gab überdies von vornherein den Bestrebungen der Reformatoren in Irland den Beigeschmack einer Anmaßung des Eroberers gegen den Eroberten.

Die äußere Lage des Volkes und seiner Geistlichkeit trat dann der Reform als letztes Hinderniß entgegen. Das Volk war arm, die Geistlichkeit nicht reicher. Es gab der fetten Pfründen nicht viele, und wo es deren gab, wurden sie im ersten Sturme weggefischt. So blieb Nichts für die reformatorischen Geistlichen übrig, und da diese trotz ihres Eifers sehr praktische Engländer waren, so fanden sie es sehr bald nicht recht thunlich, sich des Erbes der katholischen Geistlichkeit, Armuth und Elend, zu bemächtigen. Nachdem die Reformation von der Regierung mit Ernst betrieben, von der Aristokratie halbwegs geduldet wurde, gelang es leicht, die katholische Geistlichkeit einer Menge Kirchen zu vertreiben, — aber es war fast nicht möglich, sie zu ersetzen. —

So blieb das Volk katholisch.

2.

Alle diese der Reformation widerstrebenden Elemente treten aber erst nach und nach hervor. Im ersten Augenblicke konnte Heinrich VIII. fast glauben, daß er in Irland leichter zum Ziele kommen werde, als in England selbst.

Der Sieg des Königs über die Geraldinen, der in die erste Epoche der Reformbewegungen fällt, erleichterte diese nicht wenig. Die Großen des Landes, sowohl die entarteten englischen Lords, als die ursprünglich irischen, die mit Kildare gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, waren eingeschüchtert, erkannten in ihrem Unterwerfungsakte die Suprematie des Königs an und mußten sich die Gnade des Siegers gefallen lassen. Und dieser zeigte sich wirklich sehr gnädig, — er ließ den Begründer seiner Macht in Irland, Earl Leonhard Grey, — enthaupten, während er für Irland Generalpardon verkündete. Und um die irländischen Großen noch mehr für sein Werk der Reform zu gewinnen, hebt er zugleich die die Macht des irischen Parlaments beschränkenden Poynings-Laws auf unbestimmte Zeit auf.

Diese Maßregeln halten mit denen zur Durchsetzung der Reform Schritt. In dem Parlamente, in dem die Suprematie des Königs anerkannt werden sollte, leisteten nur die Geistlichen (die Proctors) ernstern Widerstand und wurden in Folge einer gesetzlichen Spitzfindigkeit als „beisitzende Räthe“ (Counsellors assistants) von allem Stimmrechte ausgeschlossen. Das so geläuterte Parlament zeigte sich dann später schon mehr bereit, den Wünschen des mächtigen Königs nachzukommen [1]).

Der Sieg über die Geraldinen und deren Bundesgenossen erschien aber dem Könige gleichsam als

---

1) Ein Theil der höhern Geistlichkeit des Landes, zwei Erzbischöfe und acht Bischöfe, Bischof Brown an ihrer Spitze, erkannten schon 1539 mit der Suprematie des Königs über den Papst die Reformation an. Ob sie, wie Bischof Brown, ebenfalls mitunter zu spät kamen, um an der Beute der Kirchengüter Theil zu haben, ist nicht geschichtlich bekundet. Ihr Vorkämpfer aber verlangte, nachdem er hier und dort schon ein Erkleckliches gerettet und gesichert hatte, nur „a very poor house of friars“ für sich und hatte den Kummer, zu sehen, daß schon ein Anderer ihm den Rang abgelaufen hatte *(Moore)*. Ein katholischer Geschichtschreiber Irlands (History of Ireland, by *Hugh Reilly*. Preface. —) sagt: „Es war die Ansicht des heiligen Paulus, „Göttlichkeit ist großer Gewinn“, aber die reformirten Heiligen dieser Zeit kehren die Sache um und

eine Art Wiedereroberung Irlands. Und er war wirklich in gewisser Beziehung nicht weniger. Deswegen glaubte er, seine eigne Macht und auch das Ansehen der Colonie erweitern zu können. Er berief (1541) ein neues Parlament, das nicht nur die Suprematie des Königs bestätigte, sondern auch den bisherigen Titel der Könige Englands, als „Lord von Irland", in den des „Königs von Irland" umänderte. Und zu diesem Parlamente berief Heinrich VIII. nicht nur die Lords des Pale und die andern Lords englischen Blutes, sondern auch die ersten und mächtigsten Häuptlinge altirländischen Blutes, O'Brian, O'Moore, O'Reilly, Mac William u. s. w.

Diese Maßregel — verbunden mit dem Ernste, den die Regierung gegen die Geraldinen und ihre Verbündeten, so lange sie in Waffen erschienen, bewiesen, hatte den glücklichsten Erfolg. Es wurde eine Zeitlang Mode, englisch gesinnt zu sein. Alle Lords englischer Geburt und englischen Blutes, alle irländischen Chefs erkannten die Oberherrschaft, die Suprematie des neuen Königs an. Und es war den

---

sagen: „Großer Gewinn ist Göttlichkeit". Es scheint dies schon im Beginne der Reform in Irland wahr zu sein; wir werden sehen, wie sich diese umgekehrte Maxime St. Paul's in Zukunft im Großen geltend macht.

Irländern Ernst genug mit ihrer Unterwerfung. Franz I. wendete sich vergebens an den Chef von Tyconnel, der in Frankreich und Rom gelebt hatte, um ihn zu veranlassen, gegen Heinrich zu wirken. Anstatt Bundesgenossen fand Frankreich in den Hülfstruppen, die die irländischen Großen und Chefs für Heinrich VIII. auftrieben, die entschlossensten und gefährlichsten Feinde. Derselbe loyale Geist scheint auch den Feinden des Königs in Irland selbst entgegengewirkt zu haben, und ging in einzelnen Fällen so weit, daß z. B. ein Vater, Fitz-Patrik, Baron von Upper Assory, seinen eignen Sohn auslieferte, weil er ein hochverrätherisches Verbrechen begangen hatte [1]).

Eine Menge einzelner Anzeichen bekunden dagegen, daß es sich für die Krone im Ganzen nur darum handelte, ihre Plane, Ausdehnung der Macht Englands und des Königs durchzusetzen. In demselben Augenblicke, wo man die O'Niels, O'Brians u. s. w. zum Parlamente der Colonie berief, wo man ihnen englische Lordtitel gab, wo man sie mit Häusern in der Umgegend von Dublin beschenkte, erneuerte man die alten Gesetze gegen Heirathen und Pathschaften unter Irländern und Engländern. Man erlaubte den Chefs, die man zu Parlamentsmitglie-

---

1) *Leland* III. c. 7. Am Ende.

dern und Lords ernannt hatte, vor wie nach ihre Untergebene nach irischen Gesetzen und irischer Art zu regieren. Und es scheint dies fast mehr als ein laisser aller gewesen zu sein. Denn einzelne Chefs, O'Byrne aus Wicklow, O'Ferghal von Annaly, gingen in ihrem neuen Enthusiasmus für England so weit, daß sie ernstlich wünschten, ihre Länder zu englischen Grafschaften in Shireland -- Land nach englischem Gesetze gerichtet, — umgewandelt zu sehen. Und Beide wurden mit ihrem Antrage abgewiesen [1]). Es würde schwer sein, dies zu erklären, wenn wir nicht schon früher gesehen, daß die englischen Beherrscher Irlands es ihrem Interesse angemessen glaubten, das Volk in seinem rohen und rechtlosen Zustande zu erhalten.

---

1) *Leland* III. 7.

3.

Die Reformbestrebungen Heinrich's VIII. fanden in Irland Anfangs so wenig Widerstand, daß es das Ansehen hatte, als sollten sie ebenso wenig Zwang und Blut kosten, wie einst die Einführung des Christenthums. Nach und nach aber machten sich die Elemente, die im Volke der Reform widerstrebten, immer mehr geltend. Die Lords-Chefs Irlands selbst waren nicht reif für sie, und wenn sie dieselbe erst ruhig hinnahmen, so war daran einmal der Schrecken, den ihnen die Siege Leonhard Grey's und das Geschick der Geraldinen eingeflößt hatten, und dann vor Allem der Umstand schuld, daß sie selbst nicht recht wußten, worauf die ganze Reform abzielte. Nach und nach wurde dies aber immer klarer; die alte Geistlichkeit des Landes belehrte diejenigen, die aus Unwissenheit gehandelt hatten, und die neue war meist nicht im Stande und geeignet, die Großen und das Volk eines Bessern zu überzeugen. Irland war auch für die englischen Geistlichen ein Land der Abenteuer und somit kamen

meist nur Abenteurer nach Irland [1]). Für diese aber gab es nur Ausnahmsweise „a very poor house of friars“ zu confisciren. Wo es reiche Kirchen zu saisiren gab, geschah dies im Namen des Staates und der Religion; die werthvollen Gefäße und Kirchengeräthschaften wurden „ohne Scham und Rücksicht öffentlich verkauft“ und das Geld eingesteckt [2]).

Die Armuth der Kirchen wurde auf diese Weise immer größer, und die Folge war, daß selbst die bestgesinnten reformirten Geistlichen nicht im Stande gewesen sein würden, sich zu halten und zu erhalten. Nachdem die Confiscation Nichts mehr bieten konnte, zogen die Neuerer wieder aus und ließen dem katholischen Geistlichen die Ruinen zurück, die von nun an für ihn und seine Lehre Zeichen und Wunder thaten.

So trat nach und nach immer mehr die ohnedies in allen Verhältnissen liegende Reaction ein, die endlich unter der Regierung der Königin Maria wieder die gesetzliche Anerkennung erhielt.

Wie die Versuche der Reform ohne Gewalt in Irland geblieben waren, so fand auch die Restau-

---

1) *Spenser*, State of Ireland 139 sagt: „Offenbare Simonie, gemeine Habsucht, Unzucht und im Allgemeinen unordentlicher Lebenswandel bezeichnet die gewöhnliche Geistlichkeit.“ —

2) *Leland* III. c. 8.

ration ohne solche statt. Im Gegentheil suchten und fanden die in England verfolgten Protestanten bei den Katholiken Irlands Schutz und Gastfreundschaft[1]).

Dies Hin- und Herschwanken hatte aber zur Folge gehabt, daß alle Welt mehr oder weniger durch die Reform oder die Restauration unmittelbar in seinen Glaubensansichten berührt worden war. Jedermann war veranlaßt worden, über die Ereignisse der Zeit nachzudenken, und so machten sich die Ursachen geltend, die sich der Reform in Irland widersetzten. Unter Heinrich VIII. wäre sie vielleicht mit Vorsicht und Klugheit möglich gewesen, wenn man die Unwissenheit des Volkes benutzt, die Habsucht der Neuerer beschränkt, die irländische Geistlichkeit gewonnen hätte, wenn man mit einem Worte bei ihr an Irland und die Irländer und nicht stets an England und die Engländer gedacht hätte. Nach der Restauration unter Königin Maria war Irland zu einem festen, wenn auch nur negativen Bewußtsein seines Katholicismus gelangt, das von nun an nicht mehr auszurotten war.

Dies Bewußtsein selbst hatte dann aber eine andere Folge, deren Spur wir in Zukunft auf Schritt und Tritt wiederfinden werden. Die Irländer in

---

1) *Leland* III. 8.

ihrer celtischen Auffassung der bürgerlichen Verhältnisse waren bis jetzt nie auf den Standpunkt gekommen, sich als ein Ganzes zu betrachten. „Jedes Chefs Eigenthum, Besitzchen, war — sein Vaterland.“ Sie hatten so wenig ein Gefühl, als Irländer etwas Gesondertes zu sein, daß sie die Engländer, sobald der Kampf aufhörte, die „Engländer bei Blut“ unmittelbar und ohne Beschränkung als die „Ihrigen“ anerkannten. Sie waren auf der Stufe der Stammentwickelung stehen geblieben.

Die Reformation, im Gegensatz zu dem Katholicismus Irlands, entwickelte aber nach und nach in den Irländern den Begriff und das Bewußtsein, daß sie ein gesondertes Ganze bildeten, daß sie ein Volk seien. Und von nun an treten dann, wo früher die „Engländer bei Blut“ die Hauptrolle spielten, wieder die irischen Chefs als die Leiter der Aufstände gegen England hervor. Diese Aufstände selbst verallgemeinern sich immer mehr durch ganz Irland, denn sie haben jetzt ein Gesammtinteresse und ein gemeinsames Losungswort: „Gott und unser armes Land.“

4.

Unter der Regierung der Königin Elisabeth entwickeln sich die neuen Gestaltungen immer mehr. Die Reformation, und die festere Begründung der Herrschaft Englands in Irland sind die leitenden Gedanken dieser ganzen Regierung. Was Heinrich VIII. begonnen, oder besser, angedeutet hatte, sollte unter Elisabeth vollendet werden.

Aber es hat den Anschein, als ob es den Räthen der großen Königin um die Reformation doch weniger Ernst gewesen. Die Strafgesetze (Penal statuts) gegen die Katholiken schlummern in Irland, während sie in England mit Macht durchgesetzt werden. Einer der Gouverneurs der Königin, Sir Sidney, glaubt sie strenger handhaben zu müssen, und verhaftet mehre Katholiken, die sich ihnen nicht unterwerfen wollen. Er erhält von London aus Befehle, die Verhafteten loszulassen und mit mehr Klugheit zu verfahren. Ja, nach einer Anekdote zu schließen, scheint man überhaupt in England nicht viel auf den Katholicismus der irischen Großen gegeben zu haben. Als Tirone in seinen Aufständen Glaubensfreiheit verlangte, antwor-

tete ihm Essex: „Laß Dich hängen, Du sprichst von Religionsfreiheit! Dir liegt so viel an religiöser Freiheit — als meinem Pferde." Die Antwort des irischen Häuptlings ist nicht bekannt; die Anekdote aber bekundet wenigstens, daß Essex nicht an den Glaubenseifer des Irländers glaubte, — und wahrscheinlich noch mehr, daß Essex von sich selbst auf Andere schloß.

Viel ernster dachte England an die festere Begründung seiner Macht in Irland. Aber das Mittel, das es dazu anwendete, war nicht nur ein grausenhaftes, sondern auch ein vollkommen verkehrtes. Die Engländer dachten nicht an die Begründung ihrer Macht in Irland durch die Irländer, sondern — durch die Zernichtung, durch die Ausrottung der Irländer. Diese Ansicht kam unter Elisabeth zum Durchbruche, zur klar gedachten, kalt erfaßten und strenge durchgeführten Absicht.

Erst scheint noch eine Zeitlang eine Art Uebergang stattzufinden. Man theilt das Land in Shires, gibt ihm englisches Recht und englische Richter. Die Bewohner werden aufgefordert, ihr Land der Krone abzutreten und es von dieser als tenants zurückzunehmen, wofür ihnen Schutz und Recht versprochen wird. Die Autorität der Chefs wird für ungesetzlich erklärt und keine andere als die der Krone anerkannt. Einer der Gouverneure, Perrot, glaubt in dem Geiste

dieser Beschlüsse die Irländer durch die Gesetze Englands regeneriren zu können, handelt mit Umsicht und Gerechtigkeit, erntet in Irland die besten Erfolge — in England die Ungnade seiner Herren und Meister ein und sieht sich dann in Irland selbst auf Schritt und Tritt gehemmt [1]).

Er hatte den Sinn seiner Instructionen nicht verstanden; er hatte nicht gelernt zwischen den Zeilen lesen. Zwischen diesen aber stand die Politik der Räthe der Königin und diese Politik hieß: „Wenn wir uns abmühten, um dieses Land zur Ordnung und Civilisation zu bringen, so würde dasselbe bald Macht, Bedeutung und Reichthum gewinnen. Dann würden die Einwohner England entfrembet werden; sie würden sich in die Arme einer fremden Macht werfen, oder vielleicht sich selbst als unabhängigen und getrennten Staat hinstellen. Laßt uns eher ihre Unordnung anschüren, denn ein schwaches und ordnungsloses Volk kann es nie versuchen, sich von der Krone Englands zu trennen." [2]) —

Das Haar sträubt sich — und ein solcher Ge-

1) *Leland* IV. c. 3 (II. B. S. 308).

2) Ders. IV. c. 3 (II. 301).

danke, ein solcher kalter Fluch konnte zur Politik von Jahrhunderten werden. Grausenhaft, grausenhaft, — und eine solche Politik wurde im Namen Gottes und der Gerechtigkeit ausgeführt, in der einen Hand das Schwert und die Brandfackel, in der andern die Bibel und die Magna Charta!

Der Geschichtschreiber Irlands, nachdem er dieses Glaubensbekenntniß der Räthe der Königin niedergelegt, fährt fort: „Sir H. Sidney und Sir John Perrot, die beide die Angelegenheiten Irlands und die Stimmung der Bewohner genau kannten, sprechen ihre unbedingteste Entrüstung über eine solche gräßliche Politik aus, — die unterdeß ihren Weg bis ins englische Parlament gefunden hat.“ — — Wir werden sehen, daß der Weg hinein leichter war, als der wieder hinaus.

Spenser, der vielbelobte, war einer der Räthe der Königin und sein Rath ging dahin: „Niemand sollte durch das Schwert oder durch Krieger erschlagen werden; dagegen muß man die Irländer vom Ackerbau fern und ihr Vieh von den Weiden abhalten, damit sie sich auf diese Weise in Ruhe selbst aufzehren und verschlingen“ [1]). Man hetzte und half auf jede Weise nach; denn „man hielt es für keine

---

1) *Spenser* Ireland 165.

schlechte Politik, die Irländer die Einen gegen die Andern aufzureizen, auf daß ihre Privatstreitigkeiten das Gesammtbeste förderten"[1]), das Gesammtbeste Englands und der englischen Abenteurer in Irland. Und der Friede selbst mußte das Mittel der Zerstörung liefern; denn der Sieger bedingte sich stets aus, daß der Besiegte die Reihen seiner Heere vermehren müsse, — wo jener bei der nächsten Gelegenheit „mit mehr Politik als Menschlichkeit dafür sorgte, daß die irischen Soldaten in Arbeit und Gefahr ausgesetzt wurden, und dann sich bei der Königin damit groß that, daß auf diese Weise die Zahl ihrer geheimen Feinde vermindert würde"[2]).

In demselben Geiste handelten dann in der Regel die Gouverneurs. Als Connought in Counties eingetheilt und dem englischen Gesetze unterworfen worden, wurden die Einwohner als „Fremde und Feinde" behandelt und mit „stolzer Verachtung" von jeder Würde, jedem Amte ausgeschlossen[3]). Die englischen Beamten aber, „die Sherifs kauften ihre Plätze von den Gouverneurs und handelten mit Uebermuth (insolence) und Unterdrückung, bestahlen die alten

---

1) *Peccata Hibernia* 650.

2) *Leland* IV. 5 (II. 391).

3) Ders. IV. 2 (II. 256).

Bewohner und zwangen sie, Schutz bei ihren alten Chefs zu suchen"[1]).

Diese Politik führte dann natürlich zu Aufständen von Seiten der Irländer. Perrot selbst sagt: „daß er verschiedenen Gelegenheiten begegnet, in denen die alten Bewohner provocirt und durch Ungerechtigkeit, Strenge und Unterdrückung zum Aufstande gezwungen worden seien"[2]).

Doch ehe wir zu diesen Aufständen selbst schreiten, ist es nothwendig, noch eine der besondern Ursachen derselben insbesondere zu berücksichtigen.

Schon unter Heinrich VIII. schlug der damalige Gouverneur eine neue Colonisation Irlands vor. Von diesem Augenblicke an scheint der Plan einer solchen der englischen Regierung vorgeschwebt zu haben. Unter Eduard VI. wurden bereits zwei Grafschaften Leix und O'Fally confiscirt und neuen Pflanzern überliefert. Unter Elisabeth dachte man mehr im Großen an ein solches Unternehmen. Der Aufstand eines irischen Häuptlings O'Neils gab Gelegenheit zur Confiscation des größten Theils von

---

1) *Leland* IV. 3 (II. 315). Von William, einem der Gouverneurs unter Elisabeth heißt es: „Seemed to court every occasion of inflaming — the fire of disaffection." Ders. IV. c. 3 (326).

2) Ders. IV. c. 3 (II. 313).

Ulster, der Untergang der Familie der Desmonds — auch ihr Tag war gekommen, so gut wie der der Geraldinen — zur Confiscation eines großen Theils von Munster. Oft waren es nur kleinere Besitzungen, um die es sich handelte. Dann genügte eine Jury von Soldaten, die in zweimalvierundzwanzig Stunden den Eigenthümer Hochverraths oder so was anklagte, verurtheilte, hinrichten ließ und seine Güter zum Besten ihres Offizers für verfallen erklärte [1]).

Die Confiscation von Ulster führte den Secretair der Königin zu dem Plane einer neuen Plantation — Anbauung dieser Provinz. Das heißt: Er unternahm es, die Aecker des Landes an Abenteurer zu verkaufen; Jeder, der sich ihm zu Fuß anschloß, sollte 120, Jeder zu Pferd 140 Acker erhalten, wofür er eine jährliche Rente von 1 Pfund per Acker zu zahlen hatte. Der Sohn des Projectmachers wurde in Irland ermordet. Dann übernahm ein Essex die Fortsetzung des Werkes unter anderen Bedingungen. Jeder, der ihm zwei Jahre mit einem Pferde diente, erhielt dafür 400 Acker, zu Fuß 200 Acker und zahlte eine Jahresrente von 2 Pfund per Acker. Aber auch diese Unternehmung stößt auf

---

1) Z. B. *Leland* IV. 3 (II. 329).

allerlei Hindernisse, bis Essex zuletzt ebenfalls an Gift stirbt, wahrscheinlich durch Leicester ermordet.

Die Plantationen im Süden, in der Provinz Munster, gaben in England zu einem Schreiben von Seiten der Regierung Veranlassung, worin diese alle Erbhalter auffodert, ihre „jüngern Brüder“ in diesen Plantationen zu betheiligen. Es handelte sich um das Vertheilen von einer halben Million Acker und die Regierung beschloß ausdrücklich, daß kein Irländer dabei zugelassen werden sollte. Aber die „jüngern Brüder“ zogen meist vor, sich das Land zutheilen zu lassen und Unternehmer für sich hinzusenden, Agents ignorant, negligent and corrupt, wie der Geschichtschreiber [1]) sagt, die dann das Land auf jede Weise aussaugten, um so rasch als möglich so viel Geld als thunlich aus demselben zu machen.

Und was wurde aus den irländischen Bewohnern des Landes? Wir wissen, daß nach dem irischen Gesetze kein festes Eigenthum bestand. Diese Ansicht hatte sich bis auf die Zeit, von der wir sprechen, fortgesetzt. Aber nach ihr hatte jeder Stammangehörige wenigstens sein gutes Recht zu seinem Antheil an dem Ganzen. Auf dies Recht wurde nicht die entfernteste Rücksicht genommen. Der Chef empörte sich, er

---

1) *Leland* IV. c. 3 (II. 311).

wurde vertrieben und die Güter aller Angehörigen des Stammes confiscirt. Wo die Plantation stattfand, trat der neue Eigenthümer an die Stelle des alten, — wenn er einen solchen noch vorfand, wenn die Politik eines Spenser nicht aufgeräumt hatte. In Munster scheint dies halbwegs der Fall gewesen zu sein, denn der Geschichtschreiber sagt,“ daß die südlichen Provinzen vollkommen entvölkert erschienen und mit Ausnahme der Städte eine hidöse Scene des Hungers und des Elends zeigten“ [1]).

---

1) *Leland* IV. c. 3 (II. 301).

5.

Ist es zu verwundern, daß die Aufstände nun immer häufiger und immer allgemeiner wurden? Die Irländer, bei denen es zu Anfang der neuen Bestrebung zur Anglisirung Irlands Mode geworden war, englisch zu sein, die sich für England wie Engländer schlugen, die noch jetzt jede Gelegenheit ergriffen, sich durch ihre Ergebenheit an England zu retten, so oft sie Rettung hoffen zu können glaubten[1]), — wurden nach und nach zu immer allgemeinern Aufständen getrieben. Als Mac Maurice die Fahne des Aufruhrs erhob, verbreitete sich die Flamme durch ganz Irland. Die verschlagenen Reste der spanischen Armada brachten ebenfalls einen Hoffnungsstrahl und mit ihm eine Schilderhebung in ganz Irland.

---

1) Nach einer Landung der Schotten in Ulster erbaten sich die irischen Chefs 1100 Soldaten zu erhalten, um der Regierung die Mittel zu geben, das Land zu vertheidigen. Sie verlangen zugleich englische Gesetze. *Leland* IV. c. 3. (II. 303).

O'Neals, Earls of Tirone, Aufstand aber war der letzte und bedeutendste dieser Epoche. Er hatte keine Gelegenheit vorübergehen lassen, seine Anhänglichkeit an England an den Tag zu legen, er war in der Unterdrückung eines irischen Aufstandes verwundet worden. Er klagte in England gegen die Ungerechtigkeiten der englischen Regierung in Irland, und wurde nicht gehört. Die englische Regierung in Irland klagte ihn dagegen an, und er vertheidigt sich, aber Fitz William der Gouverneur, „die Würde und Unparteilichkeit eines guten Gouverneurs vergessend," schickt die Klage nach England – und behält die Vertheidigungsschrift des Beklagten zurück, wie Leland berichtet.

Die „eindeutigen" englischen Politiker dieser Zeit bezüchtigen Tirone der Zweideutigkeit. Es würde schwer sein, ihn gegen diesen Vorwurf zu vertheidigen, aber wahrlich — er hatte es mit Leuten zu thun, die kein Recht haben, ihm seine Art zu handeln zum Vorwurfe zu machen.

Sein Aufstand war der erfolgreichste, der seit Jahrhunderten in Irland stattgefunden hatte. Ganz Irland schloß sich ihm an, denn er rief sein Volk in einem Manifeste auf, mit ihm für „Gott und ihr unglückliches Land" our god and our poor country einzutreten. So war er zehn Jahre lang im Stande, der Politik und der Macht Englands die Spitze zu

bieten. Er schlug ein englisches Heer von 5000 Mann mit einer gleichen Macht und gab den Irländern ein solches Vertrauen, den Engländern solchen Schrecken, daß ein paar hundert Irländer oft tausend und mehr Engländer in die Flucht jagten. Die ersten Heerführer Englands Norris, Russel, Burg, Bagnal, Cliffort, nutzten sich Einer nach dem Andern gegen ihn ab. Essex, zugleich der Liebling des englischen Volkes und der „jungfräulichen" Königin, konnte ihn mit 20,000 Mann nicht vernichten. Der untergehende Irländer hatte wenigstens den Trost, das Idol des englischen Volkes zertrümmert, den Liebling der Königin aufs Richtgerüst geschickt und das Herz seiner Feindin, wenn auch nur mittelbar, gebrochen zu haben.

Endlich aber fiel der letzte irische Chef, weil er sich für mächtig genug hielt, seinen Gegner verachten zu können. —

6.

Mit Tirone sank auch Irland unter den Schlägen Englands zusammen. Und diese Schläge waren der Art, daß sie ewig blutende Narben zurückließen.

Die Engländer hatten nach und nach vollkommen den Grundsatz der von den Räthen Elisabeths vorgeschlagenen Verfahrungsweise befolgt. Der Krieg, den sie führten, hat erst in neuster Zeit in Afrika einen Namen erhalten, und zwar den der — Razzias. Mord und Raub, Zerstörung der Ernte, Brandstiftung, Wegtreiben des Viehes, keine Gnade für Greis, Weib und Kind, — was das Schwert nicht traf, das erreichte der Strang. Wo eine englische Heeresabtheilung durchgezogen war, „da blieb nichts Lebendiges übrig, weder Mann noch Vieh, weder Korn noch Kuh[1])". Die Elenden wissen, was ihnen droht, und wo der Feind einbricht, wagen sie kaum zu fliehen, bieten sie sich freiwillig dem Untergange dar mit Weib und Kindern, vorziehend von den Sol-

1) *Peccata Hibernia* 189.

daten erschlagen zu werden, anstatt dem sichern Hungertode anheimzufallen[1]). Oft fand man große Haufen dieser Provinzbewohner, Mann und Weib und Kind, in Schlössern oder Häusern, die dann in Feuer gesetzt wurden[2]). So wurden oft die bestbevölkerten und gesegnetsten Gegenden unversehens leer an Menschen und Vieh[3]). Die Masse des Volkes wurde wie in einem Mörser zerstoßen, mit Schwert, Hunger und Pestilenz[4])."

Die Irländer wurden thatsächlich verhindert, zu säen und ihr Land zu bebauen[5]). So starben Tausende durch Hunger, und jede Straße war verrammt durch unbegrabene Leichen. Die hidösen Mittel, die sie suchen mußten, um den Hunger zu stillen, waren eben schrecklicher als der Hunger selbst[6]). Der Ge-

---

1) *Hollinshed* VI. 433. *Leland* IV. 2.

2) *Lombard* Com. de *Hibern.* p. 535.

3) *Spenser* State of Ireland. 165.

4) *Davies.* Im Jahre 1600 fand am 12. Aug. eine solche Razzia statt, bei der 200 Kühe, 700 Pferde und 500 Schafe eingebracht wurden. Am 23. Aug. 10,000 Pf. St. Werth Korn zerstört, 1000 Kühe, 500 Pferde eingebracht. Am 18. Decbr. 1000 Kühe, 200 Pferde, Schafe. Cox. 428. 434.

5) *Leland* IV. c. 5.

6) A. a. O. IV. 5. (II. S. 419).

schichtschreiber Irlands wagt es nicht, den Schleier von dem grausenhaften Bilde, auf das er in den Quellen stieß, zurückzuziehen; Andere sprechen das Wort aus und es heißt: „Sie waren genöthigt Pferde, Hunde und todtes Aas zu essen, und — ebenso die ausgegrabenen Leichen todter Menschen[1]).“

So wurde Irland zum zweitenmale von England erobert, — und dann vertheilt. —

1) *Hollinshed* 459

V.

Herstellung des „englischen Interesses" in Irland.

1600 — 1660.

1.

Das besiegte, niedergetretene, zernichtete Irland wagte nun kaum mehr aufzuathmen; und wo hier und dort ein Seufzer laut wurde, da antwortete ein Mountjoy, der Gouverneur, „daß er König James' Schwert ziehen werde, um damit König John's Charta zu zerhauen." —

Die Regierung James' I. schien mit guten Absichten für das unglückliche Land zu beginnen. James erließ erst eine Art Generalpardon, und dann mehre Gesetze und Maßregeln zur Reformation, zur Anglisirung der Irländer. Er brach die Macht der irischen Chefs, indem er die Yeomanry aus ihrer Hand nahm und sie direct unter den Befehl und den Schutz des Königs stellte. Den altirischen Gebrauch der „Tainistry und Gavelkind," die alte Gerichtsart, wurde abgeschafft und englische Gerichte und Gesetze eingeführt. Das Eigenthum, das bis jetzt nur auf dem bewegten Sande ewigen Wechsels gefußt hatte, erhielt eine feste Grundlage, die Regierung verordnete, daß alles Land, das die Großen unmittelbar besäßen, ihr Eigenthum sein und bleiben und daß ebenso das Land, das im Besitze

ihrer Anhänger, auch diesen eigenthümlich und erblich, gegen eine jährliche Rente, zustehen solle. Endlich sicherte eine Gnaden-Commission die Irländer gegen alle Ansprüche der Krone. Später wurden mit Hülfe des Parlaments die Gesetze gegen das Heirathen, Pathestehen und den Handel zwischen Irländern und Engländern aufgehoben. Auch in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse trat eine mildere Stimmung ein. Die Penal-Gesetze gegen die Katholiken bestanden fort, aber wurden nicht strenge gehandhabt.

Das Volk freute sich dieser neuen Gestaltungen und nahm die Reformen mit Dank an. Die englischen Sendgerichte, „obgleich den irischen Lords nicht ganz genehm, waren dem gemeinen Volke höchst willkommen, das, wenn auch roh und barbarisch, doch sehr bald den Unterschied zwischen der Tyrannei und Unterdrückung, unter der es vorher lebte, und der gerechten Regierung und dem Schutze, die wir ihm für die Zukunft versprachen, einsah [1])". — „Die ganze Masse der Altirländer lernte das System der englischen Politik günstiger beurtheilen, wenn es mit allgemeiner Unparteilichkeit, ohne Unterdrückung oder Straflosigkeit, ausgeübt wurde [2])."

---

1) *Davies* (gleichzeitiger englischer Richter und später Präsident des Unterhauses) in *Leland* IV. c. 6. (II. 431).

2) *Leland* a. a. O.

Aber diese Politik dauerte nicht lange. Man hatte sich in England zu sehr daran gewöhnt, Irland für eine stets bereite Beute anzusehen. Die früheren Confiscationen waren ein zu einfaches, zu naheliegendes Mittel, sich zu bereichern, um so ganz und gar vergessen zu werden.

„Arthur Cecil, der Secretair für Irland, verwendete Einen, Namens St. Lawrence, um die Earls von Tyrone und Tyronnell, den Lord von Delvin und andere irländische Chefs in ein Scheincomplot zu verwickeln. Als diese Chefs hörten, daß Zeugen gegen sie besoldet werden sollten, flohen sie unkluger Weise von Dublin und bestätigten so die Anklage gegen sie. Sie wurden für Rebellen und sechs ganze Grafschaften in Ulster als Krongut verfallen erklärt, was Alles war, was ihre Feinde beabsichtigten [1]." Leland ist nicht so bestimmt, aber seine vage Anklage ist fast ebenso klar, denn er sagt: „Ein Brief, der in die Privy-Council-Kammer des Schlosses fiel, deutete (intimated) einen von den Earls von Tyrone und Tyronell gebildeten verrätherischen Plan an [2]." —

Diese Lords mochten ihre Gründe, subjective und objective, haben, zu fliehen — und ihre Flucht führte

---

1) Dr. *Anderson's* Royal genealogies p. 786.
2) *Leland* IV. 6. (II. 436).

zur Confiscation von 500,000 Acker Landes in der Provinz Ulster. Der so eben angedeutete Unterschied zwischen dem Eigenthum der Lords und ihrer Bauern und Pächter wurde außer Acht gelassen und das Volk für das angebliche Verbrechen der Lords mitgestraft. Dann wurde das Land vertheilt, und zwar erhielten englische und schottische Abenteurer und Unternehmer — „jüngere Söhne," wie wir früher sahen, den Einen Theil; einen zweiten erhielten die Servitors, alte Soldaten der Razzias; den dritten endlich altirische Chefs und Einwohner des Landes. Die Irländer sollten das offene Land, die Servitors die gefährlichsten Posten, die englischen Unternehmer die festesten Theile des Landes bewohnen. Den Engländern und Servitors wurde verboten, ihr Land irländischen Bauern abzutreten, sie wurden angehalten, feste Pachtverträge zu geben (21 Jahre oder 3 Leben), englische Häuser zu bauen und diese in Dörfer und Städte zu vereinigen. Die Corporation von London erhielt den größten Theil der Grafschaft Derry — von da an Londonderry genannt [1]).

Die Thatsache einer solchen Austreibung der rechtmäßigen Eigenthümer aus ihrem Besitze ist an und für sich verletzend genug, was aber dem Rechtsgefühle

---

1) *Leland* IV. 6. (II. 444 fg.).

noch weher thut, ist der Schein des Rechts und der Gesetzlichkeit, unter dem sie vollbracht wird. Es liegt eine gewisse Redlichkeit in offener Eroberung, ja in keckem Straßenraube; aber wer raubt und sich dabei hinter den Busch des Gesetzes versteckt, zeigt nur, daß er das klarste Bewußtsein seines Unrechts hat.

Die Engländer in Irland vergaßen selten zu bekunden, daß sie wohl wußten, was Recht sei, — aber für vortheilhaft fanden, es nicht zu achten. Zu dem Parlamente, das der Krone die sechs Grafschaften von Ulster zuerkennen sollte, wurden Unberufene, Geächtete (outlawers) und Excommunicirte, auf die man rechnen konnte, gewählt und das Haus beschloß, daß dieselben, „um die Geschäfte nicht zu unterbrechen," Sitz und Stimme haben sollten [1]). So fand man eine geneigte Mehrzahl. Davies, der Richter, der Präsident des Unterhauses, rechtfertigt die Confiscation und zwar in folgender Art:

„Erstens gingen die Besitzer nie gesetzliche Ehen ein, und somit haben sie keine gesetzliche Erben."

„Zweitens bauten sie nie Häuser, noch legten sie Baum- und Gemüsegärten an, noch sorgten sie auf irgend eine Weise für ihre Nachkommen." — —

---

1) *Montmorris* I. 169

— — „In Wahrheit, Eure Majestät kann diesen Schritt nicht nur als gesetzlich thun, sondern ist durch das Gewissen gebunden, ihn zu thun[1]).“

So wurden von Gott und von Rechts wegen — Tausende von Irländern ohne Recht und Gewissen ihres Eigenthums für verlustig erklärt.

L'appetit vient en mangeant. Die Confiscationen führten zu neuen Confiscationen.

„Es war das ein Zeitalter der Projecte und der Abenteuer. Der Geist der Menschen war ganz besonders mit der Leidenschaft für neue Entdeckungen und Anpflanzung von Ländern besessen. Und die, die zu arm oder zu geistlos waren, sich in entfernte Abenteuer einzulassen — versuchten ihr Glück — — in Irland! Unter dem Vorwande, des Königs Revenuen in einem Lande, wo diese weit geringer als die Auslagen der Regierung waren, zu vermehren, wurden angesetzt Commissionen, fehlerhafte Titel und verschleuderte Krongüter aufzusuchen, deren größter Vortheil dann gewöhnlich dem Projectemacher zufloß, während der König mit einem unbedeutenden Theile des so Gewonnenen oder einem kleinen Vorschuß in Renten zufrieden sein mußte[2]).“

---

1) *Davies* 276. 2) *Leland* IV. 8. (II. 483).

So fanden diese Commissionen 66,000 Acker zwischen den Flüssen Arcklaw und Shlane, die confiscirt und angepflanzt, d. h. vertheilt wurden unter englische Abenteurer. In den Grafschaften Leintrim, Longfort, Westmeat, Queen- und Kingscounty wurden auf dieselbe Weise 385,000 Acker aufgetrieben. Das Alles geschah wieder unter dem Scheine des Rechts, im Namen des Gesetzes. Wo keine geschriebenen Titel waren, wurde das Land für Krongut erklärt. Wo ein Stück Land war, das einst einem Engländer zugehört hatte und jetzt einem Irländer zugehörte, wurde dasselbe für Absentee-Land erklärt und fiel so nach den verschiedenen Absenteegesetzen ebenfalls der Krone — d. h. den Abenteurern anheim. Wo dies nicht half, griff man längst vergessene Gesetze, bis zu Heinrich II. hinab, auf und fand stets einen Rechtstitel — wo man einen Raub beabsichtigte. Und die Irländer selbst mußten das Urtheil über diese Rechtsansprüche abgeben. Sie wurden als Jury aufgefordert, nach Recht und Gewissen zu sprechen; und sprachen sie dann nicht nach der Laune und dem Interesse der Abenteurer, so wurden sie censurirt und von der Schloß-Kammer zu harten Strafen verurtheilt [1]).

---

1) Lord Chichester Desideria curios. Hib. I. 263. *Leland* IV. c. 8 (II. 480).

Und was sagte das unglückliche Irland zu diesen Lehren über englisches Recht und Gesetz?

„Die Wegnahme der Länder, deren Besitzer letzthin Rebellion beabsichtigt (meditated) hatten und den Urtheilen des Gesetzes entflohen waren, erregte wenig Klagen und Murren. Aber als die Regierung zu den Concessionen Heinrich's II. ihre Zuflucht nahm, um die durch mehrhundertjährigen Besitz anerkannten Titel anzugreifen, hatte diese scheinbare Strenge (apparent severity — göttliche Naivetät, wenn nicht teuflischer Hohn) ihren vollen Erfolg bei denen, die nicht mit den Raffinements des Gesetzes bekannt und nicht voreingenommen waren zum Vortheile der Gerechtigkeit solcher Raffinements, wenn sie dazu angewendet wurden, sie ihres alten Eigenthums zu berauben [1])".

Neben dieser Raubpolitik unter dem Scheine des Rechts bestand die grausenhafteste offenbare Rechtslosigkeit.

„Andere Klagen geringerer Art wurden laut, und nicht ohne Ursache; mitunter absichtlich vergrößert durch die Partei der Unzufriedenen. Solche waren: die Erpressungen und Bedrückungen der Soldaten auf ihren Umzügen von einem Quartier ins andere,

---

1) *Leland* IV. 8 (II. 481).

zur Eintreibung der Königsrente, oder zur Aufrechthaltung der Civilmacht; eine strenge und tyrannische Ausübung der Kriegsgesetze in Zeiten des Friedens, eine gefährliche und unconstitutionelle Macht des Privy-Council durch Entscheidung von Prozessen, die dem gemeinen Rechte unterworfen waren; dessen strenge Behandlung von Zeugen und Geschwornen in der Schloß-Kammer, wenn deren Zeugniß oder Urtheil der Regierung misfiel; die drückenden Erpressungen der protestantischen Geistlichkeit für die Ausübung ihres Amtes und die Strenge der geistlichen Gerichte [1])."

Und trotz dem herrschte die vollkommenste Ruhe im ganzen Lande, so daß das Heer, unter dessen Schutz die eben geschilderte Politik gehandhabt wurde, kaum aus 1500 Mann bestand. „Obgleich die Gewohnheiten und der Charakter der Altirländer nicht augenblicklich vollkommen zur Civilisation umgewandelt werden konnten, so waren dennoch die Fortschritte, die sie in der Reformation ihrer eignen Race machten, so wie die Einführung britischer Bewohner in die verschiedenen Plantationen, ein bedeutendes Gegengewicht gegen die Unruhigen und Unzufriedenen [2])."

Diese Ruhe dachte dann die Regierung James' I.

---

1) *Leland* IV. 8 (II. 484).
2) Ders. a. a. O. (II. 478).

in den letzten Lebensjahren dieses Königs dazu zu benutzen — um die ganze Provinz Connought zu confisciren und anzubauen." — Der Rechtstitel hierzu ist einzig in seiner Art. „Die Lords und Edelleute von Connought, mit Einschluß der Grafschaft Clare, mußten unter Elisabeth ihre Staaten der Krone übertragen, aber hatten fast allgemein vergessen, ihre Uebertragung einschreiben zu lassen und ihre Patente zu lösen. Dieser Mangel wurde von König James gut gemacht, der im dreizehnten Jahre seiner Regierung eine Commission erließ, die Uebertragung (surrenders) ihrer Güter zu empfangen, welche er ihnen und ihren Erben in neuen Patenten zurückerstattete, um von der Krone bei Ritterdienst in dem Schlosse zu Athlone gehalten zu werden. Ihre Uebertragungen wurden gemacht, ihre Patente erhielten das große Siegel, aber durch Nachlässigkeit eines der Beamten wurden sie nicht in der Kanzelei eingeschrieben, obgleich sie für diese Einschreibung dreitausend Pfund bezahlt hatten[1])."

Und dieser Formfehler wurde mit Einstimmung des Königs, der für den Fehler bezahlt worden war, zum Rechtsgrunde der Confiscation der ganzen Provinz.

---

1) *Leland* IV. 8. (II. 491).

Aber die englische Regierung mochte Größeres beabsichtigen, denn eine Ausbeutung der Irländer im Interesse der Engländer. Vielleicht wollte man ganz Irland — englisch machen, in ganz Irland ein „englisches Interesse" schaffen, wie man sich ausdrückte und wie dies mit einem Theile des Nordens geschehen war. Es wäre menschenwürdiger, wenns so wäre. Aber die Connought-Edelleute wußten besser, um was es sich handelte. Sie boten eine doppelte jährliche Auflage, 10,000 Pfund, „so viel als der König bei der Plantation hätte gewinnen können;" — und der Vorschlag wurde mit der verdienten Aufmerksamkeit (due attention) aufgenommen. Der König ließ mit sich handeln, und nur der Tod James' unterbrach den Vertrag [1]).

---

1) *Leland* IV. 8. (II. 492).

2.

Die Irländer aber waren dem Ziele zu nahe gekommen, um nicht zu versuchen, es unter dem Nachfolger James' zu erreichen; und Karl I. verlangte nicht besser, als sich seine Politik und Gerechtigkeit Irland gegenüber abkaufen zu lassen. Die irländischen Katholiken boten eine freiwillige Abgabe von 120,000 Pf., wogegen der König ihnen gewisse „Gnaden" (graces) ertheilen sollte. Und diese bestanden darin, daß des Königs Titel für alle Eigenthumsnachsuchungen auf 60 Jahre beschränkt sein, daß die Katholiken gegen einen Civileid über die Suprematie des Königs das Recht haben, in den Gerichtshöfen zu practisiren, und endlich, daß die Eigenthümer von Connought zu einer neuen Enregistrirung ihrer Patente zugelassen werden sollten. Außer diesen enthielten die „Graces" noch mehrere Sonderverfügungen gegen die Anmaßungen der protestantischen Geistlichen[1]), gegen das Verbot des iri-

1) Besonders gegen die Gefängnisse in deren Privat-

schen Pflugs[1]) und das nächste irische Parlament sollte diese „Gnaden", bestätigen. — Der König genehmigte den Vertrag, erhielt den Preis — und vollzog ihn nie!

In Bezug auf Religion war seine Regierung toleranter als die vorhergehenden. Er erlaubte eine indirecte Restauration der katholischen Kirchen, Klöster und Erziehungsanstalten selbst in Dublin. Anders verhielt es sich mit den übrigen Bestimmungen der „Gnaden" die absichtlich zurückgehalten wurden. Als die stipulirte Summe gezahlt war, drohte Karl, die „Gnaden", die er im Parlamente feierlichst versprochen hatte, nicht zu erlassen, wenn die „freiwilligen" Subsidien nicht dankvoll fortgesetzt werden würden[2])

Sir Thomas Wentworth, später Lord Straffort, flößte dem Könige diese Politik ein und war als Gouverneur von Irland ihr Vollzieher. „Er be-

---

häusern zur Gefangennehmung der gegen die Kirchengesetze Sündigenden. *Leland* IV. 8. (II. 500).

1) Dieser wurde verboten, um die Einführung eines besseren zu fördern. Aber die Regierung begnügte sich mit dem Verbot, zog die Strafe regelmäßig ein und machte so aus der Sache einfach eine Fiscalspekulation. — Sie dachte nicht daran, dafür zu sorgen, daß der alte Pflug durch bessere ersetzt werde. *Leland* IV. 8. (II. 500).

2) *Leland* V. 1. (III. 9).

trachtete Irland als ein erobertes Königthum[1])" und diese Ansicht führte ihn zu der weitern, daß alle Irländer ohne Unterschied ihre Bürgerrechte verloren hätten[2]). Er schrieb an den König, „daß er nicht gebunden sei, weder in Gerechtigkeit, noch Ehre und Gewissen" die Graces zu gewähren[3]), und der König fand es für angemessen, wenigstens die Gewährung hoffen zu lassen, um auf diese Weise neue „freiwillige" Abgaben aus dem unglücklichen Lande zu erpressen.

Straffort aber hatte weiter aussehende Plane als sein Herr und König. Er griff den Gedanken der Plantation Connought's von neuem auf. Er hoffte dadurch der Krone eine jährliche Revenue von 20,000 Pfund zu sichern[4]), und zu dem Ende beabsichtigte er alle Titel jedes Besitzthums umzustoßen[5]). Und das Alles, wie stets, von Rechtswegen, mit dem Gesetze in der Hand, durch den Spruch des Gerichts geheiligt. So wurde gefunden, „daß in dem Schenkungsakte Heinrich III. für Richard de

1) *Leland* V. I. (III. 10).

2) Ders. a. a. O.

3) *Strafford* State Letters 279, 280.

4) *Leland* V. I. (III. 15).

5) Ders. a. a. O. (III. 31).

Burgh fünf Cantreds (Besitzungen von 100 Dörfern) in der Nähe von Athlone der Krone vorbehalten waren; daß diese Schenkung die ganze Provinz einschließe, die dann, wie man behauptete, von Aedh O'Connor, dem irischen Chef, verpönt worden; daß die Besitzungen der de Burghs auf Eduard IV. gekommen und der Krone durch ein Statut Heinrich's VII. zugesprochen worden wären. Die Spitzfindigkeit der Gesetzkundigen wurde zu Hülfe gerufen, um alle Patente, die von der Regierung der Königin Elisabeth an den Besitzern ertheilt wurden, zu zernichten [1]."

Es war das nur um der Form willen, denn Strafford in seinen Briefen sagt, daß, da die Protestanten für die Plantation und nur die Katholiken dagegen seien, und jene die größere Zahl bildeten, man der Hülfe der Majorität sicher sein könne. „Ja, im Falle, daß kein Titel da wäre, durch den diese Gegenden der Krone zugesprochen werden könnten, würde ich dennoch nicht verzweifeln, aus Staatsgründen, zum Besten und zur Sicherheit des Königthums dieselben dem Könige durch einen Immediat-Parlaments-Act zugesprochen zu sehen [2]."

---

1) *Leland* V. 1. (III. 32).

2) *Strafford* State Letters I. 353. — „Wofür wurde

Aber der gesetzliche, der gerichtliche Weg hatte seine Vorzüge. Auf diesem mußten die Geschwornen der Provinz sich selbst den Stab brechen. Deswegen wählte man eine Jury aus den reichsten Bewohnern, und zwar, um sie für den Fall, daß sie anders dächten, als man wünsche, und den Muth hätten, ihre Ansicht auszusprechen, „zu einer runden Summe für den König in der Schloßkammer anhalten zu können [1]).“

---

unter Lord Gray ein Parlament im 28. Jahre Heinrich's VIII. gehalten, wenn nicht um die Geraldinen zu fassen und die usurpirte Herrschaft des Papstes zu vernichten?

Wozu hielt der Earl von Essex sein erstes Parlament in 3 und 4 Jahre König Philip und Königin Maria's, wenn nicht um Leix und Affaley der Krone zu sichern?

Was war die Hauptursache, daß Sir H. Sidney im 11. Jahre der Königin Elisabeth ein Parlament hielt, wenn nicht um den Namen der O'Neill auszurotten und der Krone den größten Theil von Ulster zu sichern?

Und endlich, was war die Hauptursache, weswegen Sir J. Perrot sein Parlament versammelte, wenn nicht um zwei große Peers des Reiches, Viscount Baltinglus und den Earl von Desmond zu richten und ihr und ihrer Anhänger Land der Krone zu sichern?“ — *Davies* 300.

1) „That they might answer the king a round fine in the castle-chamber in case they should prevaricate.“ *Straff.* Lett. I. 442, *Leland* V. 1. (III. 33).

Man war so scrupulös. Straffort sagt: „Um den Geschwornen Sr. Majestät Ehre und Gerechtigkeit zu verkünden, hielt ich es für gut, sie wissen zu lassen, daß es Ihrer Majestät gnädiges Plaisir wäre, daß Jedermanns Rechtsbeistand zur Vertheidigung seiner Rechte gehört werden solle, eine Begünstigung, die vorher in einem derartigen Falle nie zugestanden worden war[1])." Man weiß nicht, was man zu diesem Hohne sagen soll; die Geschwornen aber wußten sehr wohl, was sie davon zu denken hatten, und so wurde der Königstitel gefunden, ohne Scrupel und Anstand, — without scruple or hesitation[2])."

Nur in Einer Grafschaft, der von Galway, bezweifelte die Jury den Rechtstitel des Königs. Dafür mußte der Sherif 1000 Pf. Strafe zahlen, und jeder der Geschwornen in der Schloß-Kammer nicht weniger als 4000 Pf. Die Geschwornen wurden eingesperrt, bis sie die Summe bezahlt und überdies Lord Straffort auf den Knien für ihre Beleidigung Abbitte gethan[3]). Es scheint aber, als ob es Andern noch schlimmer ergangen, denn in dem Journal des Hauses der Gemeinen heißt es, daß Geschworne, die

1) *Straffort* Lett. I. 442.

2) *Leland* V. 1. (III. S. 33). *Straffort* Lett. I. 445.

3) *Leland.* V. 1. (III. 34).

ihr Urtheil nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben, in der Schloß-Kammer nicht nur zu Geldstrafen verurtheilt, sondern mitunter an den Pranger gestellt, und zwar mit abgeschnittenen Ohren und durchstochener Zunge, und endlich selbst mit glühendem Eisen auf der Stirne gebrandtmarkt worden seien [1]).

Um der königlichen Richter stets sicher zu sein, bewilligte man dem Lord-Chief-Justice und dem Lord-Chief-Baron 4 Pfennig an jedem Pfund von der ersten Jahresrente, die aus einem von ihnen dem Könige zuerkannten Grundstücke erhoben würde. Von da an gingen sie „so vorsichtig und rasch zu Werke, als wäre es ihr eignes Privatgut [2])."

Eine zweite Titelerneuerung, auf dieselbe Weise durchgeführt, fand in der Grafschaft Wicklaw statt und kostete die Eigenthümer 15,000 Pfund [3]). Neben diesen Eingriffen in die Eigenthumsrechte der Irländer fehlte es nicht an andern Verletzungen alles Rechts und aller höhern Gefühle. Sir John Talbot, der im Parlament sich gegen Strafford und sein Verfahren ausgesprochen hatte, mußte diesem öffentlich auf seinen Knien Abbitte thun. Die gewöhnlichen

1) Commons-Journal. I. p. 309.

2) *Strafford* Lett. II. 41.

3) *Leland* V. (III. 40).

Gerichte, wie eingeschüchtert sie auch waren, genügten Strafford nicht, und so führte er die High-Commission-Court ein, die nichts Anderes als eine förmliche Inquisition war. Sie sollte die Geistlichkeit beaufsichtigen, die geistlichen Gerichte unterstützen, Polygamie und Ehebruch bestrafen, für die Bedürfnisse der Geistlichkeit sorgen, die milden Gaben beaufsichtigen, um so eine Gemeinschaft der Religion zu bewirken und „nebenbei wo möglich der Krone eine gute Revenue zu sichern [1]." Der Plan Strafford's und Laud's, eine gemeinsame Religion für England, Schottland und Irland einzuführen, sollte durch diese neue Inquisition geleitet und gefördert werden.

Endlich befaßte sich Strafford auch mit den irländischen Handelsangelegenheiten. Der Wollenhandel hatte dort Fuß gefaßt, — Strafford wirkte ihm entgegen, weil er in England betrieben wurde. Dagegen förderte er die Linnenfabrikation. —

1) *Leland* V. 1. (III. 29).

3.

Das gebrochene Irland mußte sich diese Regierungsart gefallen lassen, — aber grade weil sie hier so leicht durchzuführen war, wurden Karl I. und seine Rathgeber in dem Glauben bestärkt, daß eine derartige Regierungsweise auch anderswo möglich sei. Irland war nicht die Ursache, wol aber eine der Veranlassungen der englischen Revolution, und die irländischen Verhältnisse bahnten Karl I. den Weg — zum Blocke und Cromwell den — zum Fuße des Thrones.

Die Versuche Karl's, die Schotten zu der beabsichtigten britischen Religionseinheit zu bringen, und der Widerstand, den er hierbei fand, riefen Straffort nach London. Er blieb lange genug dort, um bei seiner Rückkunft auch Irland verändert zu finden. Die Opposition, die in England immer kräftiger wurde, hatte auch in Irland Boden gefaßt. Das irländische Parlament klagte über Noth und Elend und sandte eine Commission an das englische Parlament, um sich gegen die Regierung und ihre Maßregeln zu beschweren.

Das war die Veranlassung, die endlich Straffort zum Henkerbeile führte. Er wurde für sein Unrecht an Irland bestraft, — ohne Zweifel, aber seine Richter dachten so wenig an Irland, daß Straffort, der sie sehr wohl kannte, unbedingt zugab, er habe Irland als ein erobertes Land betrachtet und behandelt. Er wußte, daß dies nur für ihn sprechen werde, und wenn er dennoch verurtheilt wurde, so geschah dies nur, weil man in ihm den König treffen wollte.

Der Geist der Opposition war auf diese Weise, mit Hülfe der Ereignisse in England, auch über Irland gekommen. Aber er mußte nothwendig hier ein anderer als in England sein. Dort waren es eine kräftige Aristokratie und ein aufstrebender Mittelstand, die keine Alleinherrschaft wollten. In Irland aber gab es keine entsprechenden Elemente zu einer ähnlichen Auffassung der Verhältnisse. Die Parteien Irlands waren andere, als die Englands. Sie bestanden aus den Altirländern, den altenglischen Colonisten und den neuen Pflanzern, den Abenteurern. Alle drei hatten ihre Ursachen, unzufrieden zu sein, — die Irländer, weil es für sie kein gesichertes Recht, kein Eigenthum und keine Religion mehr gab; die altenglischen Colonisten, weil man auch ihre Bürger- und Parlamentsrechte verkannte und ihre Religion — sie waren meist

katholisch — verletzt hatte; und endlich die Abenteurer ebenfalls, weil diese im Norden meist aus schottischen Presbyterianern, in den übrigen Provinzen großentheils aus englischen Puritanern bestanden, die somit ebenfalls dem Könige entgegen waren.

Am tiefsten verletzt mußten sich natürlich die Altirländer fühlen. Alles, was dem Menschen heilig ist, war in ihnen angegriffen worden. Gott [1]), Vater-

1) So lange Karl I. in Irland herrschte. wurde Religionsduldung so ziemlich aufrecht erhalten. Mit dem Siege des englischen Parlaments aber ward auch die Unduldsamkeit in Irland wieder Grundsatz. Die irländischen protestantischen Bischöfe erklärten schon 1626 die „Religion der Papisten für Aberglaube und Götzendienst, ihren Glauben und ihre Lehre für Irrthum und Ketzerei, ihre Kirche für Apostasie". Sie sprachen sich direct gegen Toleranz als Theilnahme an all diesen Verbrechen aus. 1629 wollte ein katholischer Bischof Messe in Cockstreet-Kirche lesen, wurde daran mit Gewalt verhindert und dabei der Altar, die Heiligenbilder u. s. w. von den Soldaten umgerissen. Es geschah dies in Folge des Verbots Urban's VIII., den Eid der Treue und Suprematie zu leisten. 1633 schloß die Regierung alle Katholiken, die den Eid der Suprematie nicht leisten wollten, von allen Civil- und Militairämtern aus. Aber, wie gesagt, erst mit dem Siege des Parlaments wurde die Unduldsamkeit vollkommen. Sir John Clothworth erklärte im Parlament, daß die Bekehrung der Papisten in Irland mit der Bibel in der einen, dem Schwerte in der andern Hand zu

land und Eigenthum — waren für sie Begriffe, die sie nothwendig zur Empörung treiben mußten. In England dachte man an sie als an ein erobertes Barbarenvolk, in Irland behandelte man sie als ein solches — was Wunder, daß sie, als der Geist des Aufruhrs unter den Völkern Englands umging, nicht zurückblieben?

Es bildete sich eine Verschwörung, die nach und nach immer weiter um sich griff. Ehe sie aber noch zum Ausbruche reif war, wurde sie der Regierung verrathen, und diese blieb unthätig, ließ geschehen. Als die Sache endlich dem Ausbruche nahe war, erhielten die Regenten Irlands, die Lords Justices, Parson und Borlase, abermals Nachrichten und zwar über die Versammlung der Verschwornen und die Stunde ihrer Zusammenkunft. Und abermals ließen sie geschehen. Zuletzt kam einer der Verschwornen selbst am Vorabende des zum Ausbruche bestimmten Tages und gab Nachricht über das Vorhaben seiner Mitverschwornen, und auch sein Geständniß hatte erst gar keine Folge, und endlich nur die der Vertheidi-

---

bewerkstelligen sei. Pym war damit einverstanden. 1652 wurde das Gesetz Elisabeths erneuert, wonach die katholischen Priester gehängt, enthauptet und geviertheilt werden sollten.

gungsmaßregeln und der Verhaftung einzelner der Verschwornen [1]).

Es läßt sich kaum anders denken, als daß diesem Nichtsthun Absicht zum Grunde lag, und so erklärt es der Geschichtschreiber Irlands. Es wird dies aber über allen Zweifel erhoben, wenn man das Benehmen der Regierung der ausgebrochenen Rebellion gegenüber sieht. Der erste Angriff der Rebellen auf Dublin mislang, aber er war das Zeichen mehrer Aufstände an verschiedenen Orten, besonders in der Provinz Ulster. Die Regierung ließ abermals geschehen. „Ein bedeutender Theil des Heeres war versammelt, neue Regimenter waren gebildet, die königlichen Magazine hinlänglich versehen; der Rebellenhaufe dagegen, der in der Grafschaft Louth lag, ohne Hülfsmittel und entmuthigt. — Irische Rebellionen waren oft durch viel geringere Heere als das, über welches die Regierung jetzt gebot, unterdrückt worden. Aber die gegenwärtigen Chefgouverneure waren gegen jede kräftige That. Sie sagten, daß ihre Waffenvorräthe nicht ausreichten; ein Vorwand so unwahr und frivol, daß jeder Kriegsmann darüber erstaunt war. — Die, die tiefer in den Charakter und die Grundsätze der Chefgouverneurs sahen, glaubten, und nicht ohne

---

1) *Leland* V. 3. (III. 96. 111. 113).

Grund, daß sie keineswegs beabsichtigten die Rebellion in ihrem Beginne zu verhindern, sondern daß sie im Geheimen wünschten, die Tollheit der Irländer möge freien Lauf nehmen, damit ihre Hoffnungen auf Gewinn durch neue umfassende Confiscationen in Erfüllung gehen könnten. Noch hatten die tiefern Politiker irgend Scrupel zu unterstellen, daß diese kalten und zurückhaltenden Gouverneurs in Folge ihrer Aufträge von den regierenden Factionen in England handelten [1])."

Es gab zwei Hauptgründe, warum die Leiter der englischen Politik sowohl in England als in Irland den Aufstand gerne sahen und ihn so groß als möglich werden ließen. Er diente ihnen in England — um die englische Revolution zu fördern und den König zu vernichten; in Irland aber gab er ihnen eine Gelegenheit, im Großen und ohne Umstände zu thun, was jetzt nur theilweise und mit viel Mühe und Heuchelei geschehen konnte, ganz Irland von neuem zu „colonisiren" und an die „jüngern Söhne" Englands zu vertheilen. — Die Ausrottung der irländischen Race, aller Katholiken in Irland, war ein Lieblingsplan des Parlamentes, und die Besitzungen

---

1) *Leland* V. 4. (III. 135).

der Irländer waren im Geiste bereits bezeichnet und vertheilt [1]).

Wenn diese Ansicht auch nicht in den gleichzeitigen Schriftstellern niedergelegt wäre, so läge sie doch zu klar in den Ereignissen, um sie bezweifeln zu können. —

Der Aufstand brach zuerst mehr allgemein in Ulster aus. Hier lebten die Altirländer neben den englischen und schottischen Abenteurern, die ihnen ihr Eigenthum abgerungen hatten; hier berührten sich die feindlichen Racen auf Schritt und Tritt. Der Haß mußte groß sein, die Rache war blutig [2]). In den übrigen Provinzen aber benahmen sich die Irländer so gemäßigt, wie es bei den obwaltenden Verhältnissen nur immer möglich war. Selbst in Ulster hatten die Aufrührer zuerst eine Proclamation erlassen, in der sie bei Todesstrafe verboten, die Schotten an Leib, Gut oder Land zu belästigen [3]). Und wirk-

---

1) *Leland* V. 4. *Warner* Hist. of the Reb. in Irel. 176. *Clarendon* I. 215. Cartes Ormond. III. 170. I. 265.

2) Milton behauptet, daß in Ulster allein 154,000 Protestanten gefallen. Temple, in ganz Irland, 150,000, Clarendon 50,000, Warner 4028. Die ersten Depeschen vom 23. Oct. bis 27. Nov. 1641 (in Lingard's Note) sprechen nur von Plündern und Raub — aber keiner Mord hat.

3) Cartes Ormond I. 178. *Temple* 65.

lich wurde zu Anfang so wenig Blut als möglich vergossen[1]). Es ist eine geschichtliche Streitfrage, ob der Mord von dreißig unschuldigen und an dem Aufstande nicht theilnehmenden Familien, durch die schottische Besatzung in Carickfergus, in ihrem Bette überfallen und abgeschlachtet, ein paar Tage früher oder später stattfand, um so dieser oder jener Partei die ersten Greuelthaten zu Last zu legen[2]). Die Thaten der Rache selbst aber, sowohl der einen als der andern Partei in Ulster, sind nicht zu bezweifeln. Nur ist der Unterschied festzuhalten, daß die der Engländer von einem geregelten Heere mit nach Aufträgen einer Regierung handelndem Anführer stattfanden, während die Irländer empörte, in ihrem Heiligsten verletzte Aufrührer, für ihren Gott, ihr Vaterland und ihr Eigenthum kämpfend, waren. Die Grausamkeiten der Irländer sind Folge der Leidenschaft, die Greuel der Engländer erscheinen als Folgen kalter Berechnung.

Die Regierung that Nichts, den Ausbruch zu verhindern, und sobald er stattgefunden hatte, goß sie Oel in die Flammen, anstatt zu löschen.

Der Aufstand beschränkte sich anfangs auf Ulster

1) *Leland* V. 3.

2) Ders. a. a. O. V. 3. (III. 133).

und einzelne Banden in Leinster. Eine der letztern hatte das Schloß von Wicklaw weggenommen, und gegen diese sah sich die Regierung genöthigt, von der öffentlichen Meinung gezwungen, einzuschreiten. Sir Charles Coote, wurde beauftragt, die Rebellen zurückzutreiben, was ihm ohne viel Mühe gelang. Aber nicht die Rebellen hatten am meisten von ihm zu leiden. „Er beging eine so unprovocirte, so recht- und rücksichtlose Schlächterei in der Stadt, daß sie den äußersten Extravaganzen der nördlichen Irländer gleichkam. Diese muthwillige Grausamkeit, anstatt abzuschrecken, diente nur dazu, die Rebellen zur Wuth zu treiben und die strengste Vergeltung hervorzurufen [1]."

Sir Charles Coote handelte aber so in Folge ausdrücklicher Befehle. Der Gouverneur von Dublin hatte ihn beauftragt, „alle Rebellen, deren Anhänger und Helfer zu wunden, zu tödten, zu schlagen und zu zerstören; alle Orte, Städte, Häuser, wo besagte Rebellen sind, oder gewesen, beherbergt oder versteckt worden sind, zu berennen, zu plündern, zu verwüsten, verbrennen, zerstören und demoliren; alles Heu und Korn daselbst; alle waffenfähigen Männer in densel-

---

1) *Leland* V. 4. (III. 156). Auch *Warner* 135. 182. Cartes Ormond. I. 279.

ben zu tödten und zu zerstören [1])." Und er vollzog in Wicklaw seinen Befehl dem Buchstaben gemäß, worauf er dann wieder ruhig nach Dublin ging und zusah.

Die Grausamkeit reizte die Empörten, die Thatlosigkeit spornte die Unzufriedenen an. Und so verbreitete sich der Aufstand nach und nach immer weiter. Nach der Provinz Ulster kam zunächst der Pale. Die altenglischen Colonisten wußten sehr wohl, daß die englischen Statthalter sie „als Irländer mit Verdacht," als „Katholiken mit Horreur" betrachteten [2]). Es ging das Gerücht, daß Sir Charles Coote mit einer allgemeinen Ausrottung der Katholiken gedroht habe [3]), und seine Thaten gaben diesem Gerüchte eine nur zu solide Grundlage. Das Alles trieb zur Selbstvertheidigung. Die Bewohner des Pale aber verlangten Nichts als ein freies Parlament und erklärten, daß sie nur aufgestanden, um sich zu vertheidigen. Es floß vorerst kein Tropfen Blutes bei diesem Aufstande.

Von hier verbreitete sich der Aufstand in die südlichen Grafschaften Irlands. In der Provinz

---

1) Cartes Ormond I. 259.

2) *Leland* V. 4 (III. 152).

3) Ders. V. 4. (III. 154).

Munster befehligte Sir Will. St. Leger und handelte grade so wie Sir Ch. Coote. „Er war so grausam, daß er Mann und Weib ohne Gnade hinrichten ließ[1])." Seine Kriegsgerichte schonten weder Weib noch Kind, und er ging so weit, daß seine Landsleute oft Entrüstung und Grausen bei diesen Barbareien zeigten[2]). Die Folge war, daß die ganze Provinz nach und nach in Flammen gerieth. Aber auch hier, wie im Pale, waren die Aufrührer die Empörer, die Rebellen, — die Gemäßigten. „Die südlichen Führer, wie sehr sie auch durch die Grausamkeiten St. Leger's gereizt waren, zeigten die lobenswerthesten Bestrebungen, sowohl die Personen, als das Eigenthum der Engländer vor jedem Angriffe zu schützen[3])," und kein Act des Blutvergießens fiel dort vor[4]).

---

1) Cartes Ormond. III. 51. Er soll einer schwangern Frau den Bauch haben aufschneiden lassen. Das ist wol nur eine Sage, aber sie bekundet, wie man von ihm dachte.

2) *Leland* V. 4. (III. 159).

3) Ders. a. a. O. (III. 189) *Warner*.

4) Cartes Ormond. In der Versammlung der Katholiken in Trim, im Jahre 1642, wurde beschlossen: Clausel 19, daß im nächsten Parlamente alle anerkannten Mörder, Quartierbrecher und Grausamkeiten von beiden Seiten untersucht werden sollten. *Borlase* 191. Denselben Antrag

Nur eine gewisse Grenze ließ man den Aufstand nicht überschreiten. Als die Ulsterer Aufrührer Drogheda belagerten, erhielt der Earl von Ormond den Befehl, sie von dort zu vertreiben. Sie zogen sich ohne Schwertstreich zurück. Ormond wollte die Rebellen verfolgen, erhielt aber von den Lord Justices Befehl, die Boyne nicht zu überschreiten[1]). Später landete Monroe im Norden Irlands und war zu Anfang siegreich, so oft er mit seinem geordneten Schottenheere auf die wilden Haufen der Empörer stieß. Aber auch er erhielt geheimen Befehl, sie in einem gewissen Kreise gewähren zu lassen[2]).

---

machten 1643 die Agenten der Irländer in Oxford. Die Synode von Kilkenny excommunicirte alle Grausamkeiten, im Kriege vollbracht (*Warner* 201. *Borlase* 122. *Rushworth* 521), und wer weiß, wie einflußreich diese Excommunikationen damals in Irland in jeder andern Beziehung waren, wird nicht zweifeln, daß sie auch in dieser vielfach gewirkt haben werden. — In Bischof Burnet's Life of Bedell erzählt jener, daß dieser in Kilmore als Gefangener (1641) ungestört seinen protestantischen Gottesdienst für seine Mitgefangenen habe feiern können, und als er gestorben, mit allen Ehren der Religion begraben worden. „He and all those within this walls, enjoyed, t o a m i r a c l e, perfect quiet.“ —

1) *Leland* V. 4 (III. 165).

2) Ders. V. 5 (III. 181).

So breitete sich der Aufstand nach und nach über beinahe ganz Irland aus und nahm bald eine festere Organisation an. Die katholische Geistlichkeit trat an die Spitze des Volkes und bildete in der Versammlung von Kilkenny eine Art Parlament.

Später landete ein päpstlicher Nuntius Renunccini, der dann eine Zeitlang die Leitung der irländischen Empörer übernahm.

Unterdeß war es auch in England zum offenen Bruche zwischen dem Könige und dem Parlamente gekommen. Und Irland war nicht nur die Veranlassung zu diesem Bruche, sondern auch die Ursache, die ihn immer mehr vergrößerte. Der König hoffte auf Irland, um mit ihm das Parlament zu besiegen. Deswegen gab er sich alle mögliche Mühe, mit Irland Friede zu machen. Und grade hierdurch wurde er England nur um so verhaßter. Das Parlament wollte keinen Frieden mit dem empörten Irland, weil dieser ihm die Gelegenheit nahm, Subsidien zur Unterhaltung des Heeres gegen den König und seine Absichten einzutreiben, weil der Friede die Hoffnung auf neue Confiscationen in Irland vernichtete, weil er den Eifer der religiösen Zeloten verletzte. Die Bestrebungen Karls I., mit Irland Friede zu schließen, stempelten den König in den Augen Englands zu einem Freunde der Irländer, der Papisten, der alten Eigenthümer des Schwesterlandes.

Zuletzt kam dieser Friede wirklich zu Stande und 4000 Irländer landeten in England, um das Heer des Königs zu vermehren. Die Greuelscenen im nördlichen Irland — furchtbar genug — waren in England um das Hundertfache angewachsen. Die irländischen Hülfstruppen des Königs — trieften von dem Blute der ermordeten Engländer, — wenigstens war das die Ansicht, in der sie geschildert wurden, in der die Engländer sie sich dachten. Karl der Erste wurde somit in den Augen Englands ein Bundesgenosse der blutigen Rebellen Irlands, und das half dann seinen Weg zum Richtgerüste bahnen.

In Irland selbst herrschte unterdeß die furchtbarste Zerrissenheit unter den Parteien. Von dem Augenblicke an, daß der offene Krieg zwischen dem Parlamente und dem König ausgebrochen war, traten alle Royalisten, sowohl Katholiken, als Protestanten, unter Anführung des Earl von Ormond, auf die Seite der Aufrührer. Aber anstatt dadurch der irländischen Sache ein neues Gewicht zu geben, wurde diese Verschmelzung die Ursache der Ohnmacht Aller. Die Altirländer konnten kein inwohnendes Interesse an der Sache des Königs nehmen. Die Könige Englands hatten zwar oft, um die Macht der Barone zu brechen, im Interesse des irländischen Volkes zu handeln gesucht. Aber das war stets ohne durchgreifende Folge geblieben; und wo die Könige

Englands in Irland kräftig auftreten, sind sie Eroberer, Engländer, Feinde Irlands und der Irländer.

Die altenglischen Pflanzer in Irland ihrerseits hatten mit den Altirländern nur ein vorübergehendes gemeinsames Interesse. Zu Anfang des Aufstandes hatten einzelne der Führer in Irland sich sehr klar ausgesprochen, daß sie für den Fall des Sieges keinen Unterschied zwischen Alt- und Neuengländern in Irland machen würden. Daher dachten die Bewohner des Pale anfangs nur an einen Vertheidigungskrieg für ihre eigene Grundstücke, an ein freies Parlament zum Schutze gegen England und Irland zugleich.

Wir haben gesehen, daß die Irländer mit der Reformation eine neue Grundlage für ihre vaterländischen Gefühle erlangten. Als Katholiken und als Irländer fochten sie von da an „für ihren Gott und ihr armes Land" und hatten ein gemeinschaftliches Band in ihrem Glauben und ihrem Unglücke. — Die Bewohner des Pale ihrer Seits, die sich dem Könige fester anschlossen, vertraten hierdurch gleichsam die protestantischen Interessen.

Was also scheinbar die Macht des Aufstandes in Irland vermehrte, die Vereinigung der altirländischen und der königlichen Partei, war nichts Anderes, als das Zusammenbringen zweier Elemente, die sich wechselseitig auflösen mußten.

Die altirländische Partei stand unter ihrer Geistlichkeit und dem päpstlichen Nuntius. Das war natürlich genug, wenn man bedenkt, daß das gemeinsame Band Altirlands, der Boden des irländischen Vaterlandsgefühls im Katholicismus lag, und daß die katholische Geistlichkeit nicht in Irland, sondern in Rom, Italien, Spanien und Frankreich erzogen werden mußte. Nur war es das größte Unglück für Irland, daß der Nuntius allein an Rom und nie an Irland dachte. Er hoffte Irland für Rom zu gewinnen, und — deswegen glaubte er, daß der Untergang des Königs ihm seinen Weg bahnen werde. In diesem Gefühle handelte der Römische Geistliche, und war von da an das thätigste unter allen auflösenden Elementen in Irland. Der Katholicismus Irlands schien dazu berufen, den Söhnen Irlands einen gemeinsamen Gedanken für ihr Vaterland zu geben, — der Römer dachte nur daran, dieses Gesammtgefühl im Interesse Roms auszubeuten. Das war wieder natürlich genug, — und wurde für Irland eine Lehre für die Zukunft.

Die Bestrebungen des Nuntius zernichteten die Macht des vereinten Irlands, und zu spät sahen die Katholiken, die Altirländer ein, daß die Segensprüche, Excommunikationen und Reliquien Roms nur dazu gedient hatten, die Erhebung Irlands unmöglich zu machen.

4.

Endlich war die Zeit zum Handeln für England gekommen. Das Parlament hatte mit Hülfe Irlands den vollkommensten Sieg über den König davongetragen. Der Aufstand in Irland war also nicht länger mehr — für England nothwendig und hatte überdies weit genug um sich gegriffen, um ganz Irland dafür verantwortlich zu machen — und zum Besten Englands und seiner „jüngern Söhne" zu confisciren.

Aber wie Irland geholfen hatte, den König zu vernichten, so sollte es helfen, dem Parlamente den Gnadenstoß zu geben, so sollte es mit Schuld sein, daß die Revolution des Mittelstandes durch die Herrschaft eines Soldaten abermals zur Restauration und zum Siege der Aristokratie über das englische Volk führen sollte. — Cromwell wußte sehr wohl, daß die Besiegung Irlands ihm Englands Volk gewinnen, daß das besiegte Land ihm die Mittel geben werde, sein Heer und seine Freunde in England durch unzerreißbare Bande gemeinsamen Interesses an ihn zu fesseln. So beschloß er, selbst nach Irland zu gehen

und dort die letzte Hand an das Werk seiner Soldatenherrschaft zu legen.

Er kam — und trat Irland mit seinem eisernen Fuße zu Boden. Er landete im Winter, aber es gab für ihn keine Jahreszeiten. Kaum gelandet, griff er Drogheda, den Platz an, den die Aufrührer für den festesten hielten, den sie durch neue Verstärkungen außer aller Gefahr glaubten. Und er stürmte die Stadt ohne weitere Vorbereitungen als die des Brecheschießens und stürmte sie da, wo sie am festesten war. Dreimal wurden seine sieggewohnten Kämpfer zurückgetrieben, bis sie zuletzt in die Stadt eindrangen. Jetzt versuchte die Besatzung zu capituliren und erhielt wirklich das Leben zugesichert. Als sie entwaffnet war, wurde sie mitleidlos niedergemetzelt [1]).

---

1) Castleheaven nahm Athy mit Sturm, machte 700 Gefangene und sendete sie Cromwell. Castleheaven 109. Ebenso wurden zu Rathfarnham von den Irländern 500 Gefangene gemacht und Keiner getödtet. *Ormond's* Letters II. 408. Im Gegensatze zu diesem Benehmen der Irländer hatte das englische Parlament schon am 24. Oct. 1644 beschlossen, daß kein englischer Soldat zur See oder zu Land einem Irländer oder einem Papisten, in Irland geboren, Gnade zukommen lassen solle. Weiter: alle Irländer, alle Papisten sollen aus allen Capitulationen ausgeschlossen sein und ohne Umstände niedergemacht werden. Wer diese Ordre nicht vollzieht, soll als ein Förderer der blutigen Re-

Cromwell selbst berichtete darüber an's Parlament: „Es hat Gott gefallen, unsere Bestrebungen in Drogheda zu segnen. Nachdem wir es beschossen hatten, stürmten wir es. Der Feind war ungefähr 3000 Mann stark. Ich glaube, wir ließen die ganze Zahl der Vertheidiger über die Klinge springen. Ich denke nicht, daß dreißig mit dem Leben davonkamen. Und die, denen es gelang, sind in gutem Verwahr für die Barbadoes. Das war eine wunderbar große Gnade. — — Ich wünsche, daß alle ehrbaren Herzen den Ruhm Gott allein, dem in der That allein das Lob für diese Gnade gebührt, geben mögen."

Olivier Cromwell.

So zog er, mit der Gnade Gottes, von Drogheda nach Wexfort, Waterfort, Kilkenny, bis die Freunde des ohnmächtigen, zersplitterten Irlands in die Winde zerstreut waren. Nach ihm hatten die

bellion in Irland betrachtet werden. *Rushworth* V. 783. Man machte Jagd auf die Priester; man schonte nicht des Waffenlosen. Mann, Weib und Kind wurden ermordet. Ein englischer Offizier, den dies unschuldige Blut empörte, versucht einzuschreiten und fragt seine Soldaten: Wozu so grausam? „Why, Nits will be lits — and so would dispatch them", war die Antwort. *Nelson* Vol. II. p. VII.

Engländer nur zu vollenden, was er übrig gelassen hatte. Das Werk war nicht schwer und der Zwiespalt zwischen den Irländern und den Royalisten erleichterte den Engländern noch die leichte Aufgabe, die letzten Reste des Aufstandes zu vernichten.

Dann kam der Augenblick, auf den so Viele gehofft hatten. Die englische Regierung beschloß diesmal, ganz Irland zu englisiren, d. h. zu confisciren, — das Volk auszurotten. Aber sie fand bald, daß die Ausrottung, die sie beabsichtigte, sehr schwer sei, und daher erließ sie einen „Gnadenact", indem sie erlaubte, daß alle Irländer sich in die Provinz Connought, die ärmste, elendeste, unfruchtbarste des Landes, zurückziehen dürften. Wer aus derselben hinausgehe, sollte getödtet werden dürfen von Jedem, der ihn sehe [1]). So wurde der Spruch erfunden: „Zu Connought oder zur Hölle!" [2]).

Das Alles aber wurde wieder mit dem Stempel des Rechts und der Gerechtigkeit versehen. Nur das Land der Rebellen sollte confiscirt und den Abenteurern und Soldaten zuerkannt werden. Zu dem Ende wurden Gerichte, High courts of justice, eingesetzt, die alle Mörder zum Tode und zur Confis-

1) Clarendon's Life II. 116.

2) *Leland* VI. 2 (III. 410).

cation, — Alle, die den Krieg unterstützt, zur Verbannung und zur Confiscation von zwei Drittheil ihrer Güter verurtheilen sollten [1]). Die Irländer nannten diese Gerichte: „Cromwell's Schlachthäuser!" [2]) denn wessen Gut man einziehen wollte, der wurde nebenbei zum Tode verurtheilt, um die volle Confiscation zu begründen. Die Richter aber dieser Gerichte ließen dabei vor Allem ihre und der Ihrigen Interessen nicht außer Augen. Von Rechtswegen [3]).

Die Soldaten looften um das Eigenthum der Irländer [4]), aber wenn sie ihr Stück ausgewählt und von Rechts- und Gerichtswegen gesichert hatten, — dann zwangen sie die alten Eigenthümer, ihnen gerichtliche Abtretungsacte ihrer Rechte zu machen, auf daß Alles in Ordnung und in Rechtskraft sei [5]).

Cromwell behielt sich Tipperary, die schönste Grafschaft von allen, vor [6]). Die Grafschaften Dublin, Kildare, Carlow und Cork, nebst den geistlichen und

---

1) *Leland* VI. 2 (III. 409).

2) *Carry*, Rev. of the civil war in Irel. 391.

3) *Leland* VI. 2 (III. 410. 411).

4) Cartes Ormond II. 301.

5) Clarendon's Life II. 116.

6) A. a. O. 117.

Klostergütern, behielt sich das Parlament vor, um darüber nach Gutdünken verfügen zu können [1]).

Das war aber nur eine Seite des Elends, das über Irland gekommen war. Der Krieg war abermals der der Razzias gewesen. Kein Haus außer den Wällen war aufrecht stehen geblieben [2]). Die Noth war so groß, daß wir zum zweiten Male dem Bilde begegnen, wo die Unglücklichen ihren Hunger an Leichen stillen [3]). Aber neben diesen alten bekannten Plagen Irlands erscheint eine neue, die selten ist in der Geschichte der Welt, so voll an Grausen und Elend. Heinrich Cromwell, der Sohn des Protectors, wurde Gouverneur von Irland und unter seiner Herrschaft war es an der Tagesordnung, irländische Kinder aufzugreifen und nach den Colonien zu senden, um sie dort zu verkaufen und zu verbrauchen [4]).

---

1) *Leland* VI. 2 (III. 412).

2) Ders. a. a. O.

3) Colonel *Lawrence* Letters of Irel. II. 86. 87.

4) *Lingard* Engl. X. 306 spricht von 5000 Knaben und 100,000 Verbannten, die so weggeführt wurden. In Thurlac (IV. 40, 57) verlangt Heinrich Cromwell 1500—2000 Knaben und sagt: „Wir würden sie gut aufheben (spare well) und sie würden uns nützlich sein; und — wer weiß, ob wir nicht Engländer oder bessere Christen (Herr verzeihe ihnen die Blasphemie) aus ihnen machen könnten.“

So wurde Irland zum dritten Mal erobert und englisirt. Cromwell aber sah weiter als seine Vorgänger; er war der erste englische Politiker, der an die Union zwischen England und Irland dachte. Von nun an sollte Irland zum englischen Parlamente dreißig Mitglieder senden, um so mit England nur eines, nur ein Herz und eine Seele zu machen. Cromwell, auf die Ruinen Irlands herabsehend, mochte glauben, Irland aus dem Reiche der Lebendigen ausgestrichen und von nun an in Irland das „englische Interesse" so fest begründet zu haben, daß das „irländische" nie wieder aufkommen werde. Er wußte nicht, daß Gewalt keinen Boden hat. —

Thurlac antwortet, daß das Comité des Raths 1000 Mädchen und 1000 Knaben schicken werde. Sie gingen nach Jamaika und kamen größtentheils unter Wegs um.

VI.

Englische und irländische Restauration.

1660—1689.

1.

Die Herrschaft der Republikaner in England lag mit eiserner Schwere auf Irland. Die katholische Religion war Ketzerei und Hochverrath; auf das Haupt eines Priesters wurde, wie auf das eines reißenden Thieres, ein Preis gesetzt; wer einen Priester aufnahm, wer nur wußte, wo ein solcher lebte, ohne ihn anzugeben, wurde mit Tod und Confiscation bedroht [1]).

Cromwell selbst sah die Ungerechtigkeit und Unpolitik einer solchen Strenge ein, nahm eine mildere Verfahrungsweise an und — bot gerade hierdurch seinen Feinden Gelegenheit, ihn in England als einen Freund Irlands darzustellen und als solcher ihm in der öffentlichen Meinung zu schaden [2]).

Es ist daher leicht erklärlich, daß Irland die Restauration der Stuarts mit Freude und Hoffnung begrüßte, — aber ebenso, daß die neue Regierung es kaum wagen durfte, etwas für Irland zu thun.

---

1) *Curry's* Review 392—394.

2) *Leland* VI. 2 (III. 413).

Das Gelingen der Restauration regte natürlich ganz Irland auf. Einzelne der Irländer, die in Connought zusammengedrängt waren, versuchten mit Gewalt, sich ihr altes Eigenthum wieder anzumaßen. Das führte zu Raufereien, die dann die neuen Eigenthümer benutzten, ihren Freunden in England Irland als abermals am Vorabende eines allgemeinen Aufstandes zu schildern. Angst und Haß vereinigten sich, um die Engländer zu veranlassen, der neuen Regierung für Irland solche Bedingungen zu machen, daß in Irland bei der Umgestaltung der Dinge Nichts geändert werde. Die Irländer hatten sich in Bezug auf das Ziel ihres Strebens geirrt, wenn sie für die Könige Englands eintraten; die Könige Englands hüteten sich wohl, denselben Fehler zu begehen.

Die strengen Bestimmungen gegen die Katholiken wurden aufrechterhalten: „sie durften, selbst nicht, um Geschäfte zu machen, aus einer Provinz in die andere gehen; Viele waren verhaftet, die Briefe wurden aufgefangen; ihre Edelleute durften nicht zusammenkommen und waren so verhindert, Agenten zu wählen und ihre Klagen vorzubringen" [1]).

Die sämmtlichen Bischofsitze wurden an Protestanten gegeben und die neue Regierung bot Alles

1) *Leland* VI. 3 (III. 424).

auf, die Abenteurer und Soldaten, die sich in Irland festgesetzt hatten, in ihrem Besitze zu schützen; sie fand eine gewünschte Gelegenheit, die Ansprüche der Irländer, die, selbst nach dem strengen Buchstaben der Gesetze und Verordnungen der Sieger, übervortheilt worden waren, zurückzuweisen. Ja, Karl II. wußte sogar in Irland Grundstücke und Besitzungen zu finden, um den Verrath Monks zu lohnen, — aber keine, um die Irländer, die für seinen Vater in die Schranken getreten waren, schadlos zu halten.

Die Politik Englands ging endlich so weit, die Ausfuhr irländischen Schlachtviehes nach England, im Interesse der englischen Gutsbesitzer, erst auf gewisse Monate zu beschränken und dann vollkommen zu verbieten. Das genügte nicht, auch die Ausfuhr irischer Wolle, mit Ausnahme nach England, wurde verbeten [1]). Beide Verbote nutzten freilich am Ende Irland mehr als England. Das Verbot der Viehausfuhr verminderte den Preis der Nahrungsmittel in dem verarmten Lande, schadete nur den neuen Gutsbesitzern und nicht den Irländern, während das Verbot der Wolleausfuhr zur Begründung von Woll-

---

1) Ebenso wurde die Ausfuhr von Glas verboten, die Einfuhr nur von England erlaubt.

fabriken in Clonmel, Carrick und so fort führte, die bald immer mehr aufblühten. Auch die Linnenmanufactur wurde gefördert. Arbeiten lehrt arbeiten.

Nur vorübergehend machte sich im englischen Cabinet eine den Irländern günstige Politik geltend. Diese sendete Lord Berkley als ihren Gouverneur nach Irland, der dann Duldung genug zeigte, um den Irländern neue Hoffnungen, den Colonisten neue Befürchtungen einzuflößen. Er erlaubt den Katholiken öffentlichen Gottesdienst in Dublin, erlaubt ihnen, in Corporationsstädten zu wohnen und setzte es endlich gar durch, daß in Dublin einzelne katholische Aldermen und Mitglieder des Common Council gewählt wurden.

In Folge dessen denken dann die Katholiken, daß nun die Zeit auch ihrer Restauration gekommen. Sie wenden sich an den König, um ihn zu bitten, vorerst über disponibles Land nicht zu verfügen und eine neue Untersuchung ihrer Klagen zu verordnen. Wirklich wird ein Revisionscomité eingesetzt, das die Befugniß haben sollte, „alle Papiere und Beschlüsse über die Ansiedelung in Irland (settlement of Ireland) zu untersuchen und zu sehen, wie weit denselben gemäß gehandelt worden“ [1]).

---

1) *Leland* VI. 4 (III. 482).

Dies Comité erregte dann natürlich den höchsten Schrecken unter den neuen Ansiedlern; sie wendeten sich an's Parlament und das Parlament bat den König nicht nur, dies Comité zurückzuberufen, sondern auch der Toleranz, die man den Katholiken eine Zeitlang hatte zukommen lassen, ein Ende zu machen, die Gemeinden den Katholiken wieder zu schließen und die papistischen Geistlichen zu verbannen.

Karl II. hatte nicht Lust oder auch nicht die Macht, zu widerstehen. Lord Berkley wurde abberufen und das Comité aufgelöst. Die Scheinverschwörung Oates aber führte in Irland zu neuen Verfolgungen; die katholischen Priester wurden verbannt, die Erziehungshäuser und Seminarien geschlossen und alle Katholiken gezwungen, ihre Waffen abzugeben. Das regte dann den Fanatismus auf, es bildeten sich Räuberbanden (Tories) und die englische Regierung machte die Unschuldigen für die Schuldigen verantwortlich. Die Protestanten ihrerseits drangen auf weitere Maßregeln der Strenge, schlugen die Verhaftung aller Abkömmlinge von ehemaligen Chefs, die Vertreibung der Katholiken aus den Corporationsstädten vor und setzten wenigstens theilweise ihre Foderungen durch. Theilweise, — und gerade dies ist die Ursache, daß die englische Regierung mit der irischen unzufrieden und daß ein Shaftesbury seine Ordres für das Council of Ireland so einrichtet, daß

dies in eine Lage kommen sollte, „wo es entweder seine Entlassung einreichen oder Irland zu einer neuen Rebellion treiben müsse“ [1]). Es gab Leute genug, die noch Letzteres hofften und Lord Essex, der Generalgouverneur selbst, hatte den Muth, einzugestehen: „daß er die Leiden dieses Landes mit Nichts vergleichen könne, als mit denen eines Hirsches, der, abgerannt, den Hunden zum Lohne hingeworfen werde und von dem Jeder sich sein Stück abreiße“ [2]).

---

1) *Leland* VI. 4 (III. 496).

2) Ders. VI. 4 (485).

2.

Mit James II. ging Irland eine neue Hoffnungssonne auf — sie sollte der Vorbote neuer Stürme sein. James war katholisch; die Irländer durften hoffen, daß er ihnen ein gnädiger König sein werde. Und wirklich trat unter ihm auch für Altirland eine Art Restauration ein. Die Katholiken erhielten von Neuem die Erlaubniß, Corporationsmitglieder, Magistrate und Richter zu sein. Dagegen weigerte sich die Regierung, die Rechte der Ansiedler in Frage zu stellen. Unterdeß aber entwaffnete sie die protestantische Miliz, die noch allein in Irland das Recht hatte, Waffen zu besitzen. Und im Gegentheile suchte sie das Heer katholisch zu organisiren, wenigstens erlaubte sie wieder Katholiken im Heere, was dann in Irland bei katholischen Heerführern so viel hieß als ein katholisches Heer. Endlich wird eine Reform der Corporationen, der Gemeinderäthe durchgeführt, nach der diese aus zwei Drittheilen Katholiken und einem Drittheile Protestanten bestehen sollen.

Alle diese Reformen oder Restaurationen tragen den Stempel der Duldsamkeit und Gerechtigkeit.

Den Engländern aber erschienen sie als die schrecklichste Unbilligkeit. Die Irländer waren in ihren Augen Barbaren, Wilde, „weiße Neger" und mit diesem auf gleichen Fuß gestellt zu werden, den Engländern ein Grausen. Da sollten „die Lords und Gentlemen des Landes — mit einer Zahl Most scandalous and barbarous Irish" in demselben Rathe sitzen [1]; kann man sich was Gräßlicheres denken? Die Engländer in Irland stießen einen Ruf des Entsetzens aus, der in ganz England einen Widerklang fand.

Die Ansicht des Königs, nicht an die Eigenthumsverhältnisse zu rühren, konnte freilich nicht allen Irländern zusagen; die Entwaffnung der Protestanten führte einzelne Derjenigen, die sich verletzt glaubten, zur Gewalt; die Tories, die, ausgeworfen aus ihrem Eigenthum, aus ihren Rechten, sich an ein Räuberleben gewöhnt hatten, fielen an einzelnen Orten über die entwaffneten Engländer her. Es war das nur zu natürlich — aber es klang das nach England herüber wie Mord und Todschlag für alle Engländer, wie die grausenhafteste Rache des bewaffneten Irlands an dem entwaffneten England.

Die Angst vor den da kommenden Dingen trieb die englischen Bewohner Irlands nach England,

---

1) *Leland* VI. 5 (III. 523).

machte Handel und Wandel stocken. Leider war Irland so arm, so elend, daß es die Verarmung nicht zu fürchten brauchte, daß die des protestantischen Nachbarn ihm nicht schadete. Es sah mit Theilenahmlosigkeit — woran es keinen Theil hatte, keinen Theil nehmen konnte.

3.

Die Gerechtigkeit, die James II. Irland zu Theil werden ließ, konnte und mußte England als das höchste Unrecht erscheinen. Ja, in England war die katholische Politik James' ein Eingriff in die Rechte der Menschen, denn sie zwang dem Volke eine Ansicht auf, die nicht die der Mehrzahl, sondern die einer unbedeutenden Minderzahl war. Das Gegentheil fand in Irland statt; aber die dortige Mehrzahl waren Irländer und so rechnete England James seine Gerechtigkeit doppelt hoch als Unrecht an, einmal, weil sie den Katholiken und dann, weil sie den Irländern Recht gab. Dies Gefühl führte die zweite Revolution herbei.

Die Landung Wilhelms und seine unblutigen Erfolge riefen in Irland einen panischen Schrecken, nicht unter den Irländern, sondern unter den Engländern hervor. Sie dachten, ihre Stunde habe geschlagen, Irland werde, entfesselt, über sie herfallen. Diese Furcht lag in den Verhältnissen, in der Natur der Sache, — in dem Bewußtsein des Unrechts. Aber die Engländer irrten sich, der Krieg führte später

Opfer und Greuel genug herbei; — die Irländer foderten keine andern.

Die Sache des Königs war nur sehr indirect die Irlands; seine Gegenwart in Irland genügte aber, um die der Irländer, so wie die der Stuarts in England zu vernichten.

Der König brachte französische Offiziere in's Land, die das Volk nicht kannten und den Geist gerade durch ihre scheinbare Nothwendigkeit herabdrücken mußten. Als es zum Kampfe kam, fehlte der Einklang, der innere Zusammenhalt und so ging, trotz der größten Aufopferung und der allanerkannten Tapferkeit der Irländer, Alles verloren. Ehe James mit seinen Franzosen landete, trieben die Irländer die nordischen Ansiedler, die aufgestanden waren, überall zurück; von dem Augenblicke an, daß James landete, schlug Alles fehl, bis er Irland wieder verlassen hatte und dann die Irländer, trotz des französischen Heerführers, den James zurückließ, erst in Athlone und später in Aughrim dem sieggewohnten Heere Englands die Palme streitig machten und sich zuletzt in Limerick wenigstens die ehrenvollsten Friedensbedingungen errangen.

Die kurze Zeit der Herrschaft der Irländer ist auch noch durch die Mäßigung, mit der sie in Friedens- wie in Kriegsangelegenheiten zu Werke gingen, merkwürdig genug.

Der Widerruf eines Theiles der Ansiedlerrechte lag in der Natur der Sache. Dennoch schreiten sie nur gegen Diejenigen ein, die geflohen sind, und selbst diese sollen ihr Eigenthum wiedererhalten, wenn sie beweisen, daß sie nicht gegen den König gekämpft und gehandelt haben [1]). Sie verlangen und proclamiren Glaubensfreiheit und entziehen den Protestanten nur die Zehnten der Nichtprotestanten. Ob bei einem schließlichen Siege diese Mäßigung bis an's Ende ausgehalten, läßt sich bezweifeln, doch liegen im irischen Charakter Gründe genug, an die Dauer einer solchen Denk- und Gefühlsweise zu glauben. Im ersten Eifer handelt der entfesselte Sklave am rascheſten. Die Irländer erlaubten aber James nicht nur, sich die Poyningsrechte, sondern sogar auch England das Privilegium der Rechtsschulen, das die Irländer für sich verlangten, vorzubehalten [2]).

In dem ganzen Kampfe herrschte in der Regel Menschlichkeit auf Seiten der Irländer, wilde Grausamkeit auf Seiten der Engländer. Die nordischen Ansiedler, die nach der glücklich überstandenen Belagerung Derry's voller Muth und Keckheit waren,

1) *Leland* VI. 6 (III. 558. 559).

2) Ders. a. a. O. (III. 561).

gaben auf ihren Ausflügen keinen Pardon [1]). Als Schomberg Carickfergus durch Capitulation erlangte, wollten die nordischen Ansiedlercorps die abziehenden Irländer, wie unter Cromwell, trotz der Capitulation, niedermachen und konnten davon nur mit Drohung und Gewalt von Seiten der grauen Feldherren abgehalten werden [2]). In der Schlacht bei Aughrim fielen 5000 Irländer und nur 450 wurden zu Gefangenen gemacht. — Als zuletzt der Sieg der Engländer vollkommen war, die Unterwerfung Irlands nicht mehr zweifelhaft sein konnte, wollte Ginkle, der holländische General Wilhelm's, diese Unterwerfung durch eine Pardonproclamation fördern, stieß für diese auf den unbesiegbarsten Widerstand von Seiten des englischen Privy-Council für Irland und mußte zuletzt diese Proclamation ohne dessen Zuthun und auf seine eigene Verantwortung hin erlassen. Er wußte nicht, daß Aufruhr und Unordnung in Irland stets goldene Früchte für die trug, die sie auszubeuten verstanden [3]).

Der Vertrag von Limerick machte diesem Kriege ein Ende. In Bezug auf Religion sichert derselbe „den Katholiken (Art. 1) des Königthums alle Pri-

1) *Leland* VI. 5 (III. 554).

2) Ders. VI. 6 (III. 568).

3) Ders. VI. 6 (III. 614. 625. 596).

vilegien in der Ausübung ihrer Religion, die mit den Gesetzen Irlands übereinstimmen, oder als sie unter der Regierung Karl's II. genossen"; zugleich machte der König sich anheischig, „dahin zu streben, den Katholiken solche weitere Sicherheit in dieser Beziehung zu verschaffen, daß sie vor aller Störung in Bezug auf ihre Religion gesichert sein mögen (As may preserve them from any disturbance upon the account of their said religion). In Bezug auf Eigenthum sichert der Vertrag (Art. 2) ihnen „alle und jede Besitzungen, Freehold und Erbschaft und alle Rechte, Titel und Interessen, Privilegien und Immunitäten", wie sie dieselben unter Karl II. und seither besessen haben mögen. Zugleich sollen sie das Recht haben, „ihre respective Professionen und Gewerbe, so frei als sie dies thaten, auszuüben und zu genießen, wie unter der Regierung Karl II." — Der Artikel 5 verspricht unbedingten Generalpardon und der Artikel 6 sichert endlich jedem Edelmann und Gentleman das Recht, Schwert und Pistolen zu führen und Gewehre in seinem Hause zu haben. —

VII.

Penal Laws und Colonial-regierung.

1689—1750.

1.

Wie ehrenhaft diese vierte Besiegung und Eroberung Irlands für seine Bewohner auch war, so brach sie doch ihre Kraft mehr als alle vorhergehenden Niederlagen. Wir haben gesehen, wie die Reformation indirect den Irländern zuerst einen festen Boden gemeinsamer Gefühle gab, wie sie den Katholicismus zur Unterlage der irländischen Nationalität machte. Der Häuptling, der früher kein Band kannte, das ihn an seinen Nachbar fesselte, der sein „Grundstück für sein Vaterland" ansah, hatte gelernt, daß der gemeinsame Glaube ihn zum nothwendigen Bundesgenossen seines gleichgläubigen Nachbarn machte. Aber diese erste Grundlage genügte nicht, um die irländischen Stammanhänger unmittelbar zu dem Bewußtsein zu führen, daß sie eine höhere Gemeinschaft, ein Volk, bildeten. Sie fühlten, daß sie ein gemeinschaftliches Interesse hatten, aber sie wußten nicht, wie dies gemeinschaftliche Interesse *durch Irland* zu *schützen, für Irland zu benutzen*. Das führte dann natürlich zu dem Gedanken, die Grundlage ihrer neuen Gemeinschaft *außerhalb* zu suchen,

und so kamen sie dazu, sich erst an Rom und dessen damaligen Bundesgenossen Spanien und dann an die katholischen Könige Englands und deren Bundesgenossen Frankreich anzuschließen. Elisabeth besiegte in Irland Spanien, Cromwell Rom und Wilhelm III. die Stuarts und Frankreich. Von nun an waren die Irländer auf sich selbst angewiesen, auf sich selbst und allein auf sich selbst. — Es ist nur zu natürlich, daß das grausenhaft niedergetretene Land, als es seine letzte Hoffnung zusammenbrechen sah, als es zu dem Bewußtsein gelangte, daß ihm keine der Stützen, auf die es bis jetzt seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, mehr übrig bleibe, — ohnmächtig und hoffnungslos daniedersank.

Es trat dann eine Epoche ein, in der es ruhig mit sich machen ließ. Oh — und England benutzte diese Epoche auf eine Weise, daß es nichts Aehnliches in der Geschichte der Welt gibt. Es schuf für Irland eine Gesetzgebung, einen Coder von Strafgesetzen, — „so schön eingerichtet zur Unterdrückung, Verarmung und Degradation des Volkes und der Entartung der menschlichen Natur selbst in ihm, als je etwas von der verderbtesten List des Menschen erdacht wurde" [1]).

---

1) *Burke.*

Der Vertrag von Limerick sicherte Irland religiöse Freiheit und Duldsamkeit.

Aber Wilhelm III. selbst, der diesen Vertrag geschlossen hatte, wurde, troß seines bessern Willens, von England gezwungen, demselben direct entgegenzuhandeln [1]). Einer der ersten Schritte war, daß das englische Parlament beschloß, aus dem irischen Parlamente alle Katholiken fernzuhalten (1691) [2]). So

---

1) Der Huldigungseid, den die Irländer nach dem Vertrage von Limerick zu schwören hatten, hieß:

„Ich A. B. verspreche hiermit feierlich und schwöre, ein treuer und aufrichtiger Unterthan Sr. Maj. König Wilhelm und Königin Maria zu sein. So wahr mir Gott helfe." —

Durch das Statut 3 und 4 Wilhelm und Maria c. II. wurde den Irländern ein weiterer Eid aufgelegt, der hieß:

„Ich A. B. bezeuge und erkläre feierlich und aufrichtig in Gegenwart Gottes, daß ich glaube, daß in dem Sacramente des göttlichen Abendmahls keine Transsubstantiation der Elemente von Brot und Wein in dem Leibe und dem Blute Christi besteht u. s. w.; daß die Anrufung und Anbetung der Jungfrau Maria oder irgend eines andern Heiligen und die Abhaltung der Messe, wie diese jetzt in der Kirche Roms üblich sind, abergläubig und abgötterisch ist", u. s. w. —

Kurze Zeit nachher wurde ein Act to confirme the Articles of Limerick erlassen, durch den man alle Rechte, die jener Vertrag gab, wieder umstieß.

2) 3 ac. Wil.

brach man die letzte Hoffnung Altirlands. Aber man begnügte sich nicht mit der Zernichtung der politischen Macht des niedergetretenen Volkes. Man wollte seine Wiederaufrichtung für alle Ewigkeit unmöglich machen und glaubte, das Mittel in der geistigen Entartung und Verwilderung zu finden. England verbot, schon unter Wilhelm, jeden Unterricht der Katholiken, der Irländer. Ein Gesetz verbannte die Priester und Lehrer[1]); ein zweites verbot den Protestanten Katholiken zu unterrichten; — ein drittes verbot den Katholiken, ihre Kinder außer Landes zu senden, um sie wenigstens in der Fremde unterrichten zu lassen[2]).

Die Vermischung der Racen hat überall die allmälige Emancipation der Unterdrückten nach sich gezogen. — England verbot alle Heirathen zwischen Katholiken und Protestanten, zwischen Irländern und Engländern[3]). Dann untersagte es allen Katholiken, confiscirtes Land zu kaufen, beschränkte das Recht, Pachtverträge auf längere Zeit einzugehen, auch Land auf länger als dreißig Jahre zu besitzen. Man verbot ihnen, Handel in Corporationsstädten zu trei-

---

1) *Will.* 9. c. 1.

2) Ders. 7. c. 5.

3) Ders. 9. c. 11.

ben, und untersagte ihnen, Pferde zu besitzen, die mehr als fünf Pfund werth seien. — Zuletzt, abermals gegen den Buchstaben des Vertrags von Limerick, wurden die Katholiken gezwungen, jede Waffen, die sie besaßen, auszuliefern [1]).

Das waren die Grundsteine eines Systems, das ein Jahrhundert lang consequent durchgeführt wurde. — Entartung, Verwilderung, Unselbständigkeit, Verarmung und Ohnmacht waren die Mittel, durch die man zu dem Ziele, Ausrottung des Katholicismus in Irland und Vernichtung oder wenigstens ewige Unterthänigkeit der irischen Race unter die englische, strebte. Das System war consequent — und dennoch verfehlte es sein Ziel, hatte es am Ende die vollkommen entgegengesetzte Folge. Es gibt höhere Gesetze in der Natur der Menschen, als die, die Menschendünkel schafft, um die Natur zu höhnen und sie zu zwingen, dem Eigennutz zu huldigen.

Auf dieser Grundlage bauten die Regierungen Englands bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fort. Unter Anna waren neue Lehrer herangewachsen, und so verbot man allgemeiner, daß kein Papist einen

---

1) *Will.* 7. c. 5. Wer Waffen irgend wußte und nicht angab, wurde mit Pranger und Geißelhieben bestraft.

andern Papisten unterrichten dürfe [1]). Katholische Priester, die nach Irland kamen und dort Gottesdienst thaten, wurden zum Galgen verurtheilt [2]). Später versprach man 50 Pfund Lohn für die Anzeige katholischer Bischöfe und Generalvicare [3]) und erklärte das Spionenhandwerk von Parlamentswegen für einen „ehrenhaften Dienst." Unter Georg I. wurde das Gesetz gegen die gemischten Ehen dahin verstärkt, daß man Galgenstrafe für jeden katholischen Priester verordnete, der eine solche einsegnete [4]).

Aber es genügte nicht, die Katholiken so von allem Fortschritte, von allem Besserwerden ausgeschlossen, den Lohn für jede Schlechtigkeit geboten, dem Verrath seinen Preis gegeben, ihn für „ehrenhaft" erklärt zu haben — man ging weiter und warf die Versuchung zum Verrathe zwischen Vater und Sohn, zwischen Schwester und Bruder. Jedes Kind einer katholischen Familie, das zum Protestantismus überging, erhielt augenblicklich von dem Lordkanzler eine solche Unterhaltung zugesagt, als diesem gut-

---

1) 8. Anna, die Lehrer sollen als Priester bestraft werden, die Angeber zehn Pfund erhalten.

2) 2. Anna.

3) 8. Anna.

4) 12. Georg I.

dünkte, natürlich auf Kosten des Vaters. Der Vater verlor durch den Uebertritt des Sohnes oder eines andern directen Erben zum Protestantismus das Verfügungsrecht über sein Vermögen, wurde vom Eigenthümer zum lebenslänglichen Pächter. Kein Katholik konnte der Vormund seiner nächsten Verwandten werden, und ebenso kein Katholik seine protestantischen Verwandten beerben.

Endlich wurden die Katholiken auch des Wahlrechts zum Parlamente beraubt und ebenso von allen städtischen Corporationen und Freiheiten, so wie von allen Rechtspflegerwürden ausgeschlossen. Unter Georg II. dehnte man dies letztere Gesetz noch dahin aus, daß auch ein Attorney oder Barrister, der eine Katholische zur Frau nahm, disbarred, aus der Liste der Rechtspfleger ausgestrichen wurde.

Der Charakter dieser Gesetze ist einmal der der religiösen Unduldsamkeit und dann der der politischen und gesellschaftlichen Unterjochung eines besiegten Volkes. Es wäre ein Trost für den Menschenfreund, wenn sie nur den erstern Charakter hätten; aber dieser tritt nur zu oft, zu durchgreifend in den Hintergrund, um dem der klargedachten Berechnung Platz zu machen. Der religiöse Fanatismus hatte überhaupt schon am Ende des 17. Jahrhunderts sehr abgenommen und verschwand im 18. fast aus ganz Europa. Die Penalgesetze aber blieben aufrecht ste-

hen, wurden vervollständigt und verbessert. Die Religion wurde so zum Aushängeschild; das Interesse Derjenigen, die Irland als Colonie in Irland selbst, die das Schwesterland in England zum Besten Englands benutzten und abnutzten, war die Hauptsache, und in dem Wahne, diesem Interesse zu huldigen, wurde Irland zernichtet, die Irländer wie Sklaven und Neger behandelt. —

In diesen Strafgesetzen (penal laws) liegt die Geschichte eines Jahrhunderts für Irland. Wohin sich der Irländer wendete, ob zu seinem Gotte, ob zu seinen Kindern, seinem Weibe, ob zu seinem Eigenthume, — überall traf er auf ein englisches Gesetz, das ihm zurief: „Zurück, Du bist ein rechtloser Sklave!" Und diese Gesetzgebung hatte dann wirklich die Folge, daß sie Irland noch elender machte, als es je vorher gewesen war. Noth und Hunger, Pest und Verwüstnng waren an der Tagesordnung. Im Jahre 1740 allein verhungerten nicht weniger denn 400,000 Menschen in Irland! —

Wer in Irland zu groß dachte, zu edel fühlte, um dieses Elend mit Ruhe ansehen zu können, der kehrte den Blick von seinem Vaterlande ab und wanderte aus. England fand dann diese Söhne des Schwesterlandes auf allen Schlachtfeldern, auf denen es für die Weltherrschaft seines Handels kämpfte Nach den Listen des Bureau de guerre in Paris

fochten von 1691 bis 1745 in Frankreich 450,000 Irländer gegen England. Sie nahmen auf den französischen Schlachtfeldern von Fontenay, Dettingen, Neerwinden u. s. w. blutige Rache an England. Auch in Amerika wurden sie später die Kerntruppen der Heere, die Englands Macht den ersten Stoß gaben.

Diese Auswanderung entzog dem Lande gerade die höhern Classen Altirlands. Der Bauer, der Handwerker, der von einem Tage auf den andern lebt, war an die Scholle gefesselt; die Gentry, die Reichern allein wanderten in Mehrzahl aus und wurden somit eine weitere Ursache der Verarmung. Das aber erklärt es auch, warum später die vereinzelten Aufstände nur unter den Bauern stattfanden, warum endlich die Bestrebungen der Emancipation vom Mittelstande ausgingen und durchgeführt werden mußten. —

2.

Das ist die Geschichte Irlands von Anfang bis gegen das letzte Viertheil des 18. Jahrhunderts. Neben dieser hin schlingt sich dann die Geschichte der englischen Colonie durch die Ereignisse durch. Die „Strafgesetze" sollten die Herrschaft Englands in Irland sichern. Sie hatten nur die Folge, die Unabhängigkeit der englischen Colonie in Irland vollkommen zu vernichten.

Die erste Verletzung des Vertrags von Limerick war die Ausschließung der Katholiken aus dem Parlamente Irlands. Dieser Beschluß wurde von dem englischen Parlamente gefaßt und war nur gegen Altirland gerichtet; — aber er traf direct und indirect vor Allem die englische Colonie in Irland. Das Parlament der Colonisten bestätigte den Beschluß des englischen Parlaments und erkannte somit das Recht des letztern, für Irland Gesetze zu geben, an. Das war die directe Folge. Die indirecte aber war, daß dieser Beschluß der Colonie die Unterlage des irländischen Volkes nahm. Die englischen Colonisten in Irland hatten bis jetzt stets Hülfe und

Macht gegen die Eingriffe Englands in dem irländischen Volke gesucht und gefunden. Die Penalgesetze strichen dies Volk aus der Geschichte der Colonie aus und von nun an war die Colonie ohnmächtig, und alle ihre Bestrebungen, wieder eine eigenthümliche Selbständigkeit zu erlangen, führten zuletzt nur zu ihrer vollkommenen Zernichtung und Auflösung.

Das Parlament der englischen Colonisten aber glaubte seine eigene Macht durch die Ausschließung der Irländer gesichert zu haben und versuchte es, diese Macht im Interesse des Handels der Colonie zu bewähren. Wir haben gesehen, wie England die Ausfuhr der irländischen Wolle verbot und dies Verbot zur Wollenfabrication in Irland führte. Das Parlament der Colonie wollte, nachdem diese Fabrication durch ein paar Jahre Frieden sich in etwas erholt hatte, dieselbe gesetzlich begründen und schützen. So lange die Fabrication ohne Bedeutung war, hatte England sie nicht beachtet. Seit sie einen höhern Aufschwung nahm, — nachdem das Parlament der Colonie diesem Aufschwung durch Gesetze und Organisation nachhelfen wollte, legte England sein Veto ein. Das englische Parlament beschloß die Zernichtung der irländischen Wollenfabrication und foderte seinen König auf, dem Beschlusse des Parlaments Recht zu verschaffen. Und der König Englands mußte im Parlamente erklären und versprechen, daß er

„Alles thun werde, um die Tuchfabrication in Irland zu zernichten." —

Und das Parlament der Colonie wurde (1698) gezwungen, den Beschluß des Parlaments des Mutterlandes zu vollstrecken und den Untergang der irländischen Fabriken durch eine Ausfuhrsteuer zu besiegeln [1]). Mit diesem Schlage waren die Tuchfabri-

---

1) Diese Maßregel führte zu interessanten Discussionen. Schon unter der Regierung Elisabeth's sagte Sir William Temple in einem Essay, den er für Lord Essex, Lordlieutenant in Irland, 1673 schrieb: „Die Fortschritte der Wollenfabrication in Irland würden dem englischen Handel so nachtheilig sein, daß es nicht klug erscheint, sie zu fördern." — Gegenwärtig war nicht mehr davon die Rede, diese Industrie nicht zu fördern, sondern im Gegentheile, sie zu zernichten. Die Lords erklärten 1698 in einer Adresse: „Wir Lords — im Parlamente versammelt, stellen Ihrer Majestät in Demuth vor, daß die stets im Fortschritte begriffene Tuchfabrication in Irland, sowohl in Folge der Wohlfeilheit aller Lebensbedürfnisse, als Güte des Materials für alle Art Tuch, Ihre Unterthanen in England veranlaßt, ihre Wohnungen mit ihren Familien zu verlassen und sich dort anzusiedeln, zur Vermehrung der Wollenmanufactur in Irland, — was Ihre loyalen Unterthanen dieses Königreichs fürchten macht, daß die weitern Fortschritte dieser Fabrication der in England großen Nachtheil bringen kann, wodurch der Handel dieser Nation und der Werth des Landes sehr abnehmen und die Zahl Ihres Volkes vermindert

ken in Irland zernichtet, — die Fabrikanten wanderten aus, wie die irischen Krieger, nach Frankreich,

---

werden würde; weswegen wir auf's Demüthigste Euer Majestät bitten u. s. w., daß die Wollenfabrication in Irland beschränkt und dagegen die Linnenfabrication gefördert werden möge. Sie versprechen dann diesem letztern Industriezweige, für den im Allgemeinen das Land dieses Königreichs sehr geeignet ist — Unterstützung, Begünstigung und Protection." —

Am folgenden Tage erließ das Unterhaus eine ähnliche Adresse. In Folge dieser Adressen wurde die Einfuhr der irischen Wollenwaaren in England mit Steuern belegt, die das irische Parlament bestätigte.

Der Lord Justiz brachte die englischen Maßregeln mit folgender Empfehlung vor das irische Parlament. Er sagte: „Die Regulation dieses Manufacturzweiges wird sehr dazu beitragen, diese Gegend zu bevölkern und wird sich viel vortheilhafter erzeigen als die Wollenfabrication, die, da sie der herkömmliche Handel von England ist, von woher alle fremde Märkte versehen werden, hier nie unterstützt werden kann." Und in Folge dessen erließ das irische Parlament am 25. März 1699 ein Gesetz, das 2 und 4 Schillinge Zusatzabgabe auf jede 20 Schillinge Werth Wollenausfuhr legte. —

Die Linnenmanufactur ersetzte den Wollenhandel theilweise mit Erfolg und zwar so gutem, daß auch dieser Zweig bald zu blühend erscheinen mochte.

1751 wurde eine Abgabe von 2 bis 4 Denar per Yard

gründeten hier Tuchfabriken und waren die Ursache, daß England gegen den Markt des verarmten Irlands den des reichen Frankreichs einbüßte.

Es ist fast auffallend, wenn man hiernach dennoch das Parlament der Colonisten von Unabhängigkeit sprechen hört und seine Leiter für dieselbe ihre Lanze brechen sieht. Zu derselben Zeit, wo das Parlament der Colonisten die Industrie Irlands im Interesse Englands zerstörte, glaubte es gegen die Obergerichtsbarkeit des Parlaments des Mutterlandes protestiren zu müssen. Der Bischof von Derry hatte (1698) bei dem Parlamente in Irland Appel gegen ein Urtheil der Court of Chancery eingelegt. Das englische Parlament erklärte diese Appel für null und beschloß, daß, wenn eine Appel gegen ein Urtheil des irischen Kanzlerhofes stattfinden solle, diese im englischen Parlamente vorgebracht werden müsse. Gegen diesen Beschluß protestirte das Parlament der Colonisten, und Molyneaux, der tüchtigste Rechtsgelehrte seiner Zeit und seines Landes, vertheitigte diese Protestation so siegreich, daß das englische Parlament auf

---

auf Segeltuch, von Irish hemp gemacht, gelegt, wodurch dieser Handelszweig den Gnadenstoß erhielt. Checked, striped, printed, painted, stained Linnen dürfen nicht von Irland nach England eingeführt werden.

seine Schrift nur durch den Henker, der sie verbrennen mußte, antwortete. Es ergriff dann die nächste Gelegenheit (1717), um selbst ein Urtheil des Parlaments der Colonisten umzustoßen. Natürlich protestirte dieses von neuem. Das irländische Parlament fühlte in diesem Kampfe das Bedürfniß einer volksthümlichen Unterlage und nahm seine Rechte im Namen des irischen Volkes in Anspruch [1]). Aber das englische Parlament wußte die Regierung zu zwingen, den Anflügen von Selbständigkeit der Colonie ein Ende zu machen [2]).

---

1) 1719 — 17. Oct. Protestation der Lords von Irland:

— — „Aber wenn so Eure Majestät höchster Gerichtshof in diesem Lande des Rechts beraubt wird, ein Endurtheil in den Prozessen, die vor denselben kommen, abzugeben, so werden alle Eure Unterthanen, die nicht vollauf in Reichthum leben und die nöthigen Auslagen in England bestreiten können, gezwungen sein, das größte Unrecht und Unterdrückung zu erdulden, die zu allen Zeiten unter der Form Rechtens von den reichen und mächtigen Gegnern ihnen angethan werden kann, die (berücksichtigend die Armuth, die überall in diesem Lande herrscht), wenn ihr nicht bald abgeholfen werden sollte, das größte und unerträglichste Uebel werden muß" — u. s. w.

2) In dem Declaratory-Akt (6. Georg I) heißt es:

Unter Georg II. versuchte das Parlament der Colonisten seine Selbständigkeit auf einem andern Felde. Es bestand im Jahre 1749 ein Ueberschuß der Revenuen von 35,000 Pfund. Das Haus der Gemeinen wollte diese Summe zum Besten Irlands

---

— — „Da das Haus der Lords in Irland letztlich gegen das Gesetz sich das Recht angemaßt, Urtheile zu untersuchen, zu verbessern und zu ändern, u. s. w. — — so beschließt der König, in Folge der Adresse der Lords und Gemeinen von England — „daß das besagte Königreich Irland, untergeordnet und abhängig von der Krone Großbritanniens, als unablösbar vereinigt und verbunden mit derselben, war, ist und sein muß; daß des Königs Majestät durch und mit dem Rathe und der Zustimmung der Lords und der Gemeinen Großbritanniens Macht und Autorität, Gesetze und Statuten zu machen, hinlänglicher Macht und Vollgültigkeit, um das Königreich und das Volk Irlands zu binden, hat, hatte und von Rechtswegen haben muß." —

„Und sei es ferner erklärt und beschlossen durch die vorbesagte Autorität, daß das Haus der Lords in Irland kein Recht hat oder haben soll, zu richten, zu bestätigen oder zu verwerfen ein Urtheil, eine Sentenz oder einen Beschluß, den ein Gerichtshof in dem besagten Königreiche gegeben hat, und daß alle Beschlüsse des besagten Hauses der Lords in Bezug auf ein solches Urtheil, Sentenz oder Beschluß in jeder Beziehung null und nichtig sind und hiermit erklärt werden" —

als Abzahlung auf die Staatsschuld verwenden. Es wurde eine Bill in diesem Sinne abgefaßt und — die Regierung in England kehrte sich so wenig an die Beschlüsse des Colonieparlaments, daß „der Ueberschuß nach dem königlichen Wohlgefallen ohne Intervention des Parlamentes verwendet wurde“ [1]).

Die englische Colonie war machtlos, weil ihr die Grundlage der Macht, ein Volk, fehlte, während England selbst sich in einem englischen Heere in Irland eine englische Grundlage seiner Macht schuf. Deswegen mußte die Colonie geschehen lassen, daß England sie in der unbedingtesten Abhängigkeit erhielt. Die Poyningsgesetze wurden nach und nach dahin ausgedehnt, daß das Parlament der Colonie keinen Beschluß mehr fassen durfte, der nicht vorher dem Lordlieutenant, dem Statthalter Englands, mitgetheilt und dem Privy Council vorgelegt worden war. Diese Behörden aber waren angehalten, so oft sie nicht einstimmig waren, sich an den Attorney general in London und das Privy Council der englischen Regierung zu wenden.

Die englische Colonie war im Wesen, England gegenüber, so rechtlos, wie das irländische Volk den Colonisten gegenüber, nur ließ man der Colonie den

1) Lord Clare's Reden.

Schein des Rechtes, während Irland selbst bis auf die letzte Spur jedes Rechts und jedes Schutzes beraubt war.

So kam die Zeit, in der zuletzt äußere Ereignisse und innere Nothwendigkeiten den Verhältnissen und Zuständen Irlands abermals eine neue Gestaltung gaben.

VIII.

Emancipationsversuche.

1750—1782.

1.

Das 18. Jahrhundert war ein Jahrhundert der allgemeinen Emancipation. Man thut den Ereignissen in Amerika und in Frankreich zu viel Ehre an, wenn man in ihnen die Ursache ähnlicher Bestrebungen in andern Ländern sucht. Sie konnten die Veranlassung werden, diesen Bestrebungen einen neuen Aufschwung zu geben; aber sie haben dieselben nicht geschaffen, wo sie nicht bereits im Volksgeiste und in der allgemeinen Auffassung der Verhältnisse lagen. Die Ursache dieser Bestrebungen selbst aber lag in der Entwickelung, die die Menschheit im Allgemeinen erreicht hatte, in der Stufe der Selbständigkeit, auf die die Völker durch die Cultur und Aufklärung des 18. Jahrhunderts gelangt waren. Die Erfolge dieser Entwickelungsstufe konnten und mußten allwärts andere, in Deutschland die Emancipation der Literatur und Philosophie, in Amerika die der englischen Colonisten, in Frankreich die des Mittelstandes und des Volkes sein. Ueberall aber ist es nicht schwer, die Keime der spätern Ereignisse weiter zurück zu verfolgen, und daß wir sie auch in Irland schon in

der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts finden, ist nur ein Beweis mehr, wie allgemein sie in Europa Wurzel gefaßt hatten.

Doch ehe wir sie in Irland insbesondere nachweisen, ist es nothwendig, den Zustand des Landes und des Volkes noch einmal zu übersehen.

In Irland lebten drei geschiedene Classen von Bewohnern nebeneinander. Die katholischen Irländer, die presbyterianischen Schotten und Engländer des Nordens und endlich die durch ganz Irland vertheilten englischen Anhänger der Staatskirche.

Die Irländer, die Katholiken, lebten unter dem Drucke der Penal Laws. Wir haben gesehen, wie diese Gesetze gemacht worden waren, den Katholicismus auszurotten, die Irländer moralisch und physisch zu vernichten. Sie hatten vollkommen den entgegengesetzten Erfolg. Die nächste, die unmittelbare Folge derselben war, daß sie die Irländer nur immer fester aneinander anschlossen, daß sie um die Verfolgten ein unsichtbares und unzerreißbares Band schlangen. Jeder Katholik, jeder Irländer lernte in den Penalgesetzen, daß jeder Irländer, jeder Katholik sein Freund und Bruder — leider aber auch, daß jeder Engländer, jeder Protestant sein Feind und Verfolger sei. Wie diese Verfolgungen das irische Volk selbst fester aneinander schlossen, so wiesen sie es nothwendig auch auf

seine Priester an. Auf diesen lastete eine höhere Verfolgung, auf ihr Haupt war ein Preis gesetzt — eine Krone, ein Heiligenglanz, den jeder Irländer verehren lernte.

Die Strafgesetze verarmten das Volk in Masse. Die Armuth machte den Arbeitslohn unendlich wohlfeil und das schloß dann wieder alle Einwanderungen von England aus. Die englischen Colonisten mußten nothgezwungen zu irländischen Arbeitern und Pächtern ihre Zuflucht nehmen. Der ganze Bauern- und Arbeiterstand blieb hierdurch, mit Ausnahme eines sehr geringen Theiles im Norden, rein irländisch. Und hierin lag dann wieder die Ursache, daß die Irländer sich in einem ganz andern Maßstabe vermehrten als die Engländer in Irland. Es ist bekannt, daß die Bewohner der Städte nach und nach mehr und mehr aussterben und von den Bauern ersetzt werden. Der Nachwuchs in Irland konnte nur irisch sein. Die Noth endlich erlaubte den Städten nicht in demselben Maßstabe an Bewohnern zuzunehmen, wie den Landbezirken, deren Bewohner sich nach und nach daran gewöhnen lernten, von Nichts als von Kartoffeln zu leben.

Das Verbot des Unterrichts wurde für die Landbewohner wörtlich durchgesetzt; die Nothwendigkeit und die Noth würden des Gesetzes selbst kaum bedurft haben, um zu diesem Ziele zu gelangen. Die gei-

stige Roheit, die hierdurch hervorgerufen wurde, konnte das schöne Gemüth des Irländers nicht zerstören, wol aber öffnete es dem Einflusse aller Vorurtheile und rohen Einflüsterungen Thür und Thor. Es war die Ursache der unbedingtesten Herrschaft einer wilden Religiosität, die den Irländern eigenthümlich geworden ist und zu einer neuen Waffe gegen England wurde. —

In den Städten dagegen übernahm der Irländer die Rolle des „Juden". Er war ein Sklave, von allen höhern Beschäftigungen, mit Ausnahme der Medicin, ausgeschlossen und durfte sich nur dem niedern Handel widmen. Er hatte keine Gelegenheit, das gewonnene Geld wieder auszugeben; er durfte keine Grundstücke, keine Güter kaufen; er war nicht zu den höhern Gesellschaften und Gesellschaftsverschwendungen zugelassen. Gewann er Geld, so mußte er nothgezwungen das Gewonnene zu neuem Gewinne verwenden. So bildete sich nach und nach, besonders in den kleinern Städten, eine reiche irländische Mittelclasse, die von Jahr zu Jahr mächtiger wurde. — Die Ausschließung der Katholiken vom Eigenthume machte das Eigenthum selbst fallen, und nachdem die Katholiken reich geworden waren, fand sich bald das Mittel, „sechsspännig" durch das Gesetz durchzufahren. Das war die Lage der Katholiken, der Irländer.

Im Norden Irlands, in der Provinz Ulster, bestand der Mittelstand des Volkes aus schottischen Presbyterianern, das untere Volk dagegen vielfach aus irischen Katholiken; diese dachten und fühlten wie ihre Brüder in den übrigen Theilen Irlands. Die schottischen Presbyterianer dagegen fühlten sich vielfach durch die Anmaßungen der bischöflichen Hochkirche ebenso unbehaglich wie die Irländer selbst. Auch sie waren durch den kirchlichen Eid (Testeid) von allen höhern Aemtern ausgeschlossen, auch sie wurden in vieler Beziehung zu einer Art Paria, und als solche, gezwungen, immer reicher.

Zwischen diesen beiden Classen der Bewohner Irlands lebte die dritte, die der privilegirten Anhänger der Staatskirche. Diese bildeten die höchste Classe der Gesellschaft und bestanden aus der Gentry Irlands, den Beamten und der Geistlichkeit. Die Gentry Irlands hauste entweder auf dem Continente, oder in Irland selbst auf ihren Gütern. Auf ihnen lastete der Fluch des — Sklavenbesitzers. Sie wußten nicht, was Arbeiten heißt, sie hatten keinen Begriff davon, wie man sein Brot verdienen könne, sie lebten von dem Blute und dem Schweiße Irlands — und lebten wie Leute, die von anderer Leute Blut und Schweiß leben. Kein Abenteuer war ihnen zu toll, kein Luxus zu groß, keine Ausschweifung zu außerordentlich. Sie spielten mit dem Leben, setzten

ihr Vermögen auf einen Würfel und ihre Gesundheit an eine Säuferwette [1]).

Die Beamten Englands gehorchten dem Befehle der Regierung des Mutterlandes, hatten kein anderes Interesse im Lande als das, sich sobald als möglich und so reich als möglich nach England zurückzuziehen. Die Geistlichkeit bestand endlich für die reichen Pfründen aus den „jüngern Söhnen" englischer oder englisch-irländischer Familien und für die schlechtern Stellen aus Bedienten der hohen Familien.

Das waren die Elemente, auf die der Geist des 18. Jahrhunderts wirkte.

---

1) *Barrington*, Rise and fall of Ireland.

2.

Die ersten Spuren dieser Wirkung zeigten sich natürlich in dem neuen katholisch-irischen Mittelstande der Städte. Zu Anfang der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vereinigten sich in Dublin drei Männer, ein Arzt, der in Paris studirt hatte, Dr. Curry (ein Abkömmling der O'Corra), ein Priester O'Connor of Ballenagar und endlich ein Abkömmling der ersten englischen Einwanderer unter Heinrich II., Namens Wyse, zu dem Werke der Emancipation der Katholiken. Sie veranlaßten (1759) die erste erfolglose Adresse für Emancipation der Katholiken an's irländische Unterhaus. Im nächsten Jahre entwarfen sie den Plan einer katholischen Verbindung, General comité, zur Förderung der Emancipation. Sie wendeten sich vom Parlamente ebenso erfolglos an den König und sahen die Gesellschaft selbst endlich (1763) wieder in sich selbst zerfallen, weil der katholische Adel — der von dem Leben der irländischen Gentry angesteckt war — und die katholische Geistlichkeit — die, in Frankreich erzogen, absolutistischen Grundsätzen unbedingten Gehorsam zollte und überdies die

Macht des jungen Mittelstandes nicht kannte oder nicht an sie glauben wollte — sich von dem Werke fern hielten, während der Mittelstand nicht hoffte, ohne sie seine Absicht durchsetzen zu können. Dazu kamen Aufstände unter den katholischen Bauern, die die Mittelclasse in den Städten einschüchterten und jedenfalls ihr Bestreben für den Augenblick unmöglich machten.

Im Jahre 1762 zeigen sich die ersten Spuren der irischen Bauernaufstände. Das Elend war sehr groß; „einzelne Gutsbesitzer in Munster verpachteten ihr Land über dem Werthe und erlaubten dann den Pächtern, um ihre Bürde zu erleichtern, gemeinsame Weiden auf den herrschaftlichen Triften. Später, ohne Recht und Billigkeit gegen die Contrahenten zu achten, schlossen die Landlords diese gemeinsamen Weiden ab und verhinderten somit ihre Pächter, ihr Geschick erträglich zu machen" [1]). Das brachte die Bauern zur Verzweiflung. Sie rotteten sich zusammen, bildeten geheime Gesellschaften, schwuren Gehorsam ihren Obern und Treue Einer gegen den Andern. Es ist nicht uninteressant und charakteristisch genug, daß wir bei diesem ersten Aufstande der irischen Bauern gegen die Erpressungen der Land-

---

1) *Sewards*, Collectanea politica I. 33.

lords auch auf Mäßigkeitsbestrebungen stoßen. Sie schwuren unter andern, sich der geistigen Getränke, so lange sie im Dienste seien, zu enthalten [1]). Man klagte die katholischen Priester an, das Volk aufgereizt zu haben. Brauchte es eines Beweises des Gegentheils — bei der angeführten Stimmung der Priester — so läge er schon darin, daß unmittelbar nachher auch im Norden ähnliche Aufstände unter den protestantischen Tenants ausbrachen. — Die Aufrührer in Munster nannten sich, nach den weißen Hemden, die sie bei ihren Expeditionen über ihre Kleider anzogen, white-boy's und diese Art Aufstände trägt von ihnen den Namen: white-boyisme.

In Ulster standen die Bauern im nächsten Jahre auf und weigerten sich, ihre Frohndienste zum Wegebau zu leisten, weil diese Lasten nur den Armen und nicht auch den Reichen aufgebürdet würden. Einmal aufgestanden, wollten sie dann die Zehnten der Priester und die Pachte der Landlords vermindert wissen. Von dem Eichenlaube an ihren Hüten hießen sie Oackboys. Auch gegen sie sendete die Regierung Militairgewalt und trieb sie auseinander. Doch ist das protestantische Parlament gerechter gegen

1) *Sewards* a. a. O.

die nordischen Protestanten als gegen die südlichen Katholiken, denn es hebt die Realservitute für den Wegbau auf und setzt eine Abgabe für Reich und Arm ein [1]). — Acht Jahre später veranlaßt dann die Härte des Unternehmers eines abwesenden Landlords einen neuen Aufstand im Norden, den der Stahlherzburschen (Hearts-of-Steel-Boys), der nur nach hartem Widerstand und vielem Opfer der Justiz besiegt wurde.

Eine Commission im Parlamente zur Untersuchung dieser Aufstände kam zu dem Schlusse, daß die Mitglieder dieser Verbindungen aus Anhängern der verschiedenen Religionen ohne Unterschied bestünden und Folge des Elends wären. Ein katholischer Priester, Vater O'Leary, aber schrieb und predigte gegen diese Aufstände und Verbindungen mit solchem Erfolge, daß man ihm fast mehr als den Gewaltsmaßregeln der Regierung das baldige Aufhören dieser Verbindungen wenigstens in den katholischen Theilen zuschreiben zu müssen glaubte [2]).

Während sich so ein neuer Geist in dem ganzen Volke regte, zeigen sich dessen Spuren ebenfalls im

---

1) *Sewards* a. a. O.

2) Ders. a. a. O.

Parlamente der Colonisten. Im Jahre 1756 trat noch eine Reform ein, die freilich nicht von großer Selbständigkeit zeugt. Bis zu diesem Jahre hatte Irland im Kriege für sich selbst gesorgt, von da an mußte es die Angriffskriege Englands durch Subsidien ausfechten helfen. Hier beginnen dann aber auch die Klagen und Beschwerden des Parlaments gegen Bedrückungen und Rechtsverletzungen von Seiten Englands. 1763 protestirt es gegen die Ausdehnung, die man dem Poyningsgesetze gegeben, und beschließt, daß keine Bill mehr angenommen werden solle, bevor ein Comité die Originalabfassung verglichen und berichtet, ob und welche Aenderungen gemacht worden. Zu derselben Zeit erhebt das Parlament Klagen über Verschwendungen, zu große Abgaben, Vermehrung der Staatsschuld, über Anstellung englischer Richter und Magistrate, unbekannt mit den irländischen Einrichtungen, Verhältnissen und Gesetzen. Endlich setzt das Parlament selbst eine Art Reform durch. Nach und nach hatte sich die Regierung daran gewöhnt, nur Ein Parlament während der Lebzeit des Königs einzuberufen, das dann beständig bis an's Ende Dienst that. So brauchte man nur Einmal sich mit dem Parlamente abzufinden, die Herrn durch Aemter und Bestechungen zum Schweigen zu bringen, und konnte dann in Ruhe zusehen. Hiergegen kämpfte die Opposition an

und setzte es zuletzt durch, daß achtjährige Parlamente als Regel angenommen wurden [1]).

Das nach dieser Reform gewählte neue Parlament (1769) zeigte sich noch unabhängiger als das vorhergehende. Es verwarf die Money-Bill, weil sie im Privy Council und nicht im Hause entstanden war. Natürlich protestirte der englische Statthalter gegen diese Maßregel, und die englische Presse griff dieselbe mit dem größten Eifer an. Die Zeitung „Public Advertiser" drohte sogar dem irländischen Parlamente mit dem englischen, so daß das irländische Unterhaus das Blatt anklagte und verurtheilte, von Henkershand verbrannt zu werden. — Ein paar Jahre später klagt das Parlament der Colonie gegen die Handelspolitik des Mutterlandes; aber die Art der Klage ist charakteristisch. Der Sprecher sagt: „Die Stände haben die beste Hoffnung, daß man die Restrictionen, die eine engherzige und kurzsichtige Politik vormaliger Zeiten, gleich nachtheilig für Großbritannien und für uns, auf die Manufactur dieses Königreichs gelegt

1) In England waren nach der Revolution dreijährige Parlamente. Später wurden sie zu siebenjährigen und zwar unter dem Vorwande, auf diese Weise mehr Kraft und Haltung — gegen die Papisten zu erlangen. So besiegte man die englische Freiheit — durch die englische Unduldsamkeit.

hat, aufgeben wird. Zöge Großbritannien die Früchte dieser Politik, so würden die Gemeinen Irlands dieselbe ohne Klage beibehalten und sich ohne Murren in sie ergeben. Aber da nur die Feinde Englands davon Nutzen ziehen" — — so hofft das irländische Parlament, daß sie aufgehoben werden und diese Hoffnung allein rechtfertigt die neuen großen Abgaben u. s. w.

Das war der Geist, der das Parlament der Colonie beseelte. Es hatte das Gefühl, daß es England gegenüber die Politik Englands betreiben, seine Interessen fördern müsse.

Die englische Regierung in Irland ihrerseits antwortete auf die Klagen des Parlaments der Colonie durch ein Absenteegesetz, nach dem jeder irländische Edelmann und Reiche für sechs Monate Abwesenheit im Jahre zwei Schillinge vom Pfunde Steuer zahlen sollte. Und siehe — das Parlament der Colonisten, — gegen die dies Gesetz gerichtet war, während es nur dem Lande im Ganzen, nicht der Colonie insbesondere hätte nützen können — verwarf das Gesetz, das ganz Irland und selbst die hellersehenden Politiker Englands für die erste und die nothwendigste Grundbedingung einer Verbesserung der irländischen Zustände ansahen und zu allen Zeiten angesehen hatten. —

Das Streben nach Selbständigkeit im Parlamente Irlands war also ein sehr beschränktes. Im Wesen fühlte es seine Abhängigkeit von England und kam somit in seiner Opposition selten auf den Boden der Verhältnisse, machte eine Art Ceremonialopposition, foderte eine Scheinunabhängigkeit — während es dem Lande gegenüber, dessen Namen es führte, ohne es zu vertreten, ohne ihm anzugehören, nicht vergessen konnte, daß seine eignen Interessen, die Interessen der Colonie, andere als die des Landes seien. —

Der Geist des Jahrhunderts regte sich somit in Irland überall: in dem jungen katholischen Mittelstande strebte er nach Bürgerrechte und gesellschaftlicher Anerkennung; in den Bauern zeigte er sich als männlicher Aufstand gegen Unrecht und Mishandlung, für die es keinen Rechtsschutz gab; im Parlamente der Colonie war er England gegenüber der des halbentwachsenen Sohnes, ängstlich seine junge Selbständigkeit nach Außen hin zu verkünden, während er im Wesentlichen demüthigst der alten Autorität gehorcht; — Irland gegenüber nach Außen hin der tapfere Vertreter der Interessen des Volkes, während er im Wesentlichen sich bewußt ist, daß das Interesse der Colonisten, das Interesse der englisch-irländischen Aristokratie zu schützen, ihm am nächsten liegt und über allem Heile des Volkes steht. —

3.

Der Geist des Jahrhunderts aber führte in Amerika zum Aufstande der Colonie gegen England, zur Unabhängigkeitserklärung der vereinten Staaten. Es ist natürlich, daß diese Ereignisse auf Irland die directeste Rückwirkung ausüben mußten. Amerika war das zweite Vaterland der unglücklichen Irländer. Als es zum Kampfe kam, waren die Söhne Irlands der Kern der amerikanischen Heere[1]), und der Siegesruf jenseits der Meere fand in den Herzen aller Irländer ein lautes Echo.

Die erste Gelegenheit, diese Ansicht auszusprechen, bot sich dar, als Colonel Earl of Effingham sein

---

1) Im Jahre 1793 hielt Dr. Durgenau, der Vorkämpfer der Staatskirchler im irländischen Parlament, eine Rede gegen die Emancipation der Katholiken, in der er behauptete, daß 16,000 Mann Irländer in Amerika gegen England gefochten hätten. (*Sewards* Cal. Pol. II. 358). — Mehre namhafte Führer waren Irländer. Die späteren Präsidenten Jackson, Tailler gehören ebenfalls zur Race der „weißen Neger.“

Regiment aufgab, weil er nicht gegen Amerika dienen wollte. Die Dubliner, ihre Sherifs und Aldermen an ihrer Spitze, wünschen dem Lord in einer Adresse Glück zu seinem Bürgermuthe. Das war ein erstes Zeichen; doch nur nach und nach trat die volle Rückwirkung auf Irland ein.

Die englische Regierung aber ahnete, schon ehe Irland seine Ansicht aussprach, daß die Zeiten sich geändert und eine andere Verfahrungsweise forderten. Es ist eine eigne Sache um ein böses Gewissen. Die englische Regierung wurde unmittelbar sehr billig für Irland gestimmt. Schon 1775 wurde in London ein Parlamentscomité gewählt, um zu sehen, welche Aufmunterung der Fischerei, den Gewerben und dem Handel von Großbritannien und Irland zu geben seien. So fand man mehre Erleichterungen und Schutzvergütungen für die Neufoundlandfischerei für englische und irländische Rheder. Jetzt kam man auch darauf, daß es billig sei, die Kleider und die Ausrüstung der irländischen Regimenter im Auslande aus Irland zu beziehen. Ja, man ging einen Schritt weiter, man entsann sich, daß es seit Jahrhunderten eine unprotegirte Linnen-Industrie in Irland gebe, während jede englische protegirt war, und so genehmigte man fünf Schillinge Schutzvergütung per Barrel für die Einfuhr von Leinsamen. Endlich förderte man die Küstenfischerei der Irländer.

Die Ursache dieser Billigkeit wird noch durch ein weiteres Project der englischen Regierung recht klar. Sie hatte Furcht, und deswegen beabsichtigte sie einfach, Irland zu entwaffnen und militairisch zu besetzen. Sie trug darauf an, 4000 Irländer, auf Kosten Englands, im Auslande zu verwenden, und dagegen 4000 deutsche, protestantische, Miethstruppen —[1]) auf Kosten Englands in Irland zu unterhalten. Das „auf Kosten Englands" wurde sehr herausgehoben und als purer Gewinn für Irland dargestellt; der Protestantismus der Truppen wurde als ein Schutz für die Colonie gegen Altirland geschildert. Dennoch verwarf das Parlament der Colonie diesen Vorschlag mit 106 Stimmen gegen 68.

Der Krieg mit Amerika aber führte Maßregeln herbei, die die Interessen der Irländer so tief verletzten, daß die kleinen Begünstigungen dagegen von gar keiner Bedeutung waren. Die Sympathie Irlands für Amerika ließ die englische Regierung fürchten, daß Irland auch zur Rüst- und Vorrathskammer für Amerika werden könne, und das führte zu einem allgemeinen Embargo auf alle Provision aus Irland, wogegen dann die Irländer aus allen Kräften prote-

1) Ruhig, mein Herz!

stirten. Zugleich klagten die dubliner Fabrikanten und Handelsleute über Noth und Elend und zeigten, wie über 20,000 Fabrikarbeiter ohne Beschäftigung und Brot seien, während über 300,000 Pf. Waaren ohne Käufer in den Magazinen liegen. Es war klar, auch in Irland bereitete sich eine Krisis vor.

Das wirkte, und abermals wurde England billiger. Im Parlamente selbst machte sich eine Irland günstigere Handelspolitik geltend. Ein Comité des englischen Parlaments trug darauf an, daß die Irländer die Erlaubniß haben sollten, direct nach den britischen Colonien und den Niederlassungen an den Küsten Afrikas alle Producte und Manufacturwaaren des Königreichs, mit Ausnahme der Wolle und Wollenwaaren, oder sonst englischer Erzeugnisse und Fabrikate, auszuführen. Ebenso alle als fremd bekundeten Waaren. Dann sollten die Irländer Colonie-waaren, mit Ausnahme des Tabacks, in Irland einführen dürfen. In Irland fabricirtes Glas, Segeltuch, Seilwerk sollte ebenfalls in England eingeführt werden dürfen. —

Die Zugeständnisse sind nicht groß, die Beschränkungen und Ausnahmen nehmen ihnen den größten Theil ihres Werthes — und dennoch war dies für England zu viel. Diesmal waren die Regierung und das Parlament, die drohende Gefahr ahnend, zur Billigkeit geneigt; — aber das ganze Volk, oder

besser der ganze Handelsstand Englands sagte Veto; Petitionen gegen diese Vorschläge strömten von allen Seiten ins Parlament; die englische Regierung ließ sich einschüchtern und die Zugeständnisse schrumpften auf ein paar nichtssagende Erleichterungen zusammen.

Das verletzte dann Irland abermals. Seine Stimme fand im Parlament der Colonie ein Echo; die Opposition klagte wegen zu hoher Abgaben, klagte gegen die Pensionsfonds und stieß überall auf eine Majorität, die vor wie nach die ergebene Dienerin Englands war. So wurde denn im Unterhause (25. März 1778) eine Petition an den König angenommen, in der es heißt: „Wir fühlen uns selbst aufgefordert, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, unsern Eifer für die Würde Ew. Majestät Krone und unsere ernstesten Wünsche und wärmsten Rücksichten für die **Wohlfahrt Großbritanniens** auszusprechen. Wir halten es zu dieser Zeit ganz besonders für unsere Pflicht, Ew. Majestät zu versichern, daß Ew. Majestät mit dem größten Vertrauen auf die vollkommene Liebe Ihrer treuen Unterthanen in Irland rechnen und sich auf die Mithülfe derselben, so weit ihre Kräfte reichen, zur Aufrechterhaltung der Ehre Ew. Majestät Regierung und Herstellung der Sicherheit in Ihren Besitzungen verlassen kann[1]."

---

1) *Seward* a. a. O.

Die Altirländer wanderten aus, kämpften in den Reihen der Amerikaner gegen England; die City von Dublin beglückwünschte einen Offizier, der verweigerte gegen Amerika zu kämpfen. — Das Parlament der Colonie in Irland aber erklärte seine wärmsten Wünsche fürs Beste Englands und seine Bereitwilligkeit, für sein Wohl in Amerika zu wirken und zu kämpfen. —

4.

Im Jahre 1778 schloß Frankreich einen Handelsvertrag mit Nordamerika, erkannte somit die Unabhängigkeit der ehemaligen englischen Colonie an und zwang dadurch England zum Kriege.

Das wirkte abermals. Sechs Monate später erhielten die irländischen Katholiken nicht nur das Recht, Messe zu lesen und zu hören, sondern auch Pachtverträge bis auf 999 Jahre oder auf fünf Leben einzugehen, und endlich Pferde zu halten, die über fünf Pfund kosteten. So hoffte man Altirland zu beruhigen; und es gelang dies halbwegs wenigstens auf eine Zeit lang.

Aber nun begann ein anderes Element in Irland sich zu regen. Mit der Kriegserklärung gegen Frankreich gerieth Irland in die unmittelbarste Gefahr eines Angriffes von Seiten der Franzosen. Irland war ohne Heer, die Altirländer hatten von einer Invasion Nichts zu fürchten, Vieles zu hoffen. Nicht so die protestantischen Einwanderer. Und das Gefühl der Gefahr trieb diese, sich selbst zu bewaffnen. Es bildete sich erst ohne der Regierung Zuthun,

später mit ihrer Hülfe eine protestantische Landwehr, die nach und nach bis zu einem sehr bedeutenden Heere anwuchs. Der Anstoß war hier vom Norden, von den schottischen Presbyterianern in Ulster, ausgegangen, bald aber schlossen sich die Protestanten von ganz Irland an, und am 12. October 1778 bildete sich in Dublin das erste regelmäßige Regiment der Volunteers unter dem Befehle des Herzogs von Leinster.

Dieses Heer gab der Colonie und ihrem Parlamente eine ganz neue Unterlage. Sie konnte von nun an, wenn sie wollte, dem Mutterlande gegenüber mit Nachdruck reden und handeln.

Unterdeß wirkte das böse Gewissen in England fort. Im Parlamente wurde auf Erleichterungen für den irländischen Handel angetragen. Das Ministerium schlug 1779 ein Comité zur Berücksichtigung des Gesetzes über die Zuckereinfuhr von Westindien (die nur über England nach Irland erlaubt war) vor. Das Parlament nahm diesen Vorschlag erst an. Dann aber bricht abermals ein Petitionensturm in Glasgow, Liverpool, Manchester los, der zuletzt den Erfolg hat, daß das Parlament bei einer zweiten Abstimmung sein früheres Votum widerruft [1]). Und

---

1) Es ist nicht uninteressant zu hören, wie damals Eng-

wunderbar, — wie zum Hohne — erlaubt dann England Irland, zur Schadloshaltung Hanf und Taback zu pflanzen, die im Lande nicht aufkommen.

Alle denkenden Politiker fühlten, wie tief Unrecht England Irland gethan; sie fühlten, wie nothwendig es sei, diesem Unrechte, in der gegenwärtigen Lage Englands, abzuhelfen; — aber es ist unendlich schwer, ein Volk, das an Eroberung, Unterdrückung und Bevorzugung gewohnt ist, wieder in die Bahn des Rechts und der Gerechtigkeit einzulenken.

England konnte dazu, Irland gegenüber, nur gezwungen gebracht werden, und nur so weit und so lange, als der Zwang reichte und dauerte. Dieser aber machte sich endlich geltend.

Die Organisation der „Freiwilligen" hatte dem ganzen Lande einen neuen Aufschwung gegeben und das Parlament selbst fühlte sich davon mitergriffen.

---

land ganz mit denselben Gründen, wie jetzt, Irland Gerechtigkeit verweigerte. Die englischen Interessen sagten: „Die Noth in Irland ist nicht so groß, als man behauptet — kann den Handelsgesetzen Englands nicht zugeschrieben werden — ist Folge der verkehrten Administration in Irland. — Fehler der innern Constitution — der Art des Volkes — und der Geschäftsführung. — Die amerikanischen Verhältnisse lasten ebenso hart auf England als auf Irland u. s. w." Sewards a. a. O.

Grattam, der talentvolle Redner, wurde im Parlamente zum Sprecher für die Gefühle der bewaffneten englisch-irländischen Colonisten. Im Unterhause wurde er 1779 der Vertheidiger der Handelsfreiheit. Das Parlament stimmte endlich mit ein und votirte, um England zu zwingen, nur ein Budget auf sechs Monate.

Das Volk seiner Seits beschloß, bis zur Durchsetzung seiner gerechten Forderungen nur irländische Manufacturwaaren zu gebrauchen.

So kommt England zur Einsicht und gesteht dann Irland freien Handel für Wolle, für Glas und Ausfuhr nach den Colonien zu[1]).

---

1) Dieser freie Handel konnte nur in Bezug auf Leinewand, dem einzigen Industriezweige, der in Irland von einiger Bedeutung war, von unmittelbarem Erfolge sein. Linnen aber konnte von Irland kaum nach Deutschland, Holland und dem Norden ausgeführt werden, weil dort diese Fabrikation selbst sehr blühte. Mit Frankreich bestand Krieg. So blieb nur der Süden übrig. Portugal aber, unter dem directesten Einflusse von England, verbot irländisches Linnen. Die Klagen Irlands in England hatten keinen Erfolg und England hielt sich nicht verpflichtet, für sein Schwesterland in Portugal zu wirken. In Irland aber glaubte man, daß es unter der Hand gegen den irländischen Linnenhandel wirke, und so kam im Parlamente der Colonie selbst der Vorschlag einer partiellen Kriegserklärung

Das war der erste Sieg des Parlaments der Colonie über das Mutterland. Aber jenes wußte so wenig, wie ihm geschehen war, kannte so wenig die neue Macht, welche die außer ihm liegende Kraft der Volunteers und des Volkes ihm gab, daß es ein paar Tage später sich noch einmal die Herrschaft und Anmaßung Englands in der Gesetzgebung Irlands gefallen ließ. Das Privy Council hatte zwei Gesetze des Parlaments der Colonie modificirt. Die Volunteers von Newry protestirten hiergegen als einen Eingriff in die Rechte des Parlaments. Das Parlament selbst aber erkannte die Eingriffe an, votirte die Censur des Druckes der Adresse von Newry, und bat den Lordlieutenant, die Verfasser derselben zu verfolgen. Letzteres unterblieb aus guten Gründen.

Irlands gegen Portugal zur Sprache. Es blieb bei der Drohung. Nach Jahr und Tag zeigte sich endlich Portugal zugänglicher. —

5.

Die Volunteers organisirten sich nach und nach durch ganz Irland. Die Zahl derselben stieg bis auf 80—100,000 Mann. Die einzelnen Regimenter setzten sich untereinander in Verbindung und bildeten allmälig eine Macht, der England selbst, geschweige denn die englische Colonie in Irland, keine Grenzen mehr bieten konnte. Die unendliche Mehrzahl der Volunteers bestand aus Presbyterianern, aus den Nachfolgern der schottischen Einwanderer unter James I. und aus Cromwellschen Puritanern. In der religiösen Organisation der schottischen Kirche schon liegt republikanischer Stoff genug. Die Erinnerungen, die Geschichte der Puritaner regten in diesen ähnliche Gefühle auf. Der Geist der Unabhängigkeit, der sie beherrschte, wurde bald der des ganzen Corps. Das unduldsame England hatte auch sie durch Religionsunduldsamkeit verletzt und zurückgesetzt, und einmal bewaffnet, war es daher natürlich genug, daß sie an die Emancipation ihres Landes von dem Drucke Englands dachten.

Das Colonial-Parlament von 1779 hatte noch den Muth, die Bestrebungen der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Freiheitsfreunde von Irland durch Censur und Strafe niederdrücken zu wollen. Zwei Jahre später aber hatten die Freiwilligen schon eine solche Autorität gewonnen, daß der Lordlieutenant, Earl of Carlisle, in seiner Königsrede bei Eröffnung des Parlaments sich lobend über sie aussprechen zu müssen glaubte und das Parlament selbst ihnen förmlich eine Dankadresse votirte. Aber es war das den Freiwilligen nicht genug. Sie wollten Selbständigkeit und Unabhängigkeit für die Colonie; und als das Parlament, der Vertreter einer entarteten Gentry, einer geldsüchtigen Geistlichkeit, einer Colonie ohne volksthümliche Grundlage, nothwendig unter dem unmittelbaren Einflusse der Regierung, sich nicht zu der gleichen Höhe wie die von den republikanischen Presbyterianern und Puritanern des Nordens gelenkten Freiwilligen hinaufschwingen konnte, entstand unter dem ganzen Volke eine Aufregung, die nach und nach immer drohender wurde.

Zuletzt griffen die Volunteers direct ein. Am 15. Febr. 1782 fand in Dunganon ein Meeting statt, auf dem 200 Abgeordnete verschiedener Volunteer-Corps aus Ulster eine Adresse erließen, die dem Schwanken des Parlaments der Colonie sowohl, als der Regierung des Mutterlandes ein Ende machte

In dieser Adresse heißt es:

„Da versichert wurde, daß Volunteers als solche nicht das Recht haben, zu debatiren und ihre Ansicht über politische Angelegenheiten, oder das Benehmen der Parlamentsmitglieder und politischen Männer abzugeben;

„Einstimmig beschlossen, daß ein Bürger durch das Erlernen des Gebrauchs der Waffen keines seiner Civilrechte aufgibt; daß die Anmaßung irgend eines andern Körpers als der des Königs, der Lords und Gemeinen Irlands, für dies Königreich Gesetze zu machen, unconstitutionel, ungesetzlich und eine Verletzung ist;

„Daß die Hafen dieses Landes von Rechtswegen allen fremden Völkern, die nicht im Kriege mit dem Könige, geöffnet sind, und daß alle Lasten darauf und Hindernisse dagegen, mit Ausnahme der durch das Parlament von Irland beschlossenen, unconstitutionel, ungesetzlich und eine Verletzung sind;"

„Daß eine Aufruhrbill, die nicht in jeder Session erneuert wird, unconstitutionel und eine Verletzung ist;"

„Daß die Unabhängigkeit der Richter grade so nothwendig ist für Irland als für England; und daß die Verweigerung oder Verschiebung dieses Rechts für Irland einen Unterschied aufstellt, wo keiner sein, Eifersucht erregt, wo vollkommene Union herrschen

sollte, und an und für sich unconstitutionel und eine Verletzung ist;"

„Daß es unser fester und unabänderlicher Beschluß ist, Abhülfe für diese Verletzungen zu suchen; und daß wir uns hiermit als freeholder, Bürger und Ehrenmänner, wechselseitig zu einander und für unser Land verpflichten, in allen folgenden Wahlen nur solche wählen zu wollen, die uns hierin beistehen, und daß wir alle constitutionellen Mittel anwenden werden, um hier rasch und vollkommen Abhülfe zu erlangen.

„Daß wir als Männer, als Irländer, als Christen und als Protestanten uns der Milderung der Penal-Gesetze gegen unsere römisch-katholischen Mitunterthanen freuen; und daß wir glauben, daß diese Maßregeln die glücklichsten Folgen für die Union und das Wohlhaben der Einwohner Irlands haben werden;"

„Daß vier Mitglieder jeder Grafschaft der Provinz Ulster als Comité gewählt werden sollen, bis zum nächsten General-Meeting, um für das hier vertretene Volunteers-Corps zu handeln, und je nach der Nothwendigkeit, allgemeine Meetings der Provinz zusammenzuberufen;"

„Daß das besagte Comité neun seiner Mitglieder ernennt zu einem Comité in Dublin, in Auftrag, mit den Volunteers-Associationen im Lande zu correspon-

diren, die es für thunlich halten sollten, zu gleichen Beschlüssen zu gelangen, und mit diesen über die best-constitutionellen Mittel zu berathen, sie zur Ausführung zu bringen." —

Eine solche Sprache konnte nicht überhört werden. Sie fand ein Echo im ganzen Volke. Alle Volunteerscorps erließen gleiche Adressen, diesen folgten die Adressen der Freemen und Freeholder der City von Dublin, der Sherifs und der Grandjury von Dublin, Galway u. s. w., und zuletzt selbst die Mitglieder der Universität. —

Fast noch größer war die Wirkung der irländischen Agitation in England, denn sie stürzte dort die Tories und war die Veranlassung, die endlich Fox ins Ministerium brachte [1]).

Auch ins Parlament der Colonie war zuletzt der Geist des Jahrhunderts gedrungen. Freilich wurde er dort erst mächtig, als ihn die neue englische Regierung anerkannt hatte. Dann wurde Grattam, seit langem der talentvolle, beredte, edelsprechende und fühlende Vorkämpfer der Opposition, auf eine Zeit-

---

1) Wir haben den Einfluß Irlands auf England oft genug gesehen; hier drängt es zum ersten Male England eine Regierung auf, die nicht die der Majorität des Parlaments, noch weniger nach dem Herzen des Königs war. Diese Erscheinung aber wiederholt sich von nun an noch oft.

lang der Leader des Parlamentes, der Volunteers und des irländischen Volkes, so weit es an dieser Bewegung Theil nahm. Grattam schlug im Parlamente zu der Adresse an den König das folgende Amendement vor:

„Daß eine demüthige Adresse Ihrer Majestät vorgelegt werde, Ihrer Majestät den Dank dieses Hauses für Ihre höchst huldvolle Sendung, durch Ihre Gnaden den Lordlieutenant diesem Hause übergeben, zurückzuerstatten;

„Ihrer Majestät unsere unveränderte Anhänglichkeit an Ihre Majestät Person und Gouvernement und unsere herzliche Anerkennung Ihrer väterlichen Vorsorge, mit der sie beabsichtigt, Ihrer Majestät Unterthanen in Irland zufrieden zu stellen, auszusprechen.

„Daß, so durch die königliche Vermittelung ermuthigt, wir um Erlaubniß bitten, mit aller Pflicht und Unterthänigkeit Ihrer Majestät die Ursache aller unser Unzufriedenheit und Eifersucht vorzulegen; Ihre Majestät zu versichern, daß Ihre Unterthanen in Irland ein freies Volk sind; daß die Krone von Irland eine kaiserliche Krone, untrennbar verbunden mit der Krone Großbritanniens, auf welcher Verbindung die Interessen und das Glück beider Nationen wesentlich beruhen; — aber daß das Königreich Irland ein besonderes Königreich, mit einem Parlamente ihrer

eigenen, der einzigen Gesetzgebung für sie, ist — daß keine Corporation competent ist, Gesetze zu machen, die Nation zu binden, wenn nicht der König, die Lords und die Gemeinen von Irland — oder irgend ein Parlament, das irgend eine Autorität, welcher Art sie sei, in diesem Lande habe, wenn nicht das Parlament von Irland — Ihre Majestät zu versichern, daß wir demuthsvoll einsehen, daß in diesem Rechte das Wesen unserer Freiheit besteht, — ein Recht, das wir im Namen des ganzen irländischen Volkes als dessen ursprüngliches Recht in Anspruch nehmen, und das wir nicht aufgeben werden, als mit unserm Leben." —

„Des ganzen irländischen Volkes?" —

Das Amendement wurde fast einstimmig angenommen, und die Antwort des Lordlieutenants auf diese unbedingte Unabhängigkeitsforderung war sehr gnädig.

Wirklich fand diese Unabhängigkeitserklärung Irlands kurze Zeit nachher durch die Aufhebung des Declaratory-Aktes Georg I.[1]) statt.

---

1) Siehe S. 171.

6.

Der Sieg war vollständig. Die Kämpfer, die ihn errungen, jubelten Victoria und eine Art Rausch ergriff das ganze offizielle Irland. Die Stimmung der Zeit spiegelt sich in einer Rede Grattams, mit der er diese Unabhängigkeit im Parlamente begrüßte und in der er sagte:

„Ich habe nichts mehr hinzuzufügen, sondern nur zu bewundern, durch welche mannbaren Tugenden das Volk seine Rechte gesichert hat. Ich bin nicht sehr alt, aber ich entsinne mich Irlands noch als ein Kind. Ich habe sein Aufwachsen bewacht. Von Jugend wuchs es zu Waffen heran, von Waffen zur Freiheit. Es hat nun die Franzosen, es hat nun die Engländer, es hat sich selbst nicht mehr zu fürchten. Seine Söhne sind nun keine rechtlose Junkerschaft, keine ruinirte Gemeinde mehr; keine Protestanten mehr, Katholiken unterdrückend, keine Katholiken mehr, unter dem Drucke fluchend, — es ist nun ein vereintes Land.

„Wendet den Blick auf Europa, und Ihr werdet den alten Geist überall verschwunden sehen. Schweden hat seine Freiheit verloren; England neigt dem Untergange zu; die übrigen Nationen stützen sich nur

noch auf ihre gewaltigen Namen; Ihr aber seid das einzige Volk, das seine Constitution wiedererlangt hat, das sie wiedererlangt hat durch seine Kerntugenden. — —

„Wenn England das Beste Irlands wünscht, so hat es Nichts von diesem zu fürchten für seine Macht. Die Freiwilligen Irlands sind zum Tode bereit für England. Diese Nation ist an England geknüpft, nicht nur durch ihre Treue, sondern durch die Freiheit — die Krone ist ein starkes Band der Union, die Magna Charta ist ein stärkeres — wir würden einen König anderswo suchen können, aber England ist das einzige Land, das uns eine Constitution geben konnte. Wir sind nicht mit England vereinigt wie der Richter Blackstone sagt, durch Eroberung, sondern durch Vertrag. Irland hat britische Rechte und ist durch diese mit England verbunden — beide Länder sind vereint in Freiheit.

„Das ist der ausgesprochene Geist der Nation, und die Männer, die versuchen, unsere Verbindung in diesem Geiste zu begründen, sind die Freunde Englands. Wir sind Englands Freunde bei vollkommener politischer Gleichheit. Dies Parlament kennt keinen Obern, die Männer Irlands kennen keine Obern; sie verlangen Gesetze unter der Constitution und die Unabhängigkeit des Parlaments

unter jedem Gesetze Gottes und der Menschen. Es ist dies gegenwärtig so klug als recht. Werden die Edelleute, die Gentlemen, die bewaffneten Männer Irlands je zu einem anderen Volke halten? Nein — Nie! — — Und soll dafür Irland die einzige Nation sein, deren Freiheit England nicht anerkennen will und deren Anhänglichkeit es nicht vernichten kann? Amerikas Freiheit anzuerkennen — war Nothwendigkeit für England; die Anerkennung der Freiheit Irlands ist Gerechtigkeit." — —

Er trägt unter anderm dann darauf an:

„Ihre Majestät zu versichern, daß wir die unbedingte Rücknahme des sechsten Statut Georg I. für eine Maßregel der höchsten Weisheit und Gerechtigkeit, der Würde und Größe beider Nationen angemessen, ihren Charakter ehrend, für eine ewige Ursache wechselseitiger Freundschaft halten.

„Ihre Majestät zu versichern, daß wir tief durchdrungen sind von ihrem tugendhaften Entschlusse, den Wunsch ihres getreuen Volkes zu erfüllen und Ihre königliche Prärogative in einer Art, die zu seinem Besten führen muß, auszuüben, und in Folge dessen werden wir unmittelbar Bills vorbereiten, die Wünsche Ihrer Majestät Völker und Ihre eigne allergnädigste Absicht in Vollzug zu bringen;

„Daß, dankvoll für diese Gaben, wir Ihre Majestät versichern, daß zwischen den beiden Nationen

keine constitutionelle Frage, die ihre Harmonie unterbrechen könnte, bestehen soll, und daß Großbritannien, da es unsern Ernst erkannt hat, sich auf unsere Anhänglichkeit ebenso verlassen kann.

„Daß wir uns unseren Entschlusses, mit der britischen Nation zu stehen und zu fallen, entsinnen und ihn wiederholen.

„Daß wir mit Freuden die Großmuth, in der Ihre Majestät der kleinen Politik verschmäht, ihr Volk auszubeuten, — und mit Stolz das Vertrauen, das sie auf die Treue, die Großmuth und die Ehre des irischen Volkes setzt, sehen und mit Demuth antworten, daß Ihre Majestät den rechten Begriff von unserm Charakter hat. — Gesammtinteresse, ewige Verbindung, das neuliche Betragen Englands, eine eingeborne Anhänglichkeit zu dem britischen Namen und der britischen Nation — verbunden mit der Constitution, die wir wiedererlangt haben, dem hohen Rufe, den wir besitzen — müssen für immer sowohl die Wünsche, als die Interessen Irlands dahin lenken, die Harmonie, die Stabilität und den Ruhm des Reiches zu verewigen. In Folge dessen versichern wir Ihre Majestät, — daß wir mit ganz besonderer Freude die Berichte Ihrer glänzenden Erfolge in Ost- und Westindien hören und so in demselben Augenblicke unsere theuersten Wünsche — Irlands Freiheit, Großbritanniens Ruhm — erfüllt sehen."

IX.

Die unabhängige Colonie.

1782 — 1800.

1.

Grattam, der Vertreter des offiziellen Irlands, wie die neuern Ereignisse es geschaffen hatten, nahm das Recht der Unabhängigkeit Irlands „im Namen des ganzen irländischen Volkes" in Anspruch. Er erklärte: Irlands Söhne seien nun keine rechtlose Junkerschaft, keine ruinirte Gemeinde mehr, keine Protestanten mehr, Katholiken unterdrückend, keine Katholiken mehr, unter dem Drucke fluchend."

Er sagt: „Wir sind nicht mit England vereinigt durch Eroberung, sondern durch Vertrag, Irland und England sind vereinigt in Freiheit." — „Die Magna Charta ist das große Band zwischen England und Irland." — „Wir sind Englands Freunde bei vollkommener politischer Gleichheit." —

Und die Irländer? — Für sie gab es keinen Vertrag — für sie war vor wie nach das Recht der Eroberung das Englands — und auch das der englischen Colonie in Irland den Irländern gegenüber. Ihre Freiheit, ihre Magna Charta bestand darin,

daß sie ganz neulich das Recht erlangt hatten, Messe zu lesen und zu hören, ein Gut und Grundstück zu besitzen und ein Pferd über 5 Pfund zu kaufen. Darüber hinaus gingen ihre Rechte nicht; sie waren keine Bürger, sie konnten keine Gemeindemitglieder sein, sie hatten kein Wahl- und kein Wählbarkeitsrecht, sie waren vor wie nach Eroberte.

Die Colonie war emancipirt; Grattam war der beredte Vertreter der Engländer in Irland und Irland selbst — im irländischen Parlamente rechtlos und unvertreten. „Die Colonie war Alles, die Nation Nichts[1]).“

---

1) *Wyse* Hist. of the Cath. Ass. I. 110.

2.

Die Colonie war Alles, die Nation Nichts. Aber nicht die ganze Colonie war Etwas. Nur die der englischen Kirche Angehörenden, nur die Aristokratie in Irland war Etwas, war Alles. Die Presbyterianer des Nordens, der größte Theil der Volunteers waren fast ebenso wenig als die Altirländer. Es gab zwar für sie keine Penal Laws, aber sie hatten ebenso wenig die höhern Bürgerrechte, eben so wenig aktiven Antheil am Parlamente und an der Verwaltung, als die Katholiken.

Dieser Zustand der Dinge führte natürlich das Streben derjenigen, die Nichts waren, Etwas zu werden, herbei. Die Nation suchte sich der Colonie auf- und in sie einzudrängen.

Zuerst kamen die Altirländer, die Katholiken an die Reihe. Sie lebten unter einem doppelten Fluche. Die Penalgesetze beraubten sie ihrer Menschenrechte, die Organisation der Colonie ihrer Bürgerrechte. Die Zeit war endlich gekommen, wo sie wenigstens die erstern wiedererringen sollten. Das Parlament der Colonie selbst fühlte, daß die Aufrechthaltung

der Penalgesetze nicht mehr möglich, und sie wurden dann zum größten Theile, aber nicht ohne die bedeutendste Opposition abgeschafft. Daß aber Altirland auch Bürgerrechte in Anspruch zu nehmen befugt sei, fiel selbst den Heroen der Opposition im Parlamente der Colonie, den freisinnigsten Führern der Fortschrittspartei noch nicht ein. Herr Flood, Mitglied des Unterhauses, der, nachdem Grattam durch die Unabhängigkeit Irlands von England halbwegs zufrieden gestellt schien, die Leitung der freisinnigen Opposition aufnahm, zeigte sich in der Verhandlung über die theilweise Aufhebung der Penalgesetze der bürgerlichen Emancipation des Katholiken direct feindlich. Er sagte: „Könnt Ihr unterstellen, daß, obgleich die römisch Katholischen Euch allen andern Völkern vorziehen, sie Euch sich selbst vorziehen werden? Was würde also die Folge sein, wenn Ihr ihnen gleiche Macht mit den Protestanten geben würdet? Kann eine protestantische Constitution dabei bestehen?"

Er war sehr klug und setzte hinzu: „Wir sollten ihnen erlauben, Eigenthum zu haben, aber wir sollten wachen, daß sie keine Macht im Staate erlangten." Und so klug war ungefähr das ganze Parlament der Colonie; sie bildeten sich ein, daß Eigenthum ohne Macht im Staate sein könne. Nur Grattam sah klarer und weiter, aber er hatte nur den Muth,

seine Ansichten durchschimmern zu lassen, nicht, für sie zu kämpfen. Das genügte, um ihm bei den Colonisten zu schaden, ohne ihm die Nation zu gewinnen. Und so verlor er bald alle größere Bedeutung. In der Verhandlung aber sagte er: „Zu der Zeit (als 3 Jahre früher die Katholiken das Recht erhielten, Messe zu hören u. s. w.) war ich in etwas voreingenommen, den Katholiken estates in fee (Lehngüter) zuzugestehen. Aber ihr Benehmen seit der Epoche hat mich vollkommen von ihrer treuen Anhänglichkeit an das Land überzeugt." — Er fühlte halbwegs, um was es sich handelte, und fügte hinzu: „Die Frage ist, ob wir den Katholiken das Recht, Eigenthum zu besitzen, erlauben, oder ob wir eine protestantische Colonie (settlement) und keine Nation sein sollen." — — „Die Frage ist nicht, ob wir Mitleiden mit den Katholiken haben, sondern ob wir die Bewohner Irlands in eine Nation umwandeln sollen, denn so lange als wir die Katholiken von der natürlichen Freiheit und den gemeinsamen Menschenrechten ausschließen, können wir kein Volk sein; wir mögen sie besiegen, aber andere Völker werden uns besiegen[1])." —

1) *Seward* I. zwischen 290—302. Hier auch die Stelle aus Flood's Rede.

Auch er blieb bei der natürlichen Freiheit und den gemeinsamen Menschenrechten stehen. Daß ein Katholik, daß ein Irländer auch die bürgerliche Freiheit und die gemeinsamen Bürgerrechte in Anspruch nehmen könne, kam ihm noch nicht in den Sinn, obgleich es nicht zweifelhaft, daß sie ebenso nothwendig sind, um die Bewohner eines Landes in eine Nation umzuwandeln.

Man glaubte im Parlamente der Colonie höchst gnädig und freigebig an den Katholiken gehandelt zu haben, indem man ihnen erlaubte, Eigenthum zu erwerben, ihren Kindern eine Erziehung zu geben und sich in Ruhe der allergewöhnlichsten Menschenrechte zu freuen. Man bildete sich ein, aus der Colonie eine Nation gemacht zu haben. Diese Ansicht theilte sogar die katholische Gentry, die sich nach und nach dem Mittelstande in seinen Bestrebungen angeschlossen hatte. Sie hatte sich in der Gesellschaft der englischen Aristokraten an die Ansichten dieser gewöhnt, und so konnte Lord Kenmare, der eine Art Protector-Leaderschaft über die Katholiken übernommen hatte, sogar glauben, es sei nun an der Zeit, im Namen der Katholiken zu erklären, daß diesen Nichts mehr zu wünschen übrig bliebe. Er trug darauf in der damaligen katholischen Assotiation förmlich an, und als sein Antrag mit der größten Stimmenmehrheit verworfen wurde, fühlte der edle Lord sich sehr ver-

letzt, zog sich mit seinen Anhängern von der Gesellschaft zurück und überließ den katholischen Mittelstand sich selbst[1]).

Die Irländer glaubten ebenso gegründete Ansprüche auf Bürgerrechte als auf Menschenrechte zu haben.

---

1) *Wyse* Hist of the Cath. Ass.

3.

Aber Grattam hatte Recht, die Frage war: ob das offizielle Irland eine protestantische Colonie oder eine Nation sein solle. Und ohne Volk mit Menschen- und Bürgerrechten konnte es Nichts als eine Colonie sein. Das Parlament und auch die protestantischen Anhänger desselben, ja sogar bis auf die unzufriedenen Presbyterianer des Nordens herab, haben dies unerkannte und unausgesprochene, aber sich überall geltend machende Bewußtsein nicht einen Augenblick verloren. Es verfolgte sie wie ihr Schatten — wie ihr Gewissen. Als Fox die Verhältnisse zwischen England und Irland ordnen und einen Vertrag zur ewigen Regulation der Wechselverbindung einbringen wollte, berührte er den wunden Fleck so sehr, daß das ganze offizielle Irland in Schrecken und Angst zusammenfuhr und er von seinem Plane abstehen mußte. —

Das Parlament selbst glaubte so wenig an seine Unabhängigkeit, daß es jeden Augenblick wieder auf die Frage zurückkam, ob sie, England gegenüber, auch gehörig verbrieft sei. Anstatt unabhängig zu sein

und zu handeln, dachten sie nur daran, ob sie auch so recht unabhängig erklärt seien. Es kam in dieser Beziehung zu merkwürdig kleinlichen Verhandlungen. Flood trug darauf an, noch einmal zu erklären, „daß das Parlament Irlands allein Gesetze für auswärtige und inländische Verhältnisse Irlands zu machen habe.“ Grattam opponirte und meinte, man solle erklären, „daß die Gesetzgebung von Irland unabhängig sei, und daß, wer eine entgegengesetzte Ansicht ausspräche, als ein Feind beider Königreiche, Englands und Irlands, betrachtet werden solle.“ — Das war dann der äußersten Linken wieder nicht recht, und so kommt Grattam noch einmal mit einer Erklärung der Unabhängigkeit in einer andern Form. Und so fort[1]).

Diese Verhandlungen werden von den Volunteers aufgegriffen, und das ganze protestantische Irland wägt und klügelt, ob es auch hinlänglich unabhängig erklärt sei. Die Volunteers beschließen, daß sie bereit seien, englischen Gesetzen mit Gewalt zu widerstehen.

Alle diese Erklärungen scheinen dann in England gerechte Zweifel an dem Ernste derselben erregt zu haben, wenigstens hatten sie unwillkürlich die Folge,

---

1) *Barrington* Rise and fall of Ireland

daß sich nun in England nach dem Tode Bukinghams und der Auflösung des freisinnigen Ministeriums wieder Stimmen und Maßregeln gegen diese vielbesprochene Unabhängigkeit geltend machten. Sir Georg Young behauptete im englischen Unterhause, daß weder der König noch das Parlament das Recht habe, Irland von der gesetzgebenden Macht Englands zu entbinden. Im Oberhause wiederholt Lord Abingdon eine ähnliche Protestation[1]). Das englische Parlament endlich macht eine Regulation für die Einfuhr des Zuckers von St. Domingo in alle Staaten des Königs von Großbritannien und somit auch Irlands.

Es kam das Alles nur ein paar Jahre zu früh. Die Volunteers glaubten noch an ihre eigne Kraft und standen in Masse auf, um die Unabhängigkeit Irlands zu schützen. Das irländische Parlament erklärte, „daß es seine Rechte und Privilegien gegen alle möglichen Eingriffe vertheidigen werde.“ England war nicht in der Lage, einem solchen Aufstande und einer solchen Erklärung gegenwärtig zu begegnen. Es entschloß sich die Regierung Irlands noch einmal für unabhängig zu erklären, und so erließ Georg III. ein Gesetz[2]), in dem es heißt:

---

1) *Barrington.*
2) 23. Georg III.

— — „Daß das besagte, von dem Volke Irlands verlangte Recht allein durch Gesetze, die von Ihrer Majestät und dem Parlamente dieses Landes gemacht worden, regiert zu werden, und daß alle Klagen und gerichtliche Verfolgungen, die in diesem Königreiche anhängig gemacht werden, von Ihrer Majestät Gerichtshöfen in demselben schließlich und ohne weitern Appel abgeurtheilt werden müssen, soll hiermit hergestellt, für immer versichert und zu keiner Zeit hiernach in Frage gestellt werden.“ —

Eine neue sehr umfassende Verhandlung im Parlamente untersuchte dann, ob diese neue Erklärung genüge, und verlangte wenigstens vorerst keine weitere.

4.

Der Antheil, den die Freiwilligen bis jetzt an den öffentlichen Verhältnissen genommen, hatte diesen selbst eine fast größere Bedeutung, als die des Parlaments war, gegeben. Der Geist dieses Corps war im Allgemeinen der der nördlichen Presbyterianer. Diese hatten den Anstoß zur Organisation gegeben, und sie waren es auch, die in Dungannon die Unabhängigkeit der Colonie begründeten. In Folge des Freiheitsgeistes, der die nördlichen Presbyterianer beseelte, ist es natürlich genug, daß nach und nach die Freiwilligen einen Schritt weiter thaten, und nun auch daran zu denken begannen, ihre eignen Rechte zu sichern.

Die Freiwilligen bestanden aus den Presbyterianern, einzelnen Katholiken, die nach und nach zugelassen worden waren, und endlich aus den Anhängern der Hochkirche. Die erstern waren als Dissenters vom Parlamente ausgeschlossen, und die große Mehrzahl der Freiwilligen durch die bestehende Wahlorganisation von Wahl und Wählbarkeitsrechte. Ein Theil der Staatskirchler traf freilich dieselbe Aus-

schließung, doch nur ausnahmsweise. Die Aristokratie des Landes gehörte zu dieser Kirche, sie hatte alle Rechte und alle Bevorzugungen, ein Zustand der Dinge, der sich selbst unter den Freiwilligen geltend gemacht hatte, denn fast alle höhern Chargen und die unendliche Mehrzahl aller Offiziere der Freiwilligen waren Anhänger der Staatskirche.

Der vorherrschende Einfluß der nordischen Dissenters aber machte die Freiwilligen eine Zeitlang im Geiste dieser handeln.

Sie verlangten eine Wahlreform, die im Stande gewesen sein würde, dem Parlamente eine größere Unterlage im Volke zu geben. Als vereinzelte Petitionen nicht halfen, traten die nördlichen Presbyterianer abermals in Dungannon zusammen und trugen auf eine Generalversammlung von Abgeordneten des ganzen Freiwilligen-Corps in Dublin an, ein Antrag, der überall angenommen und am 10. Nov. 1783 in Dublin ausgeführt wurde.

Die Unzulänglichkeit des Parlaments führte zu diesem zweiten Parlamente der bewaffneten Freiwilligen zu der „Grand National Convention of Ireland.“ Dreihundert Abgeordnete der Freiwilligen versammelten sich, um über das Heil Irlands und die Reform seiner Institutionen zu berathen. Ganz Irland glaubte, daß der Tag seiner Emancipation endlich gekommen sei.

Aber diese Vertreter der Freiwilligen gehörten mit

seltener Ausnahme der englisch-irischen Gentry an, deren Geist wir kennen. Sie eröffneten ihre Sitzung mit Pomp- und Prachtzügen. Schon bei der Wahl des Präsidenten aber zeigte sich der Zwiespalt. Die Einen wählten Lord Carlemond, eine der unbedeutendsten Erscheinungen der Zeit, die Andern den Lord Bristol, Bischof von Derby, der sich durch Nichts ausgezeichnet hatte, als durch Pomp, Prunk und Carnevalparaden. Er war der Chef der Opposition der äußersten Linken und blieb bei der Wahl in der Minorität. Diese beiden Wahlen aber zeigten, welcher Geist in der großen „National Convention" herrschte.

Das erste und das einzige Project, das die Nationalversammlung zum Schlusse brachte, war eine parlamentarische Wahlreform. Dies Project wurde von Hrn. Flood in's Unterhaus gebracht und führte dort zu einer interessanten Verhandlung. Die Majorität des Hauses war gegen die Reform und erklärte sich gegen das Project, indem sie behauptete, daß es von einem bewaffneten Corps ausgehe und ihr auf der Spitze des Bajonets angeboten werde. Herr Ponsonby sagte bei dieser Gelegenheit: „Es gibt in diesem Lande zwei Classen von Menschen, die ein Interesse haben, eine Aenderung zu bewirken: die Katholiken des Südens, die anerkannten Freunde der Monarchie, — und die Presbyterianer des Nordens, die Anhänger des Republikanismus. Diese

Letztern haben die Erstern veranlaßt, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen, und zwischen Beiden ist — die etablirte Kirche blockirt. Aber wenn das Volk, das die Constitution gemacht hat, von denen, die oft versuchten, sie zu zerstören, überwunden werden sollte, so würden wir den Streit unter diesen selbst wegen Sitz und Stimme im Parlament, Autorität und Suprematie beginnen sehen."

Diese Stelle bekundet, daß man wenigstens ein dunkles Bewußtsein der Lage der Dinge hatte. Nicht allein die Staatskirche, sondern auch der Theil der Gesellschaft Irlands, der die Constitution und die Kirche eingerichtet hatte, die Colonie Englands, stand dem Volke Irlands und den Presbyterianern des Nordens feindlich gegenüber.

Herr Ponsonby fuhr dann fort und sagte: „Sir, ich bin gegen die Einführung der Bill, weil sie von einem bewaffneten Corps kommt; weil ich und meine Vorfahren unter der gegenwärtigen Constitution glücklich lebten; weil die Constitution uns alle Tage neue Beweise gibt, wie gut sie ist, und weil ich es nicht für klug halte, den Besitz eines anerkannten Gutes wegzugeben und einer wilden Speculation nachzulaufen" [1]). Die Bill

---

1) *Sewards* I.

wurde mit 158 Stimmen gegen 49 verworfen, woraus dann zu schließen ist, daß es wenigstens 150 Leute in Irland gab, die mit Herrn Ponsonby einstimmten, „daß sie und ihre Vorfahren unter der gegenwärtigen Constitution glücklich gelebt hatten". Die Irländer hatten einiges Recht, anders zu denken; die Presbyterianer ebenso, nicht ganz mit Herrn Ponsonby und den „glücklichen" Colonisten einzustimmen.

Dann beschloß das Parlament: „daß eine demüthige Adresse Ihre Majestät vorgelegt werden solle, die vollkommene Zufriedenheit zu erklären, die wir fühlen, über die Segnungen, der wir uns unter Ihrer Majestät schutzreicher Regierung und unserer gegenwärtigen glücklichen Constitution freuen; und daß in diesem Augenblicke wir es ganz besonders nothwendig fühlen, unsere Entschlossenheit zu erklären, dieselbe mit unserm Leben und unserm Eigenthum zu vertheidigen" [1]).

So wurde das Reformproject der großen National Convention abgewiesen. Diese selbst wurde von ihrem Präsidenten, Lord Carlemond, aufgelöst und zerstreute sich. Die zurückkehrenden Abgeordneten fanden meist ihre Corps sehr ungehalten, „sie grif-

---

1) *Barrington* a. a. O.

fen zu den Waffen, paradirten, beratheten, aber das Band der Union war aufgelöst" [1]).

Und es war das natürlich genug. Nur im Norden hatten die Presbyterianer ein festes Ziel auf Reform. Die bischöflichen Staatskirchler in ganz Irland gehörten zur Aristokratie oder standen unter ihrem Einflusse. Sie dachten, und hatten Gründe zu denken, wie Herr Ponsonby: „Ich und meine Vorfahren lebten glücklich unter der Constitution" — et après moi le déluge. Diese bildeten in den Provinzen Munster, Leinster und Connaught die unendliche Mehrzahl der Volunteers, und jedenfalls die aller Offiziere von Lord Carlemond bis zum letzten Lieutenant hinab. In Ulster waren ebenfalls meist Bischöfliche die Offiziere der Freiwilligen, und so war es ganz natürlich, daß von dem Augenblicke an, wo die Interessen dieser „Glücklichen" unter der bestehenden Constitution in's Spiel kamen, es ihnen ein Kleines war, die Organisation der Volunteers aufzulösen.

An einzelnen Orten erließen die hinsterbenden Corps eine Adresse an den Bischof von Derby, ihren phantastischen Leiter. Und dieser antwortete mit einer Dankadresse an das „Bataillon der Bill of Rights".

---

1) *Barrington* a. a. O. 308.

Das ist das letzte Lebenszeichen der Freiwilligen, und dies Document enthält eine directe Berufung von den besiegten hinsinkenden Protestanten an die unbesiegten aufrechtstehenden Katholiken, von der Colonie an das Volk, von den Engländern an die Irländer. In dieser Adresse sagt der hochkirchliche Bischof von den Katholiken, sie seien „Männer, deren Väter in der Tiefe der Unwissenheit, zwischen der Religion und den Pflichten des Bürgers unterscheiden konnten — — die für Jahrhunderte ein Monument der Schärfe ihrer Unterscheidungskraft und der Kraft in Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Kirche in Rom im Gegensatze zur Unabhängigkeit vom Hofe Roms waren“ [1]. — Er setzt hinzu: „Eine Million uneiniger Protestanten kann nie in der Wage der Regierung drei Millionen vereinigter Katholiken das Gegengewicht geben. Aber, Gentlemen des Bill-of-Rights-Bataillon, ich wende mich an Sie selbst und fodere Sie zur Beständigkeit auf. Tyrannei heißt nicht regieren und Gehorsam ist man nur der Protection schuldig.“

---

1) „their duty to the church of Rome from their dependance on its court.“

5.

Mit dem Hinschwinden der Institution der Volunteers verlor das Parlament der Colonie seine volksthümliche Grundlage, so weit es eine solche bis jetzt gehabt hatte. Ohne zu wissen, woher ihm seine Autorität kam, hatte es bis jetzt England gegenüber in den Volunteers eine höchst einflußreiche Stütze. Von dem Augenblicke an, daß es dieselbe verlor, schwebte es von Neuem ohne Halt in der Luft, jedem Winde preisgegeben, dem Einflusse Englands verfallen. Es hatte nun in Irland die irländischen Katholiken, die presbyterianischen Republikaner, und in England die Feinde der Unabhängigkeit Irlands gegen sich, — und war diesen allen gegenüber rein auf sich selbst angewiesen.

Nach und nach reichten sich diese verschiedenen Elemente die Hand, um es zu zernichten; die Einen, ohne es zu wollen, ohne zu wissen, was sie thaten; — die Andern absichtlich und ruhig auf seinen Untergang hinarbeitend. Das Hauptelement seines Unterganges aber sollte Altirland, sollten die Katholiken werden. Alle Parteien, die Reform und Aenderung

wollten, lernten immer mehr ahnen, daß in den Katholiken die Macht Irlands ruhe. So oft die bischöflichen Liberalen oder die Presbyterianer von nun an mit ihrer Opposition hervortreten, vergessen sie nie vor Allem an die Katholiken zu denken. — Im Jahre 1784 herrschte große Noth im Lande. Und das trieb die Opposition an, lauter zu werden. Die Kaufleute von Dublin versammelten sich unter Leitung des Highsherifs und petitionirten um Wahlreform, um kürzere Parlamente; klagten, daß die Majorität des Hauses der Gemeinen nicht vom Volke gewählt, sondern durch Mandate der Peers Irlands oder Englands für Boroughs ernannt sei; beschwerten sich über die Verkäuflichkeit der Mitglieder des Parlaments und verlangten nebenbei die Ausdehnung des Stimmrechts auch auf „ihre katholischen Brüder." Diese Klagen werden an den König von England gerichtet, indem man ihn bittet das Parlament aufzulösen. Der Lordlieutenant zeigte sich sehr ungehalten — aber in London wurden die Klagenden sehr gnädig angehört.

Das irländische Parlament fühlte, daß ihm der Boden unter den Füßen schwinde. Es glaubte, die Freiheit sei daran Schuld, verfolgte die Tagesschriftsteller und machte sogar ein Gesetz zum Schutze der Preßfreiheit, durch welches eine Caution von 500 Pfund auf jedes Blatt gelegt und somit die

Freiheit der Presse auf eine gewisse Classe, die, die Geld hat, beschränkt wurde.

Die Noth der Manufacturisten, die die Folge eines übersprudelnden — in den Flegeljahren der Handelsfreiheit ganz natürlichen — Speculationsgeistes war, veranlaßte das Volk und die Opposition an Protectionsrechte für die junge irländische Industrie zu denken. Herr Gardiner brachte diese Wünsche in's Parlament. Er und seine Freunde sagten: „England nahm Schutzabgaben an, weil es dachte, daß sie ihm nützen würden; laßt uns dasselbe thun; — was gut für England ist, wird auch gut für Andere sein.“ — — Bei der Gelegenheit klagt dann der Antragsteller: „Das Unglück ist nicht ein theilweises, es ist allgemein; nicht auf Dublin beschränkt, sondern erstreckt sich über den größten Theil des Landes; nicht begrenzt auf Wolle, greift es die ganze junge Manufactur des Landes an.“ Und weiter vom Landvolke sprechend, sagt er: „Die Irländer füttern das Vieh, dessen Fleisch sie nie berühren; Kleider haben sie kaum; eine Wohnung — vielleicht, — einen elenden Stall, in den ein Engländer sein Vieh nicht zu treiben wagen würde. Hier ist er mit einem unglücklichen Weibe, kümmerlichen Kindern, und sucht dem Hunger und der Kälte sein Leben abzuringen“ [1]).

---

1) *Sewards* a. a. O.

Das Parlament hätte gerne was gethan, aber ihm fehlte der Muth des Selbsthandelns, ihm fehlte das Selbstbewußtsein, das Selbstvertrauen, der innere Gehalt. Es verwarf die Motion, aber dann wendete es sich, das souverain erklärte Parlament Irlands, an den König Englands und bat: „Sr. Maj. die tiefe Theilnahme aussprechen zu dürfen, die es für die Noth, die Manche in den untern Classen der Manufacturen dieses Königreichs befallen hatte, fühle, — es hege die wärmste Hoffnung, daß die Zeit vom Schlusse der gegenwärtigen bis zum Beginnen der nächsten Session hinlängliche Gelegenheit bieten werde, einen weisen Plan zu einer freisinnigen Einrichtung der Handelsverhältnisse zwischen Großbritannien und Irland vorwärts zu bringen."

Im nächsten Jahre (1785) kam denn wirklich ein Project zu einer Art Handelsvertrag zwischen Irland und England im Parlamente der Colonie zur Sprache, wurde angenommen, nach England gesandt, dort von Pitt mit Zusätzen und Abänderungen angenommen und kam so wieder in's irländische Parlament. Hier wurde es von Grattam bekämpft und bei der ersten Lesung nur mit einer einzigen Stimme Mehrheit angenommen, was dann die englische Regierung veranlaßte, es fallen zu lassen.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie England versuchte, sein Interesse in diesem Vertrage zu sichern.

Das Project bestimmte für alle nicht in Großbritannien erzeugte und fabricirte Artikel zur Einfuhr aus einem Königreiche in's andere dieselben Abgaben; — England setzte hinzu: Mit Ausnahme der Artikel Ostindiens. Das Project schlug gleiche Abgabe für die Producte beider Länder und keine Verbote gegen die des einen oder andern Landes vor. — England schließt Korn und Mehl, Wolle und Wollengarn von diesen Bestimmungen aus. Das Project verbietet Vergütungszölle aus einem Lande in's andere — — mit Ausnahme von Korn, Mehl und Bisquit. Für Colonialhandel sollen für beide Länder gleiche Rechte herrschen mit Ausnahme von Rum. In Bezug auf den ostindischen Handel machte man Irland Hoffnung, daß bei der Erneuerung der Charte für die ostindische Compagnie auf Irland Rücksicht genommen werden könne, daß aber bis dahin beide Länder auf dem jetzigen Fuße stehen bleiben müßten. Endlich wurde den irländischen Schiffen untersagt, nicht über das Cap der guten Hoffnung und die Straße von Magellen hinaus zu segeln und zu handeln.

Aus den Verhandlungen über das emendirte Project geht hervor, daß ganz besonders die letztere Beschränkung die Irländer verletzte. Sie hatten kaum eine Handelsmarine, aber Grattam sagte: „So werden wir nicht allein von europäischen Colonien, son-

dern selbst von unabhängigen Gegenden ausgeschlossen sein." Er sagte weiter: „Es mag klug sein, fremde Producte durch Eure eigne Gesetze und nach Eurem eignen Gutdünken und besten Dafürhalten auszuschließen; aber jetzt seid Ihr aufgefodert, Euch für immer zu binden, und so würdet Ihr den Handel für immer aus Euren Händen geben. Und Ihr gebt den Engländern, dem Osten sowohl als dem Westen nun ein ewiges Monopol für ihre Colonialproducte, in deren Taxation und Regulation Ihr keine Art von Berathung und Intervention und über welche Großbritannien die alleinige Oberhand hat." — — Er fährt fort und sagt: — „Bedenkt, daß Ihr jetzt das Recht habt, mit den indischen Colonien in gewissen Artikeln ohne Rücksicht auf englische Abgaben zu handeln; daß Ihr ein Recht habt, mit den britischen Colonien in allen Artikeln zu handeln, die britischen Abgaben unterworfen sind; — daß Ihr ein Recht habt, die Producte fremder Colonien einzuführen, Abgaben unterworfen, die Ihr selbst auflegt; daß Ihr ein Recht freien und unbeschränkten Handels mit Amerika habt; daß Ihr ein Recht habt, Handelsverbindungen mit Ländern, in denen Großbritannien seine Monopole hergestellt hat, zu versuchen; — — berücksichtigt, daß Ihr zugleich ein ausschließliches Recht auf Euren Heimmarkt und auf die ausschließliche Organisation Eurer Fabrication habt".

Dasselbe Parlament, das ein Jahr vorher die englische Regierung gebeten hatte, ihr ein Project zur Regulirung des Handels zukommen zu lassen, stand jetzt vor demselben, ohne zu wissen, was mit ihm zu machen. Das Parlament theilte sich in Bezug auf dies Project, verwarf es, — wozu es natürlich alles Recht und alle Befugniß hatte — aber was schlimmer ist, es kam nie dazu, selbständig die Verhältnisse im Interesse Irlands zu ordnen, die England, soweit sein Einfluß galt, sicher nur im Interesse Englands zu ordnen beabsichtigte.

6.

Diese Rath- und Thatlosigkeit, der Druck der Verhältnisse und Zustände Irlands, die industrielle Krisis brachten endlich das Parlament Altirlands dem irländischen Bauernstande noch einmal gegenüber. Die Noth war abermals so hoch gestiegen, daß die Bauern an mehren Orten sich selbst zu helfen suchten. Die Culturstufe, auf der sie standen, gab ihnen kein anderes Mittel, sich zu retten, als die Gewalt. Sie fühlten, daß sie rechtlos seien, und organisirten daher eine Gesellschaft, die sich Right-Boys nannte. Es kam zu einzelnen Gewaltschritten, sie weigerten Renten und Zehnten und die — die sie eintrieben, klagten fast lauter, als die, denen sie abgetrieben werden sollten. Das Parlament hätte eine Gelegenheit gehabt, sich hier im Volke festen Fuß zu schaffen; es hätte die Lage der Irländer den Engländern gegenüber verbessern können; es dachte — natürlich als Colonialparlament nur an die Colonisten und schuf ein Gesetz, das diesen neue Rechte gab, jenen neue Gewaltmaßregeln aufbürdete. Es glaubte mit einer Bill gegen tumultuöse Aufstände, Versamm-

lungen und ungesetzliche Eide, einer Bill zur bessern Execution der Gesetze, einer neuen Entwaffnung und Entrechtung des Volkes die Sache geordnet zu haben. Diese Bills aber gaben zu einer Verhandlung Veranlassung, die zu bedeutend ist, um nicht ein paar der schlagendsten Reden hier anzuführen [1]). —

Herr Longfield sagte: „Seit ich in Dublin bin, fange ich an zu zweifeln, ob ich die Grafschaft Cork bewohne oder nicht. Ich höre so zahlreiche Berichte über Gewalt und Unordnung in dieser Grafschaft, eine Sache, von der ich nie zu Hause hörte, daß ich anfange zu glauben, ich sei im Irrthum über den Ort, wo ich wohne. Aber was im Ernste furchtbar in seinen Folgen sein muß, ist, daß ich es in der Kronrede als eine unbestreitbare Wahrheit dargestellt sehe, daß alle diese Rapporte treu sind; — — ich halte es daher für meine Pflicht, dem Hause zu zeigen, was an der Sache ist, und Sie werden sehen, daß die Thätigkeit der Magistrate, ohne neuer Blutgesetze oder Militairvermittelung zu bedürfen, hinreichend sein muß, die formidabeln Insurgenten, die einen solchen Lärm verursachen, zur Ordnung zu bringen."

„Als ich letzten Sommer in die Grafschaft Cork

1) *Sewards* Col. Pol. II. 99 fg.

zurückkam, fand ich Alles in Ruhe, obgleich in der letzten Session ebenfalls von Unordnungen die Rede war. Ich wohne an der Grenze der Stadt Cloyne. Der (protestantische) Bischof dieser Diöcese war damals noch nicht um Militairhülfe eingekommen, sondern lebte ruhig zu Hause in der Protection des Nachbaredelmannes. Das erste Ereigniß, das eine Störung der friedlichen Ordnung genannt werden kann, war der Art, daß ich glaube, die Regierung hatte die Hand dabei im Spiele. Mehre respectable Leute aus Cloyne kamen zu mir und sagten mir, daß ein Bailiff des Hochsherif zu ihnen gesendet worden sei, mit der Botschaft, Waffen, Munition und Pferde auf den folgenden Sonntag für den Capitain Right [1]) bereit zu halten. Es kam mir wunderlich genug vor, daß ein Sherif-Bailiff zu solchen Geschäften verwendet werden sollte, und als Magistrat ließ ich ihn zu mir kommen. Er gestand ein, daß er die Notiz gebracht und daß er dazu durch Capitain Right veranlaßt worden. Ich foderte ihn auf, daß er Zeugniß gegen Capitain Right geben sollte, was er verweigerte; worauf ich ihn in's Gefängniß setzen ließ, die Bills gegen ihn eingab und glaub-

---

1) Capitain Right war der vergebliche Name des Anführers der Right-Boys.

hafte Personen brachte, die bereit waren gegen ihn zu zeugen, als ich zu meinem Erstaunen sah, daß die Grand Jury [1]) die Bills verwarf. Ich sprach zu Herrn Kenmis, dem Consolicitor, der mir sagte, daß er nichts ohne eine Ordre der Regierung thun könne, und da ich nicht die Gewohnheit habe, Begünstigungen von der Regierung zu erbitten, so ließ ich die Sache auf sich beruhen."

„Dies war die erste Friedensstörung, von der ich hörte. Die nächste war, daß Capitain Right in meiner Nachbarschaft mehre Leute in Eid nahm, seine Verordnungen zu befolgen. Ein anderer Edelmann und ich, von einem einzigen Diener begleitet, nahmen diesen gefährlichen Capitain Right gefangen und brachten ihn ohne Anstand in's Gefängniß. Da dies der Fall ist, so sollte keine allgemeine Anklage gegen die Grafschaft Cork gemacht werden, weil Einzelne ihrer Magistrate ihre Pflicht vernachlässigen. Nach den Ereignissen, die ich anführte, sendete die Regierung Soldaten in meinen Theil der Grafschaft; zwei ihrer Offiziere sind Engländer, einer ein Schotte; man darf also nicht unterstellen, daß das Volk für dieselben große Vorliebe hat, und dennoch leben dieselben, ohne be-

1) Die Grand Jury bestand überall aus irländischen Engländern.

unruhigt zu werden, in guten Quartieren und werden nie zur Abwehrung einer Unordnung nöthig."

Herr Curran sagte in dieser Verhandlung: „Ich will dem Hause die Ursache dieser Unordnungen aufdecken. Eine Idee wurde ausgesäet — und ich hoffe mit Gott, sie soll nicht Wurzel fassen — daß ein Mann, der arbeitet, nicht berechtigt wäre, den Lohn seiner Arbeit zu genießen. Und man sagt, daß dies der Fall, doch, ich hoffe, ohne Grund. Die Geduld des Volkes wurde bis auf's Aeußerste abgenutzt; seine Klagen waren lange der leere Gesang des Hauses, ohne Erfolg zu haben. Aber Sie fragen: Was sind die Bedrückungen des Volkes? — Die eine ist: Nichtresidenz der Landbesitzer. Durch ihre Abwesenheit fällt der Pächter der Tyrannei eines Zwischen-Landlords anheim. Und als diese Frage Ihnen vorgelegt wurde, was thaten Sie da? Sie verneinten die Existenz der Bedrückungen und verweigerten Abhülfe." — —

„Ohne Beweise der Liebe von Seiten des Monarchen, ohne Schutz von Seiten der Regierung, ohne Eigenthum und Recht an Grund und Boden, — ist es da ein Wunder, daß die Bauern reif zum Aufstande sind, und anstatt Euch zu überraschen, hättet Ihr denselben voraussehen sollen."—

Die Opposition trug darauf an, daß die „gewöhnlichen Gesetze des Landes" hinreichten, um die Aufstände zu verhindern und zu besiegen. Die Majorität verwarf dieses Amendement, und Lord Clare Attorney general unterstützte den Antrag auf neue gesetzliche Befugnisse der Regierung durch eine Rede, aus der hier im Auszug das Merkwürdigste.

„Der Anfang der Unordnungen war in einer oder zwei Pfarreien der County Kerry, und sie gingen folgender Weise zu Werke: das Volk versammelte sich in einem Meßhause (der Name, den der hochkirchliche Beamte der katholischen Kirche geben zu müssen glaubt), und hier schwuren sie den Gesetzen des Cap. Right Folge zu leisten und die (protestant.) Geistlichkeit auszuhungern. Dann gingen sie am folgenden Sonntag zu der nächsten Pfarrei und nahmen hier dem Volke den Eid in derselben Weise ab, und zwar mit dem Zusatze, daß die zuletzt geschworne Gemeinde am nächsten Sonntage ihre Nachbargemeinde in Eid zu nehmen habe, und so fort."

„In dieser Art durchzogen sie bald die ganze Grafschaft Munster. Der erste Gegenstand ihrer Reformen waren die Zehnten, sie schworen nicht mehr als einen gewissen Preis per acre zu geben; — ihn nicht gegen einen großen Preis von dem Pfarrer einzulösen; — diesem nicht beizustehen oder zu erlauben, daß Andere ihm beiständen bei der

Aufnahme des Zehnten, und keine Bevollmächtigte zuzulassen. Dann griffen sie die Idee auf, die Eintreibung der Parish cessis zu verhindern; — darauf Parish clercs und in einzelnen Fällen Curates zu ernennen, — zu sagen, welche Kirche ausgebessert werden solle, welche nicht; und in Einem Falle, zu drohen, daß sie die neue Kirche verbrennen würden, wenn die alte ihnen nicht zu einem Meßhause abgegeben werden sollte."

„Zuletzt kamen sie dazu, die Preise des Landes zu reguliren, den Preis der Arbeit zu erhöhen, und sich der Eintreibung der Hearth-money und anderer Taxen zu widersetzen." —

„In ihrer ganzen Verfahrungsweise zeigten sie die größte Klugheit, mit einem Grade von Umsicht und Vorsicht, der um so beunruhigender ist, als es ein System und feste Endzwecke bekundet. Volkshaufen von 5000 Mann zogen unbewaffnet durch das Land, und wenn ihnen ein Magistrat begegnete, der den Muth hatte, sie zu befragen, so zeigten sie nicht die geringste Roheit oder Beleidigung. Im Gegentheile, sie erlaubten dem Magistrat, ohne daß es der Beihülfe irgend einer Macht bedurft hätte, Personen, die eines Verbrechens angeklagt waren, aus ihrer Mitte wegzunehmen. — Ueberall, wo sie hinkamen, fanden sie das

Volk bereit, den Eid zu nehmen, die Geistlichkeit um das Ihrige zu bringen, wie jene vorschlugen. Aber wenn Jemand ihnen widerstand, so waren die Qualen, die er auszustehen hatte, zu gräßlich, um selbst Wilde derselben für fähig zu halten. In der Mitte der Nacht wurde er aus dem Bette geholt und lebendig in ein Grab, mit Dornen ausgefüllt, vergraben, oder nackend auf ein Pferd gesetzt, und auf einen mit Dornen bespickten Sattel gezwungen, — oft wurden ihm dann nachträglich noch die Ohren abgeschnitten."

— — „Nun aber folgt aus den besten Untersuchungen, die ich gemacht, daß nicht die geringste Ursache ist, die (protestantische) Geistlichkeit der Erpressung anzuklagen. Weit entfernt, den Zehnten zu beziehen, bezieht sie meist kaum den Zwanzigsten." —

„Ich weiß dagegen, daß die Tenants von mitleidlosen Landlords zu Pulver zerrieben (ground to powder) werden; — ich weiß, daß, weit entfernt im Stande, der Geistlichkeit, was ihr gebührt, geben zu können, sie Nichts für sich selbst übrig behalten. Der Landlord entreißt ihnen das Ganze. Und es grämt mich, hinzufügen zu müssen, daß, nicht zufrieden mit den gegenwärtigen Erpressungen, einzelne Landlords schlecht genug waren, die Insurgenten aufzureizen, die Geistlichkeit ihrer Zehnten zu berauben, nicht in der Absicht, der Noth des Tenants zu steuern, sondern damit sie der Geistlichkeit

Theil zu der grausamen rack-rent, die sie bereits erhalten, hinzufügen könnten. Ich fürchte, es wird der höchsten Umsicht des Parlaments bedürfen, bis zu der Wurzel des Uebels zu gelangen. Das arme Volk in Munster lebt in einem elendern Zustande, als zu ertragen menschlicher Natur zugemuthet werden kann; ihr Elend ist unerträglich; aber die Geistlichkeit ist nicht die Ursache, noch kann die Legislatur zusehen, wie das Volk sich selbst Recht zu schaffen versucht. Nichts kann zu ihrem Besten geschehen, so lange das Land im Zustande der Anarchie verbleibt."

— Schon damals war es schwer, Juries zu finden: „Zu Clonmel, fährt Lord Clare fort, wurde ein Mann auf ein Capitalverbrechen angeklagt, und obgleich dasselbe ein sehr schweres und mit Verrath verbunden war, so war es doch mit der größten Beschwerde verbunden, eine Jury zu finden, ihn zu richten, und als dies geschehen, empfahl dieselbe ihn zur Gnade." —

Deswegen trug der Attorney general darauf an, zu beschließen: daß es die Ansicht dieses Comités, daß neue gesetzliche Bestimmungen nothwendig seien — um tumultuöse Aufstände und Versammlungen zu verhindern und zur durchgreifendern Bestrafung für Personen, schuldig der out-

rage, riot, illegal combination und Eidesabnahme und Eidesleistung." —

Dieser Antrag wurde angenommen[1]).

Lord Clare, der Attorney general der Regierung, war sehr klar und legte den Finger in eine der Wunden Irlands, Absenteeismus. Und was thaten, als das Volk durch Soldaten zur Ruhe gebracht war, die Regierung und das Parlament, diese Wunde zu heilen? Sie dachten nicht mehr an die Wunde, weil sie nicht mehr unter ihren Augen eiterte und blutete.

Aber dennoch ist es auffallend genug, daß ein so hochgestellter Regierungsbeamter die Landlords, die englisch-irischen Grundbesitzer so offenbar anklagte. Er mußte seine Gründe dazu haben, und diese scheinen zwiefacher Art gewesen zu sein. Einmal waren die Grundbesitzer großentheils Freunde der Unabhängigkeit der Colonie, während die Geistlichen fester an England hielten. Indem man jene in der öffentlichen Meinung schwächte, schwächte man die Partei der Unabhängigkeit, stärkte die

1) Wer die letzten Verhandlungen über das Elend in Irland von 1842 liest und sie mit diesen von 1787 vergleicht — wird Stoff genug zu den herzbrechendsten Betrachtungen finden. Es ist Alles wie 1787.

Englands. Das war durch die Verhältnisse gegeben und zeigt sich während der Epoche der Unabhängigkeit der Colonie so oft in Action, daß man glauben konnte, es sei schon damals Absicht gewesen, um die Union vorzubereiten, während es höchst wahrscheinlich, wenigstens bei den untergeordneten Agenten Nichts als Folge des Zustandes der Dinge war.

Ein zweiter Grund aber, warum die Regierung die englisch-irländischen Grundbesitzer halbwegs preisgab, war, daß diese in keiner unmittelbaren Gefahr waren und im Gegentheil durch die Angriffe auf die Landlords ohne großen Nachtheil eine Diversion für die Geistlichkeit stattfand, die in direkter Gefahr — für ihre Renten, Zehnten u. s. w. schwebte.

Der Geist des philosophischen Jahrhunderts hatte auch in Irland Anhänger genug und selbst in dem Parlamente der Colonie. Und diese zeigten sich der Geistlichkeit überhaupt nicht sehr günstig und dachten in allem Ernste daran, ihre Renten, Zehnten und Abgaben ein wenig zu ordnen. Grattam brachte (1788) einen Antrag in dieser Beziehung ins Parlament und behauptete bei dieser Gelegenheit, daß nicht nur Zehnten von Torf, sondern auch von Kartoffeln verlangt würden. Er sagt:

„Ich weiß, daß im Laufe Ihrer Untersuchung es sich herausstellen wird, daß letzthin eine Pfründe in kurzer Zeit von 60 Pf. St. zu 500 durch den neuen

Pfründeherrn hinaufgetrieben wurde; daß ein Hof von 12 Pf. St. Zehnten auf 60 Pf. St. heraufgebracht; — daß eine Pfründe in den aufrührerischen Districten von 30 Pf. St. in derselben Art auf 130, eine andere in denselben Districten auf dieselbe Weise von 300 zu 1000 Pf. St. gebracht wurde." Er zeigte, wie die Bauern schutzlos. „Ihr sagt: das Gesetz kann hier helfen; — ja, wendet Euch an die Ecclesiastical-Courts — der Richter ist ein Geistlicher, oder von einem Geistlichen angestellt und somit Richter — in seiner eignen Sache[1])." —

So erklärt es sich denn von selbst, warum der Attorney general die Landlords anklagte. Wären diese in Gefahr gewesen, so hätte man vielleicht ein wenig auf die geistlichen Zehnten losgeschossen, vorausgesetzt, daß diese außer Schußweite gewesen.

Die Motion Grattam's, die Zehnten der Geistlichkeit zu untersuchen, wurde mit Mehrheit von 72 Stimmen verworfen.

Und so wies das Parlament der Colonie auch die **Bauern Irlands** von sich ab.

---

1) *Seward* II. 160.

7.

Die Presbyterianer, die englisch-irischen Dissenter, der katholische Mittelstand, die katholischen Bauern, der ganze Mittelstand der Colonie und ganz Altirland waren somit von dem officiellen Irland mit ihren wechselseitigen Ansprüchen auf eine bessere Zukunft, in Folge der erklärten Unabhängigkeit der Colonie, Einer nach dem Andern abgewiesen worden. Ohne Stütze im Volke, weder im protestantischen noch im katholischen, weder in der Masse der Colonisten noch der Irländer, war das Parlament nur noch auf sich angewiesen. Es war willenlos und ohnmächtig.

So oft eine Verhandlung zur Sprache kam, die die höchsten Interessen des Landes berührte, wußte es nicht, was thun oder lassen. Es hatte Handelsfreiheit mit Hülfe der Volunteers erworben, aber es wußte nicht, wie sie zum Besten Irlands benutzen. Nur wo es galt, ihre erklärte Unabhängigkeit England gegenüber zu behaupten, waren die Parlamentsmitglieder noch immer rasch bereit, diese zur Schau zu tragen. Die Form begriffen sie, den Geist erkannten sie nicht. Als Georg III. zum ersten Male

wahnsinnig wurde, wollten sie es England zuvorthun, sich von dem englischen Parlamente keine Gesetze vorschreiben lassen. Ohne abzuwarten, was England thun werde, wählten sie rasch einen Regenten, so rasch, daß sie zugleich zu früh und zu spät mit ihrer Wahl kamen, da der König bereits wiederhergestellt war. Bei dieser Gelegenheit entspann sich ein Zwist zwischen dem Lordlieutenant und dem Parlamente über eine Etiquettenfrage ein Streit zwischen dem englischen und dem irländischen Unterhause über eine Form[1]).

Welcher Geist aber in diesem Parlamente ohne Volk herrschte, wird am klarsten durch ein Paar Anträge einzelner seiner ausgezeichnetsten Mitglieder und zwar ganz verschiedener Glaubensbekenntnisse.

Die Vergeudung der öffentlichen Revenuen war allgemein bekannt geworden. Das Parlament weigerte dieselben zu untersuchen. Die Pensionen wurden verschleudert — theilweise an die Mitglieder und Verwandte der beiden Häuser. Ein Antrag Herrn Ponsonbys, diesem Skandal ein Ende zu machen, fiel ebenfalls durch. Grattam endlich nennt die

---

1) Das englische Parlament handelte durch ein Statut, das irländische durch eine Adresse. —

Sache beim Namen und erklärt, daß die Peerswürde verkauft worden sei, während die Mitglieder des Unterhauses sich selbst verkauften. Er trägt (1792) auf Untersuchung an und hält bei dieser Gelegenheit eine Rede, die den Zustand des Parlamentes charakterisirt. Er sagt: „Die Freiheit des Landes hat den Individuen genutzt, sie hat ihren Verrath vortheilhaft gemacht, und bestochene Irländer müssen jetzt thun, was vorher machtvolle Engländer thaten."

Er brandmarkt das ganze Parlament, er deutet auf einzelne Mitglieder hin und fährt fort: „Kein Minister würde den Muth haben, Ehrenmännern in England nachzusagen, daß sie bestochen werden müssen; keiner würde dort es wagen, zu sagen, daß der Minister der beste ist, der das Parlament am wohlfeilsten kauft. Auch dort geben Einzelne mitunter ihre Partei auf, aber nicht sich selbst und ihre Verfahrungsweise. Kein Mann wird in England öffentlich von einer Seite des Hauses zur andern übergehen, seine ganze Handlungsweise umkehren und dann seine Hand vor dem Minister aufhalten wie ein Bettelbube. Doch war in der That Einer in England, von dem man voraussetzte, daß er so gehandelt habe; aber er war in England ein Wunder — lassen Sie mich hinzusetzen, daß er ein irischer Staatssecretair war."

„Das Volk unseres Landes nimmt an, daß England in seine Freiheit mit einstimmte, und es hat Recht. Aber das gegenwärtige Ministerium denkt anders und sagt: „Ihr habt Euch des britischen Parlaments entschlagen, aber wir werden das irische — kaufen; — Ihr habt unsere Gerichtsbarkeit abgeworfen, aber wir werden die Eurige verkaufen; — Ihr habt Freihandel errungen, aber wir werden Euer eignes Parlament dahin bringen, unsere Monopole, gegen Euch selbst zu genehmigen, und Ihr sollt zufrieden sein mit dem Scheinrechte — während Ihr des Besitzes desselben beraubt sein werdet.“

„Eure Corporationsrechte sollen angegriffen werden und Ihr werdet nicht muchsen; die Freiheit Eurer Presse, Eure persönliche Freiheit soll verhöhnt werden, und Ihr sollt nicht klagen; Eure Stadt soll in Contribution gesetzt werden, um ihre Magistrate zu solden und eine Wache zu zahlen, die Euch vernachlässigen und beschimpfen wird. Der Richterstuhl soll durch persönliche Dienstbarkeit erkauft werden, und die Berechtigung Eurer Richter soll sein, ihre Stimme und ihr Urtheil gegen das Volk abgegeben zu haben. Taxen sollen den Armen abgezwungen werden auf alle Weise, — um die Reichen zu kaufen; Eure Gesetze, gleich dem Volke, sollen verkauft werden; Ihr sollt den Genius Eures Landes verlassen

und die alten Feinde Eurer Constitution sollen die Regenten des Reiches sein[1])." —

Es war das Alles nur zu natürlich. Die Colonie war nicht errichtet worden, um Irland zu civilisiren, den Irländern zu Recht und Gerechtigkeit zu verhelfen, sondern einfach — sie zu nutzen und abzunutzen. Das Parlament der Colonie hatte nicht begriffen, daß es zum Parlamente Irlands werden könne, denn die Colonisten im Parlamente dachten nur an sich. Es herrschte der krasseste Geist des Egoismus selbst bis in die Reihen derjenigen hinein, die stets von Menschenrechten, von Würde und Freiheit sprachen. Und daher hatte jeder seine eigne Verfahrungsweise, — „die Schlacht war Mann gegen Mann, die Manövers ohne Ordnung; ob sie dem General-Interessen entgegenhandelten oder das Gesammtwohl verletzten, darauf achtete kaum Jemand und selten bemerkte man es, bis das Uebel nicht mehr abzuwenden war[2])."

---

1) *Seward* a. a. O.
2) *Barrington* Rise and fall 434.

X.

Aufstand und Union.

1798 — 1805.

1.

Die Elemente des öffentlichen Lebens in Irland bestanden gegenwärtig aus einem irländisch-katholischen Mittelstande, immer mächtiger werdend; einem irländischen katholischen Bauernstande, immer elender, nach und nach durch Hunger und Noth zur Selbsthülfe getrieben; einem protestantisch-presbyterianischen Mittelstande in Ulster, seine Kraft- und Rechtlosigkeit zugleich fühlend. Alle diese Elemente, die das eigentliche Volk bildeten, lagen außerhalb dem Kreise der rechtsconstituirten Colonie, und über ihnen stand ein Parlament von Männern ohne Grundsätze, der Verkäuflichkeit anheimgefallen, sich selbst nicht achtend und verachtet.

In diesen Stoff fiel die Kriegserklärung zwischen Frankreich und England. Die erste Wirkung derselben war — eine abermalige theilweise Emancipation der Katholiken. Die Zeiten waren gefährlich, England sah großen Verwickelungen entgegen — das Gewissen regte sich. Doch gingen dieser theilweisen Emancipation Altirlands Ereignisse vorher, die zu bedeutend sind, um übersehen werden zu dürfen.

Die ruhigen Fortschritte, die der irländische Mittelstand nach und nach gemacht hatte, wirkten am Ende auch auf den katholischen Adel und die höhere Geistlichkeit. Sie wollten nicht zurückbleiben. Und so kamen mehre Lords und Bischöfe (Fingal, Gormansdorf, Kenmare, Erzbischof Troy) im Jahre 1791 mit einer Adresse an den Lordlieutenant ein, in der sie höchst demüthig um einige Erleichterungen für ihre Glaubensgenossen baten und, dem Lordlieutenant den Umfang dieser Ermäßigungen vollkommen überlassend, sich und die Ihrigen auf Gnade und Ungnade in seine Hände gaben[1]). Das mochte sehr gut gemeint sein, aber der katholisch-irländische Mittelstand machte größere Forderung als seine unberufenen Fürsprecher. Dieser Mittelstand war nach und nach immer mehr zum Bewußtsein seiner Kraft gekommen. Ein ehemaliger Spezereihändler, Edward Byrne, ein Mann ohne ausgezeichnetes Talent, aber des besten Willens und großer Thätigkeit, hatte nach und nach solchen Einfluß erlangt, daß er zum Führer der Katholiken wurde[2]). Neben ihm stand ein zweiter Mann des Mittelstandes, John Keog[3]), und

1) *Seward.*

2) Derselbe.

3) *Wyse* Hist. of the Cath. A.

beide zusammen hatten die Idee der frühern katholischen Verbindungen zum gemeinsamen Streben für die Emancipation ihrer Glaubensgenossen wieder aufgegriffen. Sie sprachen eine Zeitlang im Namen ihrer Mitbrüder, ohne dazu besonders beauftragt zu sein. Das war die Veranlassung, daß ihre Bestrebungen, als von Unberufenen kommend, mit Stolz zurückgewiesen wurden. Um diesem Einwurfe zu begegnen, richtete sich Edward Byrne in einem Rundschreiben an alle katholischen Priester des Königreichs und schlug ihnen vor, sich in ihrer Grafschaft an einem bestimmten Orte zu versammeln, Grafschaftdeputirte zu wählen und diese zu einem „katholischen Comité" nach Dublin zu senden, um hier zu berathen, wie die Durchsetzung der Emancipation zu bewirken. So entstand die erste umfassende Vertretung der katholischen Interessen, des nach und nach sich wieder erhebenden Irlands.

Und dies Comité antwortete am 14. Januar 1792 auf die demüthige Adresse der katholischen Aristokratie mit einer andern, in der es, in würdiger Sprache, einfach Bürgerrechte und Gleichstellung mit den Protestanten verlangte[1]). Ein paar Tage später kam dann eine Bill zur Erleich-

1) *Seward.*

terung der Lage der Katholiken ins Parlament. Die Herren Grattam, Flood, Curran, Ponsonby waren stumm, ein ungenannter Advokat wurde der Vertheidiger der Maßregel, und schien es viel mehr darauf abgesehen zu haben, sich selbst ob seiner Keckheit, den Irländern im Parlamente Irlands das Wort zu reden, zu vertheidigen und zu entschuldigen, als seiner Sache Sieg zu erkämpfen[1]). Die Gegner der Katholiken würdigten den Antrag keines Wortes.

Das „katholische Comité" aber brachte in die Bestrebungen der Katholiken einen Aufschwung und eine Einheit, die sich nun eine Zeitlang nach allen Seiten hin geltend machten. Vom Parlamente der Colonie abgewiesen, wendete es sich an den König Englands. Und in dem bereits angedeuteten System fand das Comité in England das geneigteste Ohr. Pitt ging gegenwärtig einen Schritt weiter und brachte die Klagen der Irländer im Parlamente Englands zu Sprache. In der Königsrede forderte er dasselbe auf: „Die Lage der irischen Katholiken mit Aufmerksamkeit zu untersuchen und mit Liberalität zu berücksichtigen, in der Absicht, die Union der Gefühle unter allen Classen Sr. Maje-

1) *Seward.*

stät Unterthanen — zur Aufrechthaltung der bestehenden Constitution zu stärken und zu befestigen[1])."

Und während so der Minister Englands die Katholiken in Irland auf England anwies, mußte der Lordlieutenant Irlands, der ergebene Diener des englischen Ministeriums, das irländische Parlament auffordern, die irländischen Katholiken von sich abzustoßen. Dieser sagte in seiner Thronrede an das Parlament: „daß er mit Nachdruck die Macht, die ihm anvertraut sei, anwenden werde zur Aufrechthaltung der Constitution in Kirche und Staat, als des besten Schutzes für die Freiheit der Unterthanen und die Blüthe Irlands."

Dies für unabhängig „erklärte" Parlament ahnete nicht, was hier vorgehe, und dachte nicht daran gegen die Einmischung Englands in die Emancipationsfrage, die erste Lebensfrage Irlands, zu protestiren. Es gab einfach sein stummes, stolzes Votum gegen die Reliefbill.

Wenn aber die Herren des Parlaments von Irland es nicht für nöthig hielten, die Petition der Katholiken eines Wortes zu würdigen, so waren die Gegner derselben „out of doors" nur um so regsamer und lauter. Das kräftigere Auftreten der

---

1) *Seward.*

Katholiken hatte die Anhänger der Staatskirche belehrt, daß nach und nach Altirland durch die katholische Emancipation wieder zu Recht, die Colonisten und besonders die Geistlichkeit der Staatskirche um manche schöne und einträgliche Vorrechte kommen könnten. Deswegen begannen sie eine Art Kreuzzug gegen das „katholische Comité“ zu predigen. Die Dubliner gingen hier voran. Eine Versammlung von Protestanten sprach ihre Indignation gegen die Pläne des Comités aus, da dasselbe „nichts Anderes als eine Conspiration, eine papistische Rebellion im Lande aufzustellen und anzuzetteln beabsichtige.“ Die Corporation von Dublin sendete im September 1792 einstimmig einen Brief an alle Corporationen, Magistrate und Mitglieder beider Häuser, protestirte gegen Byrne's Bestrebungen und die Forderungen der Katholiken. „Daß dieselben mit dem, was sie erlangt hätten, Toleranz für ihre Religion, Sicherheit für ihr Eigenthum und vollkommene persönliche Freiheit, zufrieden sein, und daß sie nicht nun oder später kommen sollten, irgend einen Eingriff in die Regierung des Königreichs zu versuchen, da ein solcher Versuch unvereinbar mit der protestantischen Ascendenz, die die Mitglieder der Corporation bereit seien, mit ihrem Leben und ihrem Vermögen aufrecht zu erhalten.“ — Dann definirten sie, um

jedes Misverständniß unmöglich zu machen, diese protestantische Ascendenz als: „Ein protestantischer König von Irland, — ein protestantisches Parlament, — eine protestantische Hierarchie, — protestantische Wähler und Regierung, — die Richterstühle, — die Armee und die Revenuen, in allen ihren Zweigen und Details Protestanten[1])." —

Die Grand Jury fast aller Counties, zu den Sommerassisen von 1792 versammelt, protestirten ebenfalls gegen das katholische Comité. Die Juries scheinen gefühlt zu haben, daß hier eine neue, ihnen feindliche, oder besser den ausschließlichen Interessen der Colonisten feindliche Macht entstehe. Die von Londonderry sagt: „Beschlossen, daß wir unsere katholischen Brüder lieben und höchlich achten und ihnen empfehlen, daß, wenn sie weitere Begünstigungen (favours) wünschen, sie dies nicht durch das Mittel von Comités oder Veröffentlichungen, sondern durch die Fortsetzung desselben guten Benehmens, das bereits die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung zu ihrem Besten angeregt hat, thun mögen"[2]). Andere waren weniger sanft. Die Leinster Großjury erklärte

---

1) *Seward* II. 407.

2) Life of T. Wolfe Tone I. 278.

den Emancipations- und Associationsplan der Katholiken: für eine „brandstifterische und gefährliche Publication.“ Andere nennen sie „verrätherische, aufrührerische“ Bestrebungen, die Mehrzahl zeigt sich bereit „mit Leib und Gut zum Schutze der protestantischen Interessen“ einzustehen [1]).

Gegen diese Angriffe und Anklagen erläßt dann das Comité auch seinerseits eine Erklärung, in der es alle aufrührerischen Absichten von sich weist. Die Katholiken wußten, daß die Colonisten fürchteten, die Irländer, einmal wieder zu Macht gekommen, könnten die frühern Confiscationen widerrufen. Daher protestirt dann das Comité, „daß die Katholiken das Eigenthum, wie es durch die Gesetze des Reiches festgestellt, achten, daß sie nie im Parlament suchen würden, es anzugreifen, daß sie sich durch Eid verpflichten wollten, es zu vertheidigen, wie es durch die verschiedenen Confiscationsacte begründet sei.“ — Sie verpflichten sich weiter, „daß sie ihre Bürgerrechte nicht dazu verwenden wollen, die Staatskirche oder die Regierung des Landes anzugreifen oder zu schwächen“. — Daß solche Protestationen nothwendig waren, beweist mehr als alles Andere, wie Jedermann unbewußt dennoch das durchgreifende Gefühl hatte.

1) A. a. O. I. 420.

daß auf der einen Seite katholisch Altirland, auf der andern die englisch-protestantische Colonie sich gegenüberstanden [1]).

Alle diese Aufregungen aber hatten keine andere Folge, als die, die katholischen Irländer den protestantischen Colonisten immer mehr zu entfremden, während diese sich mit jedem Fortschritte der Katholiken immer mehr in ihrer Herrschaft und in ihrem Eigenthume bedroht glaubten.

So kam dann die Zeit der Kriege zwischen England und Frankreich herbei, wo man der Beihülfe des „braven und loyalen" irländischen Volkes, wie es jetzt hieß, brauchte. Die Kriegserklärung zwang Pitt, seinem Worte, im englischen Parlamente gesprochen, im irländischen Nachdruck zu geben. Kaum ein Jahr, nachdem das irländische Parlament die Petition der Katholiken mit Stolz verworfen hatte, wurde es genöthigt, diesen wenigstens einen Theil ihrer Bürgerrechte, das der Wahl der Parlamentsmitglieder, zuzugestehen. Diesmal kam es zu einer Verhandlung und ein Dr. Duiguenau, ein protestantischer Geistlicher, Mitglied des Parlaments, verletzte noch einmal

1) Wolfe Tone sagt II. 185: „Die Katholiken, die die eigentlichen Irländer sind (who are the Irish, properly so called) und die beinahe die ganze Masse der Bauern des Landes bilden u. s. w.

alle Gefühle Altirlands auf's Tiefste, um so den theilweisen Zugeständnissen den Balsam zu nehmen, den sie in die Wunden Irlands hätten gießen können. Jedenfalls erhielten sie anstatt Gleichheit der Rechte, nur einen Theil derselben, gerade genug, um den Mangel des Restes nur um so härter zu fühlen. Sie erhielten ihn durch Englands Einfluß und nicht durch Irlands Parlament, und dankten daher jenem, was ihnen zugestanden wurde, während sie dieses fortwährend dessen anklagten, was ihnen vorenthalten blieb.

2.

Zu derselben Zeit waren auch die eifrigern Presbyterianer des Nordens wieder thätiger geworden. Sie verlangten größere Freiheit, ein demokratisches Wahlsystem. Die Ereignisse in Frankreich gaben diesen Gefühlen neuen Aufschwung, und da alle Versuche, eine Reform durch das Parlament der Colonie durchzusetzen, fehlgeschlagen waren, so kamen die Freunde der Freiheit im Norden Irlands endlich zu dem Entschlusse, die Erlangung ihrer Absicht außer dem Parlament und trotz desselben zu betreiben. Zu dem Ende bildeten sie eine Gesellschaft, der sie den Namen United Irishmen, vereinte Irländer beilegten. Schon der Name deutete die Absicht an. Sie fühlten, daß die volksthümlichen Elemente in Irland zersplittert waren, sie ahneten, daß, so lange diese Zersplitterung dauere, Irland ohnmächtig, ohne Volk keine Nation sein könne[1]). Und mehr als

---

1) Von dem Mislingen der Bestrebungen der Volunteers sprechend, sagt Wolfe Tone I. 491: „Warum? — Weil sie ein Gebäude der Freiheit auf Monopole gründeten, weil

dies, sie hatten allmälig begreifen gelernt, daß die Möglichkeit, ein Volk zu bekommen und eine Nation zu werden, ihnen nur mit Hülfe der **Irländer** geboten sei [1]).

Die Presbyterianer des Nordens fühlten sich so gut von der Regierung ausgeschlossen, wie die **Irländer** in Masse. Sie sagten in der Originaldeclaration der United Irishmen: „Wir haben **keine Nationalregierung** — wir werden regiert von **Engländern** und von **Bedienten der Engländer**, deren Ziel das Interesse eines andern Landes, deren Mittel Bestechlichkeit und deren **Kraft** die

---

sie Tyrannen sein wollten, während sie klagten, daß sie Sklaven seien; weil, ihre eignen Klagen vorbringend, sie die ihrer Nachbarn nicht beachteten; weil sie, selbstsüchtig und eigennützig, wünschten die Misbräuche abzuschaffen, so weit sie selbst von ihnen belästigt wurden, aber darauf bestanden, was darüber hinausläge, aufrecht zu erhalten. Eine solche Sache konnte keinen Fortgang haben, sie fiel, durch ihre eigne Ungerechtigkeit selbst gemordet." —

1) **Wolfe Tone** sagt sehr klar: „Der Ausschluß der Katholiken ist die Ursache, daß die Reform unmöglich war. „There is no people in Ireland" I. 351. „Mit einem Worte, die Alternative ist, entweder Reform und Gerechtigkeit für die Katholiken und Freiheit oder unbedingte Unterwerfung zu der gegenwärtigen und allen zukünftigen Administrationen" I. 365. „Nur so können wir eine Nation werden."

Schwäche Irlands ist." Daher beschlossen sie erstens eine Union „des ganzen irländischen Volkes" (of all the people of Ireland) und zweitens, daß „alle Irländer, welcher Religion sie seien, in die Constitution eingeschlossen werden sollten"[1]). —

Neben diesem Grundcharakter, der tief in den Verhältnissen lag, machten sich freilich auch viele der vagen Ideen, die damals in Frankreich herrschten, geltend. Doch war dies Alles nur unwesentlicher Zusatz, das Wesentliche war, daß die Presbyterianer des Nordens fühlten, wie Irland nur durch die Irländer frei werden könne. Es lag in diesem Gedanken eine schöne Zukunft für Irland. Die nordischen Einwanderer würden sich durch ihren Kampf für die Freiheit der Urbewohner des Landes das Bürgerrecht erkauft, sie würden die Scheidewand, die zwischen Irland und der Colonie stand, niedergerissen und so wirklich ein einiges Volk in Irland geschaffen haben.

Es war dies das erste Mal, daß die englischen Colonisten im Ernste und zum Besten beider den Irländern die Hand boten. Die Regierung der Colonie scheint die Gefahr, die ihr von dieser Seite drohte, sehr wohl durchschaut zu haben; denn kaum

1) *Barrington* 267.

bestand die Gesellschaft ein Jahr, als man sie mit Gewalt niederzudrücken suchte. Ihr Secretair wurde des vagen Verbrechens eines Libellisten angeklagt, zu zwei Jahr Gefängniß und 500 £ Strafe, dann zu 2000 £ persönlicher und 2000 £ Bürgcaution verurtheilt. Im nächsten Jahre (1793) erließ das Parlament eine Bill gegen ungesetzliche Versammlungen, um Petitionen vorzubereiten, durch welche es die Gesellschaft des „katholischen Comités“ und die der „vereinten Irländer“ zugleich traf. Die erstere löste sich unaufgefodert auf, die letztere wurde zu einer geheimen Gesellschaft und wirkte vor wie nach fort. Wie natürlich aber in den Verhältnissen das Bestreben der United Irishmen war, beweist gerade der Umstand, daß das Colonialparlament beide, die United Irishmen und das katholische Comité, unter dasselbe Strafgesetz zusammenwarf, oder besser, daß sie ohne Zwang unter dasselbe zusammenfielen.

Die United Irishmen waren schon in ihrem Entstehen viel kecker aufgetreten als die Katholiken. Das erklärt sich von selbst, jene waren die Söhne der schottischen freien Kirche, die Söhne der Soldaten Cromwell's; diese — Irländer an vielhundertjährige Unterdrückung gewohnt. Von dem Augenblicke an, daß die United Irishmen auf Widerstand stießen — empörten sie sich, wurden zu Verschwornen, dachten an Aufstand und Gewalt und an die Hülfe des Aus-

landes zum Siege über die Gegner im eignen Lande. Und das führte dann sie und ihr Streben zum Untergange.

Doch dauerte es noch eine gute Weile, ehe die United Irishmen auf diesen Standpunkt der selbstbewußten Verschwörung und Empörung kamen.

Das Mittel zur Erreichung ihres Zieles schien ihnen vorerst in einer Reform des Parlamentes zu liegen, und selbst nachdem das Parlament ihnen verboten hatte, für dies Ziel zu petitioniren, blieb der Eid der geheimen Gesellschaft noch immer derselbe. Sie schwuren für eine „gerechte und gleiche Vertretung der irischen Nation im Parlamente" wirken zu wollen und so viel an ihnen liege, „Brudersinn und Anhänglichkeit, eine Gleichheit der Interessen, eine Gemeinschaft der Rechte und eine Einheit der Macht zwischen Irländern aller religiösen Glaubensbekenntnisse zu fördern" [1]).

Sie traten dem Parlamente mit Ernst und Keckheit gegenüber, erließen ein Manifest, in dem es unter andern heißt: — — „Die Opposition scheint erstaunt, daß das Volk ihre Debatten unbeachtet läßt. Wir wollen ihr die Ursache sagen. Es ist, weil Nichts von ihr vorgebracht wird, was im Stande

---

1) *Sewards* III. 224.

wäre, das Interesse des Volkes zu beleben; — Nichts, von dem ein Individuum sich mehr Glück, oder die Gemeinde mehr Fülle versprechen könnte; — es ist, weil Enthusiasmus nicht länger mehr das Benehmen Grattam's beleuchtet und jedes Herz mit Großem und Gutem, mit der Aussicht auf Größeres und Besseres anschwellt; es ist, weil keine innere Feder des Handelns vorhanden, keine Festigkeit des Charakters, sondern gute und schlechte Qualitäten, wie sie von Außen eingeflößt werden, keine eigne Tugend, kein eignes Laster; es ist, weil Einmal in sieben Jahren das Volk als souverain behandelt und dann in der Zwischenzeit als Mob mishandelt wird." —

Die Dissenter gestehen, bei den Katholiken in die Lehre gegangen zu sein, sie sagen: „Wir hatten letzthin Gelegenheit, bei Berücksichtigung der katholischen Foderungen, die Grundlagen der Regierung zu untersuchen. Die Katholiken haben ganz Irland belehrt, daß Abgaben zahlen und sich Gesetze auflegen lassen, ohne vertreten zu sein, Unterdrückung ist, die Den, der sie erträgt, zum Sklaven herabwürdigt. Sie bestanden auf ihrem Rechte, Wähler zu sein, weil sie den Gesetzen unterworfen seien und zu den Ausgaben des Staats beitrügen. Diese Lehre, einmal aufgefaßt, kann nicht mehr vergessen werden. Und der Sklave, den Reform nicht zum Bürger erhoben hat, wird sich des Arguments der Katholiken

entsinnen und sich selbst fragen: „Bin ich nicht durch Gesetze verpflichtet und trage ich nicht in meiner untergeordneten Stellung zu den Ausgaben des Staates bei? Warum bin ich nicht vertreten? Ist es nicht mein Recht, und soll ich nicht auf meinem Rechte bestehen?" —

— — „Wir können die Sprache nicht vergessen, der man sich bediente, um die Katholiken von ihren Foderungen abzuschrecken und daß dann diese Foderungen, kurz nachdem sie mit Hohn verworfen worden waren, mit Achtung angenommen wurden" [1]).

Es ist auffallend genug, wenn hier die Söhne der Kämpfer Cromwell's, die Anhänger der freien Kirche Schottlands offen gestehen, von den Irländern gelernt zu haben, wie man seine Rechte erlangen müsse. Noch auffallender aber ist es, wenn der tüchtigste Führer der presbyterianischen Bestrebungen, der Gründer der United Irishmen, Wolfe Tone, der hervorragendste Charakter aller namhaften Irländer dieser Epoche [2]), bald aus dem Lager seiner Glaubensgenossen

---

1) *Sewards* III. 119. 120.

2) Er war sich selbst klarer als irgend einer seiner Gleichzeitler, er kannte nicht nur seine Grundsätze, sondern wußte sogar, wo diese aufhörten und die Gefühle und Instincte anfingen. Er sagt von sich selbst: „Mein Streben war, die Unabhängigkeit meines Landes, unter

über in das der Katholiken tritt und zum Secretair der katholischen Emancipationsgesellschaft wird. Es lag das Alles nur zu sehr in der Natur der Sache. Der Schwerpunkt der irländischen Zustände ruhte in den Irländern, und ohne sich Rechenschaft über die Kraft zu geben, die das Rad der irländischen Zustände trieb, mußte Alles in Irland nach und nach auf sie zurückkommen. „Es war sonst kein Volk in Irland"; und dies Gefühl, das alle Welt hatte und das nur selten Einer aussprach, machte sich überall geltend.

---

welcher Regierungsform es auch sei, zu sichern, zu welchem Streben ich durch meinen Haß gegen England geführt wurde, der so tief in meiner Natur wurzelte, daß er eher ein Instinct als ein Grundsatz war." I. 55. — Ich bin sicher, daß, die Hand auf's Herz gelegt, unter zehn Irländern neun nicht anders fühlen — in Folge einer 700jährigen Geschichte, nicht anders fühlen können.

3.

Die Idee der „vereinten Irländer“ drohte Englands Macht in Irland, wie England dieselbe wünschte und ausübte, den Untergang. England gebot gegenwärtig über das irländische Parlament, weil die Leute, die in demselben saßen, einmal einer entarteten Race von „Sklavenbesitzern“ [1]) angehörten und dann das Gefühl hatten, ohne Stütze und Boden im eignen Lande zu sein. Es war ein Parlament ohne Volk, und somit konnten die Parlamentsmitglieder nichts Klügeres thun — als sich, so theuer es ging, verkaufen. Und das thaten sie, aber meist nicht einmal sehr theuer. England konnte auf diese Weise vor wie nach über Irland gebieten und beson-

1) Ich weiß kein besseres Wort, um den Gedanken auszudrücken: von Menschen, die als Herrn und Meister, vom Schweiß und Blut anderer Menschen lebend, über das Geschick und Leben anderer Menschen gebieten. „Tenantbesitzer“, „irischer Landlord“ würde gleichbedeutend sein, doch nicht so allgemein angenommen.

ders Irland verhindern, dem englischen Handel gefährlich zu werden [1]).

Die Ausführung der Idee der United Irishmen würde Irland ein Volk und zwar ein vereintes, seine alten religiösen Streitigkeiten vergessendes Volk von einem Ende Irlands zum andern gegeben haben. Ein irländisches Parlament auf einer solchen Grundlage würde sicher kein fügsames Instrument in den Händen Englands geblieben sein.

Die Gefahr war groß, denn der volksthümliche Mittelstand schien bereit, sich die Hand zu reichen, die Presbyterianer verschworen sich für die Emancipation der Katholiken zu wirken, und der katholische Mittelstand übergab seine Leiterschaft, wenn auch nicht dem Namen nach, doch in der That, dem Gründer der Gesellschaft für die Vereinigung aller Irländer.

In dieser Lage fand die englische Politik Helfer

---

1) Es ist oft merkwürdig genug, mit welchen Gründen die Beamten Englands in Irland die Bestrebungen der Opposition für eine bessere Handelsgesetzgebung in Irland abweisen. 1794 foderte Grattam, daß irländische Manufacturwaaren in England zu denselben Abgaben eingeführt werden sollten, als englische in Irland. Der Staatssecretair des Lordlieutenants, Sir Douglas, antwortet: Milch und Honig und sagte: „er sei nicht lange genug im Königreiche, um über eine so wichtige Frage urtheilen zu können", und so wird sie ab- und zur Ruhe gewiesen.

in ihren bittersten Feinden, deren Leidenschaften und Fehler sie bis auf's Höchste hinaufzuschrauben und dann auf's Kälteste auszubeuten wußte.

Die erste Hülfe kam der englischen Regierung von — den irländischen Bauern. Die Noth war hier so groß als die geistige Verwilderung. Die Regierung kannte kein anderes Mittel gegen die eine und die andere als Zwanggesetze, Waffen und Aufstandsbills. Das wirkte dann stets nur für Augenblicke, und sobald die bewaffnete Macht, die den Regierungsmaßregeln Nachdruck gegeben hatte, sich wieder zurückzog, machten sich die alten Ursachen, Elend und Verwilderung, wieder wie vorher geltend und führten von Neuem zur Gewalt. Bauernverbrechen, Bauerngesellschaften und Aufstände wurden nach und nach zum Normalzustande in fast ganz Irland.

Der irländische Mittelstand fühlte sehr wohl, welche Gefahr seinen Bestrebungen von dieser Seite drohte. Seine Gegner im Parlamente und außer demselben [1]) klagten ihn deswegen nicht weniger an, daß er die Bauern aufrege und zum Aufstande antreibe. Darauf antwortete das katholische Generalcomité (1793) und sagte: „daß es durch einen Auf-

1) Rich. Murgrave in seinem Hist. Mem. sagt, daß das katholische Comité die Defenders (weiter unten) bewaffnet habe. Sewards.

stand, der nur eine Woche dauern würde, mehr verlieren müsse, als alle Mitglieder des ganzen Unterhauses" [1]).

Das gleiche Gefühl durchdrang die katholische Geistlichkeit. Zu derselben Zeit, als der Mittelstand seine Furcht vor Unordnung aussprach (25. Januar 1791), wendeten sich die katholischen Bischöfe (Troy, O'Reilly, Bellow, Bray, Cruse) in einer Adresse direct an's Volk und mahnten: „Vermeidet, wir beschwören Euch, theuerste Brüder, jeden Anschein von Gewalt und Aufstand; legt Euch auf Eure Industrie zur Unterhaltung und zum Besten Eurer Familien; fliehet müßige Versammlungen; enthaltet Euch des unmäßigen Genusses geistiger und berauschender Getränke; übt die Pflichten unserer heiligen Religion. Dies Betragen, dem Himmel so wohlgefällig, wird ebenso die mächtigste Empfehlung für Eure Wünsche sein bei unserm liebevollen Monarchen, bei den Häusern des Parlaments, der Magistratur und allen wohldenkenden Mitbürgern jeder Art. — Nur ein Uebelwollender kann sich freuen, Euch in irgend einer Unordnung betheiligt zu sehen." — —

Von den Aufrührern in einzelnen Counties spre-

---

1) *Wolfe Tone* I. 130.

chend, heißt es in dieser Adresse: „Wir betrachten die Römisch-Katholischen unter ihnen unwerth dieses Namens, sie sind, mögen sie nun aus eignem Antriebe handeln, oder dazu durch Aufregung verleitet worden sein, unsere Feinde und Feinde des Gesammtwohls, das unmittelbar mit unserer Emancipation zusammenhängt."

Der Erzbischof von Dublin, Troy, erließ eine besondere Adresse an die Katholiken seiner Diöcese, in der er sagte: — — „Unsere Religion verbietet Gewalt und Aufstand jeder Art auf's Strengste, und Klugheit muß uns veranlassen, Alles aufzubieten, selbst den Schein derselben zu vermeiden. Niemand, denn Aufrührer und die Feinde der Subordination, des Nationalwohls und unserer Emancipation, die auf's Engste mit jenem verbunden ist, kann Freude haben, Euch betheiligt zu sehen in irgend einem Aufstande. — — Hütet Euch also, wir beschwören Euch, theuerste Brüder, vor trügerischen Versuchen, Euch von der Treue, die Ihr Sr. Majestät schuldet und geschworen habt, unter dem einschmeichelnden Vorwande der Reform und der Sicherung Eurer Rechte abbringen zu lassen."

Er warnt sie weiter vor Versuchen, die „constitutionellen Rechte des Königs, der Lords und der Gemeinen zu beschränken." —

„Der Katholik muß unsinnig oder wahnsinnig,

oder bösartig oder im höchsten Grade unvorsichtig sein, der irgend Neigung zum Aufstande zeigt, und um so mehr, als die Minister der Krone in beiden Häusern den Wunsch geäußert haben, gemeinsam mit Sr. Majestät dahin zu wirken, Irlands Blüte und die Union und das Glück aller Ihrer Unterthanen durch Eure Emancipation zu fördern"[1]). —

Wir begegnen hier den Grundzügen der friedlichen Agitation. Friede, Ruhe und Ordnung war der Wahlspruch der katholischen Geistlichkeit, wie der des Mittelstandes. Die Adresse de Troy's ist direct gegen die Verschwörungsversuche der Bauern und — auch der Vereinten Irländer gerichtet und zeigt so, wie die katholische Geistlichkeit nach allen Seiten hin die Gewalt zum Besten der Emancipation zurückwies.

Das verhinderte aber nicht, daß die Bauernunordnungen immerfort stattfanden. Was konnte das beruhigende Wort gegen den ewigen Stachel von Hunger und Elend, gegen das unablösliche Bewußtsein, für Andere, für die Erbfeinde seiner eignen Race zu arbeiten, Schweiß und Blut, seine Kraft und sein Leben ihnen zu opfern?

---

1) *Sewards.*

Diese Bauernaufstände bedrohten zunächst unmittelbar die Interessen der Landlords und der protestantischen Geistlichkeit, — die englische Aristokratie und die englische Kirche in Irland. Die Einen foderten zu hohe Pachten, die Andern zu hohe Zehnten und Frohnden. Es liegt nur zu sehr in der Natur des Menschen, daß er seine eignen Interessen unter den Schutz höherer Interessen zu stellen, sein Privatwohl als das Gesammtwohl geltend zu machen sucht, und so war es ganz natürlich, daß die englisch-irische Aristokratie und Geistlichkeit behaupteten, die Irländer suchten England und seine Kirche in Irland zu stürzen.

Die Bestrebungen des Mittelstandes für Emancipation hatten den Anhängern der Staatskirche bereits Gelegenheit gegeben, die Ihrigen, die in ganz Irland zerstreut, fast überall die Landlords waren und in ein paar Grafschaften des Nordens eine nicht geringe Anzahl von Bekennern im Volke zählten, aufzuregen. Sie waren an Herrschaft gewöhnt, verlangten einfach die „Ascendancy“ des bischöflichen Protestantismus, das heißt: „alle Gewalt, alle Macht, alles Ansehen, alle Rechte, die ein Staat geben kann — für sich allein und mit Ausschluß aller Andersglaubenden.“ Die Vorrechte gehörten für sie — zur Religion und wer jene bekämpfte, griff diese an. Es hieße gewiß zu weit gehen, hierin stets

eine feine Berechnung zu sehen; das mochte oft der Fall sein, doch wird noch öfter eine unwillkürliche Verwechselung zwischen den zeitlichen Vortheilen und den religiösen Interessen stattgefunden haben. Das Resultat aber war dasselbe, die Bestrebungen der Irländer, Bürgerrechte und Gleichheit vor dem Gesetze zu erlangen, erschienen Vielen und wurden von Vielen dargestellt, als seien sie direct und allein gegen — die protestantische Staatskirche gerichtet.

Erst nach und nach aber nahm unter dem protestantischen Volke, das keine Pachte und Zehnten hatte, um durch sie auf die religiöse Seite des Kampfes hingewiesen zu werden, der Kampf selbst diese religiöse Richtung. Im Gegentheile waren sich die Protestanten und Katholiken im Allgemeinen immer näher getreten, freilich in Mehrzahl nur Presbyterianer und Katholiken, doch auch viele Anhänger der Staatskirche. Der Umschwung begann mit der Agitation gegen die Wahlrechte der Katholiken und erreichte seine höchste Stufe, wurde förmlich organisirt durch die Errichtung der Orangelogen.

Die Veranlassung zur Errichtung dieser Logen aber gaben Bauernaufstände, die im Norden stattfanden und zu Bauernassociationen führten. Es ist nicht klar, was die erste Veranlassung zu diesen Aufständen selbst war; ein persönlicher Streit soll zu einem Parteikampfe ohne religiöse Farbe geführt ha-

ben, und aus diesem sollen nach und nach zwei Bauerngesellschaften, die der Defenders und die der Peep-o'-day-boys hervorgegangen sein, von denen die erstern sich allmälig in eine katholische, die letztern in eine protestantische umgestaltet haben soll[1]).

Der Name Defenders, Vertheidiger, scheint den Charakter der katholischen Gesellschaft als abwehrend zu bezeichnen; der Peep-o'-day-boys ist mehr angreifend, denn er wurde gewählt, weil die Anhänger dieser Gesellschaft die Gewohnheit hatten, vor Tagesanbruch in die Häuser ihrer Gegner zu dringen und sie zu entwaffnen. Im Jahre 1795 kam es am 21. September zwischen beiden Parteien zu einer Art verabredeten Schlacht, bei Diamond in der Grafschaft Armagh, in der die Katholiken

---

1) So in Sewards und auch an vielen Stellen der parlamentarischen Rapporte über die Orangelogen aus dem Jahre 1835. Plowden in seiner „Hist. of Ireland" behauptet, daß die beiden Gesellschaften seit 1785 bestanden, Anfangs nur aus Presbyterianern gebildet waren und erst nach und nach sich in katholische und protestantische Gesellschaften umgestalteten. Im Jahre 1792 sollen nach Plowden die Defender die Angreifer gewesen, der Angriff aber von den Peep-o'-day-boys abgeschlagen, und diese dann „das Land überströmt, geplündert, zerstört und verbrannt haben, ohne andern Beweis der Gültigkeit, als den der Religion zu fodern." II. 326.

unterlagen und zurückgetrieben wurden. An denselben Tage wurde die erste Orangeloge errichtet[1]).

Kaum drei Monate später, am 28. December desselben Jahres fand dann unter dem Vorsitze des Gouverneurs der Grafschaft Armagh, Lord Gosford, ein Meeting statt, dem drei Geistliche der Staatskirche, später Bischöfe und die Elite der Gentry der Grafschaft beiwohnten. Der Zustand des Landes wurde hier, wie folgt, geschildert und führte zu den beigefügten Beschlüssen. Der Gouverneur sagte: „Es ist kein Geheimniß, daß eine Verfolgung, begleitet mit Umständen der wildesten Grausamkeit — nun in dieser County begonnen hat. Weder Alter noch Geschlecht, noch anerkannte Unschuld in Bezug auf die letzten Unruhen ist im Stande Mitleid und noch weniger Schutz zu gewähren."

„Das einzige Verbrechen, das man den Unglücklichen dieser rechtlosen Verfolgung zur Last legt, ist ein Verbrechen, das in der That leicht zu beweisen ist; es ist einfach die römisch-katholische Religion. Eine gesetzlose Bande hat sich zum Richter in dieser neuen Art von Verbrechen aufgeworfen und das Urtheil, das sie ausspricht, ist so kurz als furchtbar,

---

1) Select comite on Orange Loges. Die Verhöre Colonel Verner's, O'Sullivan's, Lord Gosford's u. s. w.

es ist nicht weniger als Confiscation alles Eigenthums und unmittelbare Verbannung."

„Es würde äußerst schmerzlich und sicher überflüssig sein, die Horreurs zu beschreiben, die mit einer so umfassenden und furchtbaren Verbannung verbunden sind, einer Verbannung, die im Vergleiche zu der Zahl Derer, die zu Untergang und Elend getrieben werden, Alles überbietet, was die alte und neue Geschichte in dieser Art aufzuweisen hat. Denn wo haben wir gehört, oder in welcher Geschichte gelesen, daß mehr als die Hälfte der Bewohner einer bevölkerten Gegend mit einem Schlage sowohl der Mittel als der Früchte ihrer Industrie beraubt und inmitten eines strengen Winters ausgetrieben und für sich und ihre hülflose Familie Schutz, wo er sich durch Zufall ihnen bieten sollte, zu suchen gezwungen worden seien. Dies ist kein übertriebenes Bild der schrecklichen Scenen, die jetzt in dieser Grafschaft stattfinden. Sie sind sicher im Stande, die Gefühle der Empörung und des Mitleidens in dem kältesten Herzen zu erregen."

— — „Diese Horreurs werden nun vollbracht und straflos vollbracht; der Geist unparteiischer Gerechtigkeit (ohne den das Gesetz nichts ist als ein Instrument des Tyrannen) ist für eine Zeitlang aus dieser Gegend entwichen, und die Nachlässigkeit der Magistrate von Armagh ist zum Gegenstande der Unterhaltung in jedem Theile des Königreichs ge-

worden. — Man sagt, die Katholiken seien gefährlich; sie mögen es sein; sie mögen es sein in Folge ihrer Zahl, noch mehr in Folge der unbegrenzten Hoffnungen, die man ihnen eingeflößt hat; aber ich wage zu sagen, ohne zu fürchten widersprochen zu werden, daß grade aus diesen Gründen diese furchtbare Verfahrungsweise ebenso sehr der Menschlichkeit als einer guten Politik und der Gerechtigkeit entgegen ist. Ich habe die Ehre, in dieser Grafschaft eine Stellung zu haben, die mich verpflichtet meine Gefühle auszusprechen, und so thue ich ohne Scheu und Rücksicht. Ich bin ein so treuer Protestant als irgend ein Gentleman in diesem Lande; ich erbte ein Eigenthum, das meine Familie unter einem protestantischen Titel erlangte, und mit Gottes Hülfe will ich diesen Titel mit aller meiner Macht aufrecht erhalten. Ich will nie einstimmen, die protestantische Ascendenz den katholischen Foderungen zu opfern" u. s. w.

— Dies Meeting nahm die folgenden Beschlüsse an:

1. „Das Meeting hält dafür, daß die County Armagh in diesem Augenblicke in einem Zustande ungewöhnlicher Unordnung ist, daß die katholischen Bewohner schwer unterdrückt werden von unbekannten gesetzlosen Personen, die ihre Häuser über Nacht angreifen und plündern und sie mit vollkommener

Zerstörung bedrohen, wenn sie nicht unmittelbar das Land und ihre Wohnungen verlassen;

2. Daß ein Comité von Magistratspersonen ernannt werde — — um Untersuchung aufzunehmen über alle Personen, die den Frieden des Landes stören.

3. Daß die Instructionen der Magistrate dahin gerichtet sein sollen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Verfolgungen ein Ende zu machen, die jetzt von einem nicht zu regierenden Mob gegen die römisch-katholischen Bewohner der County vollzogen werden.

4. Geldgewährung für das Comite der Magisträte zu Erreichung seines Zweckes durch freiwillige Beiträge der Gentry der County.

5. Wöchentliche Meetings aller Magisträte, um die Rapporte des Comité zu hören u. s. w.

6. Daß die Verbrecher aller Art, die aus der gegenwärtigen Friedensstörung hervorgehen, aus dem von den Gentlemen der County unterschriebenen Fonds verfolgt werden sollen." — Dann Ernennung vom Gesetzagenten für die Magistratur[1]). —

Das Urtheil der Verbannung wurde den Katho-

---

1) I. Rap. of the select comite of Orange-Loges 229. 230.

liken in der Sprache Cromwell's zugestellt. Man schrieb Nachts über ihre Thüren: „Zu Connaught oder zur Hölle[1])!" und wer dem Urtheile nicht gehorchte, fiel der Execution anheim. Er wurde ausgetrieben, mishandelt und ihm das Haus über dem Kopfe angesteckt oder niedergerissen[2])..

Es läßt sich bestreiten, ob die Orangelogen direct an diesem Unwesen Theil genommen haben; es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie am Tage des Sieges der Peep-o'-day-boys über die Defenders auf dem Diamond-Berge zur bessern Organisation der siegreichen Protestanten errichtet worden; daß sie die Absicht hatten, die protestantische Ascendency zu vertheidigen, und bald genug sehr thätig in den Kampf gegen die Emancipation der Katholiken eingriffen. So erklärt es sich von selbst, daß sie nach und nach von dem katholischen Irland für alle Greuel der Protestanten des Nordens verantwortlich gemacht wurden.

---

1) *Seward* a. a. O. S. 231.

2) Solche Anschläge an den Thüren der Katholiken hießen: „Zu Connaught oder zur Hölle mit dir blutigen Papisten. Und wenn Du bis — nicht weggezogen bist, so werden wir kommen und Euch selbst und Euer Eigenthum zerstören. Wir hassen alle Papisten." *Hayes* Hist. of the Insurrect. Com. Wexfort. 38. *Seward* III. 156.

Die Greuel aber, die in Armagh vorfielen, das alte „Zu Connaught oder zur Hölle“ wurden von den vertriebenen Katholiken in ganz Irland herum verbreitet. Und von nun an nahm die ganze Gestaltung des Landes wieder eine andere Richtung an. Der Geist der Duldsamkeit, der Versöhnung wich nach und nach immer mehr aus dem Herzen, und der Haß, der schon überdies in so vielen Ursachen wurzelte, nahm wieder die Oberhand. Die Orangemänner wurden die Vorkämpfer der Staatskirche, der englischen Aristokratie und der Geistlichkeit. Sie machten den Kampf um Emancipation abermals zu einem Kampfe um Religion und Glauben, und drängten sich zwischen die Katholiken und die Presbyterianer, um beide nach und nach immer mehr einander zu entfremden.

Die Leiter der „Defenders,“ der irischen Bauerngesellschaften, nach und nach über ganz Irland verbreitet [1]), hatten mit den Vereinten Irländern gemeinschaftliche Sache gemacht, sich diesen sogar näher, als dem katholischen Comité des irländischen Mittelstandes angeschlossen [2]). Aber die Kämpfe zwischen

---

1) *Wolfe Tone* II. 189.

2) Wolfe Tone, der diese Thatsache anführt, II. 190, setzt hinzu, daß das „extremely singular“ gewesen sei.

den Orangemen und den Katholiken mußten wenigstens auf die Masse der Bauern den Einfluß haben, daß sie kein sonderliches Vertrauen auf die Protestanten mehr setzten und diese selbst sich nicht sehr geheuer in Jener Nähe fanden. — So wurde das Band zwischen den Irländern und den Presbyterianern zerrissen.

Man wird es natürlich finden, wenn man bedenkt, daß das Comité der Katholiken im Wesentlichen keinen Aufstand, sondern pacific agitation wollte, während die „Defenders" Leute der rohen Gewalt waren und somit ganz natürlich zu den United Irishmen, die auf eine Revolution hinarbeiteten, gehörten.

4.

Man hat der englischen Regierung nachgesagt, daß sie diese Zwiste absichtlich aufgeregt[1]), um zu theilen und — zu regieren. Es ist das möglich, sie hat den Nutzen davon zu ziehen gewußt, — doch ist es nicht bewiesen, und ebenso wenig war die vorbedachte Thätigkeit der Regierung unumgänglich nothwendig, um diese Resultate hervorzurufen. Sie lagen in den Verhältnissen des unglücklichen Landes, und die Regierung brauchte — nur geschehen zu lassen. Und das that sie. Einzelne ihrer guten Freunde, Anhän-

1) Die Katholiken in Connaught, zu denen die aus Armagh flohen, erließen eine Adresse, in der sie sagen: „In diesem unglücklichen Lande haben die ränkevollen Emissare einer käuflichen und verschwenderischen Administration zu lange zwischen uns das Feuer der Uneinigkeit und religiösen Verfolgungen angefacht; sie sahen, daß, wenn das Volk erst in den Banden socialer Liebe und Anhänglichkeit vereint sein werde, das System der Bestechlichkeit, das sie an die Stelle des reinen Geistes der Constitution geschoben haben, für immer gerichtet sein werde." *Seward* III. 191.

ger und Ausbeuter „der Ascendency des Protestantismus" brachten die Sachen in Gang, die Regierung sah, welche Folgen das haben könne, und that dann natürlich nichts, um das Unheil Irlands zu verhindern, da es die Oberherrschaft Englands fördern zu können schien. —

Im Gegentheile war ihr Benehmen der Art, daß es die allgemeine Aufregung nur vermehren konnte. Ob absichtlich oder nicht, — ist wieder die Frage für die, die nicht urtheilen mögen, ohne directe Beweise zu haben. An indirecten der Absicht aber fehlt es nicht.

Die größte Aufregung veranlaßte die englische Regierung dadurch, daß sie (1795) Lord Fitzwilliam zum Lordlieutenant ernannte und ihn dann ein paar Monate später wieder abberief. Lord Fitzwilliam war bekannt als ein sehr freisinniger, über die Foderungen der Unzufriedenen in Irland höchst günstig denkender Mann. Seine Ernennung wurde von einem Ende des Landes bis zum andern mit Jubel aufgenommen. Die Katholiken reichten ihm eine Adresse ein, in der sie ihr unbeschränktes Vertrauen — und ebenso ihre unbegrenzten Hoffnungen aussprachen, und der Lordlieutenant antwortete ihnen in einer Weise, die diesen Hoffnungen neue Aufmunterung gab. Die Dissenter sprachen sich in demselben Geiste aus und erhielten ähnliche Antworten. Eine Emancipationsbill wurde

von der Regierung selbst ins Parlament gebracht und durchlief zwei Stufen ohne Anstoß. Die Hoffnungen Irlands, sowohl der Altirländer als der Presbyterianer des Nordens schienen in Erfüllung gehen zu sollen, das unglückliche Volk endlich den sichern Hafen erreicht zu haben [1]).

Pitt würde den gräßlichsten Fehler begangen haben, wenn er Lord Fitzwilliam wirklich für den Mann gehalten hätte, der seine, Pitt's Politik in Irland zu vollziehen berufen gewesen wäre. Es ist nicht denkbar, daß ein Mann, den ganz Irland kannte, von dem Jeder wußte, was von ihm zu erwarten, nur dem seinen Führer des englischen Cabinets unbekannt gewesen sei. Es ist diese Unterstellung kaum möglich, und daher schloß man vielseitig, daß Lord Fitzwilliam absichtlich gewählt worden sei, um die Hoffnungen Irlands erst aufs Höchste zu steigern, dann mit einem Schlage wieder zu vernichten und so die Geduld des Volkes zum Bruche zu bringen. Der Leser hat die Wahl zwischen einer unverzeihlichen Einfalt von Seiten Pitt's, oder einer unverzeihlichen Tücke zur Erreichung seiner Absichten.

Ein paar Monate nach seiner Ernennung wurde Lord Fitzwilliam wieder abberufen, und Lord Camden

---

1) *Barrington, Seward, Maden's United Irishmen etc.*



anstatt seiner zum Lordlieutenant von Irland ernannt. Dieser wurde dann mit ganz entgegengesetzten Demonstrationen empfangen. Es fanden Emeuten gegen die neue Regierung statt, besonders gegen den Staatssecretair Beresford, der während Lord Fitzwilliam's Herrschaft die Bodenströmungen der Pittschen Politik in Irland lenkte. Das Haus des Kanzlers und das Zollhaus wurden gestürmt [1]) — und von allen Seiten strömten Adressen herbei gegen die neue Verwaltung. Man versah sich von ihr des Schlimmsten und glaubte sie berufen, — die Union zwischen England und Irland, d. h. die Auflösung des irländischen Parlamentes in dem englischen, zu bewirken. Das erste öffentliche Aktenstück über diese Absicht ist eine Protestation des katholischen Mittelstandes gegen dieselbe. In der Adresse der Katholiken bei Gelegenheit der Ernennung Lord Camden's heißt es: „Wir sind der Ueberzeugung, daß die Union eine Maßregel, so voller Gewalt und Ruin, nie gewagt werden wird; überzeugt, daß keine Classe von Leuten (set of men) sich selbst die Macht anmaßen wird, die dem Zweck und der Absicht alles Regierens entgegen ist — eine Macht, die Freiheiten ihres Landes zu überliefern und die Sklaverei zukünftiger Generationen zu besiegeln." —

1) *Barrington.*

Die Abberufung Lord Fitzwilliam's, die Zerstörung der Hoffnungen, die man auf ihn gesetzt hatte, wirkten natürlich ganz verschieden auf die verschiedenen Elemente, aus denen die Gesellschaft in Irland bestand. Der katholische Mittelstand schloß seine Reihen wieder fester zusammen, wendete sich mit freundlichen Dankesworten an die Protestanten in Belfast und Dublin, die sich für die Emancipation thätig gezeigt hatten, und trat von nun an theilweise mit den Vereinten Irländern in die engste Verbindung[1]). Endlich organisirte man Subscriptionen, ernannte Einnehmer in jeder Pfarre, um die Kosten der Auslagen zu Betreibung der Emancipation zu bestreiten. — Die Vereinten Irländer ihrer Seits glaubten grade in der Aufregung des Landes einen Grund und eine Gelegenheit zu finden, ihre Bestrebungen zu verdoppeln, sich militairisch zu organisiren und ihren Unterhandlungen mit Frankreich neues Leben zu geben. Die Aufregung selbst vermehrte dann natürlich die Entrüstung der Parteien, die bereits zur Gewalt gegriffen hatten. Die Defenders auf der einen, — die

1) Herr Mac Nieven, Präsident Oliver Bond, Arthur O'Connor und mehre Andere der einflußreichsten Mitglieder der katholischen Association wurden Mitglieder der Gesellschaft des United Irishmen.

Peep-o'-day-boys und deren Nachfolger, die Orangisten, auf der andern Seite kamen zu neuen Angriffen und Greuelscenen.

Gegen diesen Zustand suchte die Regierung Schutz in einer neuen Bill über geheime verrätherische Gesellschaften und in einer Insurrectionsbill. Die Regierung warf die sämmtlichen so verschiedenen Gesellschaften, die des katholischen Mittelstandes, der Bauern und der Vereinten Irländer zusammen[1]) und richtete ihre Maßregeln und Bills gegen die Eine wie die Andere. Nach der Insurrectionsbill wurde bestimmt, daß, wenn sieben Justizmagistrate in einer Grafschaft dem Lordlieutenant ein Memorial einreichten, worin sie den Friedenszustand der Grafschaft als gefährdet erklärten, der Lordlieutenant das Recht haben solle, diese Grafschaft unter „Kriegsgesetz" zu stellen und zu verbieten, daß Niemand nach Sonnenuntergang

1) Es war wirklich jetzt eine solche Aufregung eingetreten, daß ein Handeln in Bausch und Bogen gegen die verschiedenen Gesellschaften nöthig geworden war. Woolfe Tone führt sie in seinen Berichten an die französische Regierung alle als bereit zum Aufstande an und zwar indem er sie in folgender Weise classificirt: 1. die Dissenters als United Irishmen in Belfast. 2. Die Defenders, die katholisch-irländischen Bauern, 3,000,000 Mann. 3. Das General-Comité der Katholiken, das über „alles Talent und Eigenthum" der Katholiken gebietet. II. 190.

und vor Sonnenaufgang sein Haus verlassen dürfe. Am 2. December 1796 wurde, dieser Bill gemäß, die Grafschaft Armagh, in der die Orangelogen entstanden waren, in Kriegszustand erklärt. Im März 1797 wurde diese Maßregel, in Folge eines mislungenen Aufstandversuchs, auf die Grafschaften Down, Antrim, Derry und Donegal ausgedehnt, die Bewohner derselben entwaffnet und ihnen alle Munition weggenommen. Diese fünf Grafschaften gehören zur Provinz Ulster und bilden den Theil des Landes, der in Mehrzahl von den Presbyterianern bewohnt war. Mit der Entwaffnung derselben nahm man der Bewegung der Vereinten Irländer jede größere Gefahr. Ueber diesen Aufstandsversuch wurde 1797 ein Comité im Parlamente errichtet, und es geht aus den Berichten desselben hervor, daß die United Irishmen die Absicht hatten, im Norden loszubrechen, aber zu ihrem eignen Erstaunen nur sehr wenig Anklang fanden. Die Ursache lag in der früher angedeuteten Umgestaltung der politischen Emancipationsfrage in einen Religionsstreit. Nach diesen Comitéberichten sollen damals in Munster und Connaught „friedliche und legale" Dispositionen geherrscht haben, so daß nur noch die Grafschaften um Dublin für die Revolutionsversuche übrig blieben[1]). Auf diese letztern

1) Die Wahrheit dieser Behauptung bestätigte sich später durch die That.

Grafschaften war von nun an vor Allem das Augenmerk der Vereinten Irländer gerichtet. Der Mittelpunkt ihrer Bestrebungen wurde von Belfast nach Dublin verlegt[1]).

Die Entwaffnung wurde im Mai desselben Jahres durch eine gegen die Vereinten Irländer gerichtete Proclamation des Lordlieutenant auf das ganze Land ausgedehnt. In dieser Proclamation heißt es: daß eine Verschwörung von Leuten, die sich selbst Vereinte Irländer nennen, angestiftet sei, daß diese bei Nacht in großer Zahl herumziehen, Waffen rauben, junge Bäume abhauen, um Piken daraus zu machen, und daß sie es sogar versucht hätten, die Yeomanrycorps zu entwaffnen; daher dann der Befehl, alle Piken, Flinten und Waffen abzuliefern[2]).

Trotz des mislungenen Aufstandversuches im Norden, wirkten die Vereinten Irländer immer fort auf eine Revolution hin. Die Ereignisse in Frankreich trieben sie vorwärts und die Zustände Irlands ließen sie nicht ruhen. Die das Beste ihres Landes wünschenden Freiheitsfreunde konnten Nichts vom Parlamente hoffen. Selbst die allerbescheidensten Foderungen blieben hier ohne den geringsten Erfolg. Der Handel

---

1) *Seward* III. 232. 233.

2) Ders.

und die Industrie, obgleich durch den allgemeinen Aufschwung des Landes höher gestiegen als je vorher, waren vor wie nach von England niedergedrückt. Zu dieser Hoffnungslosigkeit in Bezug auf die innern Verhältnisse kamen die schönsten Hoffnungen auf das Ausland, auf Frankreich. In Folge des Krieges zwischen England und Frankreich konnten die Unzufriedenen in Irland auf Frankreichs Hülfe bauen. Verschiedene Versuche der Vereinten Irländer, sich mit der Regierung der Republik in Verbindung zu setzen, hatten endlich den directesten Erfolg, und Wolfe Tone, der Irland, verzweifelnd an der Durchsetzung seiner Plane, verlassen hatte, war bis zu Carnot vorgedrungen und hatte sich und seinen Freunden in Irland das Vertrauen der republikanischen Regierung so erworben, daß schon 1799 General Hoche mit einer Flotte und 20,000 Mann nach Irland absegelte. Das Glück, das einst die spanische Armada zerstörte, blies auch die französische Flotte auseinander. Es ist kaum zweifelhaft, daß, wenn diese Landung nach Lord Fitzwilliam's Abberufung gelungen wäre, England sein Geschick in Irland und nicht am Rheine zu vertheidigen gehabt haben würde. Die Folgen eines solchen Ereignisses sind unberechenbar; nicht zweifelhaft aber ist, daß Irland wenigstens auf eine Zeitlang für England verloren gewesen sein würde.

Dieses erste Mislingen aber zeigte den Irländern

nur den Ernst der republikanischen Regierung, den Engländern dagegen die Gefahr, die von dieser Seite drohte, und von da an mag dann der Entschluß der englischen Regierung datiren, „die Rebellion vor ihrer Zeit ausbrechen zu machen“ [1]).

Zu diesem Ende entwaffnete sie vorerst das Volk, vermehrte das Heer, bewaffnete die Yeomanry, sodaß die activen Bajonette bis über 100,000 stiegen; — dann „ließ“ sie die Orangisten „gewähren“, und zuletzt half sie selbst mit Gewalt und Unrecht so nach, daß es zum Schlagen kam. Der größte Theil Irlands war unter „Kriegsgesetz“, und konnte so nach Recht und Gesetz von ein paar Soldaten mishandelt werden. Der Rest des Landes wurde es ohne Gesetz und Recht, nach Laune und Willkür. In Dublin entsprang ein Gefolterter, der sich in die Liffey stürzte, um seinen Qualen zu entgehen. In Drogheda erhielt ein Mann 500 Stockprügel bei Kriegsgerichtsurtheil, weil er nichts zu gestehen hatte und nichts gestehen wollte. Er versprach nach 250 Schlägen zu gestehen, und mordete sich selbst, indem er sagte: „Der Himmel wird mitleidiger sein als Ihr“ u. s. f. Selbst in England fanden diese Greuel ein klagendes

---

1) *Wyse* Hist. of the C. Ass. „Making the rebellion exploit before its times.“

Echo und Fox brachte sie in's Parlament. Aber seine Stimme verhallte ohne Wirkung.

Im Frühjahr 1798 kam der Zustand des Landes auch im irländischen Parlamente zur Sprache. Sir Parsons führt bei dieser Gelegenheit Beispiele an: „Ein Generaloffizier hat in den Western (den „friedlichen und loyalen", wie das Parlamentscomité sagt) Districten eine Zahl Gefangener aus dem Gefängniß genommen und auf seine eigne Autorität hin transportirt. Eine Indemnitätsbill wurde durchgesetzt, um diese Gesetzverletzung zu decken"[1]). Ein viel unverwerflicheres Zeugniß aber ist das des Adjutant-General-Offices zu Dublin. Dieses erließ unter dem 26. Febr. 1798 einen Armeebefehl, in dem es heißt: „Da die sehr unangenehme Frequenz der Martialgerichte und die vielen Klagen wegen Unregelmäßigkeit in dem Benehmen der Soldaten dieses Königreichs unglücklicherweise nur zu oft bekundet haben, daß die Armee in einem Zustande der Ausschweifung (licentiousness) ist, die dieselbe Jedem, nur nicht dem Feinde, zum Schrecken machen muß, so hält der Commandirende es für nöthig, alle commandirende Districts- und Brigade-

1) *Sewards* III. 217. Von einer ähnlichen Ungerechtigkeit spricht H. Teeling in seiner Personal nar. of the Irish Rebell. 129.

generale sowol, als alle Regimentscommandanten aufzufodern, Alles aufzubieten, um alle Offiziere unter ihrem Befehle zu zwingen, die strengste und unabläßlichste Mannszucht zu halten" [1]).

Diese Soldaten waren im ganzen Lande in free quarters gegeben, das heißt, man zwang sie den Bürgern und den Bauern auf, die dann in der angedeuteten Weise behandelt wurden. Der General Abercrombie, der diesem Unwesen ein Ende machen wollte, mochte Wunder denken, welchen Dienst er der Regierung erzeige. Er war ein ganzer Soldat und zur Politik verdorben. Er wurde unmittelbar entlassen und durch den General Lake ersetzt, der dann die Sache vor wie nach ihren Weg gehen ließ [2]).

Das wirkte dann und steigerte die Aufregung

---

1) *Sewards* III. 214.

2) Die Regierung war sehr unglücklich in der Wahl ihrer Offiziere. Der Vorgänger Lord Abercrombie's war ein ebenso schlechter Politiker als dieser. Als er sah, daß sich ein Aufstand ziemlich unverhohlen vorbereitete, wollte er denselben verhindern, verlangte Ordre zum Handeln und — gab seinen Abschied, als diese verweigert wurde (Barrington). Auf diesen kriegerischen General, Lord Carhampton, folgte dann Lord Abercrombie, der es so friedlich meinte, daß er die Soldaten zur Ordnung anhalten wollte, und dann einem dritten Generale weichen mußte, der die „rechte Mitte" zwischen den beiden vorhergehenden zu halten wußte.

auf's Höchste, sodaß zuletzt Alles zum Ausbruche bereit schien und die Vereinten Irländer sich entschlossen, zur Gewalt zu greifen. Die Regierung kannte diesen Entschluß, sie hatte ihre Agenten in dem leitenden Comité. Und als Alles zum Ausbruche vorbereitet, als dieser selbst kaum noch zu verhindern war, führte (am 12. März) ein Mann Namens Reinolds [1]) die Agenten der Regierung mit der Parole, die er als United Irishman und Vertrauter der Comitémitglieder kannte, bis in das Sitzungszimmer des Comité, wo dann die Leiter der Verschwörung Oliver Bond, M'Nevin und Emmet abgefaßt werden. Lord Fitzgerald, der eigentliche Chef des Complotts, wurde kurze Zeit nachher (am 11. Mai) ebenfalls verhaftet und dabei tödtlich verwundet. Er starb ein paar Tage später im Gefängniß [2]).

Aber, wie gesagt, die Verschwörung war zu weit gegangen, um zurückzukönnen. Es bildete sich unmittelbar unter der Leitung der Brüder Henry und John Sheares ein neues Comité, das dann ebenso wieder mit einem Agenten der Regierung, Capitain Armstrong, in directer Verbindung stand und am

---

1) In der von Herrn Maden in seinen „United Irishmen" veröffentlichten Rechnungen der geheimen Polizei steht dieser Reinolds mit 5000 Pfd. angeschrieben.

2) Diese Verhaftung steht mit 1000 Pfd. angeschrieben.

21. Mai verhaftet wurde, nachdem beschlossen und der Auftrag gegeben war, am 23. Mai loszubrechen.

Und dieser Auftrag wurde trotz der stattgehabten Entwaffnung des Landes, trotz der Verhaftung aller ersten und zweiten Führer der Vereinten Irländer pünktlichst vollzogen. Es ist nicht meine Absicht, dem Kampfe, der sich jetzt entspann, zu folgen. Zu Anfang herrschte ein Geist der Menschlichkeit unter den Empörern, der sie zu der folgenden Proclamation brachte: „Soldaten Erins, denkt an Euer Haus, achtet die Heiligkeit des heimischen Herdes und besudelt Eure Waffen nicht durch Grausamkeit und Rache. Vergeßt nie, daß die Schwachen und Vertheidigungslosen Euern Schutz verlangen, und daß Rache nur die Waffe der Feiglinge und Sklaven ist. Laßt dies in Euer Herz eingegraben sein und laßt es bis zu den Grenzen Eures Landes proclamirt werden, daß jede Verletzung der Frauenehre, jeder Ungehorsam, Plünderung und Desertion mit dem Tode bestraft werden soll" [1]).

Wechselseitige Grausamkeiten [2]) gaben aber bald

---

1) Irish Reb. by *Teeling* 166.

2) Das erste Zusammentreffen fand zwischen einem Insurgentenhaufen und den Husaren Lord Roden's statt, und die Husaren hingen die gefangenen Insurgenten auf den Brücken von Dublin an die Laternen auf.

dem Kampfe den Charakter des Bürgerkrieges mit allen seinen Greueln. Wer die erste Veranlassung bot, ist ein nutzloser Streit, so viel ist sicher, daß die Aufrührer gefangene Protestanten unter Sang und Spiel hinrichteten, während die Soldaten und Anhänger der Regierung mit grausenerregender Kälte in ihren officiellen Berichten ihre Mordthaten an Wehrlosen zu Hunderten und zu Tausenden aufzählen. In einzelnen Gegenden nahm der Kampf ganz den religiösen Charakter an, und zwar von beiden Seiten. Es erklärt sich das nur zu natürlich durch die vorhergehenden Ereignisse. Daß die Verfolgungen nach dem Kampfe denselben Charakter behielten, ist dagegen wol natürlich, aber unverantwortlich; noch unverantwortlicher aber ist es, wenn dann diese Gewaltsgreuel von der Regierung nicht nur in Schutz, sondern unter dem Scheine des Rechts und durch Spruch und Urtheil gerechtfertigt werden [1]).

---

1) Nachdem der Kampf vorüber war, drang die Stimme der Klage über die Greuel der Orangemen bis in's Parlament, und hier antwortete Lord Clare, Attorney general: „Ich rechtfertige die Orangisten nicht, aber ich versichere, daß sie keine Feinde des Landes sind. Ich billige die Torturen, das Verbrennen, Mord und Todtschlag keineswegs, aber ich bin gezwungen, zu bemerken, daß, wenn Verrath und Rebellion es nöthig machen, die Militairgewalt

Der Aufstand selbst verbreitete sich nur über einen Theil des Landes im Süden und im Norden, faßte

---

zu Hülfe zu rufen, es nicht stets möglich ist, deren Ausschweifungen zu verhindern." *Sewards* III. 361. In „Irish Rebellion by *Teeling*" (S. 273) ist ein Proceß mitgetheilt, der zu merkwürdig ist, und das Benehmen der protestantischen Yeomanry zu sehr charakterisirt, um übersehen zu werden.

Der Proceß des Hugh Wallagham für den an Thomas Dagherty vollbrachten Mord. Dublin, 13. Oct. 1798. (Earl of Enniskillen, Col.-Präs., 1 Maj., 4 Cap., 1 Lieut. das Gericht.) Der Mord war am 1. Oct. vollbracht worden, nach Beendigung der Feindseligkeiten. Die Mutter des Ermordeten sagt:

„Daß Montag vor acht Tagen der Gefangene, Hugh Wallagham, in ihr Haus zu Delgany kam und fragte, ob blutige Rebellen dort seien. Daß auf die Antwort der Zeugin, daß keine dort seien und daß nur ein kranker Bursche da sei, der Gefangene den Burschen frug, ob er der älteste Sohn Dagherty's wäre; worauf der Bursche aufstand und sagte: dem sei so. Wallagham sagte dann: „Gut, Du Hund, wenn Du es bist, so mußt Du hier sterben." Daß der Bursche antwortete: „Ich hoffe nicht; wenn Sie etwas gegen mich haben, so bringen Sie mich zu Herrn Latouche und urtheilen Sie über mich nach Recht und Gesetz." — Daß Wallagham antwortete: „Nein, Du Hund, ich frage Nichts nach Herrn Latouche, und Du sollst hier sterben." Worauf die Zeugin zu Wallagham, der das Gewehr mit gespanntem Hahn in der Hand hatte, sagte: „Um die Liebe

nur in der Grafschaft Wexford festen Fuß und zeigte hier durch den Muth und die Aufopferung, die die

---

Gottes, schone meines Kindes Leben und nimm das meinige." Dann erwiderte Wallagham: „Nein, Du blutige Hexe, wenn ich Deinen Mann hier hätte, so würde er dasselbe Geschick haben." Dann nahm er das Gewehr, zielte, aber es versagte; er versuchte es zum zweiten Mal, und es versagte abermals; worauf ein Mann, Namens Charles Fox, kam und sagte: „Verfluchte Flinte, da ist kein Heil drin", und daß derselbe Fox zugleich zu Wallagham sagte, daß der Mann (auf meinen Sohn zeigend) sterben müsse. Daß die Zeugin dann das Gewehr Wallagham's ergriff und es von ihrem Sohne abzuwenden suchte, worauf das Gewehr losging, den Leib ihres Sohnes streifte und seinen Arm zerschmetterte. Der Bursche strauchelte, lehnte an der Wand, verdrehte seine Augen und sagte: „Mutter, bete für mich!" — Daß, als Wallagham das Gewehr abgefeuert hatte, er hinausging, nach einer Weile wieder kam und sagte: „Ist der Hund noch nicht todt?" Die Mutter antwortete: „O ja, Herr, er ist todt genug!" worauf Wallagham antwortete: „Aus Furcht, er möchte es nicht sein, laßt ihn noch dies nehmen!" und schoß ihn abermals. Die Zeugin hielt in diesem Augenblicke ihres Sohnes Haupt, als er fiel — und starb. —

Zur Vertheidigung dieser That suchte der Angeklagte zu beweisen, daß der Ermordete als Rebell gefangen genommen, auf ein Schiff zum Transportiren gebracht, aber durch die Vermittelung des Herrn Latouche und General Cradock freigelassen worden sei (299). Dieser Beweis sollte

Aufrührer bewiesen, wie bedeutend diese Bewegung hätte werden können, wenn sie, gehörig geleitet, durch ganz Irland stattgefunden hätte.

Nachdem Alles vorüber war, landeten ein paar

---

ihm dann das Recht geben, ihn zu erschießen, und um dies Recht herzustellen, sagten Zeugen, Offiziere der Yeomanry, aus:

„Daß Capitain Armstrong (wahrscheinlich derselbe infame Mensch, der sich zum Spion in Dublin hergegeben hatte) von der Kingscounty-Militia, der in Mount-Kennedy, bevor Dagherty erschossen wurde, den Befehl hatte, Ordre gegeben habe, daß die Rebellen, die die Yeomanry kenne oder als solche verdächtigte, um sich die Mühe, sie einzubringen, zu ersparen, auf der Stelle erschossen werden sollten" (281).

Ein anderer Zeuge, Sergeant Hayes, sagt, daß dieser Befehl dahin gegangen: „Irgend Rebellen, die er verdächtige, zu erschießen oder zu hängen" (282).

Der Lieutenant Wil. Tomlinson sagt: „Es war die allgemeine Ansicht, daß Corpsbefehle gegeben seien, keine Gefangenen zu bringen, sondern jeden zu erschießen, der als Rebell bekannt sei" (28?).

Capitain Gore schwur:

„Daß es die Praxis des Corps war, das Land, ohne die Offiziere, zu reinigen (scour), und er in Wahrheit glaube, sie verstanden die Sache so, als sei es ihre Pflicht, irgend einen Rebellen, den sie anträfen, oder den sie als solchen verdächtigten, zu erschießen, und Zeuge habe ge-

Tausend Franzosen im Norden Irlands, und hatten nur Gelegenheit, ihren guten Willen und ihre persönliche Tapferkeit zu zeigen und sich dann in ihr Geschick zu ergeben.

---

hört, daß die andern Corps in andern Districten ähnliche Befehle gehabt hätten" (284).

Der Angeklagte wurde freigesprochen. Aber der Scandal schien doch zu groß zu sein, und so erließ der Secretair des Lordlieutenant am 18. Oct. einen Befehl, in dem er das Urtheil, das Hugh Wallagham von einem „grausamen und vorherbedachten Morde" freispricht, misbilligte (entirely disapprouved), und dann beschloß, wie folgt:

„Lord Cornwallis verordnet, daß die Court-Martial unmittelbar aufgelöst und Hugh Wallagham von seinem Corps der Yeomanry entlassen und in keinem Yeomanrycorps des Königreichs wieder aufgenommen werden soll. Seine Excellenz wünscht überdies, daß Obiges dem Präsidenten und den Mitgliedern des Court-Martial vorgelesen werden soll. Gez. Taylor, Secr."

5.

Der Aufstand von 1798 brach die ganze Kraft Alt-Irlands noch einmal. Ein Theil des katholischen Mittelstandes, die thätigsten, heftigsten, aufopferungsfähigsten Männer desselben, hatten sich der Bewegung der Vereinten Irländer angeschlossen und fielen mit ihnen. Die Bauern waren die Kämpfer derselben in den katholischen Theilen Irlands, die Presbyterianer in dem protestantischen. Mit der Niederlage aller dieser Elemente des volksthümlichen Lebens in Irland blieben nur noch die Anhänger der Staatskirche, zum großen Theile Orangisten, übrig. Auf diesen fußte nun abermals das ganze irländisch-englische Staatsgebäude.

Als der Gedanke der Union zwischen England und Irland zuerst ausgesprochen, oder nur geahnet wurde, war es der katholische Mittelstand, der für das irländische Parlament in die Schranken trat. Er dachte den Protestanten gegenüber: „Freut Euch der Constitution und wäre es ohne uns" [1])! Die Pres-

---

1) *Grattam.*

byterianer dachten und handelten ungefähr ebenso. Die Union würde ohne die Rebellion von 1798 nicht möglich gewesen sein — und es hat nur zu sehr den Anschein, als ob gerade deswegen die Rebellion nothwendig gewesen und herbeigeführt worden sei. Trotz der Rebellion aber war England, als es offen auf die Union hinarbeitete, gezwungen, fast in ganz Irland das Martialgesetz zu erklären, um das soeben erst besiegte Land zum Schweigen zu zwingen. Und dennoch fanden erst in Dublin und dann in fast allen Grafschaften sehr heftige Demonstrationen gegen die Union statt. Aber, wie gesagt, die Kraft des Volkes war gebrochen, das Vertrauen verschwunden, und so konnte die englische Politik keck ihrem Ziele nachstreben.

Ich habe nicht Lust, die Debatten zu wiederholen, die jetzt stattfanden, um die Union durchzusetzen. Die Regierung fand in dem Parlamente von 1799 noch eine Majorität gegen den Vorschlag, kaufte dann die fehlenden Stimmen[1]), „versprach den Katholiken Eman-

1) Lord Shannon erhielt für seine Patronage im Unterhause 45,000
Marquis of Ely 45,000
Lord Clanmorris, nebst einer Peerage 23,000
Lord Belvidere 15,000
Sir Hercules Langrishe . . . . 15,000 u. s. w.
(Barrington S. 452).

cipation und den Protestanten ascendency" [1]), und erhielt im nächsten Jahre von einem erneuerten Parlamente die Genehmigung der Auflösung der englisch-irländischen Gesetzgebung in die englische.

Als es zu diesem Schlusse der Epoche der „erklärten" und „verbrieften" Selbständigkeit der Colonie in Irland kam, fand Grattam noch einmal seine Beredtsamkeit wieder. Und er sagte: „Menschenwerk wird nur langsam aufgebaut — aber kleine Minister, ein winziger Gesetzler oder ein verschwenderischer Regierungskuppler mögen rasch ein Gebäude zu Grunde richten. — Rührt nicht an Euer Parlament, — theuer war sein Erwerb und schwer würde seine Wiedererlangung sein. Es ist der Tempel unserer Freiheit und unserer Gesetze" — — „Ich sage, daß das irische Parlament in den letzten funfzehn Jahren mehr für Irland gethan hat, als England in hundert, — ja mehr in funfzehn Jahren, als England ihm geschadet — ja mehr, als Irland England genützt hat" [2]).

Das war die Leichenrede des irländisch-englischen Parlaments, und der Redner war derselbe, der ihm einst seine Selbständigkeit errang. Seine edle Stimme

---

1) So Wellington in einer seiner Reden.

2) *Sewards.*

fand kein Echo, denn Castlereagh hatte die Mittel erkannt, die am besten für die Söhne der englischen Colonie in Irland paßten, und so führte er sie zum unbedingten Selbstmorde der englischen Colonie in Irland[1]).

---

1) Es ist nicht ohne ein schauriges Interesse, wenn man sieht, wie alle namhaften Instrumente Englands in Irland von einem bösen Geschicke ereilt wurden. Leonhard Grey, Essex, Straffort wurden enthauptet. Die Zeiten, wo man so wenig Umstände machte, waren längst vergessen. Castlereagh wurde nicht enthauptet, — aber schnitt sich, in Ermangelung eines Andern — selbst die Kehle ab.

XI.

Wiedergeburt Irlands.

1805 — 1829.

Alle Thatsachen dieser Abtheilung, für die keine besondere Quellen angegeben, sind durch *Wyse's* Hist. of the cathol. association bewährt.

1.

England war an seinem Ziele angekommen. Was Heinrich VIII. geahnet, was die große Königin nur bescheiden gedacht, was Cromwell vergebens versucht hatte, sollten Pitt und Castlereagh ausführen. England und Irland waren vereinigt [1]).

Und wunderbar — von dem Tage dieser Vereinigung schreibt die Wiedergeburt Irlands her. Wunderbar — weil so natürlich.

Es war ein verzeihlicher und leicht erklärlicher Irrthum, wenn die englischen Politiker die englische Colonie in Irland mit dem Volke Irlands verwechselten. Die englische Politik hatte die Irländer unter Cromwell und unter Wilhelm III. aus der Geschichte Irlands ausgestrichen und sich dann nach und nach daran gewöhnt, die englisch-irländische Aristokratie

1) Es ist auffallend, daß man vor wie nach den Namen England und Irland, als vereinte Königreiche beibehielt, während nach der Union zwischen England und Schottland der Name beider in dem von Großbritannien verschwand.

und Geistlichkeit für Irland anzusehen. Gab es doch in England selbst außer der Aristokratie und der Geistlichkeit kaum wirkliche Bürger, kaum ein Volk im staatsrechtlichen Sinne. Die hohen Herren sahen auch in England nur sich — und unter ihren Füßen — den Mob. — Wie sollten sie in Irland anders denken und urtheilen!

Die Union zwischen England und Irland ist einfach die Auflösung, die Rechtsvernichtung der englischen Colonie in Irland; — sie ist die Zerstörung des einzigen Bandes, durch welches Irland mit England organisch zusammenhing.

Die Union zwischen Schottland und England war leicht, weil natürlich, weil Schottland wie England germanisirt, englisirt worden, weil die gesellschaftliche Cultur von Schottland die Englands war, weil Schottland wie England, — und theilweise durch und mit England — zur Kirchenreform herangereift war und somit neben England Schritt halten konnte.

Irland war, mit Ausnahme eines kleinen Theiles von Ulster und Leinster, celtisch, katholisch [1]) geblieben und hatte keinen einzigen Anhaltepunkt, der es

1) „Fremde in Sprache, Religion und Blut". Lord Lyndhurst.

auf England anwies. Seine Cultur war eine andere, seine Gefühlsweise, seine Denkart der Englands direct entgegengesetzt. Sechshundert Jahre einer grausenvollen Geschichte standen zwischen England und Irland und sprachen ein unbesiegbares Veto gegen die geistige Vereinigung beider Völker und Racen aus. Aber die Pitts und Castlereaghs bildeten sich ein, das Mittel gefunden zu haben, dies Veto zu beseitigen, oder besser, ahneten nicht, daß es bestand, denn auch für sie war die Colonie — Irland — und das irländische wie das englische Volk — ein Mob.

Die nächste Folge der Union war, daß sich die Zahl der Absentees, der in England oder auf dem Continente lebenden irisch-englischen Colonisten (schon stets eine Landplage für Irland) jetzt über alle Maßen vermehrte, — die Zahl der Engländer in Irland, und zwar der einflußreichsten, von Jahr zu Jahr verminderte. Das Parlament, das früher in Dublin saß, war der Mittelpunkt der englisch-irischen Gentry gewesen; von dem Augenblicke an, daß es sich nicht mehr in Dublin versammelte, daß das englische Parlament die ersten Familien der englisch-irischen Aristokratie nach London berief, verlor England in Irland die einzige Stütze seiner gesellschaftlichen Ueberlegenheit und Herrschaft. Die Gewohnheit ist eine stählerne Kette, und sie hatte die Irländer nach und nach an die geistige und gesellschaftliche Ueberlegenheit

der Engländer so gefesselt, daß es lange genug dauerte, ehe sie sich selbst überzeugen konnten, daß diese Kette zerrissen war. Der englisch-irländische Lord, so lange er die Irländer durch seine Gegenwart an seine Herrschaft gewöhnt hielt, war der unumschränkte Herr und Meister, sein Lächeln ein Gebot, sein Zorn ein Bannfluch. Was braucht es mehr, um dies zu beweisen, als daß die Irländer, trotz ihres Wahlrechts, nie einen andern als einen lordgefälligen Vertreter wählten, daß das Wahlrecht in der Hand des irländischen Bauern zu einer Mine von Reichthum und Macht — für den englischen Lord wurde.

Nach und nach wanderten diese gnädigen Herren einer nach dem andern aus und kamen nur selten von Zeit zu Zeit, oft in Jahren kaum auf Wochen, nach Irland, um ihr Eigenthum eines Blickes, nie die Bauern eines Wortes zu würdigen. So entwöhnte sich der Irländer der angeerbten Scheu und Achtung.

Diese Scheu, diese Achtung mußten sich im Gegentheile in ganz andere Gefühle umwandeln. Der Bauer wußte sehr wohl, daß der Herr von der Pacht, die er, der Bauer zahle, lebe. Diese Frucht seiner Arbeit verzehrte der englische Lord in England oder auf dem Continente. Früher floß dies Geld theilweise wieder in die Tasche dessen, der es zahlte, zurück und blieb wenigstens im Lande. Dazu kam nun endlich noch der Umstand, daß mit jedem abwesenden Lord

sich auch die Zahl der Zwischenlandlords vermehrte. Es ist nichts Neues, daß es viel besser ist, mit dem Herrn, als mit seinem Diener zu thun zu haben. Die Zwischenlandlords, — wir kennen diese Race aus Lord Clare's Schilderung, — trieben den Bauern ohne Gnade und Barmherzigkeit das Letzte ab und steigerten somit das Elend und auch das Gefühl des Unmuthes gegen einen Herrn, der ruhig in London oder Rom des Volkes Schweiß verzehrte, während sein Mittelmann in Irland den armen Bauern Blut und Mark aussaugte.

Eine zweite Folge dieser Zustände war, daß sich die Gentry, die englischen Adeligen zweiten Ranges, der höhere englisch-irländische Mittelstand, nothwendig verminderte. Sie waren an die hohe Aristokratie durch Familien und gesellschaftliche Bande angewachsen, lebten mit diesen zusammen, freuten sich ihrer Feste, nahmen an ihrem Ueberflusse Theil. Auch sie wanderten aus [1]).

Und zur Ausfüllung all dieser Lücken blieben — nur der Mittelstand, und zwar in dem größten Theile Irlands der irländisch-katholische Mittelstand übrig. Dieser gewann überall an eigentlicher Macht, an Ver-

1) „Die Race der altirischen Gentry ist heute ausgestorben" (Barrington).

mögen und Einfluß. In Folge des Absenteeismus wurden das Grundeigenthum und die Häuser verhältnißmäßig wohlfeiler als irgendwo. Die Engländer dachten nicht daran, ihre Capitalien in Irland anzulegen, und so gewann ein großer Theil des irländischen Mittelstandes das einst seinen Ahnen abgerungene Eigenthum ohne viel Mühe wieder. Es war das eine Rückeroberung, auf die Irland stolz sein kann und die ihm dann nach und nach auch die Mittel gab, auf einem andern Felde seine ursprünglichen Rechte sich zurückzuerkämpfen. — Und es that dies auf eine so edle, so muthige und so unblutige Weise, daß ihm dafür die Achtung der Welt gebührt.

2.

Eine andere unmittelbare Folge dieser Zustände war dann, daß das Ansehen, das die hohe englisch-irländische Aristokratie der protestantischen Geistlichkeit lieh, nun ebenfalls verschwand. Die Aristokratie und die Geistlichkeit waren die beiden Grundpfeiler Alt-Englands sowol in England als in Irland, der eine dieser Pfeiler wich in Folge der Union, der andere brach zusammen, weil jener gewichen war. Vorerst wurden die hohen und höchsten Prälaten, die als die „jüngern Söhne" meist an die Gesellschaft der hohen und höchsten Häuser der Aristokratie gewöhnt waren, mit diesen zu Absentees. Das hatte dann dieselben, noch grellere Folgen, als bei den abwesenden großen Landlords. Der Mittelmann der Grundbesitzer verlangte wenigstens seine Pacht von einem Grundstücke, das den Bauern was eintrug. Der Mittelmann des Bischofs, Dekans oder Pfarrers foderte seine Zehnten und Abgaben im Namen einer Religion, die nicht die des Zehntpflichtigen war und deren Geistliche der Bauer kaum je gesehen hatte. Ist es nöthig, das Gefühl zu beschreiben, das eine solche Foderung erregen mußte?

Die protestantische Geistlichkeit, die im Lande blieb, war meist zu arm, um mit den Glücklichern ihres Standes auszuwandern. Diese lebten dann mit Frau und Kind, — ein Skandal für die Auffassung des katholischen Bauern, oft in seinem Pfarrsitze, kaum von ein Paar Dutzend Pfarrangehörigen umgeben. So lange die hohe englisch-irische Aristokratie in Irland lebte, fiel auf den protestantischen Geistlichen ein Strahl des Glanzes, der um die hohen Häupter herrschte. Nachdem der Geistliche allein übrigblieb, konnte er für den katholischen Bauer nichts Anderes als eine ewige Mahnung sein, die ihm unablässlich zurief, daß er für eine Kirche, der er nicht angehöre, für einen Menschen, der ihm weder Achtung, noch Liebe, noch Furcht einflößte, Zehnten und Abgaben zahlen müsse[1]).

---

1) z. B.

	Katholiken.	Nichtkatholiken.	Zehnten.	Kirchensteuer.
In Doneraile (Diöcese v. Clogne)	11,707	413	1600 £	6 p. per acre.
Kildorrery	5578	74	nicht angegeben	3 protestantische Kirchen.
Ballyhaloe	7646	332	800	1½ p. per acre obgleich keine Kirche im Dorfe.
Ardfuld and Rathburney	5960	84	712	48 £
Castle Lyons	6359	193	1456	60 £ und 10 acre Kirchenland.

Und neben der protestantischen Geistlichkeit in Irland wuchs dann eine katholische Geistlichkeit heran, die schon von jeher dem Volke angehörte, nun aber nach und nach immer einflußreicher, immer mächtiger und immer irländischer wurde. So lange die katholische Geistlichkeit verfolgt war, konnte diese zwar dem Volke, selbst ohne es zu wollen, Haß und Rache einflößen, aber sie selbst durfte nicht ans Tageslicht treten, mußte im Dunkeln schleichen, sich bücken und krümmen, und kam so nie zum Bewußtsein ihrer

---

	Katholiken.	Nichtkatholiken.	Zehnten.	Kirchensteuer.
Clondrohil	5070	38	1000	165 £ 60 acre Kirchenland
Paulstown und Gorebridge	5261	298	2040	4 Kirchen.
Grogue	7441	127	1600	60 £ 2 Häuser u. Kirchenland.
Killaben	5855	326	1400	— —
Grashil u. Ballycane	7559	1140	1705	3 p. per acre u. 91 acre Kirchenl.
Castle Town (Diöcese Killaloe)	2793	72	1081	2 p. per acre u. 3 acre Kirchenl.
Kinvarra (Diöcese Kilmacduagh)	4376	2	360	
Kilmoon	769	0	300	

Murphy, citirt in „Ireland and O'Connell." Edinburgh 1835.

höhern Würde, zum offenen Anspruche an ihre Rechte. Sie bettelte um das Ihrige wie um ein Almosen [1]).

Die Nothwendigkeit der Erziehung dieser Geistlichkeit in Frankreich hatte überdies meist die Folge, daß dieselbe den Grundsätzen des Absolutismus und des unbedingten Gehorsams, gegenüber der Regierungsgewalt, wie diese damals unter der Geistlichkeit des Continents herrschten, huldigte. Die höhere Geistlichkeit gehörte dem Volke Irlands nur in Bezug auf seine Religion, nur in Folge der gemeinschaftlichen Rechtlosigkeit und Demüthigung an und war in jeder andern Beziehung, in Denk- und Gefühlsweise eher französisch als irländisch. Nur die untere Geistlichkeit, die armen „Friars", die nicht aus dem Lande hatten gehen können, waren noch ganze Irländer und zwar meist so, daß sie weder in Wissen noch in Sitten und Gewohnheiten weit über der verwilderten Masse des Volkes standen.

Die ersten Zugeständnisse gegen die katholische Religion änderten diese Verhältnisse vollkommen. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts erhielten die Katholiken ein Recht, ihre Geistlichen in Irland erziehen

---

1) In Wyse's Geschichte der katholischen Association sind Beispiele angeführt, wo katholische Geistliche selbst nach dem endlichen Siege der Emancipation nicht ohne zu zittern sich auf die öffentlichen Spaziergänge hinauswagten.

zu lassen, und von da an wurde das Colleg Maynooth die Pflanzschule einer echt irländischen Geistlichkeit. Diese wurde von nun an immer mehr gebildet, lernte nach und nach immer mehr ihren Einfluß kennen, schloß sich dem Volke und seinen Interessen fest an und kam dann zu einer Macht, der England Nichts entgegenzusetzen hatte.

Zur Zeit als die Union verhandelt wurde, war die irländische Geistlichkeit noch geneigt, die Zugeständnisse der Regierung durch Zugeständnisse von ihrer Seite zu erkaufen. Sie erklärte sich bereit, der Regierung ein Veto zu den Wahlen der katholischen Bischofsitze zu gestatten. Zehn Jahre später wurde dieses Zugeständniß, als es wieder zur Sprache kam, von der jungen Geistlichkeit Irlands aufs bitterste bekämpft, und wieder zehn Jahre später stand der Einfluß des einflußreichsten Mannes, der je über eines Volkes Anhänglichkeit geboten hat, auf dem Spiele, weil er noch einmal an diese Zugeständnisse dachte.

Die Pitts und die Castlereaghs versprachen der Geistlichkeit, wie sie vor der Union bestand, gegen diese Zugeständnisse eine Staatsbesoldung. Das war die Bedingung, mit der man ihr außer dem Veto zugleich ihren Einfluß, um für die Union zu wirken, abhandelte. Als die Union stattgefunden, mochten die englischen Politiker theilweise denken, daß sie nun der irländischen Geistlichkeit nicht mehr bedürften, theil-

weise waren sie in Folge der englischen Unduldsamkeit nicht im Stande, ihr Versprechen zu erfüllen. Und so blieb die irländische Geistlichkeit in Irland auf das Volk angewiesen. Das Volk selbst zahlte seine Geistlichen, diese gewöhnten sich dadurch immer mehr, sich mit denselben als eine eng verbundene Gemeinschaft anzusehen; die Priester gingen aus dem Volke hervor und waren auf dasselbe angewiesen; Beide wuchsen an einander an und standen Einer für den Andern.

Nach und nach lernte die Geistlichkeit selbst sehr klar einsehen, welche Unabhängigkeit und welchen Einfluß ihr grade die Art, wie sie auf das Volk und dessen Lohn angewiesen, gewähre. Vor der Union konnte die Regierung sich für eine Staatsbesoldung noch Zugeständnisse von der irländischen Geistlichkeit ausbitten — nach und nach änderten die Verhältnisse so, daß, was früher ein Lohn erschien, bald als eine Entäußerung, was früher ein Zugeständniß von Seiten der Regierung war, bald als ein tyrannischer Zwang betrachtet wurde.

So erhielt Irland, das alte, England ewig fremde Irland eine irländische Geistlichkeit, die mit ihren religiösen Neigungen und Abneigungen aus dem Volke hervorging, in ihm festwurzelte und einen Einfluß auf dasselbe ausübte, wie selten die Geschichte ein ähnliches Beispiel aufzuweisen hat.

3.

Neben dieser irländischen Geistlichkeit wuchs ein irländischer Advokatenstand heran, der bald ebenso mächtig werden mußte. Die nothgedrungenen Zugeständnisse der englischen Regierung hatten den Katholiken (1792) das Barreau geöffnet. Aber man hatte geglaubt, den irländischen Rechtsgelehrten wol die Arbeit und den Lohn zukommen lassen zu dürfen, sie aber von der Ehre ausschließen zu müssen. Der katholische Irländer durfte von da an wol Advokat, aber nicht Ehrenadvokat, nicht Kings-Counsel, wol Rechtsgelehrter, aber nicht Richter werden.

So gab man den Irländern nur das Recht, Alles zu erringen, was sie zu den höchsten Würden fähig machte, ohne diese je erlangen zu können. Die ganz natürliche Folge war, daß sie das Errungene für Nichts ansahen, das Versagte über Alles schätzten[1], daß sie nothwendig und unablässig zum Kampfe gegen die Reste ihrer alten Knechtschaft mit doppeltem Eifer angefeuert wurden.

---

1) Siehe O'Connell's Rede in Athlone.

Alle diese Elemente, ein immer mächtiger werdender irischer Mittelstand, eine irische Geistlichkeit, irische Rechtsgelehrten — und diese sämmtlich halb berechtigt, halb rechtlos, bildeten die erste Schlachtlinie, das Volk, die Bauern das Haupttreffen von Neuirland. So begann das Werk der Emancipation.

England hatte die Irländer von dem englischen Gesetze fern gehalten, mit Absicht und Bewußtsein ausgeschlossen und sie hierdurch in den Kreis der durch Christenthum und Germanenthum wiedergebornen Völker einzutreten verhindert. Das hatte dann die moralische und gesetzliche Verwilderung Altirlands zur Folge, und diese war die Ursache seiner beständigen Niederlagen.

Die Zeit war gekommen, wo Irland endlich zu germanischer Gesetzesreife, zu germanischen Institutionen heranwuchs. Und es kam dazu durch sich selbst, ohne Hülfe Anderer, trotz und gegen England. England hatte in Zeiten der Noth seinen rechtlosen Sklaven in Irland ein stumpfes Schwert gegeben, denn es hoffte, daß es immer stark genug sein werde, seine Herrschaft trotz dieses nothgedrungenen Zugeständnisses zu sichern. Und mit diesem stumpfen Schwerte erwarb sich Irland den Rest seiner Bürgerrechte.

Die Irländer besaßen, als die Union stattfand, das Wahlrecht, dagegen waren sie von dem Rechte, gewählt zu werden, ausgeschlossen. Sie konnten weder

im Parlamente noch in Gemeinderäthen ihre Rechte selbst vertreten, sie waren unfähig zu allen höhern und Ehre bringenden Aemtern, weil dazu nur der Weg der Abschwörung ihrer Religion führte.

Mit diesem Rechte und dieser Rechtlosigkeit begann Irland nach und nach einen neuen Kampf für gänzliche Emancipation. Und es focht denselben von Anfang bis zum Ende — auf dem Felde des Gesetzes mit dem des Stückchen Rechts, das ihm gelassen war, — es focht und siegte mit der stumpfen Waffe, die England ihm anvertraut hatte. Pitt hatte den Katholiken die Emancipation im Parlamente und öffentlich versprochen[1]), aber als die Union durchgesetzt war, wollte der König seines Ministers Versprechen nicht bestätigen, worauf dann Pitt für ein paar Monate aus dem Ministerium trat, einen Gehülfen an seine Stelle setzte, so den Schein rettete und dann wieder ins Ministerium eintrat[2]). Was die Regierung versagte, sollte das Volk sich selbst erringen. Es war besser so, denn der Kampf selbst emancipirte Irland in Wahrheit, während das Eman-

1) *Cooke* Hist. of Party III. 450.

2) A. a. O. III. 456. „Addington had performed the business, which Pitt had assigned him, he had saved Pitts honour with the Roman Catholics etc.“ und dann trat er ab.

cipationsgesetz nur einen Zustand anerkannte, den kein Mensch mehr leugnen konnte.

Die Pacific agitation wurde das Mittel, durch welches es zur Bürgerselbständigkeit gelangte. Jene selbst lag in allen Verhältnissen Irlands. Es war rechtlos und hatte Rechte genug, um auf dieselben zu fußen. Es hatte nur zu oft und ganz neuerdings abermals die Erfahrung gemacht, daß England materiell stärker sei als Irland, es hatte ein Paar Mal gesehen, daß sein gutes Recht auf dem Wege des Gesetzes anerkannt werden mußte. Seine Führer waren die Geistlichkeit und die Rechtsgelehrten und bald ein Bischof — Dr. Doyle und ein Advokat — O'Connell.

Die „friedliche Agitation“ für Emancipation beginnt mit jenen ersten Versuchen der Organisation einer katholischen Association am Ende der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Die Katholiken hatten damals weder Bürgerrechte, noch religiöse, ja nicht einmal das Recht, ihre Kinder erziehen zu lassen oder Eigenthum zu besitzen. Rechtlos in jeder Beziehung, hatten sie nur das Eine, — offen ihre Ansicht auszusprechen, nur das, — zu klagen, zu bitten und zu flehen, — und den Muth, sich desselben zu bedienen. Und so thaten sie zur Aufmunterung, zum Beispiele für alle Völker, zur Schmach — für jedes, das da

glaubt, nicht die Mittel zu haben, seine Rechte zu erkämpfen, seinen Willen durchzusetzen.

Wir haben gesehen, wie die Bestrebungen der Gründer der ersten Association an der Theilnahmlosigkeit der höhern Geistlichkeit und des katholischen Adels, vor allem aber an den Gewaltsausbrüchen der irländischen Bauern scheiterten.

Die zweite Epoche der „friedlichen Agitation" durch eine „katholische Association" beginnt mit der Verbindung, die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Wahlrechte für die Katholiken errang, und dann abermals durch die Gewaltbestrebungen 1798 unterbrochen wurde.

Die Regierung benutzte diese, um den Irländern das letzte Recht, das, ihre Klagen gemeinsam auszusprechen, zu nehmen. Sie verbot alle repräsentative Gesellschaften zum Petitioniren ans Parlament. Der Aufstand selbst wirkte noch nachdrücklicher als dies Verbot zur Entwaffnung der Katholiken für Emancipation.

Dennoch begegnen wir schon 1805 wieder erneuerten Bestrebungen, die Katholiken zu vereinigen; aber erst 1809 gelang dies in einem „General-Comité." In den nächsten Jahren wurden Specialcomités im ganzen Lande errichtet. Die Rechtsgelehrten waren die eifrigsten Mitglieder dieser neuen Gesellschaft; doch hatte sich nun auch ein Theil des katholischen Adels ange-

schlossen. Als die Gesellschaft nach und nach Bedeutung zu erlangen anfing, trat die Regierung (1811) mit dem Statut von 1793 — das alle „repräsentativen" Gesellschaften, deren Absicht sei, ans Parlament zu petitioniren, verbot — hervor, löste das Comité auf und verhaftete die Mitglieder desselben, weil diese vergessen hatten in einem Meeting zu protestiren, daß die Mitglieder desselben „keine Repräsentation" ihrer gleichdenkenden Mitbürger seien. — Sie versuchten ihr Recht vor den Geschwornen durchzusetzen, verklagten den Chief-Justice Downes, der die Auflösung der Gesellschaft und die Verfolgung ihrer Mitglieder betrieben hatte, und wurden mit ihrer Anklage trotz der Freisprechung der Mitglieder des Comités abgewiesen.

So verlor Irland abermals das Recht — zu bitten, sobald nicht jeder Einzelne vereinzelt auftreten wollte.

Die Zustände Europas aber foderten gebieterisch, Irland zu schonen, und deswegen neigten sich, trotz der strengen Maßregeln gegen die Gesellschaft, die englischen Staatsmänner immer mehr zu einer versöhnenden Politik gegen Irland hin. Der neuausbrechende Krieg schien England keine Wahl zu lassen zwischen der Gefahr einer Landung von Seiten Frankreichs oder der Emancipation der Katholiken. So wurden sogar die Tories sehr freisinnig und Canning erklärte: „Wenn ich den gegenwärtigen Zustand

Irlands betrachte, mit einer großen und zunehmenden Bevölkerung — einer Bevölkerung nicht nur an Zahl, sondern auch an Reichthum und Intelligenz zunehmend, und von dem, was sie bereits von Freiheit gekostet hat, auf umfassenderen und gleichen Genuß der Freiheit, von der sie noch ausgeschlossen ist, hoffend; — wenn ich bedenke, daß sie sich in diese Lage nach und nach von einem Zustande, wie nie vorher eine Volksclasse durch Gesetze eines christlichen Landes in einen ähnlichen versetzt war, hinaufschwang (a condition wherein no class of people had ever before been placed by the laws of a Christian Country); so kann ich es nicht für wahrscheinlich halten, daß sie in diesem Zustande noch lange bleiben wird; noch kann ich es für weise halten, wenn es möglich wäre, festzusetzen, daß sie ewig aus den Wällen der Constitution ausgeschlossen bleiben sollte[1]."

Damals zog Napoleon mit seiner großen Armee nach Rußland und so stimmten Whigs und Tories, eine Mehrzahl von 235 gegen 106 im Unterhause, eine Minderzahl von 125 gegen 126 im Oberhause für die Emancipation der Katholiken. Diese Eine Stimme entschied das Geschick Irlands — und auch

1) *Cooke* History of Party III. 487.

Englands. Ein paar Monate später war Napoleon besiegt. Dann wurde Canning später Minister, sprach noch oft von Emancipation, aber handelte stets als der ergebene Diener eines stupid-verstockten Feindes aller Duldsamkeit und Gerechtigkeit.

4.

Zehn Jahre lang dauerte es, ehe seine Freunde das Mittel erkannten, den Klagen Irlands wieder eine Stimme zu sichern.

Es ist nicht ohne Interesse, bei Anfang des neuen Kampfes die Stellung der Irländer der englischen Regierung gegenüber noch einmal zu bezeichnen. Ihre Bürgerrechte bestanden fast allein in dem Rechte, einen protestantischen Vertreter im Parlamente zu wählen. Dagegen waren sie vom Parlamente, von den Gemeinderäthen, von den Gerichten ausgeschlossen, die sämmtlich mit Protestanten, mit Anhängern der Staatskirche, und als solchen in der Regel Anhänger der Regierung gegenüber den Ansprüchen der Katholiken, besetzt waren. Endlich hatte die Regierung den Katholiken das Recht der Association entrissen, da eine Verbindung ohne „Vertretung" kaum möglich, wenigstens unendlich beschränkt ist. Entwaffnet stand Irland dem von Kopf bis zu Fuße bewaffneten England gegenüber.

Aber es sollte die Völker belehren, daß das Recht stets im Stande ist, sich geltend zu machen, wenn

Die, die es in Anspruch nehmen und zu nehmen befugt sind, den rechten Muth und das rechte Wollen haben!

O'Connell und Sheil, zwei Advokaten, trafen zufällig an einem dritten Orte zusammen, sprachen über ihres Vaterlandes Elend, ihres Volkes Rechtlosigkeit und kamen zu dem Entschlusse, abermals eine katholische Association zu bilden, um die Emancipation Irlands zu betreiben. Es kostete erst Mühe genug, nur zehn oder zwölf Leute zusammenzubringen. Endlich gelang dies, worauf dann am 24. Mai 1823 die Gesellschaft gegründet wurde. In der ersten Sitzung wurde ein Comité zum Entwurfe von Gesetzen ernannt, auf dessen Bericht beschlossen wurde:

„Daß die katholische Association errichtet würde, alle solche legalen und constitutionellen Maßregeln zu nehmen, die die Emancipation der Katholiken fördern können.

„Daß die Association k e i n r e p r ä s e n t a t i v e r o d e r A b g e s a n d t e n K ö r p e r ist, und daß sie k e i n e r e p r ä s e n t a t i v e o d e r a b g e o r d n e t e A u t o r i t ä t u n d Q u a l i t ä t a n n e h m e n wird.

„Daß solche Individuen, die ihren Namen bei dem Secretair einreichen und jährlich einen Beitrag von 1 Pf. 2 Sch. und 9 Pence zahlen, Mitglieder dieser Association sind, und daß diese Summe jeden ersten Januar zahlbar sein soll.

„Daß keine Motion in den Meetings der Association verhandelt werden soll, die nicht eine Woche vorher angekündigt worden.

„Daß alle Berichterstatter für Zeitungen u. s. w. das Recht haben, den Sitzungen beizuwohnen.

„Daß der Secretair ein außerordentliches Meeting der Association zusammenruft, so oft es in einem von zwanzig Mitgliedern unterzeichneten Antrage dazu gefodert wird.

„Daß die Verrichtungen der Association sowohl als die Notizen über Motionen in ein Buch, stets offen zur Einsicht und Nachforschung, eingetragen werden, und daß ebenfalls ein Buch mit dem Namen und der Adresse jedes Mitgliedes stets offen liegen soll.

„Daß kein Mitglied das Recht haben soll, in einer Verhandlung zweimal zu sprechen, mit Ausnahme des Antragstellers, der das Recht der Antwort haben soll, um so die Debatte zu schließen.

„Daß während der Verhandlung jedes Mitglied sitzen soll, mit Ausnahme des Redenden.

„Daß der Gegenstand der vorgehenden Beschlüsse dahin geht, so viel als möglich Discussionen zu verhüten, mit Ausnahme dessen, was unerläßlich nothwendig ist, den Sinn des Meetings zu sichern.

„Daß Samstag der Versammlungstag sein soll, alle nothwendigen Ausstellungen vorbehalten.

„Daß wenigstens 10 Mitglieder anwesend sein müssen, ein Meeting der Association zu bilden.

„Daß 3 Uhr Nachmittags die Versammlungsstunde ist und daß sobald als 10 Mitglieder nach 3 Uhr versammelt sind, die Sitzung beginnen soll.

Schatzmeister und Secretaire sollen ernannt werden.

Joseph Mc. Donnell, Präsident.

N. Pursell O'Gorman, Secretair."

O'Connell wurde die Seele dieser Verbindung und flößte ihr nach und nach seine unbedingte Liebe für Irland, seinen Gesetzesmuth und Gesetzesgehorsam und seine Aufopferung ein. Die thätigsten Mitglieder der Gesellschaft aber waren die — Geistlichen. Die Ursachen, die die junge Geistlichkeit auf Irland anwiesen, sie zu Patrioten machten, hatten endlich ihre vollkommene Wirkung erlangt.

Das Ziel waren Bürger- und Menschenrechte für Irland, das Mittel zur Erreichung derselben die „gesetzliche Agitation." Die Gesellschaft bediente sich der Rechte, die sie hatte, des der Klage, der Petition und schützte, so weit ihre Macht reichte, ganz Irland in der Ausübung derselben. Jeder, der die Geschichte Irlands kennt, mußte wissen, daß Gewalt nicht das Mittel sei, um zum Rechte für Irland zu kommen; Jeder, der das Volk kannte, mußte ahnen, daß eben Gesetzlosigkeit, anarchischer Sinn der Krebsschaden der irländischen Zustände waren. Die „Gesellschaft"

wehrte die Gewalt ab und gewöhnte das Volk an Gesetzesachtung. Sie fühlte, daß eine Hauptursache der Gesetzlosigkeit, der Anarchie in Irland in der Unmöglichkeit für das Volk, den Weg Rechtens zu gehen und hier sich Recht zu suchen, liege, und so beschloß sie, das Volk in gerichtlichen Schutz zu nehmen. Wo ein Landlord, oder ein Zwischenlandlord zu weit ging, da litt das Volk meist stumm, bis es zur Empörung getrieben wurde. Es war daran gewöhnt worden — daß es für den Irländer kein Recht gebe; es war zu arm, es zu verfolgen, vorausgesetzt, daß ein englisches Gericht den irländischen Bauer oder Bettler gegen den englischen Lord in Schutz nehmen wollte. Die Association trat hier zwischen das Volk und die Gerichte und lehrte jenes, sich an diese wenden, zwang dieses, jenem Recht widerfahren zu lassen. So oft einem Bauer, einem Irländer Unrecht geschehen war und er sich an die katholische Association richtete, konnte er sicher sein, Schutz, Hülfe, Fürsprecher und öffentliches Gericht zu finden. Der Schutz und die Fürsprecher traten neben die Irländer, die Oeffentlichkeit neben den Richter und so wurde Recht gesprochen, so lernte Irland, daß es ein Gesetz gebe.

Von dem Augenblicke an, daß das Volk merkte, wie ihm hier ein Vertheidiger erstanden, konnte die Gesellschaft auf dasselbe rechnen. Sie brauchte

Geld zur Durchführung ihrer Mittel; das Volk gab, ohne zu fragen, was damit gemacht werde. Es wußte es, es fühlte es, daß ihm aus seiner Gabe Heil und Schutz und Recht erwuchs, und das genügte. Bald wurden diese Abgaben förmlich geregelt; O'Connell schlug eine Rente von 1 Penny per Monat vor; die Priester belehrten ihn, daß es einen einfachern Weg gebe, und so kam der „Rentsonntag" auf, an dem jeder Katholike nach der Sonntagmesse vor der Kirchthüre seine freiwillige Steue zur Unterhaltung der Gesellschaft abgab.

Irland lernte Gesetz und Ordnung, Gemeinsinn und Zusammenhalten; — und England ahnete bald, was hier vorgehe. Nur vier Jahre brauchte die katholische Association, um die englische Regierung zu belehren, daß die Zeit gekommen, wo Irland frei sein werde. 1825 trat sie mit O'Connell in Unterhandlungen und erklärte sich bereit, den Irländern endlich die vollen Bürgerrechte, Wahl und Wahlbarkeit zu Parlament und Gemeinde zu gestatten. Aber sie foderte dafür zwei Opfer, und beide sind sehr bezeichnend. Sie verlangte das Recht, die irländische Geistlichkeit zu besolden, und dann die Befugniß, den irländischen Bauern das Wahlrecht zu nehmen[1]).

---

1) Die 40 Schilling-Freeholders hatten seit 1793 Wahlrechte, und — wählten stets englische Landlords.

Weit auffallender ist, daß O'Connell beide Bedingungen zugestand und immer glaubte, daß sie die „Flügel" seien, die die Emancipation in Bewegung setzen würden. Es beweist das einfach, daß die englischen Politiker tiefer sahen, als O'Connell, daß sie fühlten, wie die irländische Geistlichkeit zur Macht, der irländische Bauernstand zur Selbständigkeit heranreifte. Die irländische Geistlichkeit in Mehrzahl protestirte, die Volksfreunde ebenso, doch scheiterte die feine Politik des englischen Cabinets hier nicht an Irlands Widerstand, sondern an englischer Unduldsamkeit und Engherzigkeit, die die Verwerfung des Reformplanes im Oberhause durchsetzte.

Eine weitere Bedingung der Zugeständnisse der Regierung sollte die Aufhebung der Association sein, und zu dem Ende wurde ebenfalls ein Parlamentsact aufgesetzt. Die Emancipationsbill fiel durch — die zur Auflösung der katholischen Association aber fand nicht den geringsten Widerstand, und so war am Ende Irland doppelt gefoppt, seine Freiheit nicht um ein Haar gefördert, seine alten Rechte von neuem beschränkt.

Irland nannte dieses Gesetz den „algierischen Act und der Name war bezeichnend genug.

5.

O'Connell konnte sich nur nach und nach von dem Schlage, — mehr dem, Zugeständnisse in Bezug auf die Geistlichkeit und die Bauern gemacht zu haben, als dem, getäuscht und hintergangen worden zu sein — erheben. Aber er that es ganz seiner würdig, größer, stärker, mächtiger, ergebener und eifriger denn je im Dienste Irlands.

Er gründete eine „neue Association". Der „Algierische Act" bestimmte ziemlich genau, was von nun an nicht mehr erlaubt sein solle. Die Statuten der „neuen Association" zeigen hinlänglich, was verboten war, und ebenso, wie man das Verbotene umging. Der Plan zu einer neuen Association war folgender:

1. „Christen jeden Glaubens werden eingeladen Mitglieder der neuen Association zu werden.

2. „Kein Mitglied der neuen Association soll aufgefodert werden, einen Eid zu leisten oder eine Erklärung abzugeben.

3. „Um den Act of 6 the Georg IV. c. 4 zu umgehen — wird ausdrücklich erklärt, daß die neue katholische Association in keiner Weise und in keinem

Falle die Macht in Anspruch nehmen soll, für den Zweck oder unter der Absicht zu handeln, Abhülfe für Misstände in Kirche oder Staat, oder in irgend einer Materie, durch das Gesetz in Kirche und Staat festgestellt, zu bewirken; oder in der Absicht und zu dem Zwecke, die Verfolgung oder Vertheidigung in Civil- oder Criminalklagen zu betreiben oder zu unterstützen.

4. „Daß die neue Association nicht aus verschiedenen Abtheilungen und Zweigen oder aus verschiedenen in irgend einer Weise besonders handelnden Theilen bestehen soll, und daß sie keinen besondern Secretair oder Abgeordneten oder irgend einen andern Beamten gewählt und angestellt durch oder für einen besondern Theil oder beauftragt für einen besondern Theil zu handeln; noch soll die neue Association correspondiren; noch soll ihre Constitution irgend Maßregeln für Communication und Correspondenz mit andern Gesellschaften, Comités oder Corporationen enthalten; noch soll sie in irgend einer Weise gegen das Gesetz 6the Georg IV. c. 4 handeln.

5. „Die neue Association kann und mag errichtet werden einzig zu dem Zwecke öffentlicher und Privat-Mildthätigkeit oder aller andern Zwecke, die nicht durch das Statut 6 Georg IV. c. 4 verboten sind.

6. „Der erste Zweck der neuen Association ist und soll sein, öffentlichen Frieden und Ordnung, ebenso

Privat-Harmonie und Einklang unter allen Classen Ihrer Majestät Unterthanen in Irland zu fördern.

7. „Der zweite Zweck der neuen Association ist und soll sein die Förderung eines freisinnigen, aufgeklärten, religiösen Erziehungssystems, gegründet auf christliche Liebe (Charity) und Duldsamkeit.

8. „Der dritte Zweck der neuen Association ist und soll sein die Zählung der Population in Irland und die Aufstellung der Proportion der verschiedenen christlichen Glaubensbekenntnisse zu einander und ganz besonders die Auffindung der Zahl der Kinder jedes Glaubensbekenntnisses, die Unterricht erhalten, zu ermitteln.

9. „Der vierte Zweck: Errichtung katholischer Kirchen und Kirchhöfe.

10. „Der fünfte — Verbesserung der Ackerbauwissenschaft und Förderung des Verbrauchs irischer Manufacturwaaren und Ausbreitung des irischen Handels.

11. „Der sechste — Förderung einer freisinnigen und aufgeklärten Presse.

12. „Der siebente — eine detaillirte Uebersicht aller Klagen, die im letzten Parlament gegen die Katholiken gemacht worden, zu verschaffen und authentische Widerlegung zu fördern.

13. „Daß jeder, der sich dazu bereit erklärt, an und vor einem bestimmten Tage die Summe von

1 Pf. Eintritt zu zahlen, Mitglied der neuen Association sein soll, und daß nach diesem Tage Jeder, der 1 Pf. zu zahlen bereit ist und ein Mitglied findet, ihn vorzuschlagen, ein Anderes den Vorschlag zu unterstützen, Mitglied sein soll."

Dann zeigt dies Actenstück, wie das Gesetz eine feste Association verbietet und nur Meetings von 14 Tagen für Petitionen erlaubt, und zweitens verbietet, Geld zu sammeln und zu verwenden, um Processe zu betreiben.

Hierauf fußend, schlägt es 14tägige Meetings in jeder Grafschaft vor, „unconnected with the New Cath. Association." Diese Meetings sollen die Abschaffung der Misstände betreiben und die Repeal des bezogenen Statuts soll das erste Ziel der Meetings sein." (11. Juli 1825)[1]).

---

1) Hiernach wurden die Statuten der neuen katholischen Association in folgender Weise abgefaßt:

1. —

2. „Wir sind eine Gesellschaft, die errichtet wurde und handeln soll einzig für die verschiedenen Zwecke, die nicht in dem 6. Georg IV. c. 4 verboten sind und daß unsere Schritte durch die folgenden Regeln geordnet sein sollen.

3. Wer seinen Namen vor dem ersten November dem Secretair einreicht und 1 Pf. jährliche Subscription zahlt, ist Mitglied der Association. Nach diesem Tage ist jeder, der

Die einzige durchgreifende Folge der Regierungsmaßregel war, daß die Association, die früher

---

1 Pf. zahlt und von einem Mitgliede vorgeschlagen, von einem andern empfohlen wird, Mitglied.

4. Die neue Subscription soll jeden 1. Januar gezahlt werden; 1 Monat Rückstand zieht Ausschluß nach sich.

5. Mit Ausnahme der Preßberichterstatter kein Zulaß ohne die obige Summe.

6. Zulaß der Preßberichterstatter.

7. Jede Motion eine Woche vorher angekündigt.

8. N. N. ist Secretair der Association.

9. 21 Mitglieder werden zu einem Finanz-Rechnungscomité ernannt.

10. 20 Mitglieder können ein außerordentliches Meeting verlangen.

11. Ein Secretair und zwei Honorar-Assistent-Secretaire sollen ernannt werden.

12. Anschlag im Meeting-Raum, der Antrag auf ein Specialmeeting.

13. Die Absicht des Specialmeeting muß angeführt sein.

14. Die Statuten sollen im Meetingsaale aufgeschlagen sein.

15. Geld nur nach einem Beschluß der Gesellschaft und nur auf die Ordre des Secretairs vom Cassirer ausbezahlt.

16. Buch zur Notirung der Geschäfte und der Mitglieder zur Controle.

17. Nur schriftlich eingereichte Motionen dürfen vom Präsidenten angenommen werden.

18. Keiner darf mehr als zweimal sprechen, der Antragsteller ausgenommen.

ihren Sitz in Dublin hatte, nun im Lande herumzog und alle vierzehn Tage eine andere Stadt wählte. Vor dem Verbote waren die Freunde Irlands gezwungen, sich Mühe zu geben, die Association aufzusuchen; jetzt kam sie zu Jedermanns Thüre und brachte ihm Lehre, Trost, Hoffnung und Entschlossenheit ins eigne Haus.

In ein paar Jahren setzte das dann die Gegner der irländischen Selbständigkeit so in Bewegung, daß diese ihr Letztes aufboten, um den öffentlichen Geist zu besiegen. Lord Roden, die Orangisten, die Priester der Staatskirche wurden auf einmal sehr freisinnig. Dieselben Leute, die sich empörten, als vor kaum mehr denn dreißig Jahren die Gesetze aufgehoben wurden, die die Katholiken von jedem Unterrichte ausschlossen, bildeten jetzt (1828) Gesellschaften, die Kildare-Place-Society, zum unentgeltlichen Unterrichte der Kinder der Irländer. Es wäre das eine ganz gerechte Vergütung gewesen, wenns dabei nicht auf einen Nebenzweck abgesehen, den Lord Roden selbst

---

19. Kein zweites Amendement, bevor das erste beseitigt ist.
20. Mittwoch ist der Versammlungstag.
21. Wenigstens 10 Mitglieder, um ein Meeting zu bilden.
22. Die Sitzung wird um 3 Uhr eröffnet.
23. Daß die katholischen Geistlichen Mitglieder der Association sind. — (23. Juli 1825).

im Parlamente andeutete, indem er sagte, daß in wenig Jahren das ganze Land reformirt sein werde. Es liegt hier abermals, wie fast Schritt für Schritt in der Geschichte Irlands, ein Gottesgericht in dieser einfachen Thatsache. Und dies Gottesgericht ward nur noch vollständiger, wenn die Irländer dieses Anerbieten einer unentgeltlichen Belehrung ihrer Kinder mit dem sehr logischen Schlusse abwiesen: „Wer mir keine Bürgerrechte zugestehen will, kann meinen Kindern keine gute Erziehung geben wollen.“ Und dieselben Bauern, die man früher vom Unterricht ausschloß und jetzt dazu fast mit Gewalt zwingen wollte, traten diesem moralischen Zwang vielfach mit materieller Gewalt entgegen und verbrannten selbst an einzelnen Orten die Freischulen. Es läßt sich das nicht rechtfertigen, nicht entschuldigen — aber wer wird abstreiten, daß darin eine, wenn auch harte, doch gerechte Vergeltung des Geschickes lag.

6.

Wir haben bis jetzt nur zwei Elemente des irländischen Volkslebens, den Mittelstand und die Geistlichkeit, bei den Emancipationsbestrebungen direct thätig gesehen. Das Volk, die Bauern hatten freilich durch ihre Beisteuer, durch die Rente seit langem ihren guten Willen gezeigt. Die Zeit war endlich gekommen, wo sie mehr thun sollten.

Die irländischen Bauern waren in Folge des geringen Freeholdercensus von 40 Schillingen in ganz Irland die Wähler — der englischen Landlords und deren Empfohlenen. Das dauerte nun schon über dreißig Jahre und alle Welt hatte sich daran so gewöhnt, daß Jedermann dies fast natürlich fand. Die englisch-irischen Landlords gaben die Parole und die Heerde der irischen Bauern gehorchte.

Es ist nicht bekannt, wer 1828 bei der damaligen allgemeinen Wahl zuerst den Gedanken aufbrachte, die Landlords durch ihre eignen Bauern zu besiegen. So viel ist gewiß, daß ihm eine Bürgerkrone gebührt. Als dieser Vorschlag zuerst gemacht wurde, stand alle Welt erstaunt da; die Einen sahen in

demselben einen Donquixotestreich, die Andern hofften nicht, daß er gelingen könne. Der Vorschlag ging darauf hin, Lord Beresford in Waterford, in seinem eignen Lager, anzugreifen. Die Engländer lachten, — O'Connell selbst zweifelte. Die irländisch-englischen Landlords wußten so wenig, was in Irland vorgegangen, daß Lord Georg Beresford in seiner Adresse an die irländisch-katholischen Bauern sich echt englisch aussprach, gegen die Association, die katholische Geistlichkeit und das abergläubige, sklavische Volk zugleich losdonnerte. Aber die Association und die Geistlichkeit, nachdem sie den Vorschlag einmal aufgefaßt hatten, verdoppelten ihre Anstrengungen, schufen General-, Grafschaft-, Baroney-Comités, waren überall und zu allen Stunden am Werke, thaten mehr, als wahrscheinlich nothwendig war, um das Volk sich einstimmig gegen seine Landlords für die Freunde der Emancipation aussprechen zu machen.

Ganz England sah erstaunt, daß die Lords von den Bauern besiegt seien, ganz Irland jubelte im Vorgefühle seiner wiedererrungenen Freiheit. Die Landlords trieben viele ihrer Bauern aus — die Irländer schossen Geld zusammen, um die Ausgetriebenen zu nähren, ihnen Ersatz für ihre Verluste zu geben. Alle für Einen, Einer für Alle.

Gleichzeitig mit dem Erwachen des Bürgersinnes hält auch das Erwachen der eignen Würde und

Moralgefühls des Volkes Schritt. Wir haben gesehen, daß schon oft, wo sich der Geist der Emancipation regte, auch der der Nüchternheit gepredigt wurde. Bei den Wahlen von 1828 machte sich diese Gemeinschaft abermals geltend. Die Bauern schwuren Eide, daß sie, so lange die Wahlen dauern würden, keinen Tropfen Whisky trinken wollten, und hielten treu, was sie versprochen; sie gelobten, daß sie sich in keine Privatstreitigkeiten und Raufereien einlassen wollten, und ließen sich mishandeln, ohne der Herausfoderung Folge zu geben.

In diesen Erfahrungen lag der Keim der Temperanzbestrebungen, die von nun an mit der geistigen Emancipation des Volkes Schritt halten und nach und nach den Sieg über die Brandweinpest und die Rauferdemoralisation Irlands davontragen. —

Erst jetzt erlangte die Association das volle Bewußtsein, daß ganz Irland, das ganze irische Volk wie ein Mann moralisch emancipirt sei, und beschloß diese Wahrheit vor Aller Augen darzuthun. Sie beschloß an Einem Tage ganz Irland zusammenzuberufen und so wie aus Einem Munde gegen seine Rechtlosigkeit zu protestiren. Am 21. Januar 1828 fand eine gleichzeitige Versammlung (simultaneous meeting) in fünfhundert katholischen Kirchen statt, um die ganze Welt zu belehren, daß Irland frei sein, Bürgerrechte besitzen wolle.

Die Wahlen der protestantisch-liberalen Candidaten hatten O'Connell gezeigt, was er von seinem Volke verlangen könne. Hatten die irischen Bauern für Protestanten, für Engländer, ihren Frieden mit den eignen Landlords geopfert, so war keinem Zweifel unterworfen, daß sie ebenso viel für einen Katholiken, einen Irländer wagen würden. Zu diesem Selbstvertrauen aber kam die Association zu spät, um noch bei den allgemeinen Wahlen Nutzen davon zu ziehen. Die Ernennung Lord Fitzgerald's zum Minister öffnete die Wahl in Clare, und O'Connell trat selbst als Candidat auf und — siegte[1]).

Er hatte nach den englischen Gesetzen als Katholik kein Recht zum Parlamente, und er foderte von den irischen Bauern Nichts, als an der Bar des Parlaments Irlands Wiedergeburt und das Ende der rechtlosen Herrschaft Englands in Irland zu verkünden. So that er — und ein paar Monate später waren die Chefs der Tories, ein Wellington und Peel — die nie aufgehört hatten, die Emancipation Irlands zu bekämpfen, die zum Lohne für ihren Kampf Minister wurden — gezwungen, diese Wiedergeburt zu besiegeln.

---

1) Die Bauern sagten: „Der Landlord kann mein Schwein, meine Kuh, meinen Leib nehmen, aber, Gott sei Dank, er kann meine Seele nicht nehmen."

Noch einmal riefen die Orangisten den Schreckensruf von 1798 in die Welt hinein, noch einmal verkündeten sie die Kirche und England in Gefahr, Aufstand und Rebellion unausbleiblich; noch einmal hetzten unkluge oder falsche Freunde die Irländer zur Gewalt. Aber die Association schickte ihre Friedensboten[1]) aus, und das Volk gehorchte, achtete die Gesetze und Irland wurde — selbst von England für bürgerreif erklärt[2]).

---

1) Daher Tom Steele's Name Great pacificator.

2) Die Emancipationsbill entband die Katholiken von dem Supremacy-Eid und legte ihnen dafür einen einfachen Huldigungseid für die Nachfolger des protestantischen Hauses von Braunschweig auf. Sie verpflichteten sich zugleich durch Eid, das Eigenthum, wie es durch Gesetz besteht (to defend the settlement of property as established by laws) zu vertheidigen und die Staatskirche unangegriffen zu lassen. Dafür erhielten sie Wählbarkeit zu allen Aemtern im Staate, mit Ausnahme Lordkanzler in England und Irland, Regent und Guardian des Königreichs und High Commissioner in der Kirche von Schottland. Sie blieben ausgeschlossen vom Rechte der Präsentation zu Kirchenstellen und von allen Plätzen, zusammenhängend mit ecclesiastical Courts und dem establishment. — Die Katholiken im Amt sollen keinen Rath für die Krone zur Anstellung in der Kirche, unter Strafe, unfähig ein Amt in Zukunft zu bekleiden, abgeben. Die Kirchenpatronages, die zu dem office eines Katholiken gehören, fallen dem Erzbischof von Can-

terbury zu. Katholische Bischöfe sollen die Titel der Sitze der protestantischen Bischöfe nicht annehmen, noch die insignia of civil office, such as the mace, aldermanic gawn etc.

Clausel für die graduelle Aufhebung der Jesuiten und Mönchsorden (Nonnen ausgenommen) und Erhöhung des Wahlcensus von 40 Schill. zu 10 £.

XII.

Widerruf der Union.

1829—1843.

1.

Durch die Emancipation der Katholiken erhielten die Irländer ihre vollen Bürgerrechte; den ersten durchgreifenden Gebrauch, den sie von diesen machten, galt — dem Widerrufe der Union zwischen England und Irland.

Man hat sie deswegen der Undankbarkeit angeklagt. Wahrlich eine gar wunderliche Anklage — im Munde der englischen Politiker Irland gegenüber.

„Die sogenannte Union war ein lucus a non lucendo, eine Union, um nie zu vereinigen, die in ihrer ersten Bethätigung der irischen Unabhängigkeit den Todesstoß gab und die in ihrer letzten die Ursache der ewigen Trennung Irlands von England sein mag. Wenn sie eine Union genannt werden soll, so ist sie die Union des Haifisches mit seiner Beute; das Raubthier verschlingt sein Opfer und so werden beide Eins und untheilbar. So hat Großbritannien das Parlament, die Constitution, die Unabhängigkeit Irlands verschlungen [1].“

---

1) Byron's Rede im Oberhause vom 1. April 1812.

War es zu verwundern, daß Irland dieser „Union zwischen dem Raubthiere und seinem Opfer" nicht hold, daß es von dem Augenblicke an, wo es die Mittel erhielt, dagegen anzustreben, sich dieser Mittel, so gut es konnte, bediente?

Doch liegt der Widerruf der Union zwischen England und Irland fast tiefer, als selbst Byron dachte. Er ist nicht nur Folge des Unrechts, das England durch die Union — mehr an der Colonie als an Irland — gethan hat, sondern in ganz anderm Grade Folge der Natur und der Urzustände beider Völker, Nationen, Racen, auf den Namen kommt wenig an.

Die Irländer sind keine Engländer — und die Engländer keine Irländer, sie beide zusammen in dasselbe Joch spannen zu wollen, und hoffen, daß sie ruhig nebeneinander bestehen und demselben Ziele zustreben können, — ist einer der größten politischen Fehler, den je Politiker begangen haben, wie reich die Geschichte auch an solchen ist [1]).

Von dem Augenblicke an, daß England Irland nicht zu sich heraufheben wollte, war die Frage nur noch — ob es im Stande sein werde, die Irländer

---

1) Pegasus und — John Bull in demselben Joche ist ein sehr schlagendes Bild der Union zwischen Irland und England.

auszurotten. Wir haben gesehen, daß die englische Politik diese Frage klar genug auffaßte und von Elisabeth bis Cromwell auf das gesteckte Ziel, Ausrottung der Irländer, offen und unverhohlen hinarbeitete. Das Ziel aber wurde nicht erreicht. Die Irländer wuchsen aus dem blutgedüngten Boden ihres Vaterlandes wie mit erneuerter Schöpfungskraft begabt nach, und so kam der Tag, wo sich der tief in der Natur beider Völker liegende Widerspruch geltend machen mußte.

So lange die Colonisten noch tonangebend, noch die wirklich vor- und alleinherrschende Classe der irländischen gesellschaftlichen Zustände bildeten, war die Union zwischen England und Irland — oder besser der Colonie — möglich; von dem Tage an, wo die Colonie verschwand und Irland an ihre Stelle trat, mußten die Ursachen des Widerrufes der Union sich geltend machen.

Diese Ursachen aber liegen vor Allem in dem sich vollkommen abstoßenden Wesen der beiden vereinten Nationen oder Racen.

John Bull ist eine sehr energische Natur, aber kalt, berechnend, verständig, ohne allen Enthusiasmus, ohne allen höhern Volks- oder Menschheitsgemeinsinn. „Abstracte Speculationen verlacht er, Theorien sind ihm verächtlich, Theoretiker haßt er. — Wenn die Leute von der eingebornen Würde der Menschennatur,

von dem ewigen Grundsatze der Freiheit sprechen, nimmt er seine Pfeife aus dem Munde und sagt: Possen! Wenn man die Wirkung hervorhebt, die eine Reform auf Handel und Zollgesetze üben könnte, dann denkt er: daran kann Etwas sein. Was er irgend thut, geschieht mit Ueberlegung — und Gegenleistung" [1]).

Der Engländer ist ein Verstandesmensch — ein sehr kalter, meist grausenhaft rücksichtsloser Egoist, für den, was ihn nicht direct berührt, was nicht in seine Tasche fällt — „abstracte Speculationen sind, die er verlacht, leere Theorien, die er verachtet." —

Der Irländer ist von alle dem das vollkommene Gegentheil. Er ist ein tieffühlender Gemüthsmensch, ein hingebender Enthusiast. Er denkt an sich meist zuletzt, er läßt sich hinreißen für eine schöne Idee, von der er nie Früchte zieht, von der er keine hofft. Anstatt kalt zu berechnen, folgt er meist rücksichtslos den raschen Regungen seines edeln Herzens und ist dann nur zu oft ein Opfer Dessen, der diese Gefühls- und Handlungsweise kennt und mit Berechnung auszubeuten weiß.

Dieser ursprüngliche Widerspruch zwischen dem

---

1) So die Times vom 23. Mai 1842, den Gegensatz, England Irland gegenüber, hervorhebend.

Engländer und dem Irländer geht durch alle gesellschaftlichen Verhältnisse beider Völker durch. Die ruhige Berechnung, der kalte Egoismus wurde in England zur Grundlage einer aristokratischen Auffassung der socialen und politischen Zustände. Der nur an sich denkende Engländer handelt nur für sich, strebt nur nach einem Ziele, von dem er für sich selbst Früchte hofft, und drängt sich auf diese Weise oft genug von den untern Stufen bis zu den höchsten hinauf. Aber so strebt er für sich allein, — und wer ihm nicht zu folgen im Stande ist, bleibt zurück, denn es fällt dem Einzelnen nicht ein, Etwas für den Nachbar zu thun, um ihn mit hinaufzuziehen.

Im Gegentheile führte die Auffassungsweise der Irländer zu demokratischen oder auch absolutistischen Gestaltungen. Jeder Irländer fühlt eine Art Gemeinschaft mit seinem Nachbar; der Bettler klopft nie an die Thüre des ärmsten Bauern wie des reichsten Kaufmannes oder Gutsbesitzers an, ohne daß ihm aufgemacht würde. Die Bauern, die sich gedrückt fühlen, denken unmittelbar an den Druck ihres Nachbarn und helfen; wo Einer für die Sache, die sie Alle auffassen, leidet, treten Alle für ihn ein. Sie handeln stets in Rücksicht auf ein gewisses Ganze, selten allein. Nach oben hin gestaltet sich diese Auffassung dann oft und natürlich zu einer Art Absolutismus. Einmal zu dem Glauben gekommen, daß

Jemand sich ihrer Sache annehme und sie zu führen verstehe, verschwindet jeder Widerspruch. Alle Leiter der katholischen Associationen waren stets selbständige Herrscher über das katholische Irland, O'Connell vielleicht der unbeschränkteste Autokrat, den je die Welt gesehen hat.

Die äußern socialen Verhältnisse sind dann ebenso widersprechend. England ist überreich und Irland bettelarm. Und die Ursachen dieses Gegensatzes liegen nicht alle in den absichtlichen Hindernissen, in der berechneten Vernachlässigung, die England dem irländischen Handel und der irländischen Industrie entgegensetzte. Der Engländer fühlt den Stachel des Egoismus stets in den Weichen; der Irländer muß ein höheres Anregungsmittel als seine Persönlichkeit haben. Wo die Hoffnung auf Gewinn den Engländer bis zum Ende der Welt treibt, da sieht der Irländer ruhig zu, so lange nicht irgend eine andere — höhere, schönere — Ursache mit in's Spiel tritt. Was auf den Einen wirkt, läßt den Andern unberührt, und Gesetze zur Aufmunterung des Handels, der Industrie, die in England nur nachhelfen, sind in Irland unerläßliche Bedingung. Die englische Auffassung führt nothwendig zu andern Mitteln als die irländische, und weil England für Irland handelte und dachte, hat es selbst da fehlgegriffen, wo es glaubte, Alles gut zu machen, wo es, durch andere Verhältnisse getrieben,

das höchste Interesse hatte, Alles auf's Beste einzurichten.

Dazu kommt endlich noch der religiöse Widerspruch. Alle diese schroffen Gegensätze folgen meist einer aus dem andern; jedenfalls bilden sie zwei geschiedene, scharf getrennte Ganze, die — so lange sie gewaltsam vereint sind, sich wechselseitig nur verletzen und abstoßen können.

Und diese ewigen Reibungen müssen dann die tiefen Wunden, die England dem armen Irlande in seiner siebenhundertjährigen furchtbaren Mishandlung geschlagen hat, stets offen halten, stets wieder zum Eitern bringen. So lange die Union dauern wird, wird der Celte nicht vergessen lernen, daß der „Sachse" sein Erbfeind war und vor wie nach ihn hassen, hassen nicht aus „Grundsatz", sondern aus inwohnender Abneigung — aus „Instinct" [1]).

---

1) *Wolfe Tone* I. 55.

2.

Der Widerruf der Union liegt somit in allen Verhältnissen und Zuständen Englands und Irlands. Die Agitation gegen die Union begann bereits, bevor sie hergestellt war, denn was nicht für dieselbe erkauft war, protestirte gegen sie, ehe sie eingeführt wurde.

Während der Agitation für die Emancipation der Katholiken regten sich Stimmen genug für die Repeal der Union, doch hielten die Führer der katholischen Association es für klüger, erst ihre Bürgerrechte zu erlangen und dann diese zur Erreichung ihrer nationalen Unabhängigkeit zu benutzen. Man hat doppeltes Unrecht, wenn man den emancipirten Irländern vorwirft, daß sie die Emancipation zur Auflösung der Union benutzten, denn O'Connell selbst hat stets und besonders in seiner Adresse an die Wähler von Clare vom Juni 1828 sehr klar ausgesprochen, „daß, gewählt, er die Frage des Widerrufes der Union sobald als möglich zur Berathschlagung in's Parlament bringen werde" [1]).

---

1) *Wyse* Hist. of the Cath. Ass.

Die Emancipation wurde dann von der englischen Regierung unter solchen Bedingungen gegeben, daß jene selbst den Eindruck dieser kaum aufzuwiegen geeignet war, wenigstens den Beigeschmack eines gehässigen Geschenkes erhielt. Während die englische Regierung Irland mit der einen Hand die Emancipation bot, glaubte sie mit der andern die katholische Association vernichten, die Wahl O'Connell's zum Parlamentsmitgliede für ungültig erklären und endlich durch die Erhöhung des Census auf 10 £. alle 40 Schillingwähler ihres Rechts berauben zu müssen.

In demselben Augenblicke, wo Irland für selbständig erklärt wurde, verletzte somit die englische Regierung die Gefühle des irländischen Mittelstandes durch die Aufhebung einer Verbindung, die bis jetzt unter dem Schutze des Gesetzes bestanden hatte; den Stolz eines Mannes, der sieggekrönt am Ziele seiner augenblicklichen Bestrebungen stand; das Recht des ganzen Bauernstandes, der eben erst gezeigt hatte, daß er dies Recht nicht nur zu schätzen, sondern auch zu brauchen und im Falle der Noth ihm selbst sein Vermögen und sein Hab und Gut zu opfern bereit war [1]).

1) Als die Absicht der Ausschließung der 40 Schillingwähler in London bekannt wurde, versammelten sich die Ab-



Man fröhnte einer kleinen politischen Rancune und Eitelkeit und zwang so O'Connell am Tage nach der Erlangung der Emancipation von Neuem vor's Volk zu treten und, sich an die Wähler von Clare richtend, Irland zu zeigen, was Alles ihm noch zu erlangen übrig sei. Er zählte die Klagen Irlands auf und sagte: „Es gibt keine Unmöglichkeit für Den, der kein anderes Streben auf Erden hat, als das Beste seines Landes, und der entschlossen ist, mit offenen, ehrbaren und constitutionellen Mitteln die Wiederherstellung seines Geburtslandes zu vollenden." Zu vollenden! —

Nicht ein Jahr nach der Erlangung der Emancipation begann O'Connell die Repealagitation. Das Volk trat unmittelbar auf seine Seite. Nicht so die katholische Gentry und höhere Geistlichkeit. Jene hatte so ziemlich Alles erlangt, was sie vorerst zu erreichen strebte, sah sich die Bahn der Regierungsstellen geöffnet und wollte wenigstens versuchen, wie weit sie gelangen werde. Die höhere Geistlichkeit glaubte ebenfalls, daß, nachdem die Emancipation erreicht sei, die Priester von der politischen Aufregung

---

geordneten der katholischen Association, die damals in London waren, und erklärten, daß sie ebenso gern gar keine Emancipation wollten, als sie durch das gezwungene Opfer der Bürgerrechte eines Theiles des Volkes zu erkaufen.

abstehen sollten. Nichtsdestoweniger schloß sich die Masse des untern Priesterstandes vielfach an, denn das „Emancipationsgesetz war einfach ein Gesetz gegen die Armen“ [1]) und diese wurden dann mit ihren Priestern die ersten Stützen der neuen Bewegung.

Die Hindernisse, auf die O'Connell stieß, vermehrten sich noch durch den Eintritt der Whigs in die Regierung. Es gab nicht wenige Irländer, die glaubten, daß die alten „Kämpfer für Freiheit und Reform“ Irland Gerechtigkeit widerfahren lassen würden. Bald aber traten die Whigs mit einem Gesetze hervor, um die Agitation in Irland zu unterdrücken, und dies Gesetz war dann der Art, daß es den Irländern nur die trüben Zeiten ihrer Geschichte in's Gedächtniß zurückrufen konnte. Die Veranlassung waren vereinzelte Bauernverbrechen, gegen die Erpressungen ihrer Landlords und deren Mittelleute gerichtet, in Folge deren 1833 ein Coercionact erlassen wurde. Alle „Associationen“ werden aufgelöst und die Regierung erhielt das Recht, jeden District oder jede Stadt unter Kriegsrecht zu stellen, wenn dies zur Unterdrückung der Ackerbauverbrechen nothwendig scheinen sollte. So „beruhigten“ die Whigs das Land. — Lord Althorp, der Schatzkanzler, erklärte

---

1) *Wyse* Hist. of the Cath. Ass.

im nächsten Jahren selbst, daß diese Maßregeln, wenn sie die Aeußerungen der Repealagitation auf eine Weile zu verhindern im Stande waren, ihr im Wesen nur immer mehr Anhänger erwarben.

Im Jahre 1834 kam dann die Repealfrage in's Parlament. O'Connell behauptete oft, daß es gegen seine Absicht gewesen, wenn dies schon jetzt geschehen, und daß er nur nicht zurückbleiben habe wollen, wo er nicht zurückhalten konnte. Die Regierung trug den Sieg — im Parlamente davon; die Repealer wurden durch die schwere Cavalerie der Regierungsstatistik, auf die sie nicht gefaßt waren und so nicht zu beantworten wußten, vollkommen geschlagen. Ueberdies erklärten die Minister im Ober- und Unterhause und ebenso in der Königsrede, daß, „obgleich sie nie den Widerruf der Union zugestehen, sie dagegen alle Beschwerden Irlands gut zu machen suchen würden."

O'Connell, halb gezwungen, halb freiwillig, antwortete: „Gut, Ihr habt Euch feierlichst verpflichtet, uns jede Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ihr sollt volle Gelegenheit und freies Spiel dazu haben. Ich werde die Repealbewegung aufgeben und sie soll nie wieder aufgegriffen werden, wenn Ihr Euerm Versprechen nachkommt; — wo nicht, so mögen die Folgen über Euch kommen." —

Sechs Jahre sah dann O'Connell zu.

Doch nein, er sah nicht zu, er griff einen andern

Feind an. Die Orangisten waren durch die Zugeständnisse für die Katholiken empört; es kam, wie stets vorher, zu einzelnen Gewaltmaßregeln. Die Leiter mochten hoffen, daß das alte Mittel die frühern Folgen haben würde. O'Connell aber griff die Orangelogen im Parlamente an, brachte eine Commission gegen sie zusammen und erlangte endlich ihre vollkommene Unterdrückung. O'Connell hatte über Lord Roden, über einen Herzog von York zu Gericht gesessen und sie verurtheilt. So hörten die Orangelogen auf, die einst an der Auflösung der Colonie so thätig gearbeitet hatten.

3.

Die Versprechen der Whigs zeigten sich ohne großen Erfolg. Sie wagten es nicht, für Irland zu handeln, sie wagten es nicht, denn sie wußten sehr wohl, daß Gerechtigkeit für Irland in England als Hinneigung zu popery erscheinen werde. Der Ruf „No popery!“ hatte schon manches Ministerium gestürzt, und die Whigs zitterten, so oft sie dachten, daß er auch ihrer Macht ein Ende bringen könnte. Sie suchten zwischen Katholisch-Irland und Tory-England das Gleichgewicht zu halten und verdarben es mit beiden. Jemehr ihre Majorität im Unterhause zweifelhaft wurde, destoweniger wagten sie den Beschwerden Irlands Gehör zu geben, und kamen endlich durch den Schreckruf: „No popery!“ so weit, daß, als O'Connell eine Bill zur Regulation der Wahlfreiheit einbrachte, man ihr nicht einmal die gewöhnliche Ehre anthat, ihr eine „erste Lesung“ zu gestatten. Man fühlte vielleicht nicht einmal, wie diese persönliche Verletzung durch O'Connell's Stellung zu einer Verletzung für ganz Irland werden müsse.

Kurze Zeit nachher brachte dann Lord Stanley eine Bill über das Einschreiben der Wähler in Irland ein, die mit Förmlichkeiten abermals die Zahl der Wahlbürger zu beschränken suchte und die im Unterhause eine Mehrzahl fand. — Das wurde dann für O'Connell der Wendepunkt. Von Neuem ließ er den Ruf: „Repeal!" abermals durch's Land ergehen.

O'Connell hatte nicht einen Augenblick aufgehört, sich selbst persönlich zur Repeal zu bekennen. Schon im Anfange des Jahres 1839 hatte er eine vorbereitende, precurseur Association errichtet, als wolle er der englischen Regierung zeigen, daß ihre Probezeit abzulaufen beginne. Er richtete sich am 18. Febr. 1839 an's Volk und sagte: „Ich bin ein Repealer! Es ist meine tiefe und feste Ueberzeugung, daß, selbst wenn es möglich wäre, daß Irland durch ein Reichsparlament gut regiert werden könnte, es auf's Höchste unwahrscheinlich ist, daß es je geschehen würde." Er zeigt, wie England Irland nicht kenne und eine nationale Abneigung gegen dasselbe fühle. Deswegen hält er eine heimische Gesetzgebung für unerläßlich. Aber noch ruft er: „Gerechtigkeit oder Repeal! Wir bieten die Wahl, Ihr mögt ob des Gebotes lachen — es ist in Ernst gemacht, und wir zweifeln nicht, daß, mit dem Segen Gottes, Irland im Stande sein wird, ohne ein Verbrechen, ohne ein Unrecht auf sich zu laden, sich selbst Recht zu verschaffen, wenn das

englische Parlament uns keine Gerechtigkeit widerfahren lassen will!"

„Wir sind neun Millionen, und die Zeiten waren, wo eine Nation von neun Millionen straflos und rechtlos beleidigt und herabgewürdigt werden konnte" [1]).

Es blieb Alles beim Alten.

Da trat endlich O'Connell am 21. April 1840 abermals auf und richtete sich in einer Adresse an's Volk, um ihm zu verkünden, daß die National-Repeal-Association gegründet sei und die Repealagitation von Neuem beginnen werde.

In dieser Adresse sagt er: „Die Union dauert nun bereits vierzig Jahre und dennoch ist das irländische Volk noch immer nicht auf den gleichen Fuß mit dem englischen gesetzt. — — Es gibt vier wesentliche Unterschiede in der Stellung des irischen und in der des Volkes von Großbritannien.

„Erstens: die kirchlichen Staatsrevenuen in England sind nicht für die Kirche einer Minorität des englischen Volkes. Die kirchlichen Staatsrevenuen Schottlands werden nicht für die Kirche der Minorität des schottischen Volkes verwendet. Die kirch-

---

1) Five Rapp. on the Com. of the precurseur Ass. Dublin 1839.

lichen Staatsrevenuen Irlands werden für die Kirche einer verhältnißmäßig sehr kleinen Minorität verwendet. — Dies ist eine Hauptklage, so lange sie besteht, mag es eine Union auf dem Papiere geben — aber keine Union in der That. Diese Beschwerde wegzuräumen, ist das nächste Ziel der Association.

Zweitens: Die parlamentarischen Freiheiten des Volkes in Irland sind viel beschränkter als die des Volkes in England. Nur ein Zwanzigtheil der Männer haben diese Freiheiten, während in England ein Fünftheil sie haben. Dies ist die zweite Hauptbeschwerde — die, so lange sie besteht, eine wirkliche Union verhindern muß.

Drittens: Die Engländer haben mehr denn 500 Vertreter des englischen Volkes im Parlamente — Irland mit mehr denn zwei Drittheilen der Bevölkerung von England hat nur 105 Mitglieder. Es gibt in England einen Vertreter auf 27,524 Einwohner, in Irland einen auf 76,190 Einwohner u. s. w.

Viertens: Die Gemeinden (Corporationen) in England und Schottland sind seit langem reformirt, aber so stark ist das Vorurtheil gegen Irland und die Stimmung der englischen Legislatur, ihm Gerechtigkeit zu verweigern, daß selbst die Minister der Krone, die uns gewogen sind, nicht wagen dürfen, eine reformirte Corporationsbill, wie Schottland und

England eine solche besitzen, vorzuschlagen. Eine untergeordnete Maßregel schwebt jetzt vor der Gesetzgebung, — wird dieselbe durchgesetzt, so ist sie unausreichend, fällt sie durch, so ist das eine nachträgliche Beleidigung. In jedem Falle wird das eine Beschwerde bleiben, die die Union zu einer Verhöhnung und nicht zu einer Realität macht" [1]).

Deswegen dann fodert er seine Landsleute auf, den Widerruf der Union zu betreiben. „Die einzige Handlungsweise, die wir anrathen, aber besteht und muß sein in ihrer Natur gesetzlich und constitutionell, in ihrer Anwendung stets ruhig, friedlich und frei von aller Gewalt und Verletzung, welcher Art sie auch sein mag" [2]).

Auf diese Grundsätze wurde die Loyal-National-Repeal-Association gegründet. „Hierzu sind pecuniaire Fonds nothwendig, und deswegen fodern wir vertrauungsvoll zu einer Repealrente auf."

„Es war die katholische Rente, die die Emancipation sicherte — die Repealrente wird unsere heimische Gesetzgebung wiederherstellen."

„Die Repealrente wird das Mittel sein, die

---

1) First Series of Rap. of the L. N. Rep. Ass. Dublin 1840.

2) A. a. O. S. 3

numerische Stärke und den Ernst des Volkes von Irland für die Repeal zu zeigen."

„Jeder, der ein Pfund unterschreibt, ist berechtigt, ein Mitglied der Nationalassociation zu sein."

„Jeder, der von Andern ein Pfund sammelt, ist berechtigt, ein Mitglied der Association zu sein."

„Jeder (Mann oder Frau), der jährlich einen Schilling unterschreibt, soll in die Bücher als Repealer eingeschrieben werden." — —

— — „Laßt die Fonds durch Subscription von 2,000,000 Irländern auf die Summe von 100,000 £ heranwachsen und die irische Legislatur wird bald wieder im College-Green sitzen" [1]).

Die vier Hauptbeschwerden wurden dann in verschiedenen Rapporten näher ausgeführt.

Ich denke, es ist nicht nöthig zu zeigen, daß es ein Unrecht, wenn ein katholisches Volk eine protestantische Geistlichkeit theuer bezahlen und unterhalten muß.

Wir haben gesehen, wie die Emancipationsbill einen großen Theil des irländischen Bauernstandes seiner

---

1) A. a. O. S. 4 u. 5.

Bürgerrechte beraubte. Eine Vergleichung der englischen und irländischen Wahlgesetze zeigt, daß es in England neun Classen von Wählerberechtigten gibt, während deren in Irland nur fünf sind [1]). Die 40 Schilling-Freeholders bestanden vor wie nach in England und Wales, obgleich sie in Irland abgeschafft waren. In dem reichen England genügten 2 Pf. zu dem Wahlrechte, in dem armen Irland mußte der Bauer 10 Pf. aufweisen. Die Reformbill, die Englands und Schottlands Wahlrechte vermehrte, verminderte die Irlands; vor derselben waren in den offenen Städten und Boroughs fünf Classen von Freeholders, von denen vier durch die Reform ihres Rechts beraubt wurden. Die praktische Folge war, daß das grellste Misverhältniß eintrat, um so greller, als es schon in den Zuständen selbst, England reich und Irland so arm, begründet lag [2]).

Die Klage auf Unbilligkeit in Bezug auf die Zahl der Parlamentsmitglieder begründen die Unzufriedenen in Irland dadurch, daß sie zeigen, wie England mit

---

1) Five Rap. der Precurseur-Gesellsch. S. 1 u. 3.

2) Die folgende Tabelle ist aus den bezogenen Rapporten der Precurseur-Gesellschaft entnommen. Es wurde ihr nicht widersprochen, sie erhielt dadurch mehr Autorität, als

13 Mill. Einwohnern zur Zeit der Union 513 Parlamentsmitglieder hatte, während Irland mit 8 Mill.

---

sie durch den Charakter der Streitschriften, denen sie beigefügt ist, haben würde.

I.

Bevölkerung und Zahl der Stimmberechtigten in englischen, schottischen und walischen Grafschaften, verglichen mit irischen Grafschaften.

Englische Grafschaften.	Bevölkerung.	Stimmberechtigte.
Rutlandshire	19,385	1,391
Insel Wight	28,731	1,167
Westmoreland	43,464	4,392
Huntingdon	49,882	2,744
Herefordshire	95,907	7,175
Cumberland	126,871	9,029
Sussex	186,354	7,946
Derbyshire	219,547	12,040
Somersetshire	213,777	17,385
Lincolnshire	274,207	18,380
Devonshire	347,530	18,835
Lancashire	651,875	27,743
Yorkshire	800,169	49,189

13 englische Grafschaften.

deren nur 100 erhielt. Will man die Bevölkerung

Schottische Grafschaften.	Bevölkerung.	Stimmberechtigte.
Linlithgow	19,440	725
Peebleshire	10,588	690
Selkirkshire	6,833	561
Berwickshire	32,273	1244
Roxboroughshire	40,046	1321
Edinburghshire	44,711	1682
Lancashire	85,873	3721
Perthshire	121,390	4155
Ayrshire	112,322	3985

9 schottische Grafschaften.

Walische Grafschaften.	Bevölkerung.	Stimmberechtigte.
Radnorshire	16,241	1857
Anglesea	33,508	2350
Breconshire	42,737	2255
Flintshire	29,329	2151
Montgomeryshire	51,187	2846
Pembrokeshire	70,998	3866
Denbighshire	79,381	3538
Glamorganshire	80,836	4370
Carmarthenshire	86,612	5210

9 walische Grafschaften.

nicht allein als Maßstab gelten lassen, sondern die Re-

Irische Grafschaften.	Bevölkerung.	Stimmberechtigte.
Sligo	162,482	824
Carlow	78,953	1248
Louth	93,225	1025
Longford	112,558	1465
Westmeath	136,872	1395
Wicklow	121,557	1740
Fermanagh	147,364	1640
King's County	144,225	1526
Leitrim	141,524	1388
Dublin County	176,012	2748
Kilkenny County	169,945	1760
Meath	176,826	1850
Monaghan	195,536	2151
Waterford	142,714	1494
Kildare	108,424	1244
Cavan	227,933	2248
Kerry	255,579	1161
Limerick	248,801	2565
Clare	251,621	2518
Roscommon	249,613	1776
Londonderry	207,848	2172
Donegal	289,149	1448
Galway	381,564	3061
Downshire	337,876	3130
Tyrone	301,325	2151
Tipperary	380,435	2369
Mayo	366,228	1350
Cork County	720,000	3835

28 irische Grafschaften.

venuen[1]) hinzuziehen, so würde immer noch ein Minus

II.

Bevölkerung u. Zahl der Stimmberechtigten und Mitglieder des Parlaments in einzelnen engl. Cities und Boroughs, verglichen mit irischen Cities u. Boroughs.

Englische Cities und Boroughs.	Bevölkerung.	Zahl der Wähler.	Zahl der Parlamentsmitglieder.
Wallingford	2,467	354	1
Arundel	2,803	336	1
Aylesbury	5,021	1,654	2
Windsor	7,103	703	2
Penryhn	11,805	832	2
Totneß	3,442	286	2
Honiton	3,509	462	2
Harwich	4,297	152	2
Tetford	3,462	176	2
Redford	6,959	878	2
Chester	21,263	2,231	2
Exeter	27,932	3,426	2
Stroud	8,607	1,295	2
Monmouth	4,916	1,138	1
Bristol	104,338	10,347	2
Preston	33,112	4,204	2
Liverpool	165,175	11,905	2
Manchester	182,812	11,195	2
Hull	46,426	4,275	2
London City	122,799	19,456	4

20 englische Cities und Boroughs.

1) Bevölkerung 8 Mill. im Verhältniß von 13:500 gibt 307
Revenuen 1 im Verhältniß von 10:500 gibt......... 50

357

Die Hälfte also würde 178 geben. A. a. O. 37.

von achtundsiebzig Mitgliedern herauskommen. Die Reform hat hier nichts gebessert. Durch sie erhielt Irland fünf Mitglieder mehr (und eins von diesen die protestantische Universität zu Dublin). Wales mit

---

Irische Cities und Boroughs.	Bevölkerung.	Wähler.	Parlamentsmitglieder.
Bandon	10,179	251	1
Athlone	11,362	235	1
Cashel	6,548	289	1
Kinsale	7,068	214	1
Wexford	8,326	289	1
Tralee	7,547	271	1
Dundalk	9,256	328	1
Sligo	9,283	480	1
Ennis	6,701	290	1
— —	—	—	—
Kilkenny	23,741	825	1
Waterford	28,821	1,278	2
— —	—	—	—
— —	—	—	—
Belfast	53,000	1,926	2
Clonmel	15,590	528	1
Cork City	110,000	3,660	2
— —	—	—	—
— —	—	—	—
Dublin City	251,000	11,706	2

15 irische Cities und Boroughs.

800,000 Einwohnern erhielt vier, Schottland mit 2,365,807 Einwohnern acht neue Mitglieder zum Parlamente. Der Schluß, den die Irländer hieraus ziehen, ist klar.

4.

Diese Beschwerden haben immerhin ihre Bedeutung, und zwar ihre große Bedeutung; doch kommen sie als Ursachen der Repealbewegung erst in zweiter Linie. Sie sind im Wesentlichen nur die Veranlassung; die eigentlichen Ursachen liegen tiefer, und zwar in dem Volksgefühle Irlands, in seiner siebenhundertjährigen Geschichte und endlich — in den socialen Zuständen des Landes, Folgen dieser Geschichte.

Zu Anfange der Organisation der Repealassociation traten die politischen Ursachen in den Vordergrund, nach und nach aber durch den Kampf selbst machten sich die geschichtlichen und socialen immer mehr geltend. In der Proclamation, mit der O'Connell die Gesellschaft begründet, klingt noch der Gedanke der Precurseurgesellschaft: Gerechtigkeit — oder Repeal! nach. „Das ist eine Meisterbeschwerde, und so lange sie besteht, ist keine reelle Union möglich!" heißt natürlich: „Hebt sie auf, und die Union ist möglich!"

Erst nach und nach trat der unbedingte Charakter der Repealbewegung offen hervor, und zwar gerade dadurch, daß durch die Bewegung selbst die tiefer

liegenden Ursachen immer mehr an die Oberfläche kamen. Die geschichtliche Ursache, die Antipathie, Folge der siebenhundertjährigen Mishandlung und Misregierung, wurde in einem einzigen Worte charakterisirt. Der Name „Sachse“ [1]) machte die „Celten“ auffahren und „Wehe! Wehe!“ rufen, so weit ihre Stimme drang.

Die socialen Ursachen aber kamen, durch Nebenverhältnisse bedingt, immer mehr zum Vorschein. Die Gentry war halbwegs durch die Emancipation zufrieden gestellt; Einzelne hatten ihren Lohn erhalten, Viele hofften auf denselben. Das schon wies die Repealer mehr direct auf die untern Volksclassen an. Das Volk aber fühlte den Druck, unter dem es in Folge seiner gesellschaftlichen Verhältnisse lebte, ganz anders denn als eine politische Ungerechtigkeit in Bezug auf Wahlbefugniß und dergleichen. Die Masse des Volkes war elend, die Bauern wurden ausgesaugt, es gab für sie kein schützendes Recht, und sie waren der Willkür eines Landlords oder Mittelmannes anheimgefallen, der für sie überdies ein Fremder, ein Protestant, der Typ eines Sassenach war.

Das waren die Mitglieder der irländischen Gesellschaft, auf welche die Repealer vor Allem angewiesen

---

1) Irisch Sassenache, Sachse, mit dem Nebenbegriffe von Fremden und Protestanten.

waren, und daher dann der Ruf: „Nieder mit den Sachsen!" und „Reform für die gesellschaftlichen Zustände der Bauern!"

In Bezug auf die Letztern kamen O'Connell und die Repealgesellschaft bald zu dem Grundsatze der fixety of tenure für die Tenants, das heißt: feste erbliche Pachte für die Pachtbauern. Die Bauernverhältnisse in Irland sind bis auf den heutigen Tag dieselben wie zu der Zeit, als Lord Clare behauptete, daß die Landlords ihre Bauern zu „Pulver zerrieben". Die Landlords haben das Gefühl, daß sie Fremde in Irland sind, sie fürchten, daß eine Zeit kommen könnte, wo die Irländer, die dies Gefühl mit ihnen theilen, in Folge desselben handelten. Die Engländer haben die Confiscationen so wenig vergessen, daß sie sich gegen die Erinnerung an sie noch letzthin — ganz ähnlich wie die Krieger Cromwell's durch „freiwillige" Entsagungsdocumente — durch die Emancipationsbill sicher stellen zu müssen glaubten. Dies Bewußtsein führte dann zu einem Systeme der Ackerbauverhältnisse, in dem der Herr stets mit einem Fuße auf der Flucht steht, während er den andern auf den Nacken seines Pächters setzt. Die Nutznießung ist eine beständige Abnutzung. Der Eigenthümer denkt nicht an Morgen, weil er des nächsten Tages nicht sicher ist, und der Bauer selbst denkt kaum an Heute, weil er Wunder von dem morgenden Tage hofft. Die

Folge ist, daß der Eigenthümer seinen Pächter durch Willkür zu beherrschen sucht, während der Pächter durch diese Willkür selbst zu Haß, Rache, Gewalt und vor Allem zur Vernachlässigung seines Landes, seines Hauses und Hofes getrieben wird.

Ist es zu verwundern, daß die Freunde des irischen Volkes daran dachten, einem solchen Zustande ohne Gleichen in der Geschichte, einem solchen Zustande, der nun schon viele Jahrhunderte dauert, nachgerade ein Ende zu machen?

Die Vernachlässigung der irländischen Handels- und industriellen Verhältnisse ist eben so eine Klage Irlands gegen England. Es ist möglich, daß die Irländer hier weniger Recht haben, als sie behaupten, daß ihre Entblößung hier vielfach ihre eigene Schuld ist. Es ist möglich, daß sie zum Handels- und Industrievolke zu schlecht oder zu gut sind. Doch ist nicht zu leugnen, daß Irland durch siebenhundertjährige Sklaverei die Ursache auf England zu schieben berechtigt ist, daß England überall störend auf die irländische Industrie und den irländischen Handel einwirkte, daß es bis auf diese Stunde Geld aus dem verarmten, verödeten, elenden Lande zieht [1]) und daß endlich

1) Eine parlamentarische Uebersicht über die von Irland an England und von England an Irland angewiesenen Gelder gibt das folgende Resultat:

die Handels-, Schifffahrts- und Fischerei-Inter-

Jahre.	Aus dem britischen an den irischen Exchiquier ausgezahlt.			Aus dem irischen an den britischen.		
1796	£ 300,000	0	0			
1798	57,179	11	11			
1799	78,454	9	7½			
1800	399,779	1	10½	£ 131,634	1	6½
1801	—	—	—	403,779	1	10
1803	461,000	0	0			
1804	117,444	8	11¼			
1805	39,000	0	0			
1806	165,354	3	3¼			
1807	295,709	10	0	276,000	0	0
1808	207,604	3	4			
1809	114,166	13	4			
1810	146,527	15	6			
1811	174,416	13	3	1,270,000	0	0
1812	104,250	0	0	1,465,000	0	0
1813	116,500	0	0	1,656,276	0	0
1814	122,416	13	3¾	2,603,457	0	0
1815	117,194	8	9	2,466,545	0	0
1816	98,249	19	11	6,107,984	12	3¼
1817	166,722	4	5	1,184,009	8	5
1818	216,923	1	6½	25,768	4	2¼
1821	1,300,000	0	0			
1823	1,605,181	9	4¾			
1824	877,200	0	0			
1825	100,000	0	0			
1826	470,000	0	0			
1827	400,000	0	0			
1831	—	—	—	750,000	0	0
1832	—	—	—	700,000	0	0
1833	—	—	—	600,000	0	0
	8,251,274	8	4½	19,640,453	8	3

essen [1]) Englands und Schottlands mit viel mehr Aufmerksamkeit berücksichtigt wurden, als die Irlands, was gerade zur Vergeltung, zur Wiedererhebung des höchsten Schutzes, der durchgreifendsten Aufmunterung bedürfte.

Somit zahlte das elende, hungernde Irland an das reiche, stolze England von 1796 bis 1835 nicht weniger als 11,389,179 £, 60 bis 70 Mill. Thaler. Dazu kommt noch die jährlich von den abwesenden Landlords aus Irland nach England gezogenen Summen, die sich ebenfalls nach Mill. Pf. St. berechnen.

1) 1819 erhielten die irländischen Fischereien eine Protection, worauf diese sich rasch hoben. 1830 wurde der Schutz wieder aufgehoben, während vor wie nach die schottische Fischerei=Bord mit 10,500 £ unterstützt wurde. On Irish fisheries. Second Series of Rap. of the Nat. Rep. Assoc. 1840. In der neuesten Zeit bildete sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Kupferwerke zu Knockmahon, Graffschaft Waterford. Dies Unternehmen hatte Erfolg, die „faulen" irländischen Bauern wurden fleißige Bergleute, sobald sie Arbeit fanden. In Folge der Stamp-Assimilation-Bill, durch die Sir Robert Peel 1842 die Einkommensteuer in Irland ersetzte, wurden die Producte dieser Bergwerke mit einer Abgabe belegt, durch welche die Minen in Irland in directen Nachtheil gegenüber den Minen in Wales, die keine ähnliche Abgabe zu zahlen haben, gestellt werden. Die Union besteht darin, daß Irland stets mit besondern Gesetzen versehen wird, die dann in der Regel aus Unklugheit oder absichtlich die Interessen Irlands England gegenüber verletzen.

5.

Das ist der Boden, in dem die Repeal wurzelt. England und Irland sind zwei geschiedene Nationalitäten. Der Charakter der beiden Völker, die Geschichte Irlands, die politischen und die gesellschaftlichen Zustände trennen sie, und so erklärt es sich von selbst, daß O'Connell, der das lebendige Echo aller echt irländischen Gefühle und Bedürfnisse ist, mit dem Rufe nach einer selbständigen Verwaltung und Gesetzgebung für Irland so leicht bis zu dem Herzen seines Volkes drang.

Es währte eine Weile, ehe die Repealbewegung zu der Bedeutung gelangte, zu der sie berufen war. Die Ursache lag darin, daß man sowol in Irland als in England eine Zeitlang glaubte, sie sei nichts als ein Mittel, um zu einem andern Zwecke zu gelangen. O'Connell sagte: Gerechtigkeit oder Repeal! Die Gerechtigkeit, auf die man hoffen konnte, bestand in ein paar parlamentarischen Reformen, in der Beschränkung der protestantischen Kirche in Irland und endlich in vagen Andeutungen gegen Absenteeismus und die Aussaugung der Bauern. Die Einen erwarteten davon nicht viel, die Andern zweifelten an der Möglichkeit, selbst dies durch

England zu erlangen, und somit fand der bedingte Repealruf keinen rechten Anklang. Als O'Connell nach und nach zu der unbedingten Repealfoderung gelangte, fand der Uebergang nur langsam statt. Er selbst sagte noch: „So lange dieser oder jener Misstand dauert, ist keine Union möglich". Also ist sie doch noch möglich — fühlte das irländische Volk noch immer durch und hatte Takt genug, zu fürchten, daß seine Bestrebungen noch einmal, wie vor 1834, zu Nichts führen könnten.

O'Connell mochte die Ursachen dieser Wirkungen kennen — und so verbrannte er 1842 seine Schiffe. Er verkündete, daß das Repealjahr gekommen sei. Er sagte: „Ich hoffe von England Nichts mehr, und um es zu beweisen, werde ich nicht zum Parlamente nach London gehen. Ich werde mir ein Forum in Irland schaffen und die Engländer nicht zur Gerechtigkeit — ein nutzloses Streben — sondern zur Furcht und durch diese zur Repeal treiben. Kein Entweder — kein Oder mehr, — unbedingter Widerruf der Union."

Der nächste Schritt, den O'Connell auf diesem Wege that, war ein Antrag in der Cooperation von Dublin, um dieselbe zu veranlassen, die Repeal der Union in einer Petition vom Parlamente zu verlangen. Nach einer dreitägigen Debatte, die an Bedeutung denen des Unterhauses nicht nachsteht, nahm der Ge-

meindevorstand diese Motion mit einer Majorität von 41 gegen 15 Stimmen an.

Der nächste Schritt war eine directe Betheiligung des Volkes an der Bewegung. Die „Monster-Meetings" brachten die Frage vor Jedermanns Thüre, und Jedermann verstand sie so wohl, daß von nun an die Repealbewegung und die Association den größten Fortgang hatten.

Die englische Regierung that Nichts. Peel und Wellington hofften erst, O'Connell und Irland durch eine stolze Erklärung abzuschrecken, und als dies nicht gelang, dachten sie: „das Feuer werde von selbst ausbrennen". Aber es fand des Stoffes so viel in den Zuständen Irlands, daß es immer größer wurde, und so zuletzt dennoch die englische Regierung handeln zu müssen glaubte.

6.

Die „Nichtsthuepolitik" war aber natürlich, denn England ist nicht im Stande, den Beschwerden Irlands abzuhelfen. Diese Beschwerden sind: die englische Kirche in Irland; die verhältnißmäßig geringere Ausdehnung des Wahlrechts; die verhältnißmäßig kleinere Vertretung Irlands im englischen Parlamente; die Stellung der Grundbesitzer zu den Ackerbauarbeitern; der schlechte Zustand, in dem sich Handel und Industrie befinden, die Noth im ganzen Lande. Ich zweifle selbst, ob die Wegräumung all dieser Beschwerden den nationalen Gegensatz, die Gefühle, die Instincte, die so viele Jahrhunderte geschaffen haben, auszusöhnen im Stande wäre. So lange dies aber nicht der Fall, wird jeder dieser Misstände ein Dorn im Fleische Irlands sein, der seine, England feindlichen, Gefühle und Instincte, seine, England hassende, Nationalität stets reizen und den ganzen Körper des Volkes in krankhafter Aufregung erhalten wird.

Allen den angegebenen Beschwerden gegenüber ist England ohnmächtig.

Vernichtet es die englische Staatskirche in Irland,

so ändert diese rein negative Maßregel den Zustand und die Lage des irischen Volkes fast gar nicht. Wenn England noch auf einen Theil des Volkes in Irland rechnen kann, so sind es die Anhänger der Staatskirche. Das Todesurtheil über dieselbe würde England in Irland selbst vollkommen entwaffnen.

Die größere Ausdehnung des Wahlrechts in Irland gibt nur immer mehr Gegnern Englands das Mittel, die Freunde Irlands, die Gegner Englands und der Union, ins Parlament und in die Gemeindevorstände zu schicken.

Eine größere Vertretung Irlands im englischen Parlamente ist unmöglich. Wer die Geschichte Englands kennt, weiß auch, daß die hundert Irländer im englischen Parlamente vollkommen genügten, den altenglischen Geist im Parlamente zu tödten. Siebzig bis achtzig neue irländische Mitglieder würden, bei dem Geiste der Gemeinschaft der Irländer, dem Abschlusse England gegenüber, das Geschick Englands direct in die Hand der irländischen Vertreter geben. Durch diese Zahl würde die aller Parlamentsmitglieder sich auf 730 belaufen, während schon jetzt 656 über und über genug sind.

Englands Regierung hat es nie versucht, sich direct in die individuellen Eigenthumsverhältnisse zu mischen. Wollte sie dies in Irland thun, so würde sie dadurch ebenfalls von ihrer alten sichern Bahn:

Selfgovernment, Selbständigkeit der Bürger so weit möglich, abweichen. Sie würde sich durch ein Gesetz gegen die Landlords diese entfremden, ohne die Bauern zu gewinnen. Sie würde, gelänge es ihr auf diese Weise, die Stellung der Bauern zu verbessern, einen unabhängigen Ackerbauermittelstand begründen, der nur noch irischer sein würde, als selbst der irische Mittelstand der größern und kleinern Städte von Ost-, West- und Süd-Irland. Und dieser würde sicher seine Macht dazu benutzen, das Restchen Recht, was den „sächsischen" Landlords bliebe, denselben nach und nach ebenfalls abzuringen.

Endlich ist es die große Frage, ob England heute mit dem besten Willen das Elend, das es in Irland schaffen half, wieder gut machen könnte. Die Engländer sind die Ersten, zu behaupten, daß die Irländer an diesem Elende vor Allem schuld seien. Nur die vollkommene Unabhängigkeit Irlands von jedem störenden äußern Einflusse kann zeigen, ob diese Anklage begründet ist. So viel ist aber gewiß, daß gegenwärtig ein großer Theil Irlands an das far niente des Elendes gewöhnt ist und diese Gewohnheit erst nach und nach wieder verlernen wird. So lange es sie nicht verlernt hat, wird das Elend in Irland dauern; so lange das Elend dauert, wird Irland England desselben anklagen, und diese Klage, von dem Stachel des Hungers gekitzelt, stets allen Erfolg der theilweisen

Reformen, die England zu bewilligen versuchen könnte, vollkommen vernichten. Die Gefühle werden in Irland dieselben bleiben, und so lange dies der Fall ist, Irland jede theilweise Vermehrung seiner Rechte und seiner Macht nur dazu benutzen, weitere Rechte und weitere Macht zu erlangen, und wo dies nicht möglich ist, — England nur mehr zu hassen und ihm nur mehr zu schaden.

Das liegt in der Natur der Verhältnisse und wird dauern, so lange England — nicht Irland Gerechtigkeit widerfahren lassen kann — sondern so lange es nicht im Stande ist, das Volk *glücklich* zu machen, *zufrieden* zu stellen, — das Unmögliche zu erreichen.

7.

So war die „Nichtsthue-Politik“ ganz natürlich. England ist den irländischen Zuständen gegenüber ohnmächtig. Es bleibt ihm nur die Wahl zwischen einer abermaligen Eroberung — oder der Auflösung der Union.

Vielleicht kommt es zu jener, — diese aber liegt in allen Verhältnissen angedeutet, ist gerecht und natürlich, für Irland ein Bedürfniß, für England eine Nothwendigkeit.

Sie ist gerecht und natürlich, weil in Irland ein Volk lebt, das in England nicht vertreten werden kann, das von England verkannt wird, dessen Denk- und Gefühlsart ihm fremd sind und dessen Angelegenheiten, selbst wenn es wollte, es nie zum Besten Irlands zu leiten im Stande sein würde. Die Auflösung der Union ist gerecht und natürlich — weil die Union nur eine hindernde Form ist und im Wesen nie stattfand [1]).

---

1) England weiß sehr wohl, daß Irland nicht England ist, und deswegen gibt es fast kein Verhältniß, der Gesetzgebung unterworfen, für das in Irland nicht andere Gesetze

Die Auflösung der Union ist gerecht, weil jedes Volk das Recht hat, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu leiten. Es ist natürlich, wenn ein Theil des Reiches seine eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen verlangt, sobald es klar ist, daß die Gesammtregierung dazu nicht im Stande ist. Es ist gerecht und natürlich, daß jeder Theil eines Staates, die Dorfgemeinde, die Stadtvorsteher, die Provinzialvertreter die Sonderinteressen ihres Sondertheiles ordnen und verwalten. Das ist nicht nur natürlich und gerecht, *sondern in ganz Europa factisch durchgeführt* Von dem Augenblicke an, wo England die Ursache war, daß Irland eine Sondergemeinschaft blieb, ist es nichts mehr als die einfachste Billigkeit, ihm zu erlauben, sie selbständig und gesondert zu ordnen.

---

beständen als in England. Die Union besteht nur darin, daß eine *englische* Majorität im Parlamente über *irländische* Zustände entscheidet, die sie nicht kennt.

8.

Ja, es würde das nicht nur natürlich, billig und gerecht sein, sondern auch klug. Oder besser, weil gerecht, würde es klug sein, dem Rechte Genüge zu leisten. So lange Irland und England zusammengehen, wie dies bis jetzt der Fall war, schadet Irland England mehr, als es getrennt je ihm zu schaden im Stande sein würde.

Der Einfluß Irlands auf die englischen Verhältnisse zieht seit der Union durch die Geschichte Englands wie ein schwarzer Streifen der Zerstörung durch. Von dem ersten Tage der Union wurde die Frage der Emancipation der Katholiken eine Lebensfrage für England und alle englischen Parteien![1]) Das protestantische England spaltete sich, weil das katholische Irland ihm als Bleigewicht am Fuße hing. Als Fox dem unklugen Kriege mit Frankreich ein Ende machen wollte, wurde er daran nicht durch den Volkshaß Englands gegen Frankreich, nicht durch die Politik des

---

1) *Cooke* Hist. of Party. III. 150.

englischen Volkes, sondern einfach durch den Ruf: No popery! verhindert. Er hatte gegen Irland halbwegs gerecht sein wollen und das protestantische England, das Irland nicht kannte, das in ihm nur den Papisten sah, hielt diese Gerechtigkeit für eine Schmach, für ein Unrecht. Fox starb mehr moralisch als körperlich zernichtet, weil am Ziele, Minister, er ohnmächtiger als je war. Seine Nachfolger aber fielen nicht etwa, weil sie den großen Führer verloren, sondern weil auch sie gerecht sein und den Irländern, die für England fochten, wo sie gehorcht und ihr Blut und Leben eingesetzt hatten, wenigstens die Ehre des Befehles zugestehen wollten [1]).

Als so die momentane Macht der Whigs gebrochen war, kam die Reihe an die Tories. Sie waren die eigentlichen Vertreter Altenglands; sie waren die harten, eisenfesten, ernstwollenden, steinkalten Erstgeborenen der englischen Aristokratie. In ihnen war das Mark Altenglands. Die Whigs waren auch Aristokraten, aber die jüngeren Söhne, ohne Macht im eigenen Lande, von den fremden Gewalthabern, von Wilhelm von Oranien, von den Braunschweigern und ganz neuerdings sogar von der Revolution Frankreichs eine Autorität erborgend, die ihnen nicht angeboren war.

---

1) A. a. O. III. 464.



Altengland ist Tory und kann und darf nichts Anderes sein, denn seine Geschichte hat England so tief in die aristokratische Auffassung hineingetrieben, daß eine andere nur die Folge der Auflösung Altenglands sein kann.

Und diese Auflösung hat Irland, hat die Emancipation der Katholiken nicht nur gefördert, sondern fast unmittelbar veranlaßt, verursacht. Die katholische Frage spaltete die Macht der Tories, sie trieb Canning und die Seinigen auf die eine, Castlereagh, Peel und Wellington auf die andere Seite. Diese Spaltung aber zwischen den gemäßigten und den unbedingten Tories führte nach und nach zu Coalitionen zwischen den ersteren und den Whigs und diese zuletzt zur vollkommenen Ohnmacht der Tories.

Während diese Auflösung durch das zersetzende Element der England vollkommen fremden Frage[1]) der

---

1) Daß die Tories keinen directen Antheil an der Emancipationsfrage nahmen, versteht sich von selbst. Canning, der mit derselben Castlereagh und Peel bekämpfte, ließ sie unberührt, sobald er Minister war. Für die Whigs aber war sie ebenfalls nie etwas Anderes als eine Waffe gegen die Tories. Der Geschichtschreiber der Parteien, selbst ein sehr eifriger Whig, sagt ganz einfach, daß seine Glaubensgenossen die jährliche Emancipationsdiscussion für eine „reine Farce" hielten (and the Whigs thought the annual debate a mere farce). *Cooke* III. 529. Als es zur Schlußwahl

Emancipation der Katholiken nach und nach vor sich ging, wirkte ein anderer irländischer Einfluß fast eben so mächtig zum Untergange Altenglands und des Einflusses seiner mächtigen Aristokratie. Castlereagh, derselbe, der den Colonisten Irlands ihre Colonie abgekauft hatte, wurde leitender Minister Englands. Und er leitete England, wie er Irland geleitet hatte. Die altenglische Aristokratie hatte die Macht zwischen dem Könige und sich selbst getheilt; sie hatte sich den Löwenantheil zugesprochen. Nur sie hatte eigentlich Rechte, aber sie fühlte altadelig, altenglisch und war zu stolz, um in England über offenbare Sklaven herrschen zu wollen. Sie zog das Volk zu sich hinauf und lehrte es vergessen, daß es rechtlos sei. Castlereagh, der Sohn eines Sklavenbesitzers in Irland, dachte anders und hatte in Irland gelernt, wie die Eigensucht auszubeuten. Mit der Uebersiedelung des Colonialparlamentes in das Parlament Englands war die Corruption à prix fix der irländischen „Sklavenbesitzer" in das Parlament Englands mit übergegangen. Ein Theil der altenglischen Aristokratie war erbötig, sich auf ähnliche Weise erkaufen zu lassen; und so kam Castlereagh

---

über diese Frage kam, sah man in England Scenen des Enthusiasmus und der Aufopferung wie die der irländischen Geistlichkeit und des irländischen Volkes bei dem Kampfe für die Emancipation. A. a. O. III. 559.

nach und nach dahin, daß er die Regierung Englands belehrte, wie sie unumschränkte Beherrscherin des Parlamentes, des Ober- und Unterhauses sein könne. Dann sehen wir, wie dasselbe Parlament heute mit unendlicher Mehrzahl Ja und morgen mit derselben Mehrzahl Nein sagt, während das Volk Englands von Polizei und Soldaten niedergemetzelt [1]) und nachträglich durch die Six acts [2]) ebenfalls zu „weißen Negern" gestempelt wird.

Die katholische Emancipationsfrage hat die altenglische Aristokratie gespalten, die Verwaltung Castlereagh's hat sie in den Schmuz der offenen Corruption herabgezogen; jene machte die Reform möglich, dieser unerläßlich.

Ich bin in meinem Vaterlande, bei einem warmfühlenden, nicht allein an sich, sondern auch an die

---

1) Die Schlacht — sollte heißen Schlachterei — von Manchester kostete mehren Hundert Männern, Frauen und Kindern das Leben und ist ganz irländischer Art.

2) Die Six acts oder die Gagging Bills setzten hohe Stempeltaxen und Cautionen auf die Presse; verfügten Verbannungsstrafe auf das vage Verbrechen des Libells; gaben den Magistraten das Recht, das Volk zu entwaffnen und in die Häuser der Bürger bei Nacht einzudringen; beschränkten das Recht der Volksversammlungen für Petitionen und überhaupt die persönlichen Rechte des Bürgers. *Cooke* a. a. O. III. 519.

anderen Menschen denkenden, bei einem demokratischen Volke — ein Demokrat; ich würde, wo mir ein Volk zu modeln gegeben wäre, nur ein demokratisches schaffen. Aber in Altengland, wie in Altrom, in Altsparta — nachdem einmal der Geist der staatlichen Verhältnisse das ganze Volkswesen durchdrungen hat — ein Demokrat sein zu wollen, heißt auf den Untergang seines Volkes, auf eine Epoche römischer Kaiser hinarbeiten. Die Reform in England hat die Aristokratie zernichtet, — warten wir ab, ob sie etwas Besseres als eine Centralregierungsmaschine, ein römisches Kaiserthum bei einem willenlosen Volke, einem **Mob**, zu schaffen im Stande war. Doch wie dem sei, nicht England wollte die Reform, nicht Altengland hat sie gezeugt, sondern Irland sie England indirect aufgedrungen.

Die Whigs waren durch die Spaltung der Tories zu Macht im Parlamente gelangt; aber von dem Augenblicke an, wo sie mit der Reformbill hervortraten, schlossen sich die verschiedenen Toryparteien wieder fest aneinander an und hatten dann die Mehrzahl, was schon hinlänglich beweist, daß sie früher nur durch äußere Verhältnisse besiegt wurden. Zur Durchsetzung der Reform wendeten sich dann die Whigs ans Volk und erlangten eine Parlamentsmajorität. Wer grade hierin den Beweis sehen wollte, daß die Reform in Altengland, in dem aristokratisch berechtigten Volkstheile Englands, die Stimmung der Mehrzahl für sich ge-

habt, würde einen sehr gewagten Schluß machen. Die Popularität der Whigs hatte zwei außer ihren Grundsätzen und ihren Bestrebungen liegende Ursachen, und zwar die der Reaction gegen die Grundsätze und Verfahrungsweise [1]) Castlereagh's und dessen Nachfolger und dann die der französischen Revolution. Ohne diese beiden Ursachen würden die Tories, wie dies schon Pitt wollte, eine den aristokratischen Bedürfnissen Englands angemessene Reform gefunden und im Augenblicke der Noth selbst durchgeführt haben, wogegen jetzt die Whigs die Gelegenheit fanden, ihren dem Continente (Frankreich und zugleich Preußen) abgeborgten Grundsätzen über eine Art Beamtenstaat, eine Art Regierungs-Centralmacht im Gegensatze zu dem altenglischen Self-government Thür und Thor zu öffnen. Wie wenig England aber die Ansichten der Whigs theilte, beweist, daß die erste Maßregel, die eigentlich den Stempel der Whigs trug, das neue Armengesetz, genügte, um sie wieder zu stürzen und Sir Robert Peel eine Majorität zu sichern, wie sie seit Jahrhunderten kaum ein Ministerium gehabt hatte.

---

1) Das Volk war seit der Manchesterschlachterei, den Six acts rc. empört gegen die Tories und hatte überdies in den Ackerbaudistrikten den Wählern von Clare abgelernt, daß ein Bauer am Ende doch gegen seinen Landlord stimmen könne. (*Cooke* III. 599.)

Aber wenn Altengland thätiger bei dem Sturze der Whigs war, so wirkte Irland wieder um so rüstiger an dem Untergange der Tories. Sir Robert Peel, als er sein Ministerium antrat, sagte, daß Irland sein Stein des Anstoßes (his difficulty) sein werde. Und wahrlich, er brauchte dazu keine sonderliche Prophetengabe, denn es ist bekannt, ein Mensch stößt sich nicht zweimal an denselben Stein. Sir Robert Peel war schon ein paar Mal über den irländischen Stein des Anstoßes gefallen.

Aber dieser Stein liegt überall im Wege Englands. Wie die Toryregierung denselben auf ihrer großen Heerstraße fand, weiß nun jeder. Der offene Kampf zwischen Irland und England, zwischen O'Connell und Wellington, mag ausfallen wie er will, er wird England von der Bahn seines Wohles ablenken, wenn es nicht, gerecht und — klug handelnd, die unabweisbaren Foderungen Irlands anerkennt.

Doch ist diese offene „difficulty" fast nur die geringere. Der indirecte Einfluß Irlands auf England ist unendlich größer und bedeutender. Wir haben gesehen, wie Irland die politische Macht Altenglands und seiner Vertreter, der Tories, vernichtet hat. Irländische Einflüsse sind heute am Werke, um die englische Industrie, die englische Ackerbau-Aristokratie und die englische Kirche von Grund aus zu entwurzeln.

England hat Irlands Industrie zerstört, Irland

so arm gemacht, daß es heute kaum wieder zum Aufschwunge gelangen kann. Nichtsdestoweniger ist das irländische Volk ein arbeitsames, industrielles Volk, und keine Arbeit im eigenen Lande findend, wandert es aus und sucht dieselbe in — England. An Armuth und Hunger gewöhnt, braucht der irländische Arbeiter viel weniger als der englische; er ist ein Glücklicher mit dem, was jener kaum des Bettelns werth halten würde. Auf diese Weise verdarben die Irländer allen englischen Arbeitern die Preise, halfen der gott- und gedankenlosen Concurrenz nach und schraubten so die Verhältnisse zu einer Unnatur hinauf, auf der der Arbeiter nicht mehr das Brot verdient, während der Fabrikherr selbst stets am Abgrunde doppelten Unterganges — durch seine empörten Arbeiter und seine ihn überbietenden Concurrenten zugleich bedroht — steht. Das Elend Irlands wurde so durch die irländischen Arbeiter allen Städten Englands eingeimpft und wuchert heute in England fast noch bedrohlicher als in Irland selbst.

Wie die englischen Arbeiter, die englische Industrie, so ist auch die englische Ackerbau-Aristokratie [1])

---

[1]) Die jährliche Auswanderung von tausend und aber tausend Ackerbauarbeitern zu der Ernte- und Heuzeit nach England wirkt auf den Tagelohn der Ackerknechte grade so wie die Auswanderung der irländischen Fabrikarbeiter auf den der englischen.

von einer irländischen Institution unmittelbar bedroht. Die Anti-Cornlaw-League ist nichts als eine Nachahmung der katholischen Association und ihrer Tochter, der Repealassociation; Richard Cobden nichts als die praktische, auf die Tasche des Engländers zielende Uebersetzung O'Connell's. Wie die englischen Bauern den irländischen einst ablernten, ihre Landlords zu besiegen, so lernte der englische Mittelstand dem irländischen ab, wie leicht es sei, die Aristokratie zu entwurzeln, wenn man nur das Mittel gefunden, die Einen und die Andern zu zählen. Es ist das eine alte Wahrheit, die schon die Römer fühlten, als sie nicht wollten, daß die Sklaven ein Sklavenkleid trügen. Die Irländer lehrten die Engländer, sich zählen, und Cobden reist nun in England herum, wie O'Connell in Irland, um aller Welt zu zeigen, daß sie und die Ihrigen Tausende — wo ihre Gegner nur Ein oder Zehn sind. —

Und wie die Industrie, wie die Aristokratie — so endlich auch die Kirche Englands; der Protestantismus hat in dem Puseyismus seinen irländischen Krebsschaden gefunden. Der Puseyismus entstand in Folge einer Reaction der englischen Kirche gegen die Siege der irländisch-katholischen Kirche in der Emancipationsfrage und über die protestantische Geistlichkeit von Irland [1]).

1) Als 1833 die englische Regierung sich gezwungen sah,

Aber er war mehr als eine Reaction; er ging einen Schritt weiter und wurde zu einer Reform des Protestantismus, einer Art Restauration des Katholicismus.

---

die englische Kirche in Irland zu beschränken und zehn Bischofssitze aufzuheben, kam eine Art Verbindung zwischen den bischöflichen Geistlichen Newman, Froude, Perceval, Kemble u. s. w. zu Stande, die durch die Herren Froude und Newman in Oxford, mit Hilfe Herrn Pusey's, zum Puseyismus führte. In den Considerationen der ersten Associirten heißt es: „Und es ist klar, daß die Unterstützung, die die Maßregel der irländischen Kirchenbill in beiden Häusern des Parlamentes gefunden hat, nur der Unkenntniß oder dem Vergessen der Constitution und der Natur der Kirche zugeschrieben werden kann." (A Collection of Papers, connected with the Theolog. Movement of 1833 by *Perceval*, B. C. L. one of Her Majesty's Chapelains. 2. ed. London 1843. S. 11.) Aus Oxford schrieb dann Herr Froude (14. August 1833) an Herrn Perceval, daß die Punkte, über die er mit Herrn Kemble, Newman und — übereingekommen, in Folgendem beständen:

1) Die Doctrin der apostolischen Succession als eine praktische Regel aufzustellen, d. h.
   a. daß die Theilnahme an dem Leibe und Blute Christi wesentlich nothwendig zur Förderung des christlichen Lebens und der Hoffnung jedes Individuums ist;
   b. daß diese den christlichen Individuen nur durch die Hände der Nachfolger der Apostel übertragen werde;
   c. daß die Nachfolger der Apostel Diejenigen sind, die in directer Linie von ihnen bei Handauflegung ernannt wurden u. s. w.

Die protestantische Geistlichkeit war es vor Allem, die gegen die katholische Emancipation ankämpfte; sie wurde besiegt — von den Katholiken, von der katholischen

2) Daß es sündhaft ist, die Einmischung von Personen oder Corporationen, nicht Mitglieder der Kirche, in spirituelle Materien zu erlauben.
3) Daß es wünschenswerth ist, die Kirche populairer zu machen u. s. w.
4) Wir protestiren gegen alle Bemühungen, — die Kirche vom Staate zu trennen, u. s. w. (A. a. O. 12.)

Herr Newman schrieb kurz nachher (6. Sept. 1833) an Herrn Perceval und schickte ihm ebenfalls die Reformpläne. Diese waren in demselben Geiste abgefaßt. Als praktischer Zusatz heißt es, daß sie sich erstens verpflichteten, ihre Ansichten Allen beizubringen, die unter ihrem Einflusse ständen u. s. w., und zweitens, für Bücher und Tractate zu sorgen, „die dahin wirken mögen, die Einbildungskraft der Menschen mit der Idee einer apostolischen Communion zu familiarisiren, ihnen die Gefühle und Grundsätze, die aus dieser Lehre in der reinsten und ersten Kirche flossen, darzustellen und insbesondere die Früchte derselben, als durch die Praxis der ersten Christen, deren Communion, wie weit sie auch von einander lebten, und ihre Entschlossenheit in Leiden für den wahren Glauben bewährt, hervorzuheben". Drittens Alles, was an uns liegt, zu thun, um das tägliche gemeinsame Gebet und eine häufigere Theilnahme am Abendmahl wieder einzuführen. Viertens allen Reformen, von Unberechtigten eingeführt, zu widerstehen u. s. w. (A. a. O. 13 und 14.)

Herr Perceval sagt, daß Herr Pusey nichts mit der er-

Geistlichkeit. Es ist der Natur des Menschen angemessen, daß der Besiegte die Ursache seiner Niederlage lieber in den besseren Waffen, der bessern Kriegsart des Gegners sucht. Die protestantische Geistlichkeit frug nach diesen und sah dann, daß der Einfluß, den die katholischen Priester aufs Volk in Irland ausübten, die Hauptsache sei. Das führte zu dem Schlusse: Thun wir wie jene, communiciren wir katholisch, flößen wir unserem Volke wieder den alten Glauben ein und wir werden wieder allmächtig sein. So entstand der Puseyismus — ziemlich sicher, ohne daß die Leiter selbst sich klar bewußt waren, wie sie von Irland besiegt und zur Abschwörung des altenglischen Glaubens geführt wurden.

Daher erklärt es sich aber auch ganz natürlich, wenn heute „Jungengland", die Lords John Manners, die Smyth und wie sie heißen, mit Maynooth viel mehr sympathisiren denn mit Oxford und Cambridge; —

---

sten Promotion dieser Doctrinen zu thun hatte. Die Herren Newman, Froude, Perceval u. s. w. sind die Columbus der Sache, Herr Pusey nur der Americus. Wie dem aber sei, so ist es nicht zweifelhaft, daß die irischen Angelegenheiten wenigstens mittelbar den Puseyismus ins Leben riefen. Sie thaten es auch unmittelbar; und Hr. Froude kündigte Hrn. Perceval schon in einem Briefe aus Barbados vom 9. Sept. 1834 an, daß er bei näherem Studium seine frühere Ansicht über die römische Kirche sehr geändert habe. (S. 16.)

wenn heute Vater Mathew einen Triumphzug durch England halten kann und die alten Lords Großbritanniens vor ihm das Knie beugen und seinen Segen in Demuth hinnehmen.

Irland ist überall in England thätig, überall, wo es gilt, eine der Stützen Altenglands anzunagen. Die Industrie, die Aristokratie, die Kirche — und die Gesellschaft — wenn sie in den englischen Institutionen und Zuständen begründet ist — selbst greift Irland in England unmittelbar an. Der Leader der Chartisten ist ein Abkömmling der irländischen Könige, Fearyus O'Connor; der Leader der Socialisten heißt Owen, der der Fourieristen Hugh Doherty, — alles Namen, die auf jedem Blatte der irländischen Geschichte mit von England verspritztem irländischen Blute eingeschrieben stehen. O'Connell ist nur zu sehr, zu ausschließlich Irländer, um sich diesen Bestrebungen fester anzuschließen, aber nur an ihm liegt es und er braucht es nur zu wollen, um morgen die ganze Schar der Chartisten, und ihre Zahl ist Millionen, zum Vorpostenheere Irlands in England zu machen. —

Irland ist in England überall mächtig, überall thätig und wirkend — zum Untergange alles Dessen, was echt englisch ist und einst die englische Größe begründete. Es liegt darin eine tiefe Vergeltung, ein strenges Gottesgericht des Geschickes, und das ist wol die Ursache, daß dies Verhältniß wahrscheinlich

bis zum Ende, bis zum Untergange Englands dauern wird.

Die Freunde der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Duldsamkeit mögen es ganz genehm finden, daß Irland Englands Monopol-Handel, Englands Monopol-Aristokratie, Englands Monopol-Kirche zerstört. Aber Alle, die gesunden Menschenverstand haben, werden sagen: „Wunderbar, wunderbar! Die Klugen sind mit Blindheit geschlagen."

9.

Das ist das Resultat der Geschichte Irlands seit sieben Jahrhunderten:

Irland ist elend, arm und brotlos, in einem Zustande, aus dem es nur mit der höchsten Anstrengung zu retten sein wird. Es verlangt, daß man es gewähren lasse, es will sich selbst und allein retten — und England sagt: „Nein, ich will für dich handeln!"

Das irische Volk wird alle Tage zahlreicher und trotz allen Elendes mächtiger; es haßt England, und dieser Haß muß dauern, wenigstens so lange England Irland nicht erlaubt, selbst zu versuchen, was es nicht für dasselbe zu thun im Stande ist. Und mit dem größern Hasse und der größern Macht steigt dann von Tag zu Tag für England die Gefahr, dereinst in Zeiten der Noth an seinem Bruder — den blutigsten, rachedürstigsten Feind zu finden.

Und während so England Irland abhält, seine eigene Kraft im eigenen Lande zu versuchen, wirkt Irland in England zur Auflösung der Gesellschaft mit jedem Tage immer durchgreifender, immer nachdrücklicher, und anstatt zu sagen: „Bleib du in deinem

eigenen Lande und laß uns Hand in Hand, du dort, ich hier, unserem Ziele zustreben", fesselt England des Sklaven Kette an seinen eigenen Fuß und muß so sich selbst tragen — und jenen nachschleppen.

Das ist ein wunderbarer Unsinn und hat nur eine Erklärung und die heißt:

Gerechtigkeit!

An dem Gliede, mit dem du gesündigt hast, sollst du gestraft werden!

Druckfehler.

Bei den meisten meiner Bücher hatte ich das Recht, nebst den Druckfehlern eine Menge anderer viel wesentlicherer Nachlässigkeiten auf die Rechnung meiner Entfernung vom Druckorte zu schieben. Diesmal habe ich die Correcturbogen gesehen, und habe so die frühere Entschuldigung nicht mehr. Aber leider bin ich nur zu gewiß, daß ich eine Menge mehr oder minder bedeutende Nebensachen übersehen habe. Es ist oft härtere Arbeit, Reisig zu sammeln, denn Bäume zu fällen. Das ist sehr böse, aber es ist einmal nicht anders, und deswegen gestehe ich in Demuth meine Schuld und bitte, mir es zu Gute zu halten, wenn der Leser hier und dort auf Einzelnheiten stoßen sollte, die vielen Andern nicht entschlüpft sein würden. Dagegen stehe ich gerne für jede Thatsache wie Behauptung ein, die zum Wesen des ganzen Werkes und der Grundsätze und Ansichten, die es vertheidigt, gehören.